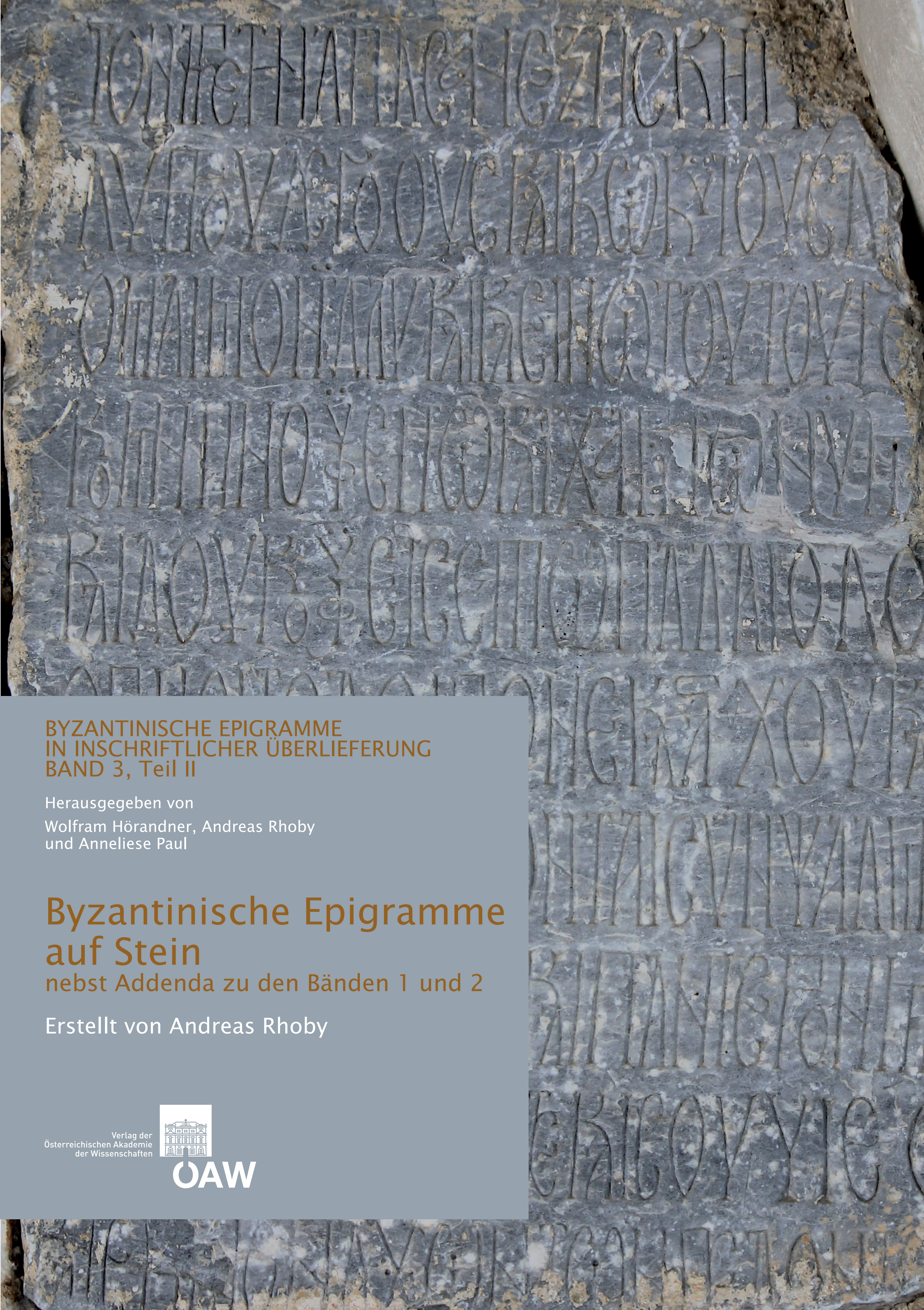


BYZANTINISCHE EPIGRAMME
IN INSCHRIFTLICHER ÜBERLIEFERUNG
BAND 3, Teil II

Herausgegeben von
Wolfram Hörandner, Andreas Rhoby
und Anneliese Paul

Byzantinische Epigramme auf Stein

nebst Addenda zu den Bänden 1 und 2

Erstellt von Andreas Rhoby

Verlag der
Österreichischen Akademie
der Wissenschaften
ÖAW

ANDREAS RHOBY

BYZANTINISCHE EPIGRAMME AUF STEIN

NEBST ADDENDA ZU DEN BÄNDEN 1 UND 2

ÖSTERREICHISCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
PHILOSOPHISCH-HISTORISCHE KLASSE
DENKSCHRIFTEN, 474. BAND

VERÖFFENTLICHUNGEN ZUR

BYZANZFORSCHUNG

HERAUSGEGEBEN VON
CLAUDIA RAPP UND CHRISTIAN GASTGEBER

BAND 35

BYZANTINISCHE EPIGRAMME IN
INSCHRIFTLICHER ÜBERLIEFERUNG

HERAUSGEGEBEN VON
WOLFRAM HÖRANDNER, ANDREAS RHOBY UND ANNELIESE PAUL

BAND 3/II





Verlag der
Österreichischen Akademie
der Wissenschaften

Wien 2014

ÖSTERREICHISCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
PHILOSOPHISCH-HISTORISCHE KLASSE
DENKSCHRIFTEN, 474. BAND

VERÖFFENTLICHUNGEN ZUR BYZANZFORSCHUNG
BAND 35

BYZANTINISCHE EPIGRAMME IN INSCHRIFTLICHER ÜBERLIEFERUNG

HERAUSGEGEBEN VON

WOLFRAM HÖRANDNER, ANDREAS RHOBY UND ANNELIESE PAUL

BAND 3/II

BYZANTINISCHE EPIGRAMME AUF STEIN

NEBST ADDENDA ZU DEN BÄNDEN 1 UND 2

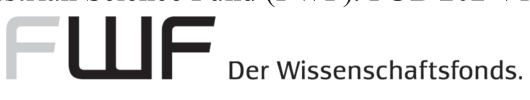
ERSTELLT VON

ANDREAS RHOBY



Vorgelegt von w. M. Johannes Koder in der Sitzung vom 21. März 2014

Veröffentlicht mit Unterstützung des
Austrian Science Fund (FWF): PUB 202-V19



Mit Beschluss der philosophisch-historischen Klasse in der Sitzung vom 23. März 2006 wurde die Reihe *Veröffentlichungen der Kommission für Byzantinistik* in *Veröffentlichungen zur Byzanzforschung* umbenannt; die bisherige Zählung wird dabei fortgeführt.

Abbildung des Umschlags:
Makrinit(i)sa, Kirche der Panagia (Koimesis Theotoku), (Fragment einer) Steinplatte
© Andreas Rhoby **(Nr. GR81)**

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie, detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.d-nb.de abrufbar.

Diese Publikation wurde einem anonymen, internationalen Peer-Review-Verfahren unterzogen.
This publication has undergone the process of anonymous, international peer review.

Die verwendete Papiersorte ist aus chlorfrei gebleichtem Zellstoff hergestellt, frei von säurebildenden Bestandteilen und alterungsbeständig.

ISBN 978-3-7001-7601-5

Druck: Prime Rate kft., Budapest
http://hw.oeaw.ac.at/7601-5
http://verlag.oeaw.ac.at

Inhaltsverzeichnis

F. Addenda zu den Bänden 1 und 2

Byzantinische Epigramme auf Fresken

BULGARIEN

Sofia

Bojanskata cŭrkva, a. 1259

Die zweite Malerschicht der Kirche, der auch die unten angeführte Inschrift angehört, kann durch eine altbulgarische Stifterinschrift in das Jahr 1258/59 datiert werden.[1]

Nr. AddI1) Oberhalb des Eingangs vom Narthex[2] in den Naos der unteren Kirche befindet sich eine Darstellung der Theotokos mit Kind. Darüber sind drei Scheiben gemalt, wobei sich aus der mittleren die segnende Hand Gottes erhebt.[3] Auf dem mit Ausbuchtungen versehenen Rand dieser Scheibe ist eine ockerfarbene Majuskelinschrift gemalt, die nicht mehr vollständig entziffert werden kann. Akzent ist nur einer zu erkennen, nämlich ein Gravis, der auf das Alpha des inschriftlichen ΔΕ[Ξ]ΗΑ folgt. Der Transkription des Textes bei Popkonstantinov nach zu schließen, handelt es sich um einen Vers,[4] der folgendermaßen lautet:

Ῥώ[μη] κραταιὰ δε[ξ]ιὰ τοῦ Δεσπότου.

—

Alludit ad Ps. 88,14; 117,16 etc. Ceteri loci paralleli apud Popkonstantinov, Zograf Vasilie 76sq.

—

Ῥώμη legit Popkonstantinov. κραταιὰ scripsi: ΚΡΑΤΕΑ inscr., κραταιᾷ Popkonstantinov. δεξιὰ legit et scripsit Popkonstantinov: ΔΕ[.]ΗΑ inscr. [εὐλογεῖ] (sic) supplevit Popkonstantinov in fine versus.

Mächtige Kraft (ist) die Rechte (sc. Hand) *des Herrn.*

Text: Popkonstantinov, Zograf Vasilie 75, 76 (mit engl. Übers.), 74f. (Abb. 43a–c).

Abb.: CXVIII

Der Vers hat ekphrastischen Charakter: Er nennt die rechte (Hand) des Herrn. Dass dieser damit segnet, ist bildlich dargestellt und muss nicht auch inschriftlich wiedergegeben werden. Das Verbum εὐλογεῖ ist dann gedanklich zu ergänzen, wenn man Ῥώ[μῃ] κραταιᾷ anstatt Ῥώ[μη] κραταιὰ schreibt: „Mit mächtiger Kraft (segnet) die rechte (sc. Hand) des Herrn“. Es wäre freilich auch möglich, κραταιὰ auf δε[ξ]ιὰ zu beziehen: „Kraft (ist) die mächtige rechte (sc. Hand) des Herrn“. Als Parallele könnte z.B. PG 130,12B (Christus spricht zu Kaiser Alexios I. Komnenos): ἡ παγκρατής μου δεξιά σε κρατύνει, dienen. Da bei dieser Lösung aber nach dem korrekt gesetzten Binnenschluss B5 kein inhaltlicher Einschnitt vorläge, sei diese Interpretation nur als weniger wahrscheinliche Alternative genannt.

Dass es sich nicht um einen aus Zufall gebildeten Zwölfsilber handelt, beweist die Prosodie: Die prosodischen Gesetze des Zwölfsilbers werden eingehalten. Es ist daher wenig wahrschein-

---

[1] Zur Kirche siehe nun Penkova, Bojanskata cŭrkva, passim.

[2] Dazu zuletzt R.B. Schroeder, Transformative Narratives and Shifting Identities in the Narthex of the Boiana Church. *DOP* 64 (2010) 103–128.

[3] Vgl. Popkonstantinov, Zograf Vasilie 73f.

[4] S.a. Popkonstantinov, Zograf Vasilie 76, Anm. 61.

lich, dass der Künstler das Verbum εὐλογεῖ nur aus Platzmangel – nämlich aufgrund der Größe der Buchstaben der anderen Wörter – ausließ, wie Popkonstantinov vermutet.[5]

Während die meisten Inschriften in der Kirche in bulgarischer Sprache abgefasst sind, gehört der Vers zu den wenigen griechischen Texten in dem Heiligtum.[6] Diese Mischung von griechischen und slawischen Texten ist für die Ausstattung von Kirchen aus dem südslawischen Bereich keine Seltenheit. Griechisch wurde offensichtlich dann verwendet, wenn etwas Besonderes (hier die segnende Hand Gottes) an einem besonderen Ort (hier oberhalb des Eingangs vom Narthex in den Naos) zum Ausdruck gebracht werden sollte. Die Signaturen der beiden hauptverantwortlichen Meister von 1258/59, Basileios / Vasilie und Demetrios / Dimitar, sind sowohl auf Bulgarisch als auch auf Griechisch wiedergegeben.[7]

Diese Mischung zwischen Bulgarischem und Griechischem in der Malerschicht von 1258/59 manifestiert sich auch durch die Darstellung des Stifterpaares, nämlich des bulgarischen Zaren Konstantin Tich Asen (reg. 1257–1277)[8] und seiner Frau Eirene,[9] der ältesten Tochter des Theodoros II. Laskaris.[10]

Nr. AddI2) Die griechische Signatur des erwähnten Meisters Demetrios / Dimitar dürfte ebenfalls einen Vers bilden, wenn man der Rekonstruktion der Inschrift durch Belenes und Drpić vertrauen darf:

Μνήσθητι, Χριστέ, Δημητρίου ζωγράφου.

Gedenke, Christus, des Malers Demetrios.

Text: DRPIĆ, *Kosmos* of Verse 46, Anm. 95.– G. BELENES, Ετερόγλωσσα συνεργεία και δίγλωσσοι ζωγράφοι (in Druck).

Lit.: Z. ZHDRAKOV, in: POPKONSTANTINOV, Zograf Vasilie 104.

Wie Drpić richtig feststellte, handelt es sich bei diesem Vers um eine der wenigen byzantinischen Malersignaturen, die im Versmaß verfasst sind. Als sonstige bekannte Beispiele sind die monostichischen Signaturen des Malers Makarios / Makarije im Katholikon des serbischen Klosters Ljubostinja (a. 1405/6)[11] und des Malers Ioannes in der Kirche Sveti Dimitrije in Peć (a. 1345)[12] zu erwähnen;[13] die Unterschrift des Malers Michael Astrapas in der Kirche Bogorodica Perivlepta (Sveti Kliment) (S. 781) in Ohrid hingegen dürfte nicht metrisch sein. Auch aus der Zeit nach 1500 sind kaum monostichische Beispiele bekannt.[14] Immerhin zwei Verse umfasst die an eine Kopistensignatur erinnernde Unterschrift des Malers Konstantinos Rhikos im kretischen Kloster Balsamoneron bzw. Hagios Phanurios (→ Nr. AddI15). Nur an einer Stelle hat sich ein Maler auch im Rahmen der Stifterinschrift auf besondere Weise verewigt, nämlich der bekannte Maler Kalierges in der Kirche Soter Christos in Beroia (a. 1314/15).[15]

Der Zwölfsilber mit korrektem Binnenschluss B5 ist mit Ausnahme der Eigennamen als prosodisch zu werten. Mit Μνήσθητι beginnen einige byzantinische Epigramme, vor allem Kopistensignaturen, von denen zwei auch Μνήσθητι, Χριστέ am Beginn aufweisen.[16]

---

[5] POPKONSTANTINOV, Zograf Vasilie 76.
[6] Der Vers ist nicht erwähnt bei M. PANAYOTIDI, Some Observations on Thirteenth-Century Sinai Icons and Boyana Frescoes (1259), in: PENKOVA, Bojanskata cŭrkva 242.
[7] Vgl. POPKONSTANTINOV, Zograf Vasilie 11ff. u. Z. ZHDRAKOV, in: POPKONSTANTINOV, Zograf Vasilie 89ff.
[8] Zur Person PLP # 27550.
[9] Zur Person PLP # 5976.
[10] S.a. V. GJUSELEV, Bulgarien und das Kaiserreich von Nikaia. *JÖB* 26 (1977) 153f.
[11] RHOBY, Epigramme auf Fresken und Mosaiken, Nr. 189.
[12] RHOBY, Epigramme auf Fresken und Mosaiken, Nr. 190.
[13] Dazu jetzt auch DRPIĆ, *Kosmos* of Verse 44.
[14] DRPIĆ, *Kosmos* of Verse 46, Anm. 95.
[15] RHOBY, Epigramme auf Fresken und Mosaiken, Nr. 81.
[16] Vgl. VASSIS, Initia 470.

FORMER YUGOSLAV REPUBLIC OF MACEDONIA

Ohrid

Kirche Bogorodica Perivlepta (Sveti Kliment), ca. a. 1300

Die zunächst der Maria Peribleptos geweihte Kirche wurde Ende des 13. Jahrhunderts gestiftet. Um die Wende vom 13. zum 14. Jahrhundert sind auch die Malereien zu datieren.[17] Viele der zahlreichen dargestellten Heiligen haben eine Schriftrolle in Händen,[18] auf der sich ein Epigrammtext befindet;[19] manche der Verse sind auch im Malerbuch des Dionysios von Phurna und in verwandten Texten angeführt.

An der Südwand des Narthex[20] befinden sich die Darstellungen zweier Hymnographen, nämlich (vom Betrachter aus gesehen) links des Kosmas (675–752/54) und rechts des Ioseph Hymnographos (ca. 810 – ca. 886). Die Figur in der Mitte ist zerstört, es könnte sich aber um Johannes von Damaskus gehandelt haben.[21] Eine ähnliche Anordnung von Hymnographen ist in der im Jahr 1164 malerisch ausgestalteten Kirche Sveti Pantelejmon in (Gorno) Nerezi vorhanden.[22]

Während die (metrische) Inschrift auf der Schriftrolle des heiligen Kosmas bereits bekannt ist,[23] handelt es sich bei dem Text auf der Schriftrolle des Ioseph um bislang unbekannte Verse.[24] Ebenso wie auf der Schriftrolle des Kosmas ist der über acht Zeilen laufende Text in akzentuierter Majuskel in dunkler Farbe auf hellem Untergrund ausgeführt. Der Beginn der Inschrift ist durch rautenförmig angeordnete Punkte gekennzeichnet, die jeweiligen Versenden durch zwei übereinander liegende Punkte. Ebenso wie das Epigramm des Kosmas besteht das Epigramm des Ioseph aus drei Versen, wobei Vers 1 zwei Zeilen, Vers 2 drei Zeilen und Vers 3 zweieinhalb Zeilen einnimmt.

Nr. AddI3) Der Epigrammtext lautet wie folgt:

Ὑπακοήν, ἄν(θρωπ)ε, μὴ μὴ δειλία·
παρεμφερὴς γὰρ ἦσθα τῷ σταυρωθέντι·
ὑπήκοος Θ(εὸ)ς γὰρ μέχρι θανάτου.

1–3 cf. Apophth. Patr. XIV 19 (II, p. 266 Guy, *SC* 474): Εἶπεν ἀββᾶ Ὑπερέχιος ὅτι· Κειμήλιον μοναχοῦ ἐστιν ὑπακοή. Ὁ κεκτημένος αὐτὴν καὶ αὐτὸς εἰσακουσθήσεται καὶ μετὰ παρρησίας τῷ σταυρωθέντι παρασταθήσεται. Ὁ γὰρ ἐπὶ τοῦ σταυροῦ Κύριος ὑπήκοος γέγονε μεχρὶ θανάτου. **3** cf. Phil. 2,8 (de Christo): … γενόμενος ὑπήκοος μέχρι θανάτου, θανάτου δὲ σταυροῦ.

---

1 μὴ μὴ Schroeder (sic inscr.): M(ONO)N (?) MH Marković. **2** παρεμφερὴς tacite scripsit Schroeder: ΠΑΡΕΜΦΕΡΙϹ inscr.

Den Gehorsam, Mensch, fürchte auf keinen Fall!
Ähnlich nämlich warst du dem Gekreuzigten.
Gehorsam (war) Gott nämlich bis zum Tod.

---

[17] Siehe zuletzt Rhoby, Epigramme auf Fresken und Mosaiken 95; Cv. Grozdanov, Les portrait des premiers Paleologues dans le narthex de la Vierge Peribleptos (St-Clement) à Ochrid, in: Stevović, Σύμμεικτα 227–235.

[18] Manche der Heiligen sind im (nicht paginierten und nicht nummerierten) Tafelteil von Poposka, Church Mother of God Peribleptos abgebildet. Die (Farb)photos sind allerdings größtenteils von so schlechter Qualität, dass die Texte auf den Schriftrollen nicht entziffert werden können.

[19] Bereits drei Epigramme sind bei Rhoby, Epigramme auf Fresken und Mosaiken 95f. angeführt.

[20] Vgl. Hamann-Mac Lean – Hallensleben, Monumentalmalerei III, Plan 20.

[21] Vgl. Schroeder, Looking with words and images 124.

[22] Rhoby, Epigramme auf Fresken und Mosaiken 92–95.

[23] Rhoby, Epigramme auf Fresken und Mosaiken, Nr. 15. Zum Epigrammtext jetzt auch Marković, Ikonografski program 132, Anm. 243; Schroeder, Looking with words and images 125f., 132, Anm. 50.

[24] Vgl. Schroeder, Looking with words and images 132, Anm. 58.

Text: MARKOVIĆ, Ikonografski program 132, Anm. 244.– SCHROEDER, Looking with words and images 132, Anm. 58, 125 (Abb. 12), 126 (engl. Übers.).

Lit.: POPOSKA, Church Mother of God Peribleptos 70 (engl. Übers.).

Abb.: CXIX

Im Mittelpunkt des Epigrammtextes steht das Motiv des Gehorsams. Nach Schroeder stehen die vorliegenden Verse im Zusammenhang mit jenen Versen, die auf die Schriftrolle des links dargestellten Kosmas gemalt sind.[25] Während dort basierend auf Is. 66,24 vom Gewissenswurm die Rede ist, der die Seele quält, wenn man nach den Sachen der anderen trachtet,[26] wird im übertragenen Sinn der Wurm auch im Epigramm des Ioseph impliziert, da der gemarterte Körper Christi am Kreuz in der patristischen Literatur traditionell auch mit einem Wurm verglichen wird.[27] Somit wird der Mensch auf der Schriftrolle des Kosmas gewarnt, sich nicht an den Dingen der anderen zu bedienen. In Weiterführung des Gedankens auf der Schriftrolle des Ioseph wird auf den (mönchischen) Gehorsam hingewiesen, den der Mensch in der Nachahmung Christi nicht fürchten soll.[28]

Das Epigramm auf der Schriftrolle des Ioseph besteht aus drei byzantinischen Zwölfsilbern mit korrekt gesetzten Binnenschlüssen. In Vers 3 liegt zwar grundsätzlich seltenes oxytones B7 vor, doch ist der Hauptton auf Θ(εὸ)ς ausschlaggebend, da rhythmisch γὰρ in der Art eines Enklitikons fungiert. Die Verse sind als eher prosodielos einzustufen, da in der vorletzten Silbe von Vers 2 und in der siebten Silbe von Vers 3 schwere prosodische Verstöße vorliegen.

Weitere Bemerkungen zum Epigrammtext: In Vers 1 ist die zweifache Verwendung von μὴ auffallend. Auch paläographisch ist die Ausgestaltung des ersten Wortes ungewöhnlich: Auf das My folgt ein schlecht erhaltenes Eta oder (weniger wahrscheinlich) ein Iota; darüber sind zwei Gravis-Striche angebracht, die auch als Kürzungszeichen für -ὸν gedeutet werden könnten. Da μ(ὸν) μὴ aber keinen Sinn ergibt, ist μὴ μὴ als korrekte Transkription anzusehen; der doppelte Gravis ist nämlich gerade bei μὴ sehr häufig in Handschriften anzutreffen.[29] Darüberhinaus könnte der doppelte Akzent auch die bewusste Verstärkung der Verneinung darstellen. Das Verbum δειλιάω am Ende von Vers 1 wird in der Regel intransitiv verwendet,[30] nur an wenigen Stellen ist es mit transitiver Bedeutung belegt.[31] Auch das in byzantinischer Zeit (vor allem volkssprachlich) verwendete δειλιάζω fungiert mehrheitlich als intransitives Verbum.[32] Das Adjektiv παρεμφερής in Vers 2 ist nach Auskunft der Lexika (LSJ, LSSup) in der Antike nur spärlich belegt; in byzantinischer Zeit ist das Wort allerdings vielfach attestiert (*TLG*). Überraschend ist auch die Verwendung des Imperfekts ἦσθα in Vers 2, da man inhaltlich eigentlich eine Präsensform erwarten würde.

Das vorliegende Epigramm ist ebenso wie jenes auf der Schriftrolle des Kosmas[33] und die Verse auf den Schriftrollen des heiligen Antonios[34] und des Erzengels Gabriel[35], die beide ebenfalls in der Kirche dargestellt sind, auch handschriftlich überliefert, nämlich im Cod. 67 (E 21) (s. XIV) der Biblioteca Vallicelliana.[36] Es ist daher wahrscheinlich, dass die in der Kirche tätige

[25] SCHROEDER, Looking with words and images 126.
[26] Vgl. RHOBY, Epigramme auf Fresken und Mosaiken 95f.
[27] Vgl. N.P. CONSTAS, The Last Temptation of Satan: Divine Deception in Greek Patristic. Interpretations of the Passion Narrative. *Harvard Theological Review* 97 (2004) 139–163, v.a. 148–150; s.a. SCHROEDER, Looking with words and images 126.
[28] Vgl. SCHROEDER, Looking with words and images 126.
[29] Vgl. M. REIL, Zur Akzentuation griechischer Handschriften. *BZ* 19 (1910) 483f.
[30] Vgl. LSJ s.v., LSSup s.v.
[31] Vgl. DGE s.v. II, L s.v.
[32] Vgl. LBG s.v., Kr s.v. Der im LBG angeführte Hinweis, dass δειλιάζω auch in LSSup angeführt ist, stimmt nicht.
[33] RHOBY, Epigramme auf Fresken und Mosaiken 96.
[34] RHOBY, Epigramme auf Fresken und Mosaiken, Nr. 16.
[35] RHOBY, Epigramme auf Fresken und Mosaiken, Nr. 17.
[36] MARTINI, Catalogo II 107.

Malerschule aus einer ähnlichen Vorlage schöpfte, die ebenfalls heilige Sprüche von Vätern beinhaltete.[37]

Nr. AddI4) Im nördlichen Bereich der Ostwand des Narthex befindet sich eine Darstellung des Erzengels Michael,[38] auf dessen Schriftrolle Verse angebracht sind, die zahlreich in weiteren spätbyzantinischen und postbyzantinischen Kirchen auf der Schriftrolle des Michael belegt sind.[39] Da sie auch im Malerbuch angeführt sind,[40] können die Lücken im Text leicht ergänzt werden:

[Τ]οῖς μὴ καθα[ρα]ῖς προστρέχουσι καρδί(αις)
ἐν τῷ καθαρῷ τοῦ Θ(εο)ῦ θεί[ῳ] δόμῳ
ἀσυμπαθ(ῶ)ς μου τ(ὴν) σπάθην ἐκ[τει]νύω.

1–3 lacunas supplevit Marković.

Gegen die, die nicht mit reinem Herzen heraneilen
zum reinen göttlichen Haus Gottes,
zücke ich mitleidlos mein Schwert.

Text: MARKOVIĆ, Ikonografski program 132, Anm. 251.– SCHROEDER, Looking with words and images 122 u. Abb. 8, 131, Anm. 35.

Lit.: POPOSKA, Church Mother of God Peribleptos 77 (engl. Übers.).

Die durchaus als ekphrastisch zu verstehenden Verse präsentieren den Erzengel Michael als Beschützer der Kirche.

Darstellungen von Heiligen mit Schriftrollen, auf die Epigramme gemalt wurden, befinden sich auch im Inneren des Naos.

An der Südwand[41] sind unter anderem die Heiligen Euthymios, Arsenios und Ioannes Klimax dargestellt. Die Texte auf ihren Schriftrollen sind teilweise kaum mehr zu entziffern, können aber dadurch, dass sie auch im Malerbuch angeführt sind, leicht ergänzt werden.

Nr. AddI5) Der Epigrammtext auf der Schriftrolle des heiligen Euthymios lautet wie folgt:

[Ἄλλην βαδίζειν] δόντες ἐ[γγύας] τρίβον
[ἄλλην] ποθοῦμ(εν) ἐξ [ἀ]βουλί[ας] τρέ[χειν]·
ὑφέ[ξομεν γοῦν ἐν κρίσ]ει τὰς εὐθύν[α]ς.

1–3 lacunas supplevit Marković.

Den einen Weg zu gehen, begehren wir, obwohl wir Bürgschaften gaben,
den anderen aber (begehren wir) aus Unbesonnenheit zu laufen.
So werden wir also beim Gericht Rechenschaft geben müssen.

Text: MARKOVIĆ, Ikonografski program 128, Anm. 183.

[37] Vgl. SCHROEDER, Looking with words and images 126f.
[38] Neben dem Erzengel Michael ist auch der Erzengel Gabriel dargestellt. Auch er hält eine Schriftrolle in Händen, auf der sich ebenfalls ein bereits bekanntes Epigramm befindet, ed. RHOBY, Epigramme auf Fresken und Mosaiken 154; zum Epigrammtext jetzt auch MARKOVIĆ, Ikonografski program 132, Anm. 250.
[39] RHOBY, Epigramme auf Fresken und Mosaiken 150–153. Das älteste sonst bekannte Beispiel datiert in das Jahr 1296 und stammt aus der Kirche Metamorphosis Soteros in Pyrgi auf Euboia (ibid., Nr. 72).
[40] PAPADOPOULOS-KERAMEUS, Ἑρμηνεία 217, 283.
[41] Vgl. HAMANN-MAC LEAN – HALLENSLEBEN, Monumentalmalerei III, Plan 20.

Das Epigramm beschreibt die Eigenschaft des Menschen, auf dem einen Weg, d.h. in der einen Lebenslage, trotz Sicherheiten mit Vorsicht dahinzuschreiten, auf einem anderen, ungesicherten Weg aber aus Unbesonnenheit zu laufen.

Die Verse stellen prosodische Zwölfsilber mit korrekt gesetzten Binnenschlüssen dar; auffallend ist der gleichlautende Beginn der Verse 1 und 2 (Anapher).

Der Epigrammtext ist auch im Cod. 67 (E 21) (s. XIV) der Biblioteca Vallicelliana überliefert, dort für den heiligen Sisoes;[42] im Malerbuch ist das Epigramm für die Schriftrolle des heiligen Martinianos vorgesehen.[43]

Nr. AddI6) Das Epigramm auf der Schriftrolle des heiligen Arsenios ist kaum mehr erhalten; die Lücken können aber auch hier durch das Malerbuch leicht ergänzt werden:

[Κενὰ] σο[βεῖς], τά[λαινα, φαύλη] καρ[δία,
ἡ τὸν νοητὸν ἀθετοῦσα Δεσπότην
αἰσχρῶν] δ᾽ ἐρώτ[ων ἐς ἀεὶ] πιμπλαμέ[νη].

1 τάλαινα καρδία: cf. Eur. IT 344, Or. 466 etc.

1–3 lacunas supplevit Marković. **1** σο[βεῖς] supplevi e Papadopoulos-Kerameus, Ἑρμηνεία 164, 285: CO<BAC> Marković.

Nichtiges setzt du in Bewegung, elendes, böses Herz,
das den geistig erfassbaren Herrn missachtet
und für immer erfüllt ist von schändlichem Liebesbegehren.

Text: Marković, Ikonografski program 128, Anm. 184.

Angesprochen wird in mahnender Weise das Herz, das voll ist von Liebesbegierde, den Herrn aber missachtet.

Das aus prosodischen Zwölfsilbern mit korrekt gesetzten Binnenschlüssen versehene Epigramm ist auch an zwei Stellen im Malerbuch überliefert: An der einen Stelle sind die Verse ebenfalls für die Schriftrolle des heiligen Arsenios vorgesehen,[44] an der anderen Stelle für die Schriftrolle des heiligen Neilos.[45] Allerdings ist das Epigramm dort nur mit zwei Versen angegeben; außerdem ist am Ende von Vers 2 nicht Δεσπότην, sondern νυμφίον überliefert.[46]

Nr. AddI7) Kaum mehr erhalten ist auch das Epigramm auf der Schriftrolle des heiligen Ioannes Klimax. Der Text kann aufgrund der Belege im Malerbuch[47] und weiterer Parallelbeispiele leicht rekonstruiert werden. Aus ungefähr gleicher Zeit stammt eine Darstellung des Ioannes Klimax samt Epigramm im Katholikon des Klosters der Panagia Olympiotissa in Elasson.[48]

Der Epigrammtext lautet wie folgt:

[Ταῖς ἀρεταῖς πρόβαινε καθὰ βαθμίσι
τὸν νοῦν ἀνυψῶν] πρ[ακτικα]ῖς θεω[ρίαις].

2 cf. Ioan. Clim. scalam paradisi XXIX = PG 88,1148B: … τὸν δὲ νοῦν τῆς κτίσεως ἀνυψώσας …; cf. etiam Anal. Hymn. Gr. I 13,315–318 (Schirò): Ὁ ἀνυψώσας πρακτικαῖς θεωρίαις τὸν νοῦν σου ...

1–2 lacunas supplevit Marković.

42 Martini, Catalogo II 107.
43 Papadopoulos-Kerameus, Ἑρμηνεία 285.
44 Papadopoulos-Kerameus, Ἑρμηνεία 285.
45 Papadopoulos-Kerameus, Ἑρμηνεία 164.
46 Zu νυμφίος als Bezeichnung für Christus L s.v.
47 Papadopoulos-Kerameus, Ἑρμηνεία 164, 285.
48 Rhoby, Epigramme auf Fresken und Mosaiken, Nr. 176.

Auf den Tugenden gleich wie auf Stufen steig auf,
indem du den Geist durch auf Praxis bedachte Theorien erhebst.

Text: MARKOVIĆ, Ikonografski program 129, Anm. 186.

Wie bereits an anderer Stelle festgehalten,[49] paraphrasiert das aus prosodischen Zwölfsilbern mit korrekten Binnenschlüssen bestehende Epigramm die Grundaussage der Lehre des Ioannes Klimax bzw. von dessen Hauptwerk κλῖμαξ τοῦ παραδείσου.

Nr. AddI8) Mit einer Schriftrolle versehen ist auch Stephanos der Jüngere, dessen Darstellung auf die Westwand des Naos, (vom Betrachter aus gesehen) links des Eingangs, gemalt ist.[50] Auf seiner Schriftrolle befindet sich folgendes Epigramm, das ebenfalls aufgrund der Überlieferung im Malerbuch rekonstruiert werden konnte:

[Τ]ῆς πρ[οσ]κυνη[τῆς εἰ]κόν[ος] Χ(ριστο)ῦ χά[ριν
μι]κρὰ ῥαν[ὶς] αἵμ[ατος εἰ πρό]σεστί μ[οι
ταύτην καὶ νῦν πρό]θυ[μος εἰς τέλος κενῶ].

1–3 lacunas supplevit Marković. **3** [πρό]θυ[μος] metri causa scripsi: [προ]θύ[μως] supplevit Marković e PAPADOPOULOS-KERAMEUS, Ἑρμηνεία 164, 285.

Um des verehrungswürdigen Bildes Christi willen,
auch wenn mir nur ein kleiner Tropfen Blutes verbleibt,
leere ich diesen auch nun bereitwillig bis zum Ende.

Text: MARKOVIĆ, Ikonografski program 130, Anm. 190.

Der nicht ganz einfach zu verstehende Text bezieht sich auf das Martyrium des Stephanos des Jüngeren, das dieser in ikonoklastischer Zeit wegen seines Eintretens für die Verehrung der Ikonen erlitt.[51] Die Verse 1–2 sind vermutlich folgendermaßen zu deuten: Der vor seinem Tod schwer gemarterte Stephanos[52] tritt für die Verehrung des Bildes Christi ein, so lange noch ein Tropfen Blut in seinem Körper ist.

Das Epigramm besteht aus drei byzantinischen Zwölfsilbern mit korrekt gesetzten Binnenschlüssen. Auffallend ist das oxytone Ende von Vers 3, das so im Malerbuch überliefert ist. Im selben Vers ist allerdings an einer Stelle in die Überlieferung des Malerbuches einzugreifen: Das dort angeführte προθύμως ist abzulehnen, da dadurch in dem sonst prosodisch einwandfreien Epigramm ein schwerer prosodischer Verstoß (lange siebente Silbe) entstünde. Durch die Änderung zu πρόθυμος, das hier prädikativ verwendet wird, ist auch ein sonst üblicher proparoxytoner Schluss vor B7 gegeben.

Außer im Malerbuch ist das Epigramm ebenso wie bereits auch einige zuvor genannte Epigramme im Cod. 67 (E 21) (s. XIV) der Biblioteca Vallicelliana überliefert.[53]

Nr. AddI9) Soweit bekannt, ist nur in der Sveti Kliment-Kirche inschriftlich überliefert auch jenes Epigramm, das sich auf der Schriftrolle des heiligen Paulos von Theben befindet. Auch dieser kaum mehr vorhandene Epigrammtext kann mit Hilfe der Überlieferung im Malerbuch ergänzt werden.[54] Er unterscheidet sich von den vorher edierten Texten dadurch, dass er nicht aus drei, sondern aus vier Versen besteht.

---

[49] RHOBY, Epigramme auf Fresken und Mosaiken 261.
[50] Vgl. HAMANN-MAC LEAN – HALLENSLEBEN, Monumentalmalerei III, Plan 20.
[51] Zum Vergleich heranzuziehen ist auch das ungefähr zeitgleiche Epigramm, das den Heiligen im Parekklesion Hagios Euthymios in der Demetrios-Kirche in Thessalonike begleitet, ed. RHOBY, Epigramme auf Fresken und Mosaiken, Nr. 113.
[52] Vgl. M.-F. AUZÉPY, La vie d'Étienne le Jeune par Étienne le Diacre. Introduction, édition, et traduction (*Birmingham Byzantine and Ottoman Monographs* 3). Aldershot – Brookfield, VT 1997.
[53] MARTINI, Catalogo II 107.
[54] PAPADOPOULOS-KERAMEUS, Ἑρμηνεία 163, 285.

[Ὡ]ς χ[όρτος ἡμῶν τῶν βροτῶν αἱ] ἡμέ[ραι
Δαβὶδ ἔ]φ[ησε· μή τις ἀμ]φιβ[αλλέτω·
τοίνυν ἄξιον ἡμᾶς χόρτον ἐσθίειν
καὶ ἐνδεδύσθαι] δι[ὰ] πα[ντὸς τοῦ βί]ου.

1 cf. Ps. 102,15: ἄνθρωπος, ὡσεὶ χόρτος αἱ ἡμέραι αὐτοῦ. ὡσεὶ ἄνθος τοῦ ἀγροῦ, οὕτως ἐξανθήσει.

1–4 lacunas supplevit Marković. **2** E>Φ<YCE Marković.

„Wie Gras sind die Tage von uns Sterblichen“
sprach David. Niemand soll zweifeln daran.
Daher (ist es) würdig, dass wir Gras essen
und (in Gras) gekleidet sind während des ganzen Lebens.

Text: MARKOVIĆ, Ikonografski program 130, Anm. 196.

Das durch ein abgewandeltes Psalmzitat (102,15) eingeleitete Epigramm berichtet vom kärglichen Leben eines Mönches, der Gras essen und sich in Gras, d.h. in eine einfache Kutte, kleiden möge.

Das aus vier Zwölfsilbern mit korrekt gesetzten Binnenschlüssen zusammengefügte Epigramm weist in Vers 3 Verstöße gegen die Prosodie auf, da sowohl die dritte als auch die siebente Silbe gelängt sind. Weitere Bemerkungen: Die Abfolge der Wörter in Vers 2 lautet an einer Stelle im Malerbuch anders, nämlich ἔφησε (μή τις ἀμφιβαλλέτω) Δαβίδ.[55] An der gleichen Stelle im Malerbuch ist in Vers 4 ἐνδιδῦσθαι überliefert;[56] dabei handelt es sich vielleicht um einen simplen Druckfehler in der Edition. An beiden Stellen im Malerbuch ist das Verbum mit einem Zirkumflex akzentuiert: Die korrekte Form ist allerdings jene mit Akut.

Nr. AddI10) An der Nordwand des Naos ist auch der heilige Theodosios Koinobiarches dargestellt. Auf seiner Schriftrolle befinden sich die Reste eines Epigramms, von dem bislang nur ein aus dem späten 15. Jahrhundert stammender inschriftlicher Beleg – im alten Katholikon des Meteoron-Klosters (Metamorphosis Soteros) – bekannt war.[57] Dort sind die Verse allerdings auf der Schriftrolle des heiligen Antonios angebracht.

Der Epigrammtext lautet wie folgt:

[Κ]απνὸς τὸ σ(μῆ)νος τ(ῶν) μελισσ[ῶν] ἐκτρέπ[ει],
ψαλ[μῳ]δία (δὲ) δαιμ[ό(νων)] τ(ὴν) σφηκ[ίαν]·
βάλλει, κερα[υνοῖ, πυρπολεῖ, καταφλέγει].

1–2 cf. Man. Phil. carm. 44,80–81 (p. 55 MARTINI): διώκεται δὲ Σικελῶν πᾶσα φάλαγξ | ὥσπερ μελισσῶν σμῆνος εἰς καπνοῦ χύσιν.

1–3 lacunas supplevit Marković. **2** σφηκ[ίαν] scripsi secundum PAPADOPOULOS-KERAMEUS, Ἑρμηνεία 284: CΦYK<IAN> Marković.

Rauch vertreibt den Schwarm der Bienen,
Psalmengesang aber das Wespennest der Dämonen.
Er (sc. der Psalmengesang) wirft sie (zu Boden), trifft (sie) wie ein Blitz, verbrennt (sie), versengt (sie).

Text: MARKOVIĆ, Ikonografski program 130, Anm. 198, 126 (Farbabb. 11a).

[55] PAPADOPOULOS-KERAMEUS, Ἑρμηνεία 285.
[56] PAPADOPOULOS-KERAMEUS, Ἑρμηνεία 285.
[57] RHOBY, Epigramme auf Fresken und Mosaiken, Nr. 180.

Wie bereits an anderer Stelle festgehalten,[58] richtet sich das Epigramm ganz allgemein gegen die Dämonen, die vom Psalmengesang genauso vertrieben werden wie die Bienen vom Rauch. Außer im Malerbuch,[59] im bereits bekannten Cod. 67 (E 21) (s. XIV) der Biblioteca Vallicelliana[60] und in einem neuzeitlichen Codex[61] ist das Epigramm auch auf der Schriftrolle eines Heiligen (Ioannikios ?) überliefert (→ Nr. AddII27), der auf einer Ikone des 15. Jahrhunderts im Athos-Kloster Batopaidi zusammen mit anderen Heiligen dargestellt ist.[62] Bei diesem Heiligen handelt es sich vielleicht um den heiligen Ioannikios. Der Epigrammtext auf seiner Schriftrolle ist allerdings nur mit den Versen 1 und 2 überliefert.[63]

Die mit korrekt gesetzten Binnenschlüssen versehenen Zwölfsilber sind von ganz guter prosodischer Qualität, auch wenn in Vers 1 die dritte Silbe positionslang ist.

Ein inhaltlich den vorliegenden Versen ähnliches Epigramm ist im Cod. Vat. gr. 2057 (s. XII), fol. 301^{v} überliefert; es umfasst sechs Verse: Καπνὸς μελίσσας ἐκδιώκει καὶ τρέπει· | Δαυὶδ δὲ βίβλος μᾶλλον ἐξηχουμένη | ὠθεῖ, κατασπᾷ δαιμόνων πανοπλίαν· | σβέννυσιν ὕδωρ προσχυθὲν πυρὸς φλόγαν | καὶ τὰς φλογώδεις τῶν παθῶν καταιγίδας | κατευμαρίζει ψαλμοκίνητον μέλος.[64]

Nr. AddI11) Epigramm auf der Schriftrolle des heiligen Theodoros Studites: vgl. → Nr. AddI20 (S. 792)

Der für die Ausmalung der Kirche zuständige Künstler Michael Astrapas hat sich ebenso wie der Maler Eutychios an mehreren Stellen verewigt,[65] so auch auf der Innenseite der Schmuckborten des Umhangs des heiligen Demetrios, der auf der Ostseite des ersten südlichen Pfeilers des Naos dargestellt ist.[66] Sowohl auf die obere als auch auf die untere Schmuckborte sind dunkle unakzentuierte Majuskel-Buchstaben gemalt (oben ΙΖΟΝ [?] ΑCΤΡΑΠΑ, unten ΜΙΧΑΗΛ Χ<Ε>ΙΡ[67] ΖΩΓΡΑΦ), die bereits auf unterschiedliche Weise transkribiert wurden.[68] Zuletzt wollte Drpić dahinter einen byzantinischen Zwölfsilber erkennen: Σῶσον Ἀστραπᾶ· Μιχαὴλ χεὶρ ζωγράφου,[69] wohl zu übersetzen als „Rette (sc. heiliger Demetrios) Astrapas! Die Hand des Malers Michael“. Allerdings fehlen auf den Borten der Anfangsbuchstabe Σ sowie die Endung ου, die Drpić ergänzte;[70] darüberhinaus ist nicht feststellbar, ob es sich bei dem ersten lesbaren Buchstaben der oberen Zeile um ein Omikron, von dem die linke Hälfte fehlt, oder um ein Iota handelt. Doch warum hätten die Buchstaben, noch dazu vom Maler selbst, bei seiner eigenen Signatur ausgelassen werden sollen? Die Lösung besteht darin, die Inschrift anders zu lesen, nämlich zuerst die Buchstaben auf der unteren Borte und danach die Buchstaben auf der oberen

---

[58] Rhoby, Epigramme auf Fresken und Mosaiken 264.
[59] Papadopoulos-Kerameus, Ἑρμηνεία 273 (Vers 2: ψαλμῳδία δὲ τὸ πλῆθος τῶν δαιμόνων), 284.
[60] Martini, Catalogo II 107.
[61] Vgl. Rhoby, Epigramme auf Fresken und Mosaiken 265.
[62] Zur Ikone, den Heiligen und den Versen auf ihren Schriftrollen siehe unten S. 847–849.
[63] Ed. Tsigaridas – Loberdou-Tsigarida, Ιερά Μεγίστη Μονή Βατοπαιδίου 299, 228 (Farbabb. 171); N. B[onovas], in: Bonovas, Mont Athos 210 (Nr. 134) u. Farbabb. 134. Es sei erlaubt, bei der Identifizierung des Ioannikios durch Tsigaridas – Loberdou-Tsigarida Zweifel anzumelden, da der Name des Heiligen auf der Ikone praktisch nicht mehr entziffert werden kann.
[64] G.R. Parpulov, Towards a History of Byzantine Psalters. Vol. I. Diss. Chicago, IL 2004, 381f. (Nr. 32).
[65] Zu Michael Astrapas und Eutychios PLP # 1595, # 6563; A. C[utler], Michael (Astrapas) and Eutychios. *ODB* 2, 1368; zu den Signaturen der beiden Maler auch M. Marković, Umetnička delatnost Mihaila i Evtihija. Sadašnja znanja, sporna pitanja i pravci budućih istraživanja. *Zbornik Narodnog muzeja, Istorija umetnosti* 17/2 (2004) 95–117; ders., The Painter Eutychios – Father of Michael Astrapas and Protomaster of the Frescoes in the Church oft he Virgin Peribleptos in Ohrid. *Zbornik Matice Srpske za likovne umetnosti* 38 (2010) 9–34.
[66] Vgl. R. Hamann-Mac Lean, Zu den Malerinschriften der „Milutin-Schule“. *BZ* 53 (1960) 112 u. Taf. V (Abb. 1); Hamann-Mac Lean – Hallensleben, Monumentalmalerei III, Plan 20.
[67] Das Epsilon fehlt in der Inschrift, da es von einem darüber gemalten Flakonfläschchen quasi verdeckt ist.
[68] Vgl. Gabelić, Inscriptions 68, Anm. 28.
[69] Drpić, *Kosmos* of Verse 46, Anm. 95; I. Drpić, Painter as scribe: artistic identity and the arts of *graphē* in late Byzantium. *Word & Image* 29 (2013) 336.
[70] Gabelić, Inscriptions 67 hatte darauf in ihrer (fehlerhaften) Edition hingewiesen: [Σ]ῶσον Ἀστραπᾶ Μιχαὴλ χ(εὶρ) ζογραφ(οῦ).

Borte.[71] Daraus ergibt sich ein vollständiger Text, der allerdings nicht metrisch ist und in normalisierter Orthographie wie folgt lautet: Μιχαὴλ χ<ε>ὶρ ζωγραφίζων Ἀστραπᾶ. Diese Lesung bzw. Interpretation der Inschrift hatte auch schon Pelekanides vorgeschlagen.[72] Einschränkend muss allerdings festgehalten werden, dass es eigentlich χ<ε>ὶρ ζωγραφίζουσα heißen müsste; mittels der Suche im *TLG* erhält man aber ein paar (auch schon spätantike) Beispiele für maskulines ὁ χείρ,[73] das bislang lexikographisch nicht attestiert ist. Schwach belegt ist auch das Verbum ζωγραφίζω, das in ein paar wenigen hochsprachlichen Texten, vor allem aber in volkssprachlichen Werken zu finden ist.[74]

GRIECHENLAND

ARTA

Katholikon des Klosters Kato Panagia (südl. von Arta), 13. Jh.

Nr. AddI12) Im Diakonikon des in die Mitte des 13. Jahrhunderts zu datierenden Katholikons[75] befinden sich Szenen aus dem Leben Marias. Innerhalb einer den Tempel symbolisierenden Säulenkonstruktion ist der Hohepriester Zacharias dargestellt, der mit der Beischrift Ὁ προφήτη(ς) Ζαχαρί(ας) versehen ist. Auf der (vom Betrachter aus gesehen) rechten Seite sind Ioakeim und Anna zu sehen, die sich auf den Tempel zubewegen; auch sie sind von Namensinschriften begleitet. Rechts des Hauptes des Zacharias, der Ioakeim und Anna zugewandt ist, befindet sich eine weitere, über drei Zeilen laufende akzentuierte Majuskel-Inschrift, die mit einigen Kürzungen versehen ist. Dabei könnte es sich um einen byzantinischen Zwölfsilber handeln; da dieser jedoch prosodielos ist, könnte es auch ein zufällig aus zwölf Silben gebildeter Text mit Zäsur nach der fünften Silbe sein:

Ἀποδιώκ(ων) τὰ δῶρα τ(ῶν) δικ(αί)ων.

αποδιώκων (sic) Papadopoulou – Karamperide: ΑΠΟΔΙΟΚ(ΟΝ) inscr. δικαίων: ΔΙΚ,ΩΝ inscr.

Die Geschenke der Gerechten zurückweisend.

Text: Papadopoulou – Karamperide, Μνημεία της Ηπείρου 59 u. Farbabb.

Abb.: CXX

Handlungsträger des Textes ist Zacharias, mit den „Gerechten“ sind Ioakeim und Anna, die Eltern Marias, gemeint. Die dargestellte Szene bezieht sich auf den im apokryphen *Protoevangelium Iacobi* tradierten Bericht zur Aufnahme Marias im Tempel.[76] Da über eine Zurückweisung von Geschenken dort aber nichts berichtet wird,[77] muss der hier vorgestellte Text einer anderen Quelle entnommen sein.

---

[71] Für diese Leserichtung gibt es ein Parallelbeispiel: Das Monostichon auf der äußeren Fassade des Katholikons des Klosters Kato Panagia bei Arta (→ Nr. GR7) ist ebenfalls von unten nach oben zu lesen.

[72] St. Pelekanides, Ὁ ζωγράφος Μιχαὴλ Ἀστραπᾶ. *Μακεδονικά* 4 (1955–60) 545–547.

[73] Z.B. Lucian. Herm. 1,5: … καὶ τὸν χεῖρα ὧδε κἀκεῖσε μετέφερες …; Ephr. (s. IV ?), PG 2,640B: Ὁ δέ γε πατὴρ τοιαῦτα πάλιν, τῷ χειρὶ τὴν ὄψιν παίων, ὠδύρετο; Ioann. Tzetz. exeg. in Il. A 351,21 (A. Lolos, Der unbekannte Teil der Ilias-Exegesis des Iohannes Tzetzes [A 97–609]. Königstein/Ts. 1981, 96,10): … οὗ μέρος λαβὼν ἀπέτριψα τῷ χειρί.

[74] Vgl. LBG s.v., Kr s.v., *TLG*.

[75] Siehe oben S. 151.

[76] Apocr. protoevang. Iacobi 10–17 (Tischendorf, Leipzig ²1886).

[77] Die entsprechende Stelle Apocr. protoevang. Iacobi 11f. (Tischendorf, Leipzig ²1886).

ATHEN

*Kirche Soteira Lykodemu, 11. Jh. ? (verloren)

Nr. AddI13) Antonin berichtet von einer (gemalten ?) teilweise akzentuierten Majuskel-Inschrift in der Kirche, die als byzantinischer Zwölfsilber gedeutet werden kann. Sie weist nicht nur zwölf Silben auf, sondern verfügt auch über einen korrekten Binnenschluss B7 mit proparoxytoner Akzentuierung und über ein paroxytones Versende. Auf der von Antonin beigegebenen Schriftskizze ist sowohl an der Stelle des Binnenschlusses als auch am Ende des Verses eine Markierung zu erkennen, nämlich in der Form eines Hochpunktes und eines Semikolons. Dennoch kann nicht ausgeschlossen werden, dass die Inschrift vielleicht nur zufällig die Gestalt eines Verses aufweist.[78] Ein – wenn auch nicht zu schwerwiegendes – Indiz, das gegen die metrische Gestalt sprechen könnte, ist die Prosodielosigkeit.

Zur Datierung liegen keine Hinweise vor. Die Inschrift könnte aber aus der Zeit der Gründung der Kirche, d.h. aus der ersten Hälfte des 11. Jahrhunderts,[79] stammen.

Die Inschrift lautet wie folgt:

Ἡ γέννησις, Δέσποινα, δόξα τοῦ κόσμου.

——

Cf. epigramma (a. 1105/6) in ecclesia Panagiae Phorbiotissae (Asinu) prope urbem Nikitari (Cypri), ed. RHOBY, Epigramme auf Fresken und Mosaiken, no. 238: Ἡ Παρθένου γέννησ[ις] ἡ σωτηρία· | χάρηθι, κόσ[με], σὴν ἀνάστασιν βλέπων.

Die Geburt, Herrin, Ruhm der Welt.

Text: ANTONIN, Drevnich 4 (Nr. 3 [mit russ. Übers.]) u. Taf. 3 (Nr. 3).

Die Inschrift bzw. der Vers kann sich auf eine Darstellung der Geburt Marias – wie dies auch bei den im Apparat zitierten Versen aus der Kirche Panagia Phorbiotissa (Asinu) auf Zypern der Fall ist – beziehen, ebenso aber auch auf eine Darstellung der Geburt Christi.

AIGINION

Kirche Hagioi Petros kai Paulos, 15. Jh.

Nr. AddI14) Die wertvollen Malereien der den Aposteln Petrus und Paulus geweihten Kirche in dem in der südwestmakedonischen Landschaft Pieria gelegenen Ort Aiginion sind in das späte 15. Jahrhundert zu datieren.[80] In diese Zeit gehört auch die oberhalb des Eingangs angebrachte gemalte Inschrift. Sie ist in akzentuierter Majuskel, über fünf Zeilen laufend in ein gerahmtes Feld gemalt. Der Beginn ist mit einem Kreuz markiert, das Ende ist mit dem bekannten Zeichen :– angezeigt; ein solches Zeichen befindet sich auch am Ende der vierten Zeile. Dies bedeutet, dass es sich um zwei getrennte Inschriften handelt. In der Tat stellt die letzte Zeile einen *Memento-mori*-Vers dar, der auch an einigen anderen Stellen überliefert ist,[81] so auf einer im 10. Jahrhundert gestalteten Marmorplatte im Athos-Kloster Xeropotamu (→ Nr. GR35).

Das Bemühen, Verse zu verfassen, ist auch in den ersten vier Zeilen der gemalten Inschrift zu erkennen. Tatsächlich sind auch vereinzelte Punkte zu sehen, die Versenden markieren; in Vers 2 dürfte auch der Binnenschluss (B5) gekennzeichnet sein. Allerdings war dieses Bemühen

[78] Von der vorliegenden Inschrift etwas abgesetzt konnte Antonin die Buchstaben …ΡΟΤΩΝΕΙCC̀… lesen. Dahinter verbirgt sich vielleicht …β]ροτῶν εἰς σ[…
[79] Siehe oben S. 171–172.
[80] Vgl. TOURTA, Θρησκευτική ζωγραφική 308.
[81] Siehe oben S. 187–189.

nicht von Erfolg gekrönt, da nur einige Teile der Inschrift tatsächlich als metrisch gelungen zu bezeichnen sind.

Der Text der Inschrift lautet wie folgt:

Χ(ριστο)ῦ ποθεινὸν ἁγιόζευκτον ζεῦγος,
κριταὶ Ἰ(σρα)ὴλ τῶν φυλῶν, ὡς εἴρηκεν,
Πέτρε, στερ<ρ>ὰ ἡ τῆς πίστεως πέτρα,
Παῦλε σοφέ, ὁ τῆς πίστεως κῆρυξ,
5 δέησιν μικρ(ὰν) τ(ῶν) σῶν δούλων δέξασθε
χορηγοῦντες λύσιν δεινῶν κ(αὶ) ψυχῆς σωτηρί(αν)·
μνήμη θανάτου χρησιμεύει τῷ βίῳ.

——

1 cf. Ephr. Car. idiomelum β′ (in apostolos Petrum et Paulum) 12 (CHRIST – PARANIKAS, Anth. Gr. Carm. Christ. 103) (de Petro et Paulo): ζεῦγος ἁγιόλεκτον (v.l. ἁγιόζευκτον). **2** cf. Luc. 22,28–30 (Christus ad apostolos): Ὑμεῖς δέ ἐστε οἱ διαμεμενηκότες μετ᾽ ἐμοῦ ἐν τοῖς πειρασμοῖς μου· κἀγὼ διατίθεμαι ὑμῖν καθὼς διέθετό μοι ὁ πατήρ μου βασιλείαν ἵνα ἔσθητε καὶ πίνητε ἐπὶ τῆς τραπέζης μου ἐν τῇ βασιλείᾳ μου, καὶ καθήσεσθε ἐπὶ θρόνων τὰς δώδεκα φυλὰς κρίνοντες τοῦ Ἰσραήλ. **3** cf. e.g. Ps.-Ioan. Chrys., PG 59,493 (de Petro): ἡ στερεὰ τῆς πίστεως πέτρα. **4** cf. e.g. Ephr. Car. idiomelum β′ (in apostolos Petrum et Paulum) 10 (CHRIST – PARANIKAS, Anth. Gr. Carm. Christ. 103) (de Paulo): χαῖρε, Παῦλε παμφίλτατε, καὶ κήρυξ τῆς πίστεως.

——

1 ΑΓΙΟ(Ν) ΖΕΥΚΤΟΝ Tourta. **3** στερρὰ Katsaros: CΤΕΡΑ inscr. **5** τ(ῶν) scripsi: Τ(ΟΝ) inscr., τὸν Katsaros. σὸν male correxit Katsaros. δούλων scripsi: ΔΟΥΛΟΝ inscr., δοῦλον Katsaros. **6** χορηγοῦντες scripsit Katsaros: ΧΩΡΙΓΟΥΝΤΕC inscr.

Geliebtes, in Heiligkeit verbundenes Paar Christi,
Richter der Stämme Israels, wie er (d.h. Christus) *sagte,*
Petrus, fester Fels des Glaubens,
weiser Paulus, Künder des Glaubens,
5 *nehmt die kleine Bitte eurer Diener an,*
indem ihr Erlösung von den furchtbaren (sc. Sünden) *und Rettung der Seele erwirkt.*
Der Gedanke an den Tod nützt dem Leben.

Text: TOURTA, Θρησκευτική ζωγραφική 309, 317 (Abb. 2).– KATSAROS, Ἀνάγκη 125 u. Abb.

Abb.: 133

Das Epigramm stellt eine Stifterinschrift dar, die an die Apostel Petrus und Paulus adressiert ist. Die beiden werden mit vertrauten Bezeichnungen versehen (Verse 1, 3–4). So ist etwa die Wendung ἁγιόζευκτον ζεῦγος auch an anderer Stelle belegt, nämlich bei dem kaum bekannten Ephraim von Karien (8. Jh.)[82] (vgl. Testimonienapparat). Die dort im Haupttext edierte Formel ζεῦγος ἁγιόλεκτον ist auch in einem aus Fünfzehnsilbern gebildeten Epigramm auf Petrus und Paulus auf fol. 255v im Cod. 3648 (13. Jh.) des Staatlichen Historischen Museums in Moskau überliefert: ὦ ζεῦγος ἁγιόλεκτον, τοῦ κόσμου οἱ προστάται.[83] Wenig bekannt ist hingegen der Bezug auf die Richter Israels (Vers 2): Während die Wendung κριταὶ Ἰσραήλ für Petrus und Paulus sonst offenbar nicht belegt ist, beruht das vorliegende Zitat (ὡς εἴρηκεν) auf der im Testimonienapparat zitierten Evangelienstelle, in der Jesus seinen Jüngern im zukünftigen Reich Positionen wie die alttestamentarisch bekannten Richterstellen über die zwölf Stämme Israels zuweist. Eine weitere Stelle, in der auch Paulus als künftiger Richter apostrophiert wird, konnte nicht gefunden werden.

Dem zweiten Teil der Inschrift (Verse 5–6) ist zu entnehmen, dass es sich nicht nur um einen, sondern um zumindest zwei Stifter handelte. Das inschriftlich überlieferte Τ(ΟΝ) CΩΝ ΔΟΥΛΟΝ ist in normalisierter Orthographie als τ(ῶν) σῶν δούλων wiederzugeben, da ein Geni-

[82] Zur Person PmbZ # 1519.
[83] Ed. RHOBY, Epigramme auf Fresken und Mosaiken 216.

tiv und nicht ein Akkusativ benötigt wird. Die Stifter bitten die beiden Apostel, ihre Bitte hinsichtlich Erlösung von den Sünden und Rettung der Seele anzunehmen. Der standardisierte *Memento-mori*-Vers 7 fügt sich inhaltlich gut zu dem vorangegangen Text.

Wie bereits oben angeführt, ist die technische Ausführung der Verse des Epigramms mangelhaft. Über zwölf Silben verfügen nur die Verse 1, 2 und 5, wobei die Verse 2 und 5 proparoxyton enden.[84] Vers 3 verfügt nur über elf Silben, könnte aber im Sinne eines Zwölfsilbers geheilt werden, indem man nicht στερ<ρ>ὰ, sondern στερ<ε>ὰ konjiziert; zum Vergleich heranzuziehen ist die im Testimonienapparat zitierte Stelle. Eine andere Möglichkeit bestünde darin, sowohl am Beginn von Vers 3 als auch am Beginn von Vers 4, der ebenfalls aus nur elf Silben besteht, die Ausrufungspartikel ὦ zu ergänzen. Eine diesbezügliche Parallele bieten zwei Verse in dem auch im Testimonienapparat zitierten, an Petrus und Paulus gerichteten Epigramm in der Kirche Hagios Petros (a. 1231/32) im attischen Kubaras. Dort lauten die Verse 13–14: ὦ Πέτρε, κρηπὶς ὀρθοδόξων δογμάτων | ὦ Παῦ<λε>, κῆρυξ ἐνθέων διδαγμάτ<ων>.[85] Vers 6 umfasst 15 Silben, doch handelt es sich dabei nicht um einen Fünfzehnsilber. Man kann vielmehr vermuten, dass dem ausführenden Künstler bei der Anbringung dieser Textpassage (vielleicht aber auch schon in den vorangegangenen Zeilen ?) ein Fehler unterlief. Zwei Verse in der Vorlage könnten zu einem verschmolzen sein: Dafür spricht, dass ein zum Adjektiv δεινῶν passendes Nomen in der Bedeutung „Sünden" fehlt und dass κ(αὶ) ψυχῆς σωτηρί(αν) die korrekte zweite Hälfte eines Zwölfsilbers bildet. Die beiden Verse könnten ursprünglich folgendermaßen gelautet haben: χορηγοῦντες λύσιν δεινῶν [ὀφλημάτων[86] | ……………] κ(αὶ) ψυχῆς σωτηρί(αν). Festzuhalten ist allerdings, dass der erste Vers bei dieser Lösung ohne sauberen Binnenschluss B5 oder B7 versehen wäre. Aufgrund der erwähnten metrischen Beeinträchtigungen (proparoxytone Versenden) und der Prosodielosigkeit der vollständig überlieferten Zwölfsilber wäre die Absenz eines sauberen Binnenschlusses aber auch nicht sehr überraschend.

Dafür, dass die Verse von einem nicht sehr geübten Dichter verfasst wurden, spricht auch die Verwendung des „falschen" Possessivpronomens in Vers 5: Da die Stifter „Diener" (δοῦλοι) beider Apostel sind, müsste statt σῶν eigentlich ὑμετέρων verwendet werden. σῶν ist nur dann richtig, wenn sich das Wort nicht auf Petrus und Paulus, sondern auf ζεῦγος in Vers 1 bezieht.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die vom Autor dargebotene Vorlage nicht besonders gut gewesen sein dürfte. Wie allerdings bereits angedeutet, dürften weitere Unstimmigkeiten aber erst durch den die Inschrift anbringenden Maler dazu gekommen sein.

KRETA

Borizia

Kloster Balsamoneron bzw. Hagios Phanurios, 15. Jh., bei Borizia

Die Kirche des heiligen Phanurios im südkretischen Kloster Balsamoneron wurde 1426 von einem Hieromonachos Ionas Palamas[87] gestiftet und 1431 ausgemalt, wie die entsprechende gemalte Inschrift berichtet.[88]

Nr. AddI15) Auf diese grundsätzlich in Prosa gehaltenen Inschrift, die von einer aus verschiedenen Buchstaben und Zeichen bestehenden Kryptoschrift durchbrochen ist, folgen zwei abschließende, über den Maler berichtende Verse. Bei der Anbringung von Inschriften dürfte der Maler nicht sehr geübt gewesen sein. Während die ersten 5 bis 6 Zeilen der Inschrift mit großen Buchstaben und weitem Zeilenabstand ausgeführt sind, sind die letzten Zeilen in kleine-

[84] KATSAROS, Ἀνάγκη 125 stellte δέξασθε an den Beginn von Vers 6.
[85] RHOBY, Epigramme auf Fresken und Mosaiken, Nr. 63.
[86] Auch ἁμαρτάδων könnte als Ergänzung in Frage kommen.
[87] Zur Person PLP # 21548.
[88] GEROLA, Monumenti Veneti IV 539.

rer, gedrängter Schrift gemalt, da der Maler mit dem vorhandenen Platz offenbar kein Auslangen finden konnte.

Die metrische Malersignatur lautet wie folgt:

Χειρὶ Ῥίκου Κωνσ(ταν)τίνου ζωγρ[άφου]
ἐν σηκῷ μόνῳ Φανουρίου τοῦ θείου.

——

1 Χειρὶ Ῥίκου scripsi (cf. KALOKYRES, Τοιχογραφίαι 49, n. 5): ΧΕΙΡΕΙ ΡΗΚΟΥ inscr., Χεὶρ Εἰρίκου Xanthoudides, Χεὶρ Εἰρήκου Gerola. ζωγρ(άφου) supplevit Gerola: Ζῶγυ Xanthoudides.

Von der Hand des Malers Konstantinos Rhikos
in der einzigen Kirche des göttlichen Phanurios.

Text: XANTHOUDIDES, Ἐπιγραφαί 139.– GEROLA, Monumenti Veneti IV 539 (mit Abb.).

Lit.: KALOKYRES, Τοιχογραφίαι 49f., 56 (= The Byzantine Wall Paintings of Crete. New York 1973, 33, 45).

Abb.: 134

Die Malersignatur erinnert an Unterschriften, wie sie gerne von Kopisten getätigt wurden.[89] Der Maler Konstantinos Rhikos, der sich durch den metrischen Teil der Inschrift besonders verewigen wollte, ist hingegen nur an dieser einzigen Stelle attestiert.[90] Die Schreibung mit Iota ist gerechtfertigt, da diese Form auch an anderer Stelle belegt ist.[91] Was mit ἐν σηκῷ μόνῳ genau gemeint ist, ist nicht ganz klar: Es kann bedeuten, dass es damals auf Kreta nur die eine dem heiligen Phanurios geweihte Kirche gab; es kann aber auch heißen, dass Rhikos nur diese eine Kirche ausmalte. Vielleicht ist μόνος aber auch in der (sonst nicht attestierten) Bedeutung von „außergewöhnlich" / „einzigartig" (wie ξένος) zu verstehen.

Das Epigramm besteht grundsätzlich aus zwei byzantinischen Zwölfsilbern. Vers 1 weist jedoch nur elf Silben auf und verfügt nicht über einen korrekten Binnenschluss. Da Κωνσ(ταν)τίνου ζωγρ[άφου] die korrekte zweite Hälfte eines Zwölfsilbers darstellt, ist die Lücke wohl in der ersten Vershälfte zu suchen: Um auf die gewünschte Anzahl von fünf Silben zu kommen, könnte entweder am Beginn des Verses Τῇ[92] oder τοῦ vor Ῥίκου ergänzt werden. Der zweite Vers hingegen stellt einen korrekten Zwölfsilber mit Binnenschluss B5 dar. Aufgrund zahlreicher prosodischer Verstöße ist aber auch dieser Vers als prosodielos zu bezeichnen.

Nr. AddI16) Oberhalb des Altars der (vom Betrachter aus gesehen) rechten Apsis bzw. unterhalb der Darstellung der Theotokos Platytera ist eine weitere Inschrift angebracht, die schon vor über 100 Jahren nicht vollständig gelesen werden konnte. Dahinter verbirgt sich ein Epigramm,[93] das in ähnlicher Struktur auch auf Stein (→ Nr. TR28, → Nr. TR111) überliefert ist.

Teile davon können wie folgt rekonstruiert werden:

[……………………] κάτω νεύων
φόβῳ πρόσελθε τὴν πύλην τῆς εἰσόδου
τρού[λλου ………] τῶν ὁσίων [………].

——

1 νεύων scripsi: ΝΕΛΩΝ Xanthoudides. **2** πύλην scripsi: ΠΛΛΗΝ Xanthoudides. εἰσόδου scripsi: ΕΙCΩΔΟΛ Xanthoudides. **3** τρού[λλου] supplevi: ΤΡΟΛ… Xanthoudides.

[89] Entsprechende Beispiele bei VASSIS, Initia 856–858. Die bekannteste „Malersignatur" ist das Epigramm des Malers Kalierges (14. Jh.) in der Kirche Soter Christos in Beroia, ed. RHOBY, Epigramme auf Fresken und Mosaiken, Nr. 81.

[90] Vgl. PLP # 24286.

[91] PLP # 13062, 16978, 21581.

[92] Vgl. z.B. VASSIS, Initia 744: Τῇ χειρί, Χριστέ, τῇ χαραξάσῃ τάδε.

[93] Zu einem weiteren gemalten byzantinischen Epigramm in der Kirche siehe RHOBY, Epigramme auf Ikonen und Objekten der Kleinkunst, Nr. Add4.

…………………… nach unten beugend
in Ehrfurcht tritt an das Tor des Eingangs
der Kuppel ……… der heiligen ………

Text: XANTHOUDIDES, Ἐπιγραφαί 141.

Das Epigramm richtet sich warnend an den Besucher bzw. Mönch, gebeugt (Vers 1) und in Ehrfurcht (Vers 2) heranzutreten, nämlich an das Tor des Eingangs der Kuppel, womit die mit einer kleinen Kuppel versehene Apsis gemeint sein wird. Am Ende von Vers 3 ist vielleicht ἀγγέλων oder πατέρων zu ergänzen.

Der bei Xanthoudides dargebotenen Transkription der Inschrift nach zu schließen, dürfte das Epigramm kaum mehr als drei Verse umfasst haben. Diese sind als prosodische Zwölfsilber zu identifizieren. Damit die erhaltenen Teile von Vers 3 in das prosodische Schema des Verses passen, muss man annehmen, das τῶν ὁσίων auf die nicht erhaltene fünfte Silbe des Zwölfsilbers folgt. Weitere Bemerkungen: Das teilweise konjizierte Nomen τροῦλλος am Beginn von Vers 3 ist in der Bedeutung „Kuppel" erstmals im 6. Jahrhundert attestiert.[94] Dass am Beginn des Wortes ΤΡΟΥ anstatt ΤΡΟΛ zu lesen ist, manifestiert sich durch die Transkription bei Xanthoudides, der überall dort, wo ein Ypsilon nötig ist, ein Lambda schrieb: ΝΕΛΩΝ (Vers 1), ΠΛΛΗΝ (Vers 2) und ΕΙCΩΔΟΛ (Vers 2).

Das Epigramm ist zwar stark standardisiert – zum Vergleich heranzuziehen sind die beiden anderen zitierten Beispiele –, dennoch ist es einigermaßen erstaunlich, dass es im provinziellen Kreta des 15. Jahrhunderts offensichtlich jemanden gab, der imstande war, prosodisch einwandfreie Zwölfsilber zu verfassen.

MASTRON

Kirche Episkope (oder Hagios Ioannes Riganas), 13. Jh., bei Mastron

Nr. AddI17) Die südlich des Dorfes Mastron in der Mündungsebene des Acheloos gelegene Kirche auf dem Hügel Episkope weist verschiedene Bauphasen auf. Die byzantinische Freskenausstattung wird gemeinhin in das 12./13. Jahrhundert datiert.[95]

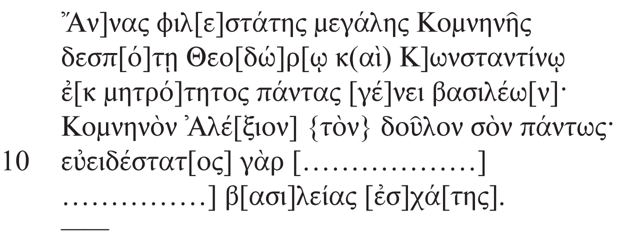
In der Halbkuppel der Altarkonche, zwischen den Darstellungen des südlich angebrachten Engels und der Theotokos, sind die Reste einer gemalten, akzentuierten Majuskel-Inschrift zu erkennen; die weißen Buchstaben sind auf dunklem Untergrund gemalt. Ursprünglich dürfte die Inschrift über zumindest acht Zeilen gelaufen sein. Von einer offensichtlich vor der Theotokos knienden Person ist nur ein Teil der ausgestreckten Hand erhalten.[96]

Schon Katsaros erkannte, dass es sich bei der Inschrift um die Reste eines Epigramms handeln dürfte.[97] Aufgrund der zahlreichen Lücken im Text sind allerdings nur wenige vollständige Textpassagen erhalten. Dem Schriftbild der zur Gänze bzw. teilweise erhaltenen Verse nach zu schließen, muss die gesamte Inschrift ursprünglich aus zumindest elf, vielleicht auch aus mehr Versen bestanden haben.

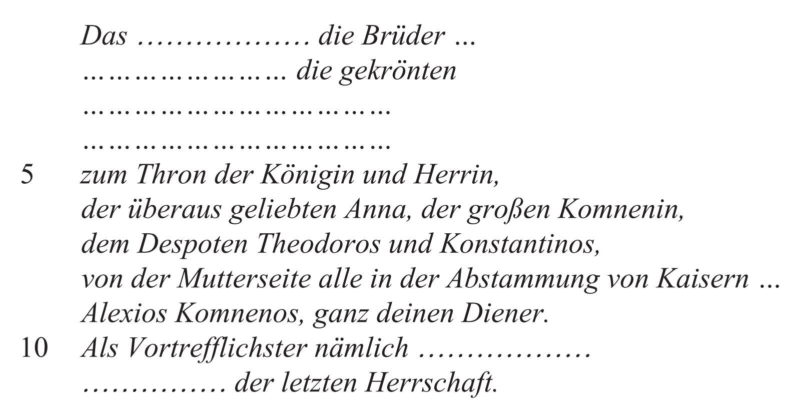
Die folgende normalisierte Umschrift des Inschriftentextes basiert auf der Edition von Katsaros und der bei diesem dargebotenen Schriftskizze:

Τὸ [……………… τοὺς ἀδε]λφοὺς […]
…………………… στεφ]ηφόρους
………………………]ηφόρ[ους
……………………]ε[………]ν
5 πρὸς θρόνον βασιλείας [καὶ τῆς] Δεσπο[ίνης

94 Vgl. L s.v.
95 Vgl. SOUSTAL, Nikopolis und Kephallēnia 202; PALIOURAS, Αιτωλοακαρνανία 52f.
96 Vgl. KATSAROS, Λόγια στοιχεῖα 532.
97 KATSAROS, Λόγια στοιχεῖα 532.


Ἄν]νας φιλ[ε]στάτης μεγάλης Κομνηνῆς
δεσπ[ό]τῃ Θεο[δώ]ρ[ῳ κ(αὶ) Κ]ωνσταντίνῳ
ἐ[κ μητρό]τητος πάντας [γέ]νει βασιλέω[ν]·
Κομνηνὸν Ἀλέ[ξιον] {τὸν} δοῦλον σὸν πάντως·
10 εὐειδέστατ[ος] γὰρ [………………]
……………] β[ασι]λείας [ἐσ]χά[της].

1 [τοὺς] supplevi. [ἀδε]λφοὺς supplevit Katsaros. **2** [στεφ]ηφόρους supplevit Katsaros. **3** [στεφ]ηφόρ[ους] supplevi. **5** [καὶ τῆς] supplevi. δεσπο[ίνης Ἄν]νας supplevit Katsaros. **6** φιλ[ε]στάτης dubitanter supplevi: φιλ[ευσεβε]στάτης Katsaros. **7** δεσπ[ό]τῃ Θεο[δώ]ρ[ῳ καὶ Κ]ωνσταντίνῳ supplevit Katsaros. **7** κ(αὶ) scripsi: καὶ Katsaros. **8** ἐ[κ μητρό]τητος supplevit Katsaros. [γέ]νει scripsit et supplevit Katsaros: […]NH (?) inscr. βασιλέω[ν] supplevit Katsaros. **9** Ἀλέ[ξιον] supplevit Katsaros. {τὸν} metri causa delevit Katsaros. πάντως scripsit Katsaros: ΠΑΝΤΟC inscr. **10** εὐειδέστατ[ος] scripsit et supplevit Katsaros: ΕΥΟΙΔΕCΤΑΤ[…] inscr. **11** β[ασι]λείας [ἐσ]χά[της] dubitanter supplevit Katsaros.


Das ……………… die Brüder …
…………………… die gekrönten
………………………………
………………………………
5 *zum Thron der Königin und Herrin,*
der überaus geliebten Anna, der großen Komnenin,
dem Despoten Theodoros und Konstantinos,
von der Mutterseite alle in der Abstammung von Kaisern …
Alexios Komnenos, ganz deinen Diener.
10 *Als Vortrefflichster nämlich ………………*
…………… der letzten Herrschaft.

Text: KATSAROS, Λόγια στοχεῖα 531 (Nr. VI), 542–544 (Abb. 9–10 [Epigrammtext kaum zu erkennen], 11 [Schriftskizze]).

Der Inschriften- bzw. Epigrammtext ist aufgrund der schlechten Überlieferung und der vielen Lücken schwer zu deuten. Zunächst ist von Brüdern die Rede (Vers 1), die auch gekrönt (Vers 2) gewesen sein dürften. Wahrscheinlich sind die in Vers 7 genannten Personen, der Despot Theodoros und Konstantinos, als diese Brüder zu identifizieren.[98] Hinter dem Despoten Theodoros dürfte sich der Despot von Epiros, Theodoros Komnenos Dukas, verbergen.[99] Sein Bruder Konstantinos wurde ungefähr in der Mitte der 1220er-Jahre zum Despoten ernannt, nachdem Theodoros zum Kaiser in Thessalonike aufgestiegen war.[100] Das Epigramm dürfte sich an die in der Apsiskonche dargestellte Theotokos richten, deren Thron in Vers 5 erwähnt wird. Das teilweise konjizierte Nomen Δεσπο[ίνης] bezieht sich (ebenso wie βασιλείας) nämlich nicht auf [Ἄν]νας, wovon Katsaros ausging, sondern auf die Muttergottes.

Nach Vers 8 dürfte ein Vers ausgefallen sein. In diesem dürfte die Bitte an die Theotokos enthalten gewesen sein, ihren in Vers 9 genannten Diener Alexios Komnenos zu beschützen. Ob der Vers vielleicht auch schon bei der Übertragung der Inschrift vom Maler vergessen wurde, kann nicht bestimmt werden. Jedenfalls dürfte Alexios Komnenos, über den sonst nichts bekannt ist, jene Person sein, von der heute nur mehr die oben erwähnte flehend erhobene Hand erhalten ist. Er könnte der Stifter der Ausmalung der Kirche sein.

Neben den Brüdern Theodoros und Konstantinos wird höchstwahrscheinlich auch die Komnenin Anna (Vers 6) genannt; der Name ist nur zur Hälfte erhalten, die von Katsaros vorgenommene Ergänzung ist aber plausibel. Die Nennung Annas ist nicht ganz ohne Parallele, wie bereits Katsaros feststellte:[101] In einem nach 1242 datierten Epigramm (→ Nr. GR36) auf einer

98 Vgl. KATSAROS, Λόγια στοχεῖα 532.
99 Zur Person siehe oben S. 191.
100 Siehe oben S. 191.
101 KATSAROS, Λόγια στοχεῖα 532f.

Grabplatte im Kloster der Theotokos Barnakobas werden ebenfalls Anna und der Despot Konstantinos genannt, wobei davon ausgegangen wird, dass Anna die Frau des Konstantinos ist.[102] Stimmt diese Feststellung, dann ist das vorliegende Epigramm wohl vor 1242 zu datieren, da man annehmen kann, dass Konstantinos danach nicht mehr lebte.[103] Auf die kaiserliche Abstammung von Anna, Theodoros und Konstantinos weist Vers 8 hin.

Zum Inhalt des Epigramms ist zusammenfassend Folgendes festzuhalten: Wahrscheinlich handelt es sich um ein von Alexios Komnenos in Auftrag gegebenes Stifterepigramm. Durch die Nennung von Anna, Theodoros und Konstantinos wird ein Anhaltspunkt zur Datierung gegeben. Danach wird um Schutz für den Stifter gebeten, der ein εὐειδέστατος ist, womit auch eine charakterliche Eigenschaft beschrieben werden kann.[104] Vers 11 könnte ganz in der Tradition von Stifterepigrammen die Bitte des Stifters um Beistand am Tag des Jüngsten Gerichts zum Ausdruck bringen.

Aufgrund der schlechten Überlieferung ist die Gestalt des Epigramms nicht mit letzter Sicherheit zu eruieren. Fest steht, dass es sich um prosodielose Zwölfsilber handelt. Darüberhinaus endet Vers 6 oxyton und verfügt nicht über einen sauberen Binnenschluss; Vers 8 umfasst in der gegenwärtigen Form 13 Silben. Dies trifft auch auf Vers 9 zu, wobei dieser Vers durch die Tilgung des Artikels τὸν relativ einfach geheilt werden kann; alternativ wäre daran zu denken, anstatt τὸν das Possessivpronomen σὸν *metri causa* zu eliminieren. Die Ergänzung φιλ[ε]στάτης in Vers 6 ist unsicher; der unregelmäßig gebildete Superlativ ist jedoch möglich, wie andere Beispiele im *TLG* belegen.

Da man davon ausgehen kann, dass auch der ursprüngliche Epigrammtext qualitativ nur mittelmäßig war, ist wohl auszuschließen, dass – wie von Katsaros erwogen[105] – der bekannte Metropolit von Naupaktos, Ioannes Apokaukos, der Autor des Epigramms gewesen sein kann. Als Autor kommt nur eine mittelmäßig begabte Person in Frage, etwa der Stifter Alexios Komnenos selbst, ein von ihm beauftragter Autor oder der als Bischof (von Acheloos bzw. Mastron) attestierte Eustathios.[106]

Monembasia

Kirche Hagia Sophia, 12. Jh.

Nr. AddI18) Die seit 1821 Hagia Sophia genannte Kirche im Bereich der Burg von Monembasia dürfte mit der in der Mitte des 12. Jahrhunderts gegründeten Kirche der Theotokos Hodegetria identisch sein.[107] Sowohl rechts als auch links des Türsturzes der Tür, die vom Narthex in den Naos führt, befinden sich gemalte Majuskel-Inschriften, die heute allerdings kaum mehr zu entziffern sind. Sie laufen über jeweils zwei Zeilen; ob sie akzentuiert oder nicht akzentuiert sind, kann nicht bestimmt werden. Kalligas erkannte richtig, dass es sich um Verse handelt.[108] Der *in continuo* geschriebene Text ist zeilenweise zu lesen. Insgesamt handelt es sich um drei Verse; am Beginn der Inschrift befindet sich ein Kreuz, auf das letzte Wort folgen drei Kreuze.

Das Epigramm selbst bietet keine Hinweise zur Datierung. Es spricht aber vieles dafür, dass es in der Zeit der Gründung der Kirche, d.h. in der Mitte des 12. Jahrhunderts, entstanden ist.

Der Epigrammtext lautet wie folgt:

---

[102] Siehe oben S. 192.
[103] Siehe oben S. 192.
[104] Vgl. L s.v. εὐειδής.
[105] Katsaros, Λόγια στοχεῖα 533.
[106] Vgl. Katsaros, Λόγια στοχεῖα 533; s.a. B. Katsaros, Ἡ θέση τῆς ἐπισκοπῆς Ἀχελώου καὶ ἡ σχέση της μὲ τὴ „βυζαντινὴ πόλη" γύρω ἀπὸ τὸ λόφο „Ἐπισκοπὴ" κοντὰ στὸ χωριὸ „Μάστρον" τῆς Αἰτωλίας. *Ἱστορικογεωγραφικά* 2 (1988) 198–201.
[107] Vgl. Kalligas, Haghia Sophia 217, 220 u. passim; H. Kalligas, Byzantine Monemvasia. The Sources. Introduction by Sir St. Runciman. Monemvasia 1990, 68f., 84.
[108] Kalligas, Haghia Sophia 221, Anm. 16.

Τῷ τὴν [σ]εβασ[τὴν εὐσ]εβῶς [σὴν εἰκόνα
πόθῳ πυλῶνι ἱστορηκότι ……]
πύλας ἄνοιξον [τῆς Ἐδέμ, Θεοῦ Λόγε].

—

1 Τῷ: ΤΑΥΤΗΝ Zesiou. CEBACTHN legit Zesiou: CEBACTIN Kalligas. ΕΥCΕΒΩΣ legerunt Zesiou et Kalligas. CHN EIKONA legit Kalligas. **2** <τοῦ δεῖνος ἀρχι>ΕΠΙΣΚΟΠΟΥ ΠΟΘ<ῳ> Zesiou. ΠV[Λ]ΩΝΙ Kalligas: ΠΥ<λ>Ω<να> Zesiou. ἱστορηκότι scripsi: ICTOPIKO[T][I] Kalligas, ICTOPEINO… Zesiou. **3** TH[C] ΕΔΕΜ Kalligas: TH CH(;) ΔΥ<να>Μ<ει>(;) Zesiou. ΘΕΟΥ ΛΟΓΕ legit Zesiou.

Dem, der fromm dein ehrwürdiges Bild
mit Liebe bei der Tür malte ……,
öffne die Tore Edens, Logos Gottes!

Text: Zesiou, Ἐπιγραφαί 119 (Nr. 13).– Kalligas, Haghia Sophia 221, Anm. 16 u. Taf. 90 (Abb. a–b [Epigrammtext kaum zu entziffern]).

Das Epigramm richtet sich an Christus, der als Logos Gottes apostrophiert wird. Christus wird gebeten, das Paradies für jenen zu öffnen, der ein ehrwürdiges Bild gemalt hat. Mit diesem Bild dürfte die (schlecht erhaltene) Darstellung von Christus mit zwei Engeln gemeint sein, die oberhalb der Tür angebracht ist.[109] Bei πυλῶνι in Vers 2 handelt es sich um einen *Dativus localis*; alternativ ist vielleicht daran zu denken, dass πυλῶνι hier „auf der Tür“ bedeutet, wodurch ausgedrückt würde, dass es ein Christusbild direkt auf der Tür gab. Auch die Deutung „für die Tür“ ist erwägenswert. In der Lücke in Vers 2 ist der zweisilbige Name des Malers zu erwarten: In Frage kämen z.B. Παύλῳ oder Πέτρῳ. Inhaltlich wäre auch neutrales δούλῳ möglich, doch ist diese Konjektur weniger wahrscheinlich, da damit ein schwerer prosodischer Verstoß (lange vorletzte Silbe im Vers) in dem sonst prosodisch korrekten Epigramm entstünde.

Die drei byzantinischen Zwölfsilber sind nicht nur prosodisch korrekt, sondern verfügen auch über korrekt gesetzte Binnenschlüsse; in Vers 3 ist die proparoxytone Betonung vor B5 zu beobachten. Weitere Bemerkungen zum Epigrammtext: In Vers 2 liegt ein Hiat vor; dieser könnte vermieden werden, indem man die Textlücke nicht am Versende, sondern in der Mitte des Verses annimmt. Der zu erwartende Name des Künstlers wäre somit zwischen πυλῶνι und ἱστορηκότι einzufügen. Unter der Annahme, dass die Verbalform in Vers 2 von ἱστορέω stammt, ist das von Kalligas gelesene Iota zu Eta zu korrigieren.

Monodendri(on)

Katholikon des Klosters Hagia Paraskeue, a. 1413/14, bei Monodendri(on)

Die byzantinischen Malereien des Katholikons des am Rande der Bikos-Schlucht in der Nähe von Monodendri(on) gelegenen Klosters können aufgrund der Stifterinschrift in das Jahr 1413/14 datiert werden.[110]

Nr. AddI19) An der Westwand im Kircheninneren neben der Eingangstür befindet sich eine ganzfigurige Darstellung des Erzengels Michael mit der Beischrift ὁ ἄρχ(ων) Μιχαὴλ (ΜΗΧΑΗΛ inscr.) ὁ φύλαξ, der auf traditionelle Weise in der rechten Hand ein gezücktes Schwert und in der linken Hand eine nach unten aufgerollte Schriftrolle hält. Auf die Schriftrolle ist ein über mehrere Zeilen laufender, teilweise akzentuierter Majuskel-Text gemalt; dieser wurde zuletzt als ein Epigramm identifiziert, das auch an anderer Stelle, vor allem in postbyzantinischer Zeit auf Schriftrollen des Erzengels Michael, überliefert ist (Incipit: Θεοῦ στρατηγός εἰμι· τὴν σπάθην φέρω).[111] Betrachtet man den Text jedoch auf der besseren Abbildung in der Publikation von Papadopoulou – Karamperide genauer, so erkennt man, dass die beiden Texte

[109] Vgl. Kalligas, Haghia Sophia 221, Anm. 16.
[110] Vgl. Soustal, Nikopolis und Kephallēnia 125; Papadopoulou – Karamperide, Μνημεία της Ηπείρου 193–198.
[111] Rhoby, Epigramme auf Fresken und Mosaiken, Nr. 91 u. S. 174f.

zwar Gemeinsamkeiten aufweisen, sich aber auch unterscheiden. Wie bereits festgehalten,[112] beginnt das Epigramm auf der Schriftrolle nämlich mit Σπάθη<ν> φ(έρ)ω.

Der besonders in der unteren Hälfte der Schriftrolle des Erzengels Michael in Mitleidenschaft gezogene Epigrammtext lautet wie folgt:[113]

Σπάθη<ν> φ(έρ)ω· ἵσταμαι πρὸ δὲ τῆς πύλ(ης)
βλέπων ἱλαρῶς τοὺς καλῶς εἰσιόντας·
τοὺς [................................].

1 ἵσταμαι scripsi: ICTAME inscr. **2** ἱλαρῶς scripsi: ΙΛΑΡΟC inscr. καλῶς scripsi: ΚΑΛΟ(C) inscr. εἰσιόντας scripsi: ICIONTAC inscr. **3** lacunam statui (inscriptio legi non potest).

Ein Schwert trage ich. Ich stehe vor der Tür
und blicke heiter auf jene, die gut eintreten.
Die ....

Text: unediert.

Lit.: P.L. BOKOTOPOULOS, *ΑΔ* 21 (1966), μέρος Β΄ 2 – Χρονικά, Taf. 310γ.– D. KAMAROULIAS, Τα μοναστήρια της Ηπείρου, Α΄. Athen 1996, 334 (Abb. 330).– PAPADOPOULOU – KARAMPERIDE, Μνημεία της Ηπείρου 197 (Farbabb.).– RHOBY, Epigramme auf Fresken und Mosaiken 174.

Abb.: CXXI

Das Epigramm berichtet ebenso wie ähnliche Epigrammtexte auf der Schriftrolle des Erzengels Michael von dessen Funktion als Hüter der Kirche, was auch durch die Beischrift ὁ φύλαξ zum Ausdruck gebracht wird. Die Verse sind nicht völlig ekphrastisch zu verstehen: Der Erzengel trägt zwar ein Schwert (Vers 1), steht jedoch nicht „vor“ der Tür der Kirche (Vers 1), sondern ist im Inneren der Kirche neben der Tür dargestellt. Alternativ ist zu überlegen, πρὸ<ς> zu konjizieren, ebenso φέρω<ν> und die Interpunktion zu tilgen; die Übersetzung würde dann folgendermaßen lauten: „Ein Schwert tragend stehe ich, von der Tür her heiter blickend auf jene, die gut eintreten“. Durch die Konjektur πρὸ<ς> könnte auch der schwere prosodische Verstoß im Vers behoben werden.[114]

Der Text auf der Schriftrolle des Erzengels Michael ist auch als Reverenz an den Stifter[115] der Malereien, Michael Therianos,[116] zu verstehen.[117] Auch ein Bezug zu Ioannina ist gegeben: erstens durch die Nennung des in Ioannina residierenden Despotenfürsten Κάρολος (= Carlo I. Tocco) in der Stifterinschrift und zweitens durch den Erzengel Michael, auf dessen Schutzfunktion (προστάτης, φύλαξ) für Ioannina in der Chronik der Stadt hingewiesen wird.[118]

Aus den ersten beiden vollständig entzifferbaren Versen ist abzulesen, dass es sich um ein Epigramm handelt, das aus byzantinischen Zwölfsilbern mit korrekt gesetzten Binnenschlüssen besteht. Weitere Bemerkungen zum Epigrammtext: Auf der zur Verfügung stehenden Abbildung können die auf τοὺς am Beginn von Vers 3 folgenden Buchstaben nicht in einen sinnvollen Zusammenhang gebracht werden: Nach τοὺς steht vielleicht ein My, danach folgen ein bis zwei nicht entzifferbare Buchstaben. Ganz gut zu lesen ist danach ein Kappa, weiters vielleicht ein Iota, auf das wiederum ein Ny and ein My folgen, wobei in das My wahrscheinlich ein Eta

[112] RHOBY, Epigramme auf Fresken und Mosaiken 174.
[113] Da die Schriftrolle in den Publikationen von Bokotopoulos, Kamaroulias und Papadopoulou – Karamperide nicht zur Gänze abgebildet ist, kann auch nicht der gesamte dort vorhandene (zumindest aus drei Versen bestehende) Epigrammtext wiedergegeben werden.
[114] Das Epigramm wäre aber weiterhin nicht völlig prosodisch korrekt, da es auch in Vers 2 einen schweren prosodischen Verstoß im Wort εἰσιόντας gibt.
[115] Die Stifterinschrift ist u.a. ediert bei BRANOUSES, Ἱστορικά 512, Anm. 1 u. ACHEIMASTOU-POTAMIANOU, Κτιτορική παράσταση 233.
[116] Zur Person PLP # 7698.
[117] Vgl. ACHEIMASTOU-POTAMIANOU, Κτιτορική παράσταση 241.
[118] L. BRANOUSES, *Ἐπετηρὶς τοῦ Μεσαιωνικοῦ Ἀρχείου* 12 (1962, publ. 1965) 88.

und ein Pi eingeschrieben sind. Am Ende der Zeile dürfte die Ligatur von Epsilon und Iota stehen. Vom Sinn her ist eine Aussage Michaels jenen gegenüber zu erwarten, die mit unlauterem Herzen eintreten.[119]

Omorphokklesia

Kirche Hagios Georgios, Exonarthex, a. 1296–1307

Die Malereien der in Omorphokklesia (in der Nähe von Kastoria) gelegenen Kirche sind in den Zeitraum 1296–1307 zu datieren.[120] Zwei gemalte Epigramme in dieser Kirche sind bereits bekannt, von denen das eine den Rand der Kuppel umläuft[121] und das andere auf der Schriftrolle des Barlaam angebracht ist;[122] beide sind nicht vollständig erhalten. Die beiden folgenden Epigramme sind im Exonarthex zu finden.

Nr. AddI20) Der heilige Theodoros Studites ist mit einer Schriftrolle in Händen dargestellt. Darauf befindet sich ungefähr die Hälfte eines Epigramms, das auch an anderer Stelle überliefert ist, so etwa auf der Schriftrolle des Studites in der Kirche Hagia Sophia (13. Jh.) in Trabzon.[123] Auch im Malerbuch des Dionysios von Phurna wird das Epigramm erwähnt.

Die in der Kirche Hagios Georgios in Omorphokklesia überlieferten Verse lauten wie folgt:

Ταῖς προσκυνηταῖς εἰκόσι νέμει σέβας
τοῖς πρωτοτύποις …

Den verehrungswürdigen Bildern zollt er Ehre,
den Urbildern …

Text: Sisiou, Πρόγραμμα 368.

Die zweite Hälfte des Epigramms kann durch die Überlieferung im Malerbuch ergänzt werden: … τὸν σεβασμὸν εἰσφέρει, | ὧνπερ πρὸς ἐμφέρειαν αὐτὰς πᾶς γράφει.[124]

Ungefähr gleichzeitig zu datieren ist der Beleg des Epigramms in der Kirche Bogorodica Perivlepta (Sveti Kliment), wo sich die Darstellung des Theodoros Studites auf der Nordseite der inneren westlichen Wand der Kirche befindet.[125]

Nr. AddI21) Epigramm auf der Schriftrolle des hl. Andreas von Kreta: → vgl. Nr. AddII26 (S. 846)

---

[119] Vgl. z.B. Rhoby, Epigramme auf Fresken und Mosaiken, Nr. 72: Τοῖς μὴ καθαραῖς προστρέχουσι καρδίαις … ἀσυμπαθῶς μου τὴν σπάθην ἐκτεινύω; Nr. 91 (v. 3): καταφρονητὰς ἐκδιχάζω συντόμως.

[120] Vgl. Sisiou, Πρόγραμμα 353f.; s.a. Rhoby, Epigramme auf Fresken und Mosaiken 207f. u. Anm. 678–680.

[121] Rhoby, Epigramme auf Ikonen und Objekten der Kleinkunst, Nr. Add12.

[122] Rhoby, Epigramme auf Fresken und Mosaiken, Nr. 106. Neben Barlaam ist auch Ioasaph dargestellt, der ebenfalls eine Schriftrolle in Händen hält; wenige Worte sind zu entziffern, die vielleicht ursprünglich auch Bestandteil eines Epigramms waren: Nach Sisiou, Πρόγραμμα 372 kann ΣΠΙΝΘΗΡΑ ΖΩΝ Θ(ΕΟ)Υ … ΠΥΡ ΣΕ ΦΛΕΓΕΙ … gelesen werden. ΠΥΡ ΣΕ ΦΛΕΓΕΙ erinnert an Vers 4 eines Epigramms des Theodoros Studites (XLIV, p. 195 Speck: πῦρ γὰρ τὸ δῶρον τοὺς ἀναξίους φλέγον), der in abgewandelter Form an verschiedenen Stellen überliefert ist (→ Nr. TR111; Rhoby, Epigramme auf Fresken und Mosaiken 210f.). Im bekannten Roman von Barlaam und Ioasaph lassen sich zu den entzifferbaren Wörtern keine Parallelen finden.

[123] Rhoby, Epigramme auf Fresken und Mosaiken, Nr. 218.

[124] Papadopoulos-Kerameus, Ἑρμηνεία 285.

[125] P. Milković-Pepek, Deloto na zografite Mihailo i Eutihij. Skopje 1967, 49.

TÜRKEI

Belisirma

Bahattın samanlığı kilisesi, 10./11. Jh.

Die Malereien der im heutigen Belisırma, dem byzantinischen Peristremma in Kappadokien,[126] gelegenen Kirche werden in das 10./11. Jahrhundert datiert.[127]

Bereits an anderer Stelle wurde über ein kurzes Epigramm im Tonnengewölbe der Kirche berichtet, das sich auf die Berufung des Johannes Prodromos durch einen Engel bezieht.[128] Diese Verse sind auch in einigen anderen kappadokischen Höhlenkirchen zu finden.[129]

Nr. AddI22) Ebenso ist ein Teil des unlängst von Jolivet-Lévy bekannt gemachten Epigramms in ähnlicher Weise auch in vielen anderen byzantinischen und postbyzantinischen Kirchen belegt. Es ist auf das Gesims der Apsis gemalt, jedoch nicht vollständig erhalten; verlorene Teile können allerdings aufgrund der Parallelbeispiele ergänzt werden.[130] Der Beginn des Textes ist durch ein Kreuz markiert.

Der Epigrammtext lautet wie folgt:

Εἴσελθε, θύτα, θύσε Χ(ριστο)ῦ τὸ σῶμα·
Θ(εὸ)ς πρόκειτ[αι μυστικῶς ἐσφαγμένος]·
αὐτὸ μελίζω κ(αὶ) τρέφω τοὺς ἀξίους·
ἄ(ν)θρωπε, φρ[ίξον, μὴ λάβῃς ἀναξίως·
5 ……………………] θεοφόρου
ὃν αἰτεῖς μύ[στ]ης [……] ἱερατεύει.

——

1 cf. passionem S. Tatianae cap. 12 (p. 35 [cf. p. 69] Halkin, *Subsidia Hagiographica* 55): Ὁ δὲ βασιλεὺς πάνυ χαλεπήνας εἶπεν πρὸς αὐτήν· Μὴ μαίνου, Τατιανή, ἀλλὰ εἰσελθοῦσα θῦσον τῇ μεγάλῃ Ἀρτέμιδι … Ὁ δὲ Ἀλέξανδρος εἶπεν· Εἴσελθε καὶ θῦσον εὐμενῶς, ἵνα μὴ θηριομαχήσῃς. **2–4** loci paralleli apud Rhoby, Epigramme auf Fresken und Mosaiken, no. 89 app. **2** cf. versum in icona in museo Ermitaž in urbe Sankt Petersburg (→ no. AddII16): Χ(ριστὸ)ς πρόκειται καὶ με[λί]ζεται Θε[ός].

——

1 Εἴσελθε scripsi: ICΕΛΘΑΙ inscr., Ἴσξελθαι Jolivet-Lévy. θύτα scripsi: ΘΟΙΤΑ inscr. τὸ scripsi: ΤΩ inscr. σῶμα scripsi: CΟΜΑ inscr. **2** πρόκειτ[αι] scripsi et supplevi: ΠΡΟΚΗΤ[… inscr., πρόκη[ται] Jolivet-Lévy, an πρόκειμ[αι] scribendum (cf. comment.) ? [μυστικῶς ἐσφαγμένος] supplevi ex aliis exemplis epigramm. (cf. comment.). **3** αὐτὸ scripsi: ΑΥΤΩ inscr., an αὐτὸ<ν> scribendum (cf. comment.) ? μελίζω scripsi: ΜΕΛΙΖΟ inscr. τρέφω scripsi: ΤΡΕΦΟ inscr. ἀξίους scripsi: ΑΞΗΟC vel ΑΞΗΟΥC inscr., ἀξήους Jolivet-Lévy. **4** ἄ<ν>θρωπε scripsi et supplevi: ΑΘΡΟΠΕ inscr. φρ[ίξον] supplevit Jolivet-Lévy. [μὴ λάβῃς ἀναξίως] supplevi (cf. comment.): [μὴ φάγῃς ἀναξίως?] Jolivet-Lévy. **5** θεοφόρου scripsi: ΘΕΩΦΟΡΟΥ inscr. **6** αἰτεῖς scripsi: ΕΤΗC inscr. μύ[στ]ης supplevi: ΜΥ … HC Jolivet-Lévy.

Tritt ein, Priester, opfere den Leib Christi!
Gott liegt hier, auf geheimnisvolle Weise geschlachtet.
Diesen (d.h. den Leib) *zerteile ich und nähre die Würdigen.*
Mensch, schaudere, dass du ihn nicht unwürdig empfängst.
5 *…………………… des Gott tragenden,*
den du bittest, ist als Eingeweihter …… Priester (?).

[126] Zum Ort Hild – Restle, Kappadokien 254–257.

[127] Ausführlich zur Kirche und ihrem Bildprogramm Thierry, Nouvelles églises 155–173; s.a. Jolivet-Lévy, Bahattın samanlığı kilisesi 81; Rhoby, Epigramme auf Fresken und Mosaiken 285.

[128] Rhoby, Epigramme auf Fresken und Mosaiken 285.

[129] Rhoby, Epigramme auf Fresken und Mosaiken 284f.

[130] Für die Bereitstellung einer Vielzahl sehr guter Abbildungen der Inschrift danke ich Catherine Jolivet-Lévy.

Text: THIERRY, Nouvelles églises 156 (Schriftskizze der vv. 5–6).– JOLIVET-LÉVY, Bahattın samanlığı kilisesi 89 (mit engl. Übers.) u. Anm. 21.

Lit.: RESTLE, Kleinasien III, Abb. 518 (Epigrammtext kaum zu entziffern).

Abb.: CXXII

Das Epigramm bezieht sich seinem Anbringungsort entsprechend auf die Eucharistie: Zunächst wird der Priester aufgefordert, in das Allerheiligste einzutreten und den Leib Christi darzubringen (Vers 1). Danach wird auf den Leib des göttlichen Christus verwiesen, der auf geheimnisvolle Weise geschlachtet vor den Gläubigen liegt (Vers 2). Ähnliche Formulierungen in Inschriften werden normalerweise von einer so genannten Melismos-Darstellung begleitet: Dabei liegt das Christuskind auf einer Patena.[131] In Vers 3 spricht der Priester, während in Vers 4 der Mensch aufgefordert wird, mit Ehrfurcht und nicht unwürdig, d.h. sündig, die Kommunion zu empfangen. Aufgrund der Lücken im Text ist nicht ganz klar, worauf sich die Verse 5 und 6 beziehen: Das Signalwort ἱερατεύει deutet darauf hin, dass es um den Priester geht. Der Handlungsträger des Relativsatzes ὃν αἰτεῖς könnte der „Mensch“ von Vers 4 sein.

Die vorliegenden Verse 2–4 scheinen das bei weitem älteste Beispiel für das normalerweise drei Verse umfassende Melismos-Epigramm zu sein. Weitere Belege datieren zwischen ca. 1200 und dem 16. Jahrhundert.[132] In der Kirche Hagios Alypios (auch Hagios Stylianos) in Kastoria, deren Wandmalereien um 1200 zu datieren sind, lautet der Epigrammtext etwa: Ἀμνὸς πρόκειμαι καθ(ά)π(ε)ρ ἐσφαγμένος, | μελίζομαι τὲ καὶ [τρέφω] τοὺς ἀξίους. | Φρίξον, ἄνθ[ρωπε· μὴ λάβῃς] ἀναξίως.[133] Vers 1 des vorliegenden Epigramms stellt einen Zusatz dar, der sonst in keinem anderen Beispiel belegt ist.

Die vollständig erhaltenen bzw. rekonstruierbaren Zwölfsilber 1–4 sind mit korrekt gesetzten Binnenschlüssen (ausschließlich B5) versehen. Was die Prosodie anlangt, so ist zu unterscheiden zwischen den formelhaften und auch sonst bekannten Versen 2–4 und den Versen 1 und 5–6. Die Melismos-Verse 2–4 sind als weitestgehend prosodisch korrekt zu werten: Nur in Vers 3 liegt ein schwerer prosodischer Verstoß vor, da die zweite Silbe kurz gemessen wird. Der Verstoß könnte vermieden werden, wenn man αὐτὸ<ν> ergänzt; das Pronomen würde sich dann jedoch nicht auf σῶμα in Vers 1, sondern auf Θ(εὸ)ς in Vers 2 beziehen. In Vers 1 hingegen liegen zwei schwere prosodische Vergehen vor: τὸ σῶμα am Versende respektiert nicht die prosodischen Gesetze des byzantinischen Zwölfsilbers. Wenn θεοφόρου das Ende von Vers 5 bildet, dann liegt auch in diesem Wort ein schwerer prosodischer Fehler vor. Unter der Voraussetzung, dass die Wörter in Vers 6 richtig angeordnet sind, dann liegen auch in αἰτεῖς und ἱερατεύει prosodische Unzulänglichkeiten vor.

Weitere Bemerkungen zum Epigrammtext: Die Schreibung ΙCΕΛΘ in Vers 1 ist in Kappadokien auch an anderer Stelle überliefert, und zwar durchaus in ähnlichem Zusammenhang.[134] Die Imperativform θύσε im selben Vers müsste hochsprachlich θῦσον lauten, doch sind ähnlich gebildete Formen des Aorist-Imperativs im volkssprachlichen Griechisch üblich. Alternativ könnte auch θῦσαι (Aor. Inf.) in den Text gesetzt werden, was auf die Übersetzung des Verses folgende Auswirkung hätte: „Geh hinein, Priester, um den Leib Christi zu opfern“. In Vers 2 sind auch andere Ergänzungen möglich: Die übrigen Beispiele des Epigramms lassen den Vers mit Ἀμνὸς πρόκειμαι beginnen. Die Ergänzung πρόκειμ[αι] anstatt πρόκειτ[αι] wäre auch hier möglich, allerdings würde es dann etwas unpassend „Als Gott liege ich hier …“ heißen. Außerdem ist das Tau in der Inschrift recht gut zu erkennen. Die mit Ἀμνὸς πρόκειμαι anlautenden Beispiele setzen normalerweise mit καθάπερ ἐσφαγμένος fort, doch es ist auch μυστικῶς

---

[131] Vgl. RHOBY, Epigramme auf Fresken und Mosaiken 172 u. Anm. 494; s.a. I. VASSIS, *Βυζαντινά Σύμμεικτα* 22 (2012) [6].

[132] Vgl. RHOBY, Epigramme auf Fresken und Mosaiken 172f.; s.a. JOLIVET-LÉVY, Bahattın samanlığı kilisesi 89, Anm. 20.

[133] RHOBY, Epigramme auf Fresken und Mosaiken, Nr. 89.

[134] DE JERPHANION, Province II 363 (in normalisierter Orthographie): Κύριε Ἐφραΐμ, καλεῖ σε ὁ ἀρχιεπίσκοπος· εἴσελθε εἰς τὸ θυσιαστήριον.

ἐσφαγμένος belegt.[135] Da der vorliegende Vers mit Θ(εὸ)ς πρόκειτ[αι] beginnt, passt m.E. inhaltlich μυστικῶς besser, da es hier ja nicht „er liegt (ich liege) hier wie ein geschlachteter Gott" – analog zu „ich liege hier wie ein geschlachtetes Lamm" –, sondern „Gott liegt hier auf geheimnisvolle Weise geschlachtet" heißen soll. Auch bei der Ergänzung der Lücke in Vers 4 gibt es zwei Möglichkeiten: Da die Überlieferung der anderen Beispiele eher λάβῃς statt φάγῃς bietet, sei ersterer Form auch hier der Vorzug gegeben. φρ[ίξον] in Vers 4 könnte auch als Properispomenon akzentuiert werden, doch bietet der *TLG* weit mehr Beispiele für die mit Akut versehene Form.[136] N. und M. Thierry identifizierten θεοφόρου in Vers 5 als Genitiv des Eigennamens Theophoros.[137]

Das Besondere an dem vorliegenden Epigramm ist, dass bekannte, formelhaft auf die Liturgie bezogene Formulierungen in den konkreten kappadokischen Kontext einbezogen wurden, aber insofern modifiziert wurden, als zusätzliche Verse angefügt sind und auch die Orthographie die Eigenart der Region widerspiegelt. Auch hier zeigt sich in jeglicher Hinsicht der Unterschied zwischen den Versen, in denen der Autor frei formulieren musste und jenen, in denen er einem fixen Vorbild folgen konnte.

Nr. AddI23) Eine gemalte, mit einem Kreuz am Beginn versehene Majuskel-Inschrift ist auch am Apsisbogen angebracht; fast zwei Drittel sind aber heute nicht mehr erhalten. Auch dabei handelt es sich um Verse. Den vorhandenen Platzverhältnissen nach zu schließen, dürften ursprünglich vier Verse vorhanden gewesen sein.[138] Da der letzte Vers nicht bis zum Ende des Apsisbogens reicht, ist der dadurch freie Platz mit gemalten Ornamenten versehen.

Der fragmentarische Epigrammtext lautet wie folgt:

Χ(ριστὸ)ν σὺν π(ατ)ρὶ ὁρῶντες γεγραμμένοι
τύπον τε σταυροῦ ἑνωσ[……………
………………………………
………………………………

1 σὺν scripsi: CYM inscr., σὺμ Jolivet-Lévy. ὡρόντες Jolivet-Lévy.

Eingetragene, die Christus mit dem Vater schauen
und das Bild des Kreuzes ………………
………………………………
………………………………

Text: Jolivet-Lévy, Bahattın samanlığı kilisesi 89.

Lit.: Restle, Kleinasien III, Abb. 518 (Epigrammtext kaum zu entziffern).

Abb.: CXXIII

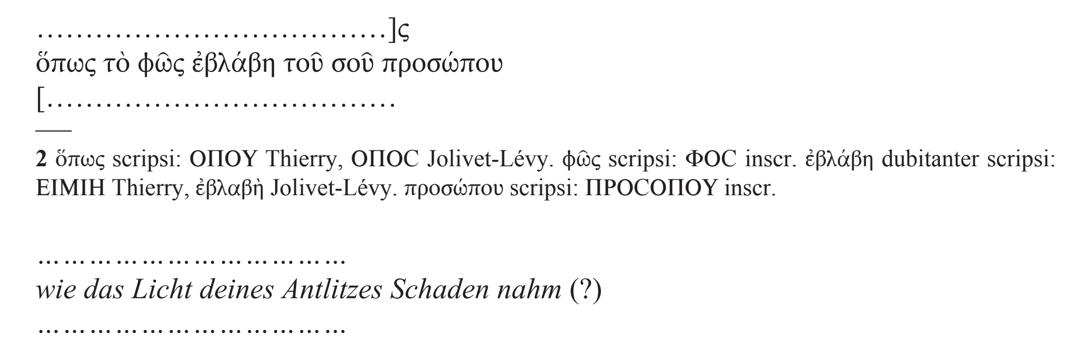
Mit den „Eingetragenen" (γεγραμμένοι) sind jene gemeint, die im so genannten „Buch des Lebens" erwähnt sind. Die Vorstellung geht auf Exod. 32,32 zurück, wonach die Namen aller Menschen in ein Buch eingetragen sind. Im Neuen Testament gilt das Buch des Lebens als Verzeichnis jener, die von Gott zur Teilnahme an der endzeitlichen Rettung auserwählt werden (vgl. Lc. 10,20; Apoc. 13,8 etc.). Auf das Jüngste Gericht dürften somit auch die erhaltenen Teile des Epigramms anspielen: Die in das Buch Eingetragenen schauen Christus und Gottvater (von Angesicht zu Angesicht). Ob der erhaltene Teil von Vers 2 noch von ὁρῶντες in Vers 1 abhängig ist oder bereits zu einer neuen Sinneinheit gehört, kann nicht bestimmt werden.

[135] Rhoby, Epigramme auf Fresken und Mosaiken 173.
[136] Vgl. Rhoby, Epigramme auf Fresken und Mosaiken 173.
[137] Thierry, Nouvelles églises 156.
[138] Auch bei dieser Inschrift danke ich Catherine Jolivet-Lévy für die Übermittlung einer Vielzahl sehr guter Abbildungen.

Die beiden (teilweise) erhaltenen Zwölfsilber sind mit korrekt gesetzten Binnenschlüssen versehen (B5), sind aber aufgrund einiger Verstöße als prosodielos zu werten. Das inschriftlich überlieferte CYM ist zwar zu σὺν zu korrigieren, könnte aber eine Eigenheit des kappadokischen Griechisch darstellen. Hinter ἑνωσ[… dürfte sich eine Form des Verbums ἑνόω verbergen.

Nr. AddI24) Eine weitere Inschrift in der Kirche ist ebenfalls nur bruchstückhaft erhalten. Sie ist auf das Gesims gemalt, das den Kirchenraum umläuft.[139] Der an der Südwand angebrachte Teil der Inschrift berichtet über die Stiftung: Erwähnt wird ein kaiserlicher πρωτοσπαθάριος[140] und τοποτηρητὴς τῶν σχολῶν, der die Kirche ausmalen ließ; er könnte Bardas geheißen haben.[141] Nach Jolivet-Lévy ist der darauf folgende Teil der Inschrift kaum zu entziffern; nur das Ende auf der östlichen Seite der Nordwand kann gelesen werden.[142]

Während der Beginn der Inschrift auf der Südwand als Prosa zu identifizieren ist, dürfte es sich bei dem von Thierry und Jolivet-Lévy entzifferten Ende an der Nordwand um einen Vers handeln, der wie folgt lautet:



………………………………]ς
ὅπως τὸ φῶς ἐβλάβη τοῦ σοῦ προσώπου
[………………………………

2 ὅπως scripsi: ΟΠΟΥ Thierry, ΟΠΟΣ Jolivet-Lévy. φῶς scripsi: ΦΟΣ inscr. ἐβλάβη dubitanter scripsi: ΕΙΜΙΗ Thierry, ἐβλαβὴ Jolivet-Lévy. προσώπου scripsi: ΠΡΟΣΟΠΟΥ inscr.

………………………………
wie das Licht deines Antlitzes Schaden nahm (?)
………………………………

Text: THIERRY, Nouvelles églises 156 (Schrifskizze mit franz. Übers.).– JOLIVET-LÉVY, Bahattın samanlığı kilisesi 89 (mit engl. Übers.).

Abb.: CXXIV

Der erhaltene Vers ist ohne Kontext schwer zu deuten: Wahrscheinlich bezieht sich der Vers auf das „Licht des Antlitzes" Gottes. Der Ursprung dürfte in Ps. 4,7 zu suchen sein: πολλοὶ λέγουσιν Τίς δείξει ἡμῖν τὰ ἀγαθά; ἐσημειώθη ἐφ᾽ ἡμᾶς τὸ φῶς τοῦ προσώπου σου, κύριε. Der Inhalt bleibt aber dennoch im Dunkeln, da auch die Deutung des von Jolivet-Lévy aufgezeichneten ἐβλαβὴ rätselhaft ist. Jolivet-Lévy identifizierte das Wort nicht als eine Form von βλάπτω, da sie den Vers als „… venerate the light of your face" übersetzte. Das von N. und M. Thierry, die die Passage als „Je suis la lumière de ton visage" übersetzten, aufgezeichnete ΕΙΜΙΗ lehnte Jolivet-Lévy zu recht ab, da auch der inschriftliche Befund die Lesung ΕΒΛΑΒΗ bestätigt. Als Grundwort ist somit tatsächlich βλάπτω anzunehmen, das in der Edition in der Form ἐβλάβη (pass. Aor.) wiederzugeben ist. Der Vers insgesamt ist als prosodielos zu werten.

Vergleicht man die auf dem Gesims angebrachten Teile der Inschrift, dann ist festzustellen, dass es sich nicht um eine fortlaufende Inschrift handelt. Dies ist nicht nur durch die äußere Form gegeben (Prosa – Vers), sondern vor allem durch den Inhalt. Während der Prosateil über die Stiftung und den Stifter berichtet, mit dem Ziel, letzteren auch für die Nachwelt in Erinne-

[139] Ähnliche Inschriften in kappadokischen Höhlenkirchen: RHOBY, Epigramme auf Fresken und Mosaiken, Nr. 192, Nr. 206.
[140] προτωσπαθάρης Jolivet-Lévy. Die Schreibung πρωτοσπαθάρης oder -σπαθάρις ist sonst nicht belegt.
[141] JOLIVET-LÉVY, Bahattın samanlığı kilisesi 81, 89.
[142] JOLIVET-LÉVY, Bahattın samanlığı kilisesi 89. Dies bestätigt sich durch jene Abbildungen der Inschrift, die mir Catherine Jolivet-Lévy freundlicherweise zur Verfügung stellte.

rung zu halten,[143] ist der Vers spirituellen Inhalts, der vielleicht auch auf eine in der Kirche dargestellte Szene Bezug nimmt.[144]

Istanbul

Katholikon des Klosters des Christos Pantokrator (Zeyrek Kilisse Camii), 12. Jh. oder später ?

Nr. AddI25) In zwei schon oben erwähnten, vom bekannten Schreiber Ioannes Malaxos kopierten Codices, nämlich dem Cod. Vind. med. gr. 43, fol. 142^{v} (V), und dem Cod. Trinity College, Cambridge, 0.2.36, 166^{r} (C),[145] ist ein aus sieben Versen bestehendes Epigramm erhalten, das folgenden, nur in der Wiener Handschrift überlieferten Titel trägt: Στίχοι εἰς τὴν ὑπέραγνον Θεοτόκον τὴν ἐνεστῶσα<ν> ἔσω εἰς τὸν ναὸν τοῦ Παντοκράτορος ποιηθεῖσα<ν> παρὰ κυροῦ Ἀνδρέου τοῦ πανυπερσεβάστου.[146] Da in den beiden Codices auch weitere so genannte *Antiquitates Constantinopolitanae*-Inschriften überliefert sind,[147] von denen einige auch noch *in situ* gefunden werden konnten, ist es recht wahrscheinlich, dass auch die Pantokrator-Verse einst tatsächlich inschriftlich angebracht wurden. Zum Vergleich heranzuziehen sind auch die ursprünglich ebenfalls inschriftlich angebrachten, anlässlich der Weihe der Pantokratorkirche verfassten Verse.[148] Weder aus dem Titel noch aus dem Inhalt des folgenden Epigramms geht hervor, ob die Verse und die darin beschriebene Theotokos(-Darstellung) gemalt oder mosaiziert waren.[149]

Der nur handschriftlich überlieferte Epigrammtext lautet wie folgt:[150]

Αἴγλης παμφαοῦς **θ**ῶκος τῆς γε ἐνθέο**υ**,
νύμφη νέος περ **ἐ**ξ ἧς ἐτέχθη Ἀδά**μ**,
Δαυὶδ ἐκ ῥίζης **ὅ**ρον δεχθεῖσα θεῖο**ν**,
ῥάβδος Ἀαρών, **τ**οῦ μάννα θεία στάμν**ε**,
5 **ε**ὔκλειαν ἡμῖν, **οἱ** πόθῳ δὴ καὶ πίστε**ι**,
ἀεὶ παράσχου **κ**αὶ κράτος ἐν σοῖς ὕμνοι**ς**
σῴζουσα θ᾽ ἅμα **ἐ**χθροῦ πείρας, Παρθέν**ε**.

7 cf. e.g. act. monast. Doch. in monte Atho (a. 1424) (Oikonomidès, Actes de Docheiariou, no. 59,13sq.): … ὁ Θεὸς … προορῶν καὶ σώζων τοὺς ἐγνωκότας αὐτὸν ἀπὸ τῶν ἀφανῶν καὶ φανερῶν πειρασμῶν τοῦ ἀοράτου ἐχθροῦ …

1 Ἄγλης V. **2** Νύμφην C. νέος περ scripsit De Gregorio: νέός περ codd. **4** ῥάβδος: ῥίζης V. **5** οἱ codd.: οἳ correxit De Gregorio.

Thron des weitstrahlenden göttlichen Glanzes,
Braut, aus der ein neuer Adam geboren wurde,
die das göttliche Gesetz aus der Wurzel Davids annahm,
Stab des Aaron, göttlicher Krug des Manna,
5 *gewähre uns – die in Liebe wahrlich und Glauben –*

[143] Jolivet-Lévy, Bahattın samanlığı kilisesi 89.
[144] Von den an der Nordwand der Kirche angebrachten Szenen (dazu Thierry, Nouvelles églises 161ff.; Jolivet-Lévy, Bahattın samanlığı kilisesi 89ff.) kann jedoch keine mit dem Vers in Verbindung gebracht werden.
[145] Siehe oben S. 654 u. S. 662.
[146] De Gregorio, Iscrizione 163 (die Ergänzungen stammen von De Gregorio).
[147] Siehe oben S. 654 u. S. 662.
[148] Rhoby, Epigramme auf Fresken und Mosaiken, Nr. 214; s.a. De Gregorio, Iscrizione 168f.
[149] Vgl. De Gregorio, Iscrizione 170.
[150] Im Cod. Vind. med. gr. 43 sind die Buchstaben von Akro-, Meso- und Telostichis ebenso wie in der folgenden Transkription in anderer Farbe wiedergegeben, vgl. De Gregorio, Iscrizione 179 (Abb. 1).

immer Ruhm und Kraft in den Hymnen auf dich,
die du (uns) zugleich rettest vor den Versuchungen des Feindes, Jungfrau.

Text: Der in den Codices Vind. med. gr. 43 und Trinity College, Cambridge, 0.2.36, überlieferte Epigrammtext ist ediert bei DE GREGORIO, Iscrizione 163.– VASSIS, Pantokratorkloster 225 (Text nach De Gregorio).

Das Epigramm[151] ist an die Theotokos gerichtet, die zunächst mit vertrauten Epitheta angesprochen wird (Verse 1–4): ῥάβδος (Ἀαρών) und στάμνος (τοῦ μάννα) sind als Bezeichnungen für die Theotokos auch an anderer Stelle gut belegt.[152] Als Deutung für die Theotokos ist auch „Thron" belegt, allerdings normalerweise mit dem Nomen θρόνος.[153] Immerhin könnte die Verwendung von θῶκος auch darauf hinwiesen, dass sich das Epigramm in der Nähe der Darstellung der Theotokos auf dem Thron befand.[154] Der „weitstrahlende, göttliche Glanz" (Vers 1) ist Christus, ebenso bezieht sich die Bezeichnung „neuer Adam" (Vers 2) auf diesen.[155] Schwierigkeiten bei der Interpretation bietet Vers 3: Bei δεχθεῖσα handelt es sich um eine Passivform des Deponens δέχομαι, die hier in aktiver Bedeutung wiederzugeben ist.[156] **Δαυὶδ** ἐκ ῥίζης ὅρον … θεῖον stellt wohl einen Hinweis auf 2 Regn. 13 dar,[157] wo bereits darauf hingewiesen wird, dass Jesus Christus (dem göttlichen Gesetz zufolge) aus dem Hause Davids stammen wird.[158]

In der zweiten Hälfte des Epigramms wird die Theotokos in der Tradition ähnlicher Epigramme gebeten, Rettung vor den Versuchungen des Bösen zu bieten. Das Besondere an diesem Epigramm ist, dass die Anfänge der ersten und zweiten Halbverse sowie die Versenden (mittels Fettdruck markiert) einen unvollständigen Vers ergeben: Ἀνδρέας, Θεοτόκε, ὑμνεῖ σε. Wie bereits von De Gregorio vermerkt,[159] erinnert die Akro-, Meso- und Telostichis an ein unter dem Namen des Manuel Megas Rhetor (Ende 15. / Anfang 16. Jh.)[160] überliefertes Epigramm, das mit dem Pantokrator-Epigramm folgende Gemeinsamkeiten aufweist: Die Anfänge der ersten und zweiten Halbverse und die Versenden ergeben den unvollständigen Vers Μανουήλ, Θεοτόκε, ὑμνεῖ σε.[161] Das Epigramm umfasst nicht nur ebenfalls sieben Verse, sondern ist auch in ähnlicher Form an die Theotokos gerichtet.

Wer ist der Sprecher des Epigramms? Titel und Akrostichis legen den Schluss nahe, dass es sich um den Panhypersebastos Andreas handelt. In Vers 5 wird ἡμῖν verwendet, das sich durchaus auf Andreas beziehen kann. Allerdings ist es wahrscheinlich, dass sich dahinter mehrere Personen verbergen, wie auch das nachfolgende, in den Codices überlieferte οἱ (und von De Gregorio konjizierte οἷ) nahelegt. Folgt man der handschriftlichen Überlieferung, dann besteht die einzige sinnvolle Lösung darin, οἱ πόθῳ δὴ καὶ πίστει als eingeschobene Parenthese zu verstehen, bei der eine deutliche *constructio ad sensum* vorliegt. Ändert man wie De Gregorio zu οἷ, dann muss man davon ausgehen, dass nach Vers 5 ein Vers ausgefallen ist.[162] Gegen den Ausfall eines Verses spricht allerdings der vollständig aus Akro-, Meso- und Telostichis gebildete unvollständige Vers. Die Sprecher des Epigramms können durchaus die Mönche des Klosters gewesen sein, die im Singen von Hymnen an die Theotokos Kraft schöpften (Vers 6).

---

[151] Einen ausführlichen Kommentar bietet DE GREGORIO, Iscrizione 163–178.
[152] Vgl. EUSTRATIADES, Θεοτόκος 68f., 73.
[153] Vgl. EUSTRATIADES, Θεοτόκος 28; s.a. DE GREGORIO, Iscrizione 176, Anm. 40.
[154] Vgl. DE GREGORIO, Iscrizione 170, Anm. 26.
[155] Beide Bezeichnungen sind auch an anderer Stelle belegt, vgl. DE GREGORIO, Iscrizione 176, Anm. 41–42.
[156] Vgl. JANNARIS, Greek grammar 285f. (§1004).
[157] αὐτὸς οἰκοδομήσει μοι οἶκον τῷ ὀνόματί μου, καὶ ἀνορθώσω τὸν θρόνον αὐτοῦ ἕως εἰς τὸν αἰῶνα.
[158] Alternativ, aber weniger wahrscheinlich, könnte δεχθεῖσα in passiver Bedeutung übersetzt werden: „Die nach dem göttlichen Gesetz aus der Wurzel Davids aufgenommen wurde". Dies würde voraussetzen, dass auch Maria aus dem Hause Davids stammt – wozu im Neuen Testament keine eindeutige Aussage vorliegt (am ehesten 1 Röm. 3) – und nicht nur Josef (Mt. 1,16; Lk 1,27 etc.). ὅρον … θεῖον müsste als innerer Akkusativ gedeutet werden.
[159] DE GREGORIO, Iscrizione 165.
[160] Zur Person PLP # 16712.
[161] HÖRANDNER, Visuelle Poesie 42 (Nr. 13).
[162] DE GREGORIO, Iscrizione 174.

Das Epigramm besteht aus sieben byzantinischen Zwölfsilbern mit korrekt gesetzten Binnenschlüssen (ausschließlich B5). Aufgrund zahlreicher Verstöße sind die Verse allerdings als prosodielos zu bezeichnen.[163] Auch sonst sind einige Unzulänglichkeiten feststellbar, wie die oben angeführte, wahrscheinlich als Parenthese zu wertende Wendung οἱ πόθῳ δὴ καὶ πίστει in Vers 5. Dies bedeutet allerdings nicht, dass der Autor des Epigramms, vielleicht Andreas selbst[164] – wie der Titel zu verstehen gibt –, nur mittelmäßig begabt war: Immerhin musste er die Verse so konstruieren, dass er mit Anfangs- und Endbuchstaben Ἀνδρέας, Θεοτόκε, ὑμνεῖ σε bilden konnte. Der Unterschied zu den oben erwähnten Versen des Manuel besteht allerdings darin, dass diese trotz der gleichen Anforderungen prosodisch weit besser gestaltet sind.

Der in der Überschrift des Epigramms genannte Urheber, der Panhypersebastos Andreas, ist aus anderen Quellen nicht bekannt. Dass es sich bei Andreas um eine höhergestellte Person handelte, beweist der von Kaiser Alexios I. Komnenos geschaffene Ehrentitel πανυπερσέβαστος,[165] der im 12. Jahrhundert für dem Kaiserhaus nahe stehende Personen reserviert war. De Gregorio ist der Meinung, dass das von Andreas in Auftrag gegebene bzw. vielleicht von ihm selbst verfasste Epigramm zu einem Zeitpunkt relativ bald nach der Stiftung des Pantokrator-Klosters (a. 1136) geschaffen wurde;[166] Vassis hingegen nimmt an, dass die Verse aufgrund der genannten Unzulänglichkeiten später, vielleicht erst im 15. Jahrhundert, entstanden.[167] In der Tat ist aus dem 15. Jahrhundert (oder früher) ein Panhypersebastos Andreas belegt, der Hymnograph ist und Verse auf den Einzug der Theotokos verfasst hat.[168]

KONSTANTINOPEL → ISTANBUL

MUSTAFAPAŞAKÖY

Kapelle 2, 10. Jh., bei Mustafapaşaköy

Im so genannten Hacı İsmail Dere (auch Karae) in der Nähe von Ayvalı[169] bzw. Mustafapaşaköy, dem byzantinischen Sinasos in Kappadokien,[170] befinden sich zwei Höhlenkirchen. Kapelle 2 stellt eine Kreuzkuppelkirche mit drei nach Norden orientierten Apsiden dar. Sie verfügt über ein ausgedehntes Bildprogramm, das allerdings starke Beschädigungen aufweist.[171] Während die Malereien der Vorhalle jünger sind, stammt die Dekoration des Naos ungefähr aus dem zweiten Drittel des 10. Jahrhunderts.[172]

Nr. AddI26) Am Bogen der zentralen Apsis sind die Reste einer langen, gemalten, nicht akzentuierten Majuskel-Inschrift zu erkennen, die auf nur einer Zeile angebracht war. Trotz der Tatsache, dass schon vor vielen Jahrzehnten mehr als die Hälfte verloren war, vermutete Jerphanion, dass es sich um ein fünf Verse umfassendes Epigramm handelte.[173] (Teilweise) erhalten sind das Ende von Vers 1, Vers 2, der Beginn von Vers 3 sowie das Ende von Vers 5.

Der auf Ergänzungen von Jerphanion basierende Epigrammtext lautet wie folgt:

[……………………] εὐθηνοῦσ[α
ἐ]ν κιθά[ρᾳ] σοι, Χ(ριστ)ὲ Κ(ύρι)ε, μόν[ῳ

---

163 Ausführlich zu Rhythmus und Prosodie DE GREGORIO, Iscrizione 177f.
164 Vgl. DE GREGORIO, Iscrizione 173f.
165 Vgl. LBG s.v.
166 DE GREGORIO, Iscrizione 171–173.
167 VASSIS, Pantokratorkloster 226.
168 Vgl. PLP # 920.
169 Zum Ort HILD – RESTLE, Kappadokien 155.
170 Zum Ort HILD – RESTLE, Kappadokien 279f.; RHOBY, Epigramme auf Fresken und Mosaiken 296–299.
171 Vgl. RESTLE, Zwei Höhlenkirchen 259ff.
172 Vgl. HILD – RESTLE, Kappadokien 280; RESTLE, Zwei Höhlenkirchen 279.
173 DE JERPHANION, Province II,1 116.

οὕ]τως […………………………
………………………………
5 ………… χ]ε[λ]ι[δ]ονίας ἐνθάδε.

1 εὐθηνοῦσ[α] scripsit et supplevit Jerphanion: ΕΥΘΙΝΟΥϹ[.] inscr., εὐθινοῦσα Restle. **2** lacunas supplevit Jerphanion: NIKYCAEIXEPEK … (= … ἀεὶ χαῖρε κ[εχαριτωμένη] …) Restle. **3–5** omisit Restle. **3** [οὕ]τως supplevit Jerphanion. **5** [χ]ε[λ]ι[δ]ονίας supplevit Jerphanion.

…………………… gedeihend
auf der Leier dir allein, Christus Herr,
so ………………………….
………………………………
5 *………… des Schwalbennestes hier.*

Text: DE JERPHANION, Province II,1 116 (Nr. 145 [mit Schriftskizze]).– RESTLE, Zwei Höhlenkirchen 274.

Aufgrund der zahlreichen Lücken und der unsicheren Textüberlieferung bei Jerphanion kann der Inhalt des Epigramms kaum gedeutet werden: κιθάρα wird in der patristischen bzw. allgemein theologischen Literatur als Synonym für Harmonie, aber auch für eine Gott preisende Seele verstanden,[174] was auch hier der Fall sein könnte. Die Erwähnung des „Schwalbennestes" am Ende der Inschrift ist unsicher, da das Nomen χελιδονία in der genannten Bedeutung nur mit einem unsicherem Beleg attestiert ist.[175] Bedeutet das von Jerphanion konjizierte Wort aber tatsächlich „Schwalbennest", dann könnte dies ein Hinweis darauf sein, dass der Ort, bevor er zur geweihten Kapelle wurde, eine Behausung für Schwalben war. Als einschlägige Parallele ist der Beginn des Epigramms in der Höhle des hl. Johannes Prodromos beim Kloster Hagios Neophytos auf Zypern (→ Nr. ZY1) zu nennen: „Ich war früher eine Behausung von Vögeln" [Ἔτυ]χον πρώην κατοίκησις ὀρν[ίθων]. Ähnlich formuliert wird auch im Epigramm im Katholikon des Klosters Hagios Georgios Mauru bei Karystos auf Euboia (→ Nr. GR57), das davon spricht, dass der Ort ursprünglich eine Wohnstätte für wilde Tiere und Vögel (ζώων ἀγρίων ἔπαυλις καὶ ὀρνέων) war.

Entspricht die vorliegende Textrekonstruktion der ursprünglichen Inschrift, dürften die Verse von durchschnittlicher prosodischer Qualität gewesen sein. In Vers 5 kann kein sauberer Binnenschluss B5 oder B7 vorgelegen sein.

Nr. AddI27) Eine weitere, vielleicht ebenso metrische Inschrift war an den Stirnseiten der vier Kreuzbögen des Naos angebracht. Der von Jerphanion vorgenommenen Transkription des Textes am Ansatz des nördlichen Kreuzarmes links könnte entnommen werden, dass es sich um zwei Verse handelte.

Der Text wurde von Jerphanion wie folgt ediert:

Ἐρωτηθείς, Κ(ύρι)ε, πόθου τοῦ [……
………………… π]όθῳ συν<ν>οίας.

1 Ἐρωτηθείς scripsit Jerphanion: ΕΡΟΤΙΘΙΟ inscr. πόθου: ΠΕ… Restle. **2** omisit Restle. [π]όθῳ scripsit et supplevit Jerphanion: [.]ΟΘΟ inscr. συν<ν>οίας: συ(ν)νοίας Jerphanion, CYNHAC inscr.

Gefragt, Herr, der Sehnsucht des ……
………………… mit der Sehnsucht nach Verstehen.

Text: DE JERPHANION, Province II,1 117 (Nr. 146 [mit Schriftskizze]).– RESTLE, Zwei Höhlenkirchen 274.

[174] Vgl. L s.v. κιθάρα.
[175] Vgl. LSJ s.v.

Auch dieser Text ist aufgrund der schlechten Überlieferung kaum zu deuten: Er richtet sich an den Herrn; Sprecher dürfte ein Erzähler sein, der seine Sehnsucht bzw. Liebe zu Christus bzw. Gott erklärt.

Für den metrischen Charakter der Inschrift spricht der klar zu erkennende Binnenschluss B7 in Vers 1, der auch in Vers 2 vorliegen dürfte. Die Zwölfsilber an sich sind aber als prosodielos zu klassifizieren. πόθου in Vers 1 stellt vielleicht eine fehlerhafte Transkription von πόθεν dar, da die Wendung ἐρωτηθείς … πόθεν zigfach belegt ist (vgl. *TLG*), z.B. Arist. Fr. 548 (8,44 Rose).

Peristremma → Belisirma

(Wadi) Salamun → Selime

Selime

Derviş Akın kilisesi, 11. Jh.

Nr. AddI28) Auf eine gemalte Majuskel-Inschrift im zweiten Zwickelfeld der Bogenreihe der Südwand des Narthex (neben dem Eingang in die Grabkammer) der in die erste Hälfte des 11. Jahrhunderts datierten Höhlenkirche im heutigen kappadokischen Ort Selime (mittelalterl. (Wadi) Salamun) wurde bereits hingewiesen.[176] Aufgrund von damals zur Verfügung stehenden Abbildungen minderer Qualität wurde allerdings behauptet, dass es sich um eine Prosainschrift handelt, von der nur ein kleiner Teil, nämlich zwei Verse, als metrisch zu klassifizieren sind. Da nun eine weit bessere Abbildung der Inschrift zur Verfügung steht,[177] ist zu erkennen, dass der gesamte Text als Epigramm konzipiert war, wenngleich die Umsetzung teilweise mangelhaft ist, da manche Verse entweder weniger oder mehr als zwölf Silben umfassen.

Heute ist nicht mehr die gesamte Inschrift zu entziffern: Teilweise starke Beschädigungen sind heute vor allem in der ersten Zeile und den letzten fünf Zeilen der ursprünglich wahrscheinlich über 17 Zeilen laufenden Inschrift vorhanden;[178] insgesamt dürfte das ursprüngliche Epigramm 21 Verse umfasst haben. Markierungen von Versenden sind an zahlreichen Stellen noch zu erkennen.

Der Inschriften- bzw. Epigrammtext lautet wie folgt:

Οὗτος ὁ βίος μάταιός ἐστιν η[.]θ[.]σα[…]·
τί μάτην τρέχεις, ἄνθρωπε, ἐν τῷ βίῳ τούτῳ;
ὀλιγόβιός ἐστιν ὁ κόσμος οὗτος·
μακροί εἰσιν οἱ αἰῶνε[ς] τοῦ ἐκεῖθεν κόσμου·
5 εἴ τις χαράν τ᾽ ἀγ<γ>ίσῃ τῆς κατα[……]
φρόνεσον λυπῶν ἐν χαρᾷ σε διάγειν·
πόθησο[ν Χ(ριστὸ)ν] τὸν μέγαν βασιλέαν
πρὶν ἐπελθήσει ἡ ὥρα
καὶ ἀνέτοιμον ὁ ποιητὴς εὑρήσει·
10 ἐξαγόρε[σον] ἐν θερμῇ μετανοίᾳ·
Θ(εὸ)ς γὰρ θέλει καὶ μὴ τὸ[ν] παρακούσῃς·
μᾶ<λ>λον ἄκουσον καὶ δράμε [ἐ]μπροθύμως·
κράζει οὖν λοιπὸν ὁ μόνο[ς] ἐλεήμων·

[176] Rhoby, Epigramme auf Ikonen und Objekten der Kleinkunst, Nr. Add22.

[177] Für die Übermittlung der Abbildungen danke ich Catherine Jolivet-Lévy; siehe jetzt auch Warland, Byzantinisches Kappadokien 106 (Farbabb.).

[178] Darunter und architektonisch etwas abgesetzt sind auf dem Pfeiler weitere Schriftreste zu erkennen, doch dürften diese nicht mehr zur vorliegenden Inschrift gehören.

ἤασε, δωρίσει τε π[άν]υ τοῦ βασιλέ[α]
15 τὴν ἀθ[ά]νατόν του ζ[ω]ὴν εἰς αἰῶνας
τ[……]ισου ποῦς α[.]
α[…….] τόπος π[…]στ[..] χωρίον
ὡς Ἅδης [……] Δεσπότου
[….]πν[………………..]ον [θ]άνατον π[……
20 ……………………]ν κόλασην π[…
………………………………].

2 cf. Menandr. Comic. fragm. 1101 (T. Kock, Comic. Attic. Fragm., III. Leipzig 1888): τύχην ἔχεις, ἄνθρωπε, μὴ μάτην τρέχε. **3–4** cf. epigramma in encleistra (s. IX–XI) monachi Symeonis in urbe Zelve, ed. Rhoby, Epigramme auf Fresken und Mosaiken, no. 211: Ὡς ὧδε κόσμος καὶ τὸ τοῦ κόσμου πέρας· | πάντας τὸ [πῦρ θ]ανά[του] ἡ[μ]ᾶ<ς> θ[ηρ]εύει | ὃς γυμνοὺς πέμπει πρὸς τὸν ἐκεῖθεν κόσμον.

1 μάταιός scripsi: ΜΑΤΕΟϹ (?) inscr. ἐστιν scripsi: ΕϹΤΗΝ inscr. **2** τρέχεις scripsit Lauxtermann: ΤΡΕΧΗϹ inscr. ἄνθρωπε scripsit Lauxtermann: ΑΝΘΡΟΠΕ inscr. τῷ scripsit Lauxtermann: ΤΟ inscr. βίῳ scripsit Lauxtermann: ΒΙΟ (vel ΒΙΩ ?) inscr. **3** ὀλιγόβιος scripsit Lauxtermann: ΟΛΗΓΟΒΗΟϹ inscr. **4** μακροί scripsi: ΜΑΚΡΥ inscr. εἰσιν scripsi: ΗϹΗΝ inscr. οἱ scripsi: Η inscr. αἰῶνε[ς] scripsi et supplevi: ΕΟΝΕ[.] inscr. ἐκεῖθεν scripsi: ΕΚΗΘΕΝ inscr. **5** εἰ scripsi: Η inscr. τις scripsi: ΤΗϹ inscr. ἀγ<γ>ίσῃ supplevi: ΑΓΙϹΗ inscr. **6** λυπῶν scripsi: ΛΥΠΟΝ inscr. διάγειν scripsi: ΔΗΑΓΗΝ inscr. **7** πόθησο[ν Χ(ριστὸ)ν] dubitanter supplevi: ΠΟΘΙϹΟ[……] inscr. **8** ἐπελθήσει scripsi: ΕΠΕΛΘΙϹΕΙ inscr. ἡ scripsi: Ι inscr. ὥρα scripsi: ΟΡΑ inscr. **9** καὶ scripsi: ΚΕ inscr. ἀνέτοιμον scripsi: ΑΝΕΤΥΜΟΝ inscr. ποιητὴς scripsi: ΠΥΗΤΗϹ inscr. εὑρήσει scripsi: ΕΒΡΙϹΗ inscr. **10** ἐξαγόρε[σον] supplevi. θερμῇ scripsi: ΘΕΡΜΙ vel ΘΕΡΜΗ inscr. μετανοίᾳ scripsi: ΜΕΤΑΝΥΑ inscr. **11** θέλει scripsi: ΘΕΛΗ inscr. καὶ scripsi: ΚΕ inscr. μὴ scripsi: ΜΙ inscr. τὸ[ν] supplevi. **12** μᾶ<λ>λον supplevi: ΜΑΛΟΝ inscr. καὶ scripsi: ΚΕ inscr. [ἐ]μπροθύμως scripsi et supplevi: [.]ΝΠΡΟΘΥΜΟϹ inscr. **13** κράζει scripsi: ΚΡΑΖΙ inscr. λοιπὸν scripsi: ΛΥΠΟΝ inscr. μόνο[ς] supplevi. ἐλεήμων scripsi: ΕΛΕΙΜΟΝ inscr. **14** δωρίσει τε scripsi: ΔΟΡΙϹΗΤΕ inscr. π[άν]υ supplevi. βασιλέ[α] dubitanter supplevi. **15** τὴν scripsi: ΤΙΝ inscr. ἀθ[ά]νατον supplevi. ζ[ω]ὴν dubitanter legi et supplevi: Ζ[.]ΗΝΟ (?) inscr. εἰς dubitanter legi. αἰῶνας dubitanter scripsi: ΕΟΝΑϹ (?) inscr. **16** ποῦς dubitanter legi. **17** χωρίον scripsi: ΧΟΡΙΟΝ inscr. **18** ὡς dubitanter scripsi: ΟϹ (?) inscr. **18** [θ]άνατον supplevi.

Dieses Leben ist vergeblich …………
Warum läufst du vergebens, Mensch, in diesem Leben?
Kurzlebig ist diese Welt.
Lange sind die Äonen der dortigen Welt.
5 *Wenn sich irgendwer der Freude der …… nähert,*
denke trauernd daran, dass du in Freude lebst!
Ersehne Christus, den großen König,
bevor die Stunde kommt
und der Schöpfer (dich) unvorbereitet findet!
10 *Beichte (es) in herzlicher Reue!*
Gott nämlich will (es), und überhöre ihn nicht!
Höre eher (auf ihn) und eile bereitwillig hin!
Es ruft also der einzige Barmherzige:
„Lass, und er wird (dir) gewiss vom König (d.h. Christus ?)
15 *sein unsterbliches Leben in alle Ewigkeit schenken!“*
…………… Fuß …
………. Platz …… Ort
wie der Hades …… des Herrn
…………………… Tod ……
20 *……………………. Strafe …*
………………………………

Text: Lauxtermann, Poetry 244 (vv. 2–3 [mit engl. Übers.]).– Rhoby, Epigramme auf Ikonen und Objekten der Kleinkunst, Nr. Add22 (vv. 2–3 [mit deutsch. Übers.]).

Lit.: Y. ÖTÜKEN, Selime'de Derviş Akın Kilisesi ve mezar odası, in: Suut Kemal Yetkin'e Armağan. Ankara 1984, 314 (Abb. 16).– N. THIERRY, Le portrait funéraire byzantin. Nouvelles données, in: Εὐφρόσυνον. Ἀφιέρωμα στὸν Μανόλη Χατζηδάκη. Athen 1992, II 584, Anm. 14 (partielle franz. Übers.).– WEISSBROD, Knecht Gottes, Abb. 94.– WARLAND, Byzantinisches Kappadokien 106 (Farbabb.).

Abb.: CXXV

Wie bereits an anderer Stelle ausgeführt,[179] setzt sich die Inschrift mit der Vergänglichkeit des irdischen Lebens und dem Streben nach dem ewigen Leben im Jenseits auseinander. Diese Thematik passt auch gut zur Örtlichkeit, da der Narthex auch als Grabstätte für die Mönche des Klosters diente.[180] Die mehr oder weniger gelungenen Verse stehen inhaltlich den sogenannten *Memento mori*-Texten nahe, die sich ebenfalls mit dem irdischen und jenseitigen Leben auseinandersetzen.[181] Trotz Lücken in der Inschrift und trotz mancher nicht eindeutig verständlicher Passagen ist der Inhalt leicht nachzuvollziehen: Zunächst wird der Mensch aufgefordert, sich der Nichtigkeit des Lebens auf der Erde gewahr zu werden: Kurzlebig sei diese Welt, ewig nur das Leben im Jenseits (Verse 1–4). Von den irdischen Freuden wird abgeraten (Verse 5–6), vielmehr fordert der Erzähler den Menschen auf, Christus, den großen König, zu ersehnen, bevor die Stunde (des Jüngsten Gerichts) kommt und ihn der Schöpfer unvorbereitet finden könnte (Verse 7–9). Deshalb soll der Mensch reuig sein, d.h. sich seine Sünden eingestehen, und auf Gott hören (Verse 10–12): Er rufe einem als einziger Barmherziger nämlich zu, dass das ewige Leben Christi auch allen anderen geschenkt werden soll (Verse 13–15). Das letzte Viertel des Inschriftentextes ist zu fragmentiert, um genauer über den Inhalt Bescheid geben zu können. In Vers 18 ist vom Hades und vom Herrn die Rede, womit wohl der Abstieg Christi in die Unterwelt gemeint sein wird. In Vers 19 wird der Tod, in Vers 20 die Bestrafung (in der Hölle ?) genannt, der man nicht entkommen kann, wenn man auf Gott nicht hört.

Wie bereits oben erwähnt, ging die poetische Umsetzung des Inschriftentextes sehr mangelhaft vonstatten. Dies liegt daran, dass es sich um ein lokales, wahrscheinlich von den Mönchen selbst geschaffenes Produkt handelt, das mit den verschiedenen, nicht nur das orthographische Layout betreffenden Eigenheiten kappadokischer Inschriften versehen ist.[182] Dennoch basiert der gesamte Text auf der für *Memento mori*-Epigramme typischen Topik.

Nicht in allen der 15 mehr oder weniger vollständig erhaltenen Verse ist die Anzahl von zwölf Silben eingehalten: Als gelungene (allerdings prosodielose) byzantinische Zwölfsilber mit korrekt gesetzten Binnenschlüssen sind die Verse 3, 6, 7, 9–13 und 15 zu identifizieren; wahrscheinlich ursprünglich zwölf Silben umfasste auch Vers 5. Als „Vierzehnsilber" sind die Verse 2, 4 und 14 konzipiert, vielleicht auch Vers 1, der ursprünglich sicher mehr als zwölf Silben umfasste. Vierzehnsilber begegnen vereinzelt – vielleicht aber auch nur aus Zufall – als metrische Siegellegenden; bewusst aus 14 Silben komponiert sind aber vereinzelte postbyzantinische Epigramme.[183] Aus nur acht Silben besteht Vers 8; ob es sich dabei um einen bewusst gesetzten Achtsilber handelt, wie dies bei dem ein Kreuz flankierenden Epigramm in der ebenfalls kappadokischen Yılanlı Kilisesi (9. Jh. oder später) bei Belisırma (byz. Peristremma) der Fall ist,[184] ist schwer zu bestimmen. Jedenfalls dürfte der Rhythmus von acht Silben in Kappadokien nicht ganz unbekannt gewesen sein.

Die Inschrift bietet zahlreiche Formen und Charakteristika, die aus der byzantinischen Volkssprache bekannt sind: so etwa φρόνεσον anstatt φρόνησον in Vers 6,[185] βασιλέαν anstatt

---

179 RHOBY, Epigramme auf Ikonen und Objekten der Kleinkunst 406f.

180 Vgl. WEISSBROD, Knecht Gottes 134f.

181 Vgl. LAUXTERMANN, Poetry 243–246.

182 Vgl. die diesbezüglich bei RHOBY, Epigramme auf Fresken und Mosaiken 67, Anm. 258 zitierte Literatur.

183 Siehe oben S. 723.

184 RHOBY, Epigramme auf Fresken und Mosaiken, Nr. 202: Στα[υ]ρέ, τίς ὁ φαιδρύνας σε; | Χ(ριστὸ)ς ὁ ἐν ἐμοὶ παγείς.

185 Daneben existiert auch die Variante φρόνεσις des sonst gebräuchlichen Nomens φρόνησις, vgl. AERTS – HOKWERDA, Lexicon on the Chronicle of Morea s.v.; TLG. Somit ist die von ŠEVČENKO, Observations 248f. aufge-

βασιλέα in Vers 7, ἐξαγόρε[σον] anstatt ἐξαγόρη[σον] in Vers 10, κόλασην anstatt κόλασιν in Vers 20;[186] ein unregelmäßig gebildetes Futur stellt ἐπελθήσει in Vers 8 dar.[187] In Vers 14 könnte ursprünglich τοῦ βασιλέα gestanden sein, da das Schriftfeld nach dem Epsilon nur mehr für einen Buchstaben Platz bietet.

Weitere Bemerkungen zum Epigrammtext: Da das Schriftfeld in Vers 7 am Ende der Zeile nur Platz für zwei bis drei Buchstaben bildet, war es naheliegend, im verlorenen Teil das *nomen sacrum* XN anzunehmen. Das Grundwort von ἐξαγόρε[σον] in Vers 10 dürfte ein sonst nicht belegtes ἐξαγοράω/-έω sein. Liegt ἐξαγοράζω zugrunde, würde der Aorist-Imperativ weder ἐξαγόρε[σον] noch ἐξαγόρη[σον], sondern ἐξαγόρα[σον] lauten. Das erste Wort von Vers 12 ist inschriftlich als ΜΑΛΟΝ überliefert, das zu μᾶ<λ>λον korrigiert wurde; doch auch die Schreibung mit einem Lamda ist – nicht nur in volkssprachlichen Texten – belegt.[188] Inschriftlich [.]ΝΠΡΟΘΥΜΟC wiedergegeben ist das letzte Wort im selben Vers: Aus rhythmischen, syntaktischen und inhaltlichen Gründen ist es naheliegend, dass ein Adverb an dieser Stelle benötigt wird. Während das Adjektiv ἐμπρόθυμος in der gesamten Gräzität nur durch zwei Stellen ausgewiesen ist,[189] ist das Adverb überhaupt nicht belegt. Die Schreibung ἐνπ- anstatt ἐμπ- ist in Handschriften oft zu finden.[190] M.E. nicht eindeutig zu klären ist Bedeutung und Funktion des inschriftlichen HACE am Beginn von Vers 14. Handelt es sich dabei um eine Nebenform der volkssprachlichen Partikel ἄς[191]? Während allgemein davon ausgegangen wird, dass die Form auf ἄφες (< ἀφίημι) zurückgeht, meinte Jannaris, dass ἄς auf dem Verbum ἐάω beruhe,[192] was hier zutreffend wäre. Für die aktive Form δωρίζω (als Nebenform zu gebräuchlichem δωρίζομαι in aktiver Bedeutung) gibt es auch andere Belege.[193] In Vers 16 ist vielleicht ΠΟΥC zu entziffern; darüber befindet sich ein etwas gewellter langer horizontaler Strich, der auch darauf hindeuten könnte, dass darunter ein *nomen sacrum* steht.

TRABZON

Kirche Hagia Anna, a. 1361/62

Nr. AddI29) An die Westwand des Naos der Kirche, zwischen der Eingangstür und dem nördlichen Pfeiler, ist die ganzfigurige Darstellung einer Person gemalt, oberhalb derer eine über zwei Zeilen laufende akzentuierte Majuskelinschrift angebracht ist. Sowohl Darstellung als auch Inschrift sind sehr schlecht erhalten. An welcher Stelle die in das Weltjahr 6870 (= 1361/62) weisende Datierung angebracht war, kann nicht mehr bestimmt werden. Bei der eigentlichen Inschrift handelt es sich um ein aus vier Versen bestehendes Epigramm,[194] dessen Text wie folgt lautet:

Ἀπήκει ἐκ γῆς ὁ χρυσοῦς οὗτος θύ(της),
ὁ δευτερεύων κ(αὶ) Γεώργιο(ς) μέγ(ας)·
καὶ τοῖς ἀΰλοις συναμιλλήθη νόοις
συνεῖν(αι) τούτοις κ(αὶ) βιωτεύειν ἅμα.

---

stellte Behauptung, dass jemand, der φρόνεσις schreibe, ein „non-Greek (Western?) native speaker" sei, nicht zutreffend.

186 Bei letztgenanntem Beispiel kann es sich aber auch um eine bloße itazistische Verschreibung handeln.

187 Vgl. z.B. auch I. GILL, Quae supersunt actorum Graecorum concilii Florentini necnon descriptiones cuiusdam eiusdem (*Concilium Florentinum, Documenta et Scriptores*, Series B, V/1). Rom 1953, 48,2f.: καὶ οὕτως ἐλύθη ἡ σύνοδος, τῇ ἐπελθησομένῃ τρίτῃ διαλαλήσαντες πάλιν αὐτήν.

188 Vgl. *TLG*.

189 Vgl. LBG, *TLG*.

190 Vgl. *TLG*.

191 Zum Wort Kr s.v., LBG s.v.

192 JANNARIS, Greek grammar 448 (§ 1916).

193 Siehe zuletzt RHOBY, Varia Lexicographica II 121.

194 Zu einem weiteren Epigramm in der Kirche siehe RHOBY, Epigramme auf Fresken und Mosaiken 311–313, 332f.

---

3 cf. laud. S. Pauli Iunioris cap. 30 (H. DELEHAYE, in: WIEGAND, Latmos 146,22sq.): Ὁ δὲ δεῖν ᾠήθη τοῖς ἀΰλοις συναμιλλήσασθαι, ὡς ἐξεῖναι αὐτῷ πᾶσαν κίνησιν τοῦ παχυτάτου σαρκίου κάτοχον τῷ θείῳ ἔρωτι γίγνεσθαι ἔξω τε σαρκὸς καὶ κόσμου καὶ ζῆν ὑπὲρ τὰ ὁρώμενα, ὡς ὁ λόγος (= Greg. Naz., PG 35,413C); cf. e.g. etiam Ephr. Syr. I 282 (PHRANTZOLAS): Ἀγγέλων γὰρ σχῆμα φοροῦντες τῷ Διαβόλῳ συναμιλλώμεθα.

---

2 „δευτερένων pour δευτερεύων“ Millet. **4** „βιωτένειν pour βιωτεύειν“ Millet.

Es ging von der Erde dieser goldene Priester,
der Deutereuon (d.h. Stellvertreter) *und große Georgios.*
Er trat auch in Wettstreit mit den materielosen Geistern,
um mit diesen zusammen zu sein und zusammen zu leben.

Text: MILLET, Monastères 435.

Lit.: G. MILLET – D. TALBOT RICE, Byzantine Painting at Trebizond (*Courtauld Institute Publications on Near Eastern Art* I). London 1936, 35 u. Taf. XI (Abb. 2 [Epigrammtext kaum zu entziffern]). – BRYER – WINFIELD, Pontos I 218.– KRAUS, Kleriker 256.

Schon die Eingangsworte Ἀπήκει ἐκ γῆς machen deutlich, dass es sich um ein Grabepigramm handelt. Der dazugehörende Sarkophag wird sich unterhalb der Darstellung befunden haben. In der Zeit der Großkomnenen diente die Kirche tatsächlich als Begräbnisstätte für offizielle Würdenträger.[195] Ein solcher Würdenträger ist auch der im Epigramm genannte Georgios, der als Deutereuon (d.h. jemand, der den zweiten Rang einnimmt) fungierte. Dabei handelt es sich im kirchlichen Milieu um den Stellvertreter eines Protopapas bzw. Abtes.[196] Dies könnte ein Hinweis darauf sein, dass die Kirche Teil einer Klosteranlage war. Kraus hingegen ging davon aus, dass der aus anderen Quellen nicht bekannte Georgios[197] als Deutereuon der Metropolis fungierte, da er der Meinung war, dass die relativ kleine Kirche Hagia Anna kaum über eine größere Zahl von Klerikern verfügt haben kann.[198]

Mit den „materielosen Geistern“ in Vers 3 sind die Engel gemeint, mit denen zusammen Georgios schon Zeit seines Lebens (gegen das Böse) kämpfte mit dem Ziel, nach seinem Tod in deren Gemeinschaft aufgenommen zu werden.

Das Epigramm besteht aus vier byzantinischen Zwölfsilbern, die mit korrekt gesetzten Binnenschlüssen versehen sind. Darüberhinaus sind sie auch als prosodisch zu klassifizieren, wenngleich durch den von Millet aufgezeichneten inschriftlichen Befund in Vers 1 ein schwerer Verstoß gegeben ist (lange dritte Silbe). Da noch dazu zwischen Ἀπήκει und ἐκ ein Hiat vorliegt, ist daran zu denken, dass Millet falsch transkribierte. Vielleicht bot die Inschrift ΑΠΗΚΕΝ statt ΑΠΗΚΕΙ; Iota und Ny können leicht verlesen werden. Setzt man ἀπῆκεν in den Text, dann sind der prosodische Fehler und der Hiat getilgt. Generell ist festzuhalten, dass die klassisch attisch korrekte Form ἀφήκει bzw. ἀφῆκεν lauten müsste. Das zugrunde liegende Verbum ἀφήκω ist in der Bedeutung „weggehen von“ in LSJ (s.v.) nur mit einer Stelle ausgewiesen. Sprachlich auffallend ist die Wendung χρυσοῦς … θύτης in Vers 1, doch wird es sich bei χρυσοῦς bloß um ein schmückendes Beiwort handeln. Überraschend ist auch die Bezeichnung μέγας in Vers 2, da Georgios doch nur der zweite (δευτερεύων) ist.

Als Autor des Textes ist jedenfalls jemand anzunehmen, der mit den Gesetzmäßigkeiten des byzantinischen Zwölfsilbers vertraut war.

---

[195] Vgl. BRYER – WINFIELD, Pontos I 218; MILLET, Monastères 434.
[196] Vgl. BECK, Kirche 115, 133.
[197] Vgl. PLP # 3949.
[198] KRAUS, Kleriker 256 u. Anm. 17–18.

Kirche Theotokos (bzw. Panagia) Theoskepastos, a. 1376

Nr. AddI30) In der Klosterkirche[199] existierte bis in das Jahr 1843 eine gemalte, akzentuierte Majuskel-Inschrift, die Fallmerayer hinter einer Putzschicht entdeckte.[200] Sie erstreckte sich über sieben Zeilen und dürfte bis auf zerstörte Stellen (vor allem) an den Rändern noch recht gut zu lesen gewesen sein. Dabei handelte es sich – wie schon früh erkannt wurde[201] – um ein Epigramm, das aus 13 Versen bestand, an die eine in Prosa gehaltene Datierung angeschlossen war. Pro Zeile waren je zwei Verse angebracht, wobei die Verse durch eine Wellenlinie voneinander getrennt waren.

Aufgrund der erwähnten Beschädigung ist das Ende der Datierung nicht erhalten. Es fehlt die Angabe des Weltjahres; immerhin erfährt man aber, dass sich das Epigramm auf den 14. März, der ein sechster Tag (= Samstag) war, in der 14. Indiktion bezieht. Da es sich um ein Grabepigramm des Despoten Andronikos Komnenos[202] (Vers 10) handelte, der – wie Michael Panaretos in seiner Chronik berichtet – im Weltjahr 6884 (‚ϛωπδ΄) starb[203], können die Verse auf den 14. März 1376 datiert werden.

Der Epigrammtext kann auf der Basis der Schriftskizze bei Fallmerayer und späterer Editionen wie folgt wiedergegeben werden:

[Εἴ]πατε τ(όν)δε τὸν σθεναρὸν γεννάδα
ἥρωα τοῦτον ἤπερ γεννάδα [……
ἐκ] βασιλικῆς ὀσφύος κατηγμένον
οὗτος τοῦ κλεινοῦ ἦν υἱὸς Ἀλε[ξίου
5 αὐ]τοκράτορος φίλιος καὶ χαρίεις
παρ᾿ οὗ κυδροῦται βαθμῷ τῷ τοῦ δ[εσπότου·
ἀ]λλὰ τί πεπόνθα[μεν δεινὸν] ἐντεῦθεν;
τῶν ἀνακτόρων κατακρημνισκόμεν[ος
ἐκ]θνῄσκει, βαβαί, ὁ τηλίκος δεσπότης
10 ὁ Κομνηνανθὴς Ἀνδρόνικος ὁ [μέγας
τὸν ε]ἰκοστὸν δεύτερον ἀνύων χρόνον·
ἀλλὰ Θ(εὸ)ς εἴθε μοι τοῦτον μετρῆσαι
[πολλαπλ]άσιον τῶν εὐσεβῶν ἀνάκτων·
μηνὶ Μαρτ(ίῳ) εἰς τὰ(ς) ιδ΄, ἡμέ(ρᾳ) ϛ΄, (ἰνδικτιῶνος) ιδ΄ [τοῦ ‚ϛωπδ΄ ἔτους].

3 cf. v. 3 epigramm. in tabula in ecclesia Koimesis Theotokou in urbe Iznik (→ no. TR95): καὶ βασιλικῆς ἐκ φυλῆς κατηγμένον. **7** cf. e.g. Greg. Naz., PG 35,1041B (orat. funebr. in patrem): Τί τοίνυν δεινὸν πεπόνθαμεν, …

1 Εἴπατε tacite supplevit Fallmerayer. γεννάδαν Lampros. **2** εἴπερ Paranikas. [……] statui: (μᾶλλον) Millet, ἄλλον Lampros. **3** (ἐκ) supplevit Millet: Ἀπὸ tacite Fallmerayer, Paranikas. **4** Ἀλεξίου tacite supplevit Fallmerayer. **5** αὐτοκράτορος tacite supplevit Fallmerayer. χαρίεις scripsit Paranikas: ΧΑΡΕΙΗϹ inscr. (Fallmerayer), χαρείης Fallmerayer, Millet. **6** ἀνδροῦται Paranikas. Δεσπότου tacite supplevit Fallmerayer. **7** Ἀλλὰ tacite supplevit Fallmerayer. πεπόνθα(μεν) supplevit Millet: *πέπόνθα* Fallmerayer, *πέπονθα* Paranikas. δεινὸν tacite supplevit Lampros: (κακὸν) Millet, οἴμοι! Paranikas. **8** κατακρημνισκόμενος scripsit Lampros: ΚΡΗ[…]ΜΝΙϹΚΟΜΕΝ[…] inscr. (Fallmerayer), κρηκρημνισκόμενος Fallmerayer, (κρηνοῦ κρη)μνισκόμεν(ος) Millet, κρημνισκόμενος Paranikas, an κρή[νη κρη]μνισκόμεν[ος] scribendum (cf. comment.) ? **9** ἐκθνήσκει tacite supplevit Lampros: Ἀποθνήσκει tacite Fallmerayer, Millet, ἀποθνήσκει Paranikas. **10** Κομνηνανθὴς: Κομνηνανοὴς (sic) Fallmerayer, Millet. (μέγας) supplevit Millet: [ἥρως] Paranikas. **11** (τὸν ε)ἰκοστὸν supplevit Millet: εικοστὸν Fallmerayer, Paranikas. **12** εἴθεμοι (?) Fallmerayer. μετρῆσαι scripsit Lampros: ΜΕΤΡΙϹΑΙ inscr. (Fallmerayer), μετρίσαι Fallmerayer, Millet, μετρῆσαι Para-

[199] Zum Namen Θεοσκέπαστος siehe nun A. Rhoby, Zu den Inschriften auf den byzantinischen und postbyzantinischen Ikonen von Nesebăr. *Bulgaria Mediaevalis* 2 (2011) (= Studies in honour of Professor Vassil Gjuzelev. Sofia 2011) 162f.
[200] Vgl. Bryer – Winfield, Pontos I 244.
[201] Millet, Monastères 439, Anm. 1.
[202] Zur Person PLP # 12086.
[203] Lampsides, Μιχ. Παν. 78,48: Μηνὶ Μαρτίῳ ιδ΄, ἡμέρᾳ ϛ΄, ἰνδικτιῶνος ιδ΄, τοῦ ‚ϛωπδ΄ ἔτους.

nikas. **13** (πολλαπλ)άσιον supplevit Millet. **14** εἰς omisit Paranikas. τὰ(ς): τὴν Fallmerayer: τ(ὰς) Millet, omisit Paranikas. ἡμέ(ρα) Millet. ἰ(νδικτιῶνος) Millet. [τοῦ ,ςωπδ΄ ἔτους] supplevi e Mich. Pan. (cf. n. 203): (ἔτους ,ςωπδ΄) Millet, τοῦ ,ςωπδ΄ Lampros.

Ihr habt diesen starken Edlen
einen Helden oder edlen …… genannt,
aus kaiserlichem Stamm hergeleitet.
Dieser war der freundlich gesinnte und gutmütige
5 *Sohn des berühmten Kaisers Alexios,*
von dem er durch den Rang des Despoten geehrt wird.
Aber was Schreckliches haben wir danach erlitten?
Vom Palast herabgestürzt
stirbt, weh, der Herr in solchem Alter,
10 *die große Blüte der Komnenen Andronikos,*
als er das zweiundzwanzigste Jahr vollendet.
Aber wenn Gott mir ihn doch viel länger leben ließe
als die frommen Herrscher!
Im Monat März, am 14., am 6. (Tag), der 14. Indiktion des Jahres 6884 (= 1376).

Text: FALLMERAYER, Original-Fragmente 104 (mit Schriftskizze) (= FALLMERAYER, Αυθεντικά κείμενα 238).– MILLET, Monastères 438f.– PARANIKAS, Ἐπιγραφαὶ καὶ νομίσματα Τραπεζοῦντος 298 (Nr. 15).– LAMPROS, Ἐπιτύμβιον 51f., 54.

Lit.: BRYER – WINFIELD, Pontos I 244.

Die Verse stellen ein Grabepigramm dar. Fallmerayer gelang es, das dazu gehörende Grab im Narthex der Höhlenkirche zu finden.[204] Der eigentliche Name des Verstorbenen wird erst in Vers 10 genannt, davor wird er mit lobenden Worten bedacht (Verse 1–3), und es wird darauf hingewiesen, dass er der Sohn des Kaisers Alexios ist, der ihm den Titel eines Despoten verleiht. Bei Kaiser Alexios handelt es sich um Alexios III. Komnenos, der von 1349 bis 1390 im trapezuntinischen Reich herrschte.[205] In den Versen 8–11 wird nicht nur der Name des Verstorbenen bekannt gegeben, sondern auch angeführt, dass er im 22. Lebensjahr gestorben ist. Dies deckt sich mit dem Bericht in der Chronik des Michael Panaretos, der zum November 1355 von der Geburt des Andronikos berichtet. Dort ist auch zu erfahren, dass Andronikos ein unehelicher Sohn des Kaisers Alexios war.[206] Die Todesursache des Andronikos wird in Vers 8 genannt: Er starb an einem Sturz vom Palast, was auch durch den Bericht bei Panaretos bestätigt wird.[207] Panaretos berichtet auch von der Bestattung im Theoskepastos-Kloster.[208] Über die genaueren Umstände des Todes wird nicht berichtet. Starb er vielleicht durch den Sturz in den Palastbrunnen? In diese Richtung dürfte auch schon Millet gedacht haben, da er den von Fallmerayer aufgezeichneten inschriftlichen Befund KPH[…]MNICKOMEN[…] als (κρηνοῦ κρη)μνισκόμεν(ος) auflöste. Anstatt des sinnlosen κρηνοῦ könnte aber κρήνη gestanden haben.[209] Freilich muss konstatiert werden, dass ein Verbum κρημνίσκομαι (als Nebenform zu κρημνίζω / -ομαι) sonst nicht belegt ist. Allerdings wäre auch das von Lampros konjizierte κατακρημνισκόμενος

[204] Vgl. MILLET, Monastères 438; LAMPROS, Ἐπιτύμβιον 54f.
[205] Zur Person PLP # 12083; A.-M. T[ALBOT] – A. K[AZHDAN], Alexios III Komnenos. *ODB* 1, 65.
[206] LAMPSIDES, Μιχ. Παν. 72,3f.: Τότε τοίνυν ἐγέννησε καὶ ὁ βασιλεὺς υἱόν, τὸν κῦρ Ἀνδρόνικον, ἐξ ἄλλης γαστρὸς καὶ οὐχ ἀπὸ τῆς δεσποίνης.
[207] LAMPSIDES, Μιχ. Παν. 78,12f.: … ἐκρημνίσθη ὁ τοῦ βασιλέως υἱός, κῦρ Ἀνδρόνικος δεσπότης ὁ μέγας Κομνηνός, ἀπὸ τοῦ παλατίου …
[208] LAMPSIDES, Μιχ. Παν. 78,15.
[209] Da die von Fallmerayer aufgezeichnete Lücke nicht ausreichend Platz lässt für die ergänzten Silben, ist es vielleicht notwendig, κρή[νη̣] <κρη>μνισκόμεν[ος] zu schreiben. Der Maler könnte aus Unachtsamkeit die zweite κρη-Silbe bei der Anbringung vergessen haben.

nur an dieser einen Stelle attestiert.[210] Der Vers bleibt auf jeden Fall verdächtig, zumal er auch proparoxyton endet.

Der Sprecher des Epigramms verwendet sowohl die Singular- (Vers 12: μοι) als auch die Pluralform (Vers 7: πεπόνθαμεν); mit der zweiten Person Plural in Vers 1 könnten ganz allgemein die Besucher der Kirche bzw. die Betrachter des Grabes gemeint sein. Die beiden abschließenden Verse des Epigramms sind nicht ganz einfach zu verstehen: Der Sprecher bringt offensichtlich den Wunsch zum Ausdruck, dass Gott den Verstorbenen, der Despotes und nicht Kaiser war, noch höher als die sonstigen frommen Herrscher einschätzt. Lampros verstand Vers 13 als Umschreibung für das bekannte prosaische πολλὰ τὰ ἔτη.[211]

Die 13 byzantinischen Zwölfsilber sind trotz mancher prosodisch korrekter Partien insgesamt als prosodielos zu bezeichnen. Die Binnenschlüsse sind hingegen korrekt gesetzt; zu notieren ist die proparoxytone Akzentuierung vor B5 in den Versen 5 und 13. Weitere Bemerkungen zum Epigrammtext: Auffallend ist die zweifache Verwendung des Wortes γεννάδας in den Versen 1 und 2. Es ist gut möglich, dass hier mit der zweifachen Bedeutung des Wortes gespielt wurde, das nämlich sowohl „edel" als auch „tapfer" bedeuten kann. Die Ergänzung in Vers 7 ([δεινὸν]) wird auch durch die im Testimonienapparat angeführte Parallele untermauert. Das Adjektiv Κομνηνανθής in Vers 10 ist nur hier und in einigen Codices, die das Historische Gedicht Nr. XII (HÖRANDNER) des Theodoros Prodromos überliefern, zu finden.[212] In Vers 12 ist, wie von Lampros richtig festgestellt wurde, μετρήσαι zu akzentuieren, da eine Optativ-Form,[213] nicht jedoch ein Infinitiv (μετρῆσαι) benötigt wird.

Im Jahr 1843 wurde das byzantinische Grabepigramm durch neue, auf den wesentlichen Inhalt beschränkte Verse ersetzt: Ἄνθος[214] Κομνηνῶν Ἀνδρόνικον τὸν Μέγαν | μοῖρα κραταιὰ ἐξέλασε τοῦ βίου· | οἶμ᾽, οὐκ ἐφείσθη ἡβικῆς ἐρασμίου | οὐδ᾽ ἀνδρότητος[215] ἐμπρεπούσης τῷ θρόνῳ· | ἐσμὸν δὲ πάντα χαρίτων μουσοτρόφων[216] | χώρῳ[217] καθεῖρξε τῷδε τῷ στενοτάτῳ.[218]

Während das byzantinische Epigramm von einem mittelmäßig begabten Autor gedichtet wurde, ist hinter den (prosodischen) neuzeitlichen Versen ein mit den Normen des jambischen Trimeters bzw. byzantinischen Zwölfsilbers vertrauter Schriftsteller, vielleicht der trapezuntinische Gelehrte Perikles Triantaphyllides (1818–1871),[219] zu vermuten.

TRAPEZUS → TRABZON

ZYPERN

NIKITARI

Kirche Panagia Asinu (Panagia Phorbiotissa), 12. Jh. bei Nikitari

Die erste Malerschicht der weithin bekannten Kirche ist an den Beginn des 12. Jahrhunderts (a. 1105/6) zu datieren.[220] In diese Zeit gehören auch vier gemalte Epigramme, die bereits an

---

[210] Vgl. LBG s.v. κατακρημνίσκομαι. Mehrfach belegt ist allerdings κατακρημνίζω, vgl. LSJ, LSSup, Kr etc.
[211] LAMPROS, Ἐπιτύμβιον 53f.
[212] Vgl. LBG s.v.
[213] Vgl. LAMPROS, Ἐπιτύμβιον 53.
[214] Ἄνθη Paranikas.
[215] ἀνδροτῆτος Paranikas.
[216] Zu diesem Adjektiv RHOBY, Varia Lexicographica II 129.
[217] χῶρος Paranikas.
[218] MILLET, Monastères 439, Anm. 1; PARANIKAS, Ἐπιγραφαὶ καὶ νομίσματα Τραπεζοῦντος 298 (unter Nr. 15); A. BRYER, *Ἀρχεῖον Πόντου* 29 (1968) 98. Vgl. BRYER – WINFIELD, Pontos I 244 u. Anm. 487.
[219] Diese Vermutung geht auf BRYER – WINFIELD, Pontos I 244 zurück.
[220] Zur Kirche siehe nun die breit angelegte Studie WEYL CARR – NICOLAÏDÈS, Asinou Across Time.

anderer Stelle ediert und beschrieben wurden.[221] Zuletzt wurden weitere Inschriften metrischen Charakters bekannt gemacht, die ebenfalls zusammen mit der ersten Malerschicht angebracht wurden.

Zunächst sei auf eine kaum mehr lesbare Inschrift hingewiesen, die an der Südwand des Bema angebracht ist und sich somit gegenüber jenem aus zwei Versen bestehenden Epigramm befindet, das oberhalb der Darstellung der Geburt Marias an die Wand gemalt ist.[222] Es ist anzunehmen, dass die kaum lesbare Inschrift ebenfalls ein zweiversiges Epigramm darstellt,[223] das sich auf die begleitende Darstellung, Marias Präsentation im Tempel, bezieht. Da jedoch nur mehr wenige Buchstaben zu erkennen sind,[224] ist es nicht möglich, den Text der Inschrift bzw. des Epigramms zu rekonstruieren.

Nr. AddI31) Weit besser zu entziffern sind die akzentuierten, in weißer Farbe aufgetragenen Majuskel-Inschriften, die auf die jeweils westliche Seite der beiden Widerlager des Bemabereichs, kurz vor dem Übergang zur Wölbung, gemalt sind. Sie sind innerhalb eines weiß gerahmten Feldes auf blauem Untergrund angebracht – manchmal reicht die Schrift auch darüber hinaus –, jedoch nicht vollständig einsehbar, da der jeweils obere Bereich heute verdeckt ist und da vor beiden Schriftfeldern die Sicht durch eine davor stehende Metallsäule erschwert wird. Patterson Ševčenko stellte fest, dass die beiden Inschriften ein zusammenhängendes Epigramm bilden,[225] das ursprünglich vielleicht aus neun oder auch mehr Versen bestand; das Epigramm dürfte auf dem nördlichen Widerlager enden, da dort unterhalb der letzten Zeile der Inschrift ein Ornament gemalt ist. Nach Patterson Ševčenko befindet sich ein gemaltes Kreuz aber auch inmitten der Inschrift, nämlich am Beginn von Vers 1.[226] Da auch von den heute noch sichtbaren Teilen der Inschrift keine ausreichenden Abbildungen vorliegen,[227] kann über das tatsächliche Aussehen des Epigramms nur spekuliert werden. Manche Ergänzungen müssen zweifelhaft bleiben; auch ist nicht klar, ob alle Teile der Inschrift tatsächlich auch als metrisch zu werten sind.

Der Inschriftentext lässt sich teilweise folgendermaßen rekonstruieren:

……………………………]στων
μα[………… τῷ φ]ωτοδότῃ σέλας
τ᾽ αὐγὴ […………] ἄνω πρὸς τὸν [Πατέρα]·
κ(αὶ) νῦν βλέπουσιν αἰρόμενον τὸν κτίστην
5 ὃν συνήθως ἔχουσιν ἄγγελοι βλέπειν·
[καὶ ἐκάθισας τοῦ Πατρὸς] δεξιόθεν·
[……] μετὰ δόξης του, Κύριε, [……]
καὶ ἀποση[………] σκιᾶς τοῦ [……]
ἐν τῷ μέσῳ τ[ων] ἐν τῇ κρίσει μὴ κρίνῃς.
——

[221] Rhoby, Epigramme auf Fresken und Mosaiken, Nr. 235–239 (Nr. 232 ist um die Wende vom 12. zum 13. Jh. zu datieren, Nr. 233, Nr. 234 u. Nr. 240 gehören in das 14. Jh.); die Epigramme sind nun auch bei Patterson Ševčenko, Metrical Inscriptions ediert, übersetzt und analysiert.

[222] Rhoby, Epigramme auf Fresken und Mosaiken, Nr. 238 = Patterson Ševčenko, Metrical Inscriptions 73: Ἡ Παρθένου γέννησις ἡ σωτηρία· | χάρηθι, κόσμε, σὴν ἀνάστασιν βλέπων.

[223] Auch wenn dieses über fünf Zeilen gelaufen sein dürfte; das gegenüber angebrachte Epigramm kommt mit drei Zeilen aus.

[224] Patterson Ševčenko, Metrical Inscriptions 74f. u. Abb. 3.3: την […] αγ[…] παναγι[…] / […]σιειν […]ομένι κόρι[.] / κ […]ε [.] χ β […] ετα / ὁ / Ζαχαρι. Mit Hilfe entsprechender Texte in den Troparien versuchte Patterson Ševčenko ansatzweise einzelne Passagen zu ergänzen: τὰ ἅγια τῶν ἁγίων / [προσαγ]ομένη, [εἰσερχ]ομένη, [εἰσαγ]ομένη, [κεκλει]ομένη κόρη / [εὐφραίν]εται ὁ Ζαχαρί[ας].

[225] Patterson Ševčenko, Metrical Inscriptions 75.

[226] Patterson Ševčenko, Metrical Inscriptions 75.

[227] Leider sind bei Patterson Ševčenko, Metrical Inscriptions 75f. u. Abb. 3.4–5 nicht alle Inschriftenteile abgebildet.

4 cf. Πεντηκοστάριον 318: ἐσκίρτησαν ἀπόστολοι ὁρῶντες μετάρσιον σήμερον τὸν κτίστην αἰρόμενον … **6** cf. Πεντηκοστάριον 315: ἀνῆλθες καὶ ἐκάθισας τοῦ Πατρὸς δεξιόθεν. **9** fortasse alludit ad Ps. 81,1: Ὁ θεὸς ἔστη ἐν συναγωγῇ θεῶν, ἐν μέσῳ δὲ θεοὺς διακρίνει.

2 [τῷ φ]ωτοδότῃ dubitanter supplevi et scripsi: μα[…]οστόδοτη Patterson Ševčenko. **3** τ᾽ αὐγὴ […………] ἄνω πρὸς τὸν [Πατέρα] dubitanter supplevi et scripsi (cf. comment.): ταυγισεκοταμενοι τ[.]ν ανο προς τον Patterson Ševčenko. **4** αἰρόμενον scripsit Patterson Ševčenko: ΕΡΡΟΜΕΝΟΝ inscr. κτίστην scripsit Patterson Ševčenko: ΚΤΗCΤΗΝ inscr. **5** συνήθως scripsit Patterson Ševčenko: CΥΝΗΘΟC inscr. βλέπειν scripsit Patterson Ševčenko: ΒΛΕΠΙΝ inscr. **6** [καὶ ἐκάθισας τοῦ Πατρὸς] dubitanter supplevi e Πεντηκοστάριον 315 (cf. app. font.): [τοῦ Πατρὸς] Patterson Ševčenko (in nota). δεξιόθεν scripsit Patterson Ševčenko: ΔΕΞΗΟΘΕΝ inscr. (Patterson Ševčenko). **7** [……] statui: ηξιτ[…]Patterson Ševčenko. δόξης scripsi: δοξις Patterson Ševčenko. Κύριε scripsi: κηριε Patterson Ševčenko. **8** ἀπο ση […]Patterson Ševčenko. σκιᾶς τοῦ [……] dubitanter scripsi: σκιά στου[…] ξ λ Patterson Ševčenko. **9** τῷ scripsit Patterson Ševčenko: ΤΟ inscr. τ[ῶν] supplevi et scripsi: τ(ῶν) Patterson Ševčenko. τῇ scripsi: τη Patterson Ševčenko. κρίνῃς scripsi: κρίνης Patterson Ševčenko.

………………………………
…………… durch den Lichtspender Glanz
und Strahl ………… hinauf zum Vater.
Und nun sehen sie den Schöpfer emporgehoben,
5 *den gewöhnlich die Engel sehen können.*
Und er nahm Platz zur Rechten des Vaters.
…… mit seinem Ruhm, Herr, ……
und ……………… des Schattens des ……
beim Gericht richte (mich) nicht in deren Mitte.

Text: Patterson Ševčenko, Metrical Inscriptions 75 (mit unvollst. engl. Übers.), 76 (Abb. 3.4–5).

Abb.: 135

Wie Patterson Ševčenko richtig feststellte,[228] bezieht sich das Epigramm nicht auf die in der Nähe dargestellte Verkündigungsszene, sondern auf die im Gewölbe zu sehende Himmelfahrt Christi. Indiz dafür ist vor allem Vers 4: αἰρόμενον τὸν κτίστην. In der zweiten Hälfte des Epigramms wird erwähnt, dass Christus zur Rechten seines Vaters sitzt. Ob in Vers 9 tatsächlich der Sprecher des Epigramms zu Wort kommt (... *richte (mich) nicht* ...), wie von Patterson Ševčenko vorgeschlagen,[229] kann nicht bestimmt werden.

Aus den mehr oder weniger vollständig überlieferten Versen 3, 4 und 9 ist ersichtlich, dass die Zwölfsilber aufgrund schwerer prosodischer Verstöße eher als prosodielos zu werten sind. Somit musste auch bei den angedachten Konjekturen nicht allzu sehr auf korrekte Prosodie Rücksicht genommen werden. Somit steht aber auch fest, dass die vorliegenden Verse nicht von jenem Autor geschaffen worden sein dürften, der für die meisten anderen vom Beginn des 12. Jahrhunderts stammenden Epigramme verantwortlich zeichnete, da deren Prosodie von sehr guter Qualität ist.[230] Das in der Apsiskonche angebrachte, nur teilweise erhaltene Epigramm[231] jedoch ist von ebenso mangelhafter prosodischer Qualität wie das vorliegende, was vielleicht bedeutet, dass für diese beiden Epigramme ein gemeinsamer Autor als Dichter in Frage kommt.

Weitere Bemerkungen zum Epigrammtext: Stimmt die Lesung bzw. Ergänzung [φ]ωτοδότῃ in Vers 2, dann ist damit wohl Christus gemeint.[232] Das von Patterson Ševčenko in Vers 3 gelesene ταυγισεκοταμενοι ist schwer zu deuten: Der Beginn ist vielleicht als τ᾽ αὐγή zu lesen, der

[228] Patterson Ševčenko, Metrical Inscriptions 75.
[229] Patterson Ševčenko, Metrical Inscriptions 75: „… do not condemn [me] to their midst".
[230] Vgl. Rhoby, Epigramme auf Fresken und Mosaiken 348, 350, 352.
[231] Rhoby, Epigramme auf Fresken und Mosaiken 379 = Patterson Ševčenko, Metrical Inscriptions77. Das Epigramm ist in ähnlicher Form fast vollständig erhalten in der Kirche der Panagia Theotokos in Trikomo (im Norden Zyperns), ed. Rhoby, Epigramme auf Fresken und Mosaiken, Nr. 260.
[232] Vgl. L s.v. 2.

Rest vielleicht als σκοτουμένη (< σκοτόω)[233] oder σκοτωμένη (< σκοτάω)[234] („verdunkelt“) zu entziffern. Hinter Vers 7 könnte sich auch Πεντηκοστάριον 318 verbergen: … καὶ ἔσωσέ με ἡ δεξιά σου, Κύριε.

[233] Vgl. LSJ, LSSup, L.
[234] Ein Beleg in LSJ.

Byzantinische Epigramme auf Mosaiken

ITALIEN

PALERMO

Cappella Palatina, a. 1142/43

Nr. AddI32) Die Cappella Palatina wurde unter König Roger II. als Kapelle des Palazzo dei Normanni (auch Palazzo Reale) errichtet und mit reichhaltigen Mosaiken ausgestattet.[1] In unmittelbarer Nähe des Eingangs in die Kapelle befindet sich die bekannte dreisprachige, auf die Stiftung einer (Wasser)uhr bezogene Inschrift, deren griechischer Text ein Epigramm (→ Nr. IT31) darstellt.

Während die Errichtung der Kirche allgemein in den Zeitraum zwischen 1132 und 1140 datiert wird,[2] wird die endgültige Fertigstellung der Mosaikausgestaltung mit dem Jahr 1143 angegeben. Diese Datierung ergibt sich durch eine am Tambour, d.h. der Basis der Kuppel, angebrachte, mosaizierte, griechische, mit Akzenten versehene Majuskel-Inschrift,[3] die im Versmaß abgefasst ist.[4] Ungefähr das letzte Drittel dieses Epigramms ist – wie in vielen anderen aus dem normannisch-süditalienischen Raum stammenden Epigrammen auch[5] – der Datierung gewidmet, die in das Jahr 1142/43 weist. Da der Raum quadratisch geformt ist (ca. 5 × 5 m), ist pro Seite im Großen und Ganzen jeweils ungefähr die gleiche Anzahl von Buchstaben mosaiziert. Für die Aufteilung der Verse bedeutet dies Folgendes:[6] Der Epigrammtext beginnt auf der Ostseite, auf der die ersten drei Verse angebracht sind. Die Fortsetzung folgt auf der Südseite; dort sind die Verse 4–6 und ca. die erste Hälfte von Vers 7 mosaiziert, wobei der Wechsel zur Westseite mitten im Wort (AIM|ATOC) erfolgt. Die Westseite ist mit der zweiten Hälfte von Vers 7 sowie den Versen 8–10 versehen; zusätzlich ist auch der erste Buchstabe von Vers 11 – ein Epsilon – noch auf der Westseite mosaiziert. Die abschließende Nordseite umfasst den Rest des Epigramms, d.h. die Verse 11 (mit Ausnahme des Anfangs-Epsilons) bis 14. Heute sind allerdings nicht mehr alle Verse vollständig zu entziffern: Dies trifft auf die an der Westseite angebrachten Verse (8–9) zu, deren Lesung auch schon Buscemi in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts Schwierigkeiten bereitete. Sowohl seine Schriftskizze als auch der heute vorhandene inschriftliche Befund[7] bieten einen kaum sinnvoll zu lesenden Text. Buscemi zufolge ist dies darauf zurückzuführen, dass die beiden Verse „malamente ristorati in tempi barbari“ sind;[8] tatsächlich ist eine gegen Ende des 18. Jahrhunderts stattgefundene Restaurierung bekannt,[9] bei der nicht nur die Verse 8 und 9, sondern auch der Epigrammbeginn und andere Inschriften in der Kuppel schlecht wiedergegeben wurden. Es ist allerdings möglich, dass der Text auch schon

---

1 KITZINGER, Mosaici del periodo normanno in Sicilia I, passim; BRENK, Cappella Palatina, passim; Th. DITTELBACH (Hg.), Die Cappella Palatina in Palermo. Geschichte, Kunst, Funktionen. Forschungsergebnisse der Restaurierung. Künzelsau 2011, passim.

2 Vgl. DEMUS, Mosaics of Norman Sicily 25f.

3 Bei GUILLOU, Recueil nicht erwähnt.

4 Darunter ist eine ebenfalls die vier Seiten umlaufende lateinische Inschrift mosaiziert, die sich aus vier Hexametern zusammensetzt (vgl. BUSCEMI, Notizie 31), allerdings keine Übersetzung der griechischen Inschrift darstellt.

5 Siehe oben S. 97–100.

6 Vgl. CROSTINI, Iscrizione greca 187f.

7 Vgl. KITZINGER, Mosaici del periodo normanno in Sicilia, Abb. 172.

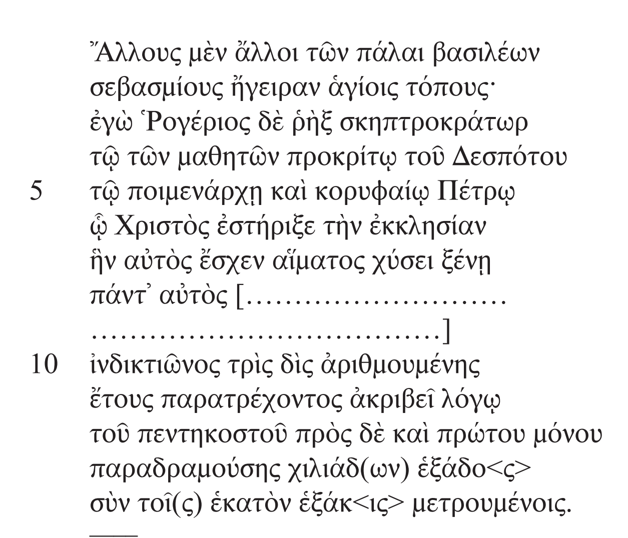
8 BUSCEMI, Notizie 31.

9 Vgl. JOHNS, Date 2.

vor der Restaurierung unzureichend überliefert war.[10] Große Teile der Inschrift, nämlich jene Bereiche, die an der gesamten Ostseite, dem ersten Drittel der Südseite und dem letzten Drittel der Nordseite angebracht sind,[11] wurden auch in neuester Zeit renoviert bzw. neu ausgeführt; dabei wurde der Text auch im Großen und Ganzen richtig wiedergegeben.

Die einzelnen Verse sind durch Punkte voneinander getrennt; offensichtlich um Platz zu sparen, ist eine Vielzahl von Buchstaben übereinander angebracht bzw. in kleinerer Schrift ausgeführt.

Der Epigrammtext lautet wie folgt:



Ἄλλους μὲν ἄλλοι τῶν πάλαι βασιλέων
σεβασμίους ἤγειραν ἁγίοις τόπους·
ἐγὼ Ῥογέριος δὲ ῥὴξ σκηπτροκράτωρ
τῷ τῶν μαθητῶν προκρίτῳ τοῦ Δεσπότου
5 τῷ ποιμενάρχῃ καὶ κορυφαίῳ Πέτρῳ
ᾧ Χριστὸς ἐστήριξε τὴν ἐκκλησίαν
ἣν αὐτὸς ἔσχεν αἵματος χύσει ξένῃ
πάντ᾽ αὐτὸς [………………………
………………………………]
10 ἰνδικτιῶνος τρὶς δὶς ἀριθμουμένης
ἔτους παρατρέχοντος ἀκριβεῖ λόγῳ
τοῦ πεντηκοστοῦ πρὸς δὲ καὶ πρώτου μόνου
παραδραμούσης χιλιάδ(ων) ἑξάδο<ς>
σὺν τοῖ(ς) ἑκατὸν ἑξάκ<ις> μετρουμένοις.

——

1–3 cf. vv. 1–4 epigramm. in mortem imp. Basil. II, ed. MERCATI, Collectanea II 230: Ἄλλοι μὲν ἄλλους τῶν πάλαι βασιλέων | αὐτοῖς προαφώρισαν εἰς ταφὴν τόπους· | ἐγὼ δὲ Βασίλειος, πορφύρας γόνος, | ἵστημι τύμβον ἐν τόπῳ γῆς Ἑβδόμου … **3** cf. v. 2 epigramm. in lapide prope ingressum Cappellae Palatinae in urbe Palermo (→ no. IT31): Ῥογέριος ῥὴξ ἐκ Θ(εο)ῦ σκηπτροκράτωρ. **4** cf. e.g. Cyr. Alex. III 90,26sq. (PUSEY): ὁ τῶν ἁγίων μαθητῶν πρόκριτος Πέτρος. **5** cf. Nic. Seid. de controversiis eccl. Graec. et Lat. (rec. A) 72,6–8 (R. GAHBAUER, Gegen den Primat des Papstes. München 1975): … καὶ ὁ πρῶτος μετὰ Πέτρον τὸν κορυφαῖον αὐτῆς ποιμεναρχίας Εὔωδος ὀνομαζόμενος. **6** alludit ad Mt. 16,18. **6–7** cf. Man. Phil. carm. I 22 (XXXIX 19–20 MILLER): Ὁ Χριστὸς ἐστήριξε τὴν ἐκκλησίαν | ἣν αὐτὸς ἐκτήσατο τῇ μετουσίᾳ. **7** cf. v. 1022 carm. Nicol. Muzal. (s. XII), ed. S.I. DOANIDOU, *Ἑλληνικά* 7 [1934] 140: ἃ Χριστὸς ἐζώγρησεν αἵματος χύσει. **10** cf. v. 10 epigramm. in sarcophago in Museo Regionale in urbe Messina (→ no. IT22): ἴσαις δ᾽ ἑκατοντάσιν ἀριθμουμένων. **11** ἀκριβεῖ λόγῳ: cf. Pl. RP 341b6, 341c5, 342b7; cf. etiam v. 7 epigramm. in lapide (hodie deleto) in monast. arch. Mich. in urbe Monopoli (→ no. IT9): ἔτους τρέχοντος ἑξάκις χιλιάδος. **13** = v. 10 epigramm. in matrem Georg. Antioch. (→ no. IT29). **14** cf. v. 8 epigramm. in lapide (hodie deleto) in monast. arch. Mich. in urbe Monopoli (→ no. IT9): ἄλλοις ἑκατὸν ἑπτάκις μετρουμένοις.

——

1 ΑΛΛΟΥC scripsit Buscemi: ΑΜϽC inscr. ΑΛΛΟΙ scripsit Buscemi: ΛΑΛΟΙ inscr. **4** ΜΑΘΕΤΩΝ Kitzinger. **8** πάντ᾽ αὐτὸς scripsi: ΕΙCΑΝΤΑΥΤΟC inscr., ΠΑΝΤΑΥΤΟΣ Demus, παντ᾽ αὐτὸς Acconcia Longo, παντ᾽ αὐτοὺς Crostini. **8–9** lacunam statui: ΛΕΥΒΚ(ΟΝ)ΠΡ/ΕΚΧ'ΑΤΟΠΤΡΑΠΡCΤΟC (ΕΝ)ΜΓΙΣΜΟΝ inscr. **9** ΨΗΦΙΣΜΟΝ vel ΕΨΗΦΙΣΜΟΝ proposuit Demus in fine versus (cf. Johns). **10** ἰνδικτιώνος Crostini. δὶς ἀριθμουμένης scripsit Crostini (ope Acconcia Longo): ΑΙCΟΥΜ(ΕΝ) inscr., αἴσιου… Johns (in nota), omiserunt alii. **12** ΠΕΝΤΕΚΟΣΤΟΥ Demus. ΠΡΩΤΟΥ scripsit Demus: ΠΡΟΤΟΥ inscr. **13** ΧΙΛΙΑΔ[ΟC] Johns. ΕΞΑΔΟC legit Johns: ἐξάδος Crostini. **14** τοῖ(ς): ΤΟ Demus, ΤΟΝ Kitzinger, Johns. ἐκατὸν Crostini. ἑξάκ<ις> supplevi: ΕΞΑΚ: inscr., ΕΞΑΚΟΝ Buscemi, Demus, Kitzinger, Johns, ἐξάκις Crostini.

Jeweils andere frühere Könige
errichteten andere ehrwürdige Orte für Heilige.
Ich aber, Rogerios, szeptertragender König,
dem Auserwählten der Jünger des Herrn,

[10] Vgl. CROSTINI, Iscrizione greca 188f.

[11] Verse 1–5 (einschließlich ΠΟΙΜΕΝ), Verse 11 (ab Δ(ΩΝ)) – 12.

5 *dem Oberhirten und an der Spitze stehenden Petrus,*
auf den Christus die Kirche stützte,
die er selbst durch außergewöhnliches Vergießen seines Blutes in Besitz nahm,
(ich habe) alles selbst ………………………
………………………………
10 *als die Indiktion dreimal zweimal gezählt wurde,*
als genau gesagt das 50. und nur ein erstes Jahr
verging,
nachdem die Sechszahl der Tausender abgelaufen war,
mit den sechsmal hundert gezählten (= 6651 = 1142/43).

Text: BUSCEMI, Notizie 31 (mit ital. Übers.) u. Taf. VIII (Schriftskizze).– DEMUS, Mosaics of Norman Sicily 59f., Anm. 11 (mit engl. Übers.).– KITZINGER, Mosaici del periodo normanno in Sicilia I 11 (mit ital. Übers.) u. Abb. A, 144, 172.– ACCONCIA LONGO, Considerazioni 276, 290f. u. Anm. 98 (Text nach Demus).– JOHNS, Date 2 (vv. 10–14 mit engl. Übers. des gesamten Epigrammtexts).– CROSTINI, Iscrizione greca 187f. (mit ital. Übers.).

Lit.: I. BECK, The First Mosaics of the Cappella Palatina in Palermo. *Byz* 40 (1970) 125f. (engl. Übers.).– B. ROCCO, La Cappella Palatina di Palermo: lettura teologica. *B.C.A. Bollettino d'informazione per la divulgazione dell'attività degli organi dell'Amministrazione dei Beni culturali e ambientali della Regione Siciliana* 4 (1983) 21 (ital. Übers.).– E. BORSOOK, Messages in Mosaic. The Royal Programmes of Norman Sicily (1130–1187). Oxford 1990, 3 (engl. Übers.) u. Taf. 17, 18, 25–28, 37.– G. CAVALLO – F. MAGISTRALE, Mezzogiorno normanno e scritture esposte, in: CAVALLO – MANGO, Epigrafia medievale 295–297.– W. TRONZO, Byzantine Court Culture from the Point of View of Norman Siciliy: The Case of the Cappella Palatina in Palermo, in: H. MAGUIRE (Hg.), Byzantine Court Culture from 829 to 1204. Washington, D.C. 1997, 102 u. Abb. 2, 8.– W. TRONZO, The Cultures of His Kingdom. Roger II and the Cappella Palatina in Palermo. Princeton, NJ 1997, 15 u. Farbabb. 1 (nach p. 42).– ANDALORO, Mosaici e altra pittura 186 (ital. Übers.) u. Farbtaf. XXIII, XXIV, XXVI, XXXVIII.– PUCCIA, Carme 244.– BRENK, Cappella Palatina, Atlante fotografico, 149 (Farbabb. 195), 178–179 (Farbabb. 228), 197 (Farbabb. 243), 832–833 (Farbabb. 1225), 836–837 (Farbabb. 1228), 844–845 (Farbabb. 1237), 858–859 (Farbabb. 1249).

Abb.: CXXVI–CXXXII

Trotz der nicht vollständigen Überlieferung ist zu erkennen, dass die Verse ein Stifterepigramm darstellen. Wie bereits Buscemi und Crostini feststellten, erinnern die ersten Verse frappant an den Beginn des nur handschriftlich überlieferten, im Testimonienapparat zitierten Grabepigramms des Kaisers Basileios II., von dem man nicht weiß, ob es in der Kirche Hagios Ioannes Theologos in Hebdomon tatsächlich auch inschriftlich angebracht war.[12] Der Ursprung dieses Musters ist aber schon weit früher zu suchen,[13] nämlich in dem Epigramm, das am unteren inneren Fries der unter Kaiser Justinian I. errichteten Kirche der heiligen Sergios und Bakchos in Konstantinopel angebracht ist.[14] Obwohl es sich beim Prolog des vorliegenden Epigramms somit durchaus um einen Topos handeln kann,[15] dürfte die Nachahmung der beiden

---

[12] Siehe oben S. 613, Anm. 643.

[13] Vgl. DEMUS, Mosaics of Norman Sicily 60, Anm. 12; CROSTINI, Iscrizione greca 196f.

[14] Ed. MERCATI, Collectanea II 319: Ἄλλοι μὲν βασιλῆες ἐτιμήσαντο θανόντας | ἀνέρας, ὧν ἀνόνητος ἔην πόνος· ἡμέτερος δὲ | εὐσεβίην σκηπτοῦχος Ἰουστινιανὸς ἀέξων | Σέργιον αἰγλήεντι δόμωι θεράποντα γεραίρει | Χριστοῦ παγγενέταο· …; vgl. MANGO, Byzantine Inscriptions of Constantinople 59f. (Nr. III); MENTZOU-MEIMARE, Ἐπιγραφαί 96 (Nr. 96); ACCONCIA LONGO, Considerazioni 290f., Anm. 97; zum Kontext der Stiftung des Justinian in Reaktion auf die Errichtung der Kirche des heiligen Polyeuktos durch Juliana Anicia siehe J. KODER, Justinians Sieg über Salomon, in: Θυμίαμα στη μνήμη της Λασκαρίνας Μπούρα. Athen 1994, I 135–142; s.a. CONNOR, Epigram. Der Epigrammtext der Sergios-und-Bakchos-Kirche ist als Interpolation auch im Geschichtswerk des Ioannes Skylitzes überliefert (162,28–39 THURN).

[15] Vgl. z.B. den Beginn des Widmungsepigramms an die Theotokos auf fol. 2^v des Cod. Vatic. Reg. gr. 1 (a. 940/950) (= Bibel des Leon Sakellarios), ed. C. MANGO, in: CANART, Bible du Patrice Léon 65: Ἄλλοι μὲν ἄλλως τῇ πανολβίῳ φύσει | σπένδουν (sic) ψυχῆς τὸ δῶρον ἐμφρόνῳ σχέσει | … weiters den Beginn eines Buchepigramms auf fol. 251 des Cod. Vat. Reg. gr. 18, ed. Kl. BENTEIN u.a., Book Epigrams in Honor of the Church Fathers: Some *Inedita* from the Eleventh Century. *GRBS* 49 (2009) 282: Ἄλλος μὲν ἄλλα συλλέγει καὶ συνέχει· |

genannten Epigramme evident sein. Roger II. könnte sich dadurch durchaus als Nachfolger von Justinian I. und Basileios II. haben feiernlassen.[16]

Ebenso wie in den beiden offensichtlich als Vorbild dienenden Epigrammen besteht die zentrale Aussage des Epigramms darin, die Leistung des Roger, nämlich die Stiftung der dem Apostel Petrus geweihten Kirche, besonders hervorzustreichen und diese von ähnlichen Taten früherer Herrscher deutlich abzuheben. Somit gehören auch die vorliegenden Verse zum bekannten Topos des Vergleichs der Gegenwart mit der Vergangenheit und des Triumphs über diese.[17]

Das Epigramm setzt sich aus 14 byzantinischen Zwölfsilbern[18] mit korrekt gesetzten Binnenschlüssen zusammen; in Vers 3 liegt oxytones B7 vor.[19] Darüberhinaus sind die Verse als prosodisch zu bezeichnen. Nur ein schwerer prosodischer Verstoß ist vorhanden, nämlich die lange dritte Silbe in Vers 12. Dieser Verstoß könnte vermieden werden, wenn – wie in Demus' Edition – πεντεκοστοῦ[20] anstatt πεντηκοστοῦ zu lesen wäre. Aufgrund der sehr guten prosodischen Qualität der Zwölfsilber ist auch Crostinis Vorschlag, am Beginn von Vers 8 παντ᾽ αὐτοὺς zu schreiben, zu verwerfen, da damit ein schwerer prosodischer Verstoß (dritte Silbe gelängt) entstünde.

Weitere Bemerkungen zum Epigrammtext: In Vers 3ff. fehlt im Hauptsatz ein Verbum; dies kann in der Lücke der Verse 8–9 verborgen sein, es besteht aber auch die Möglichkeit, das Verbum aus Vers 1 (ἤγειραν) gedanklich auch in Vers 3ff. zu ergänzen (ἤγειρα). Einen ganz bewussten Rückgriff auf byzantinisches Hofzeremoniellvokabular stellt das Nomen σκηπτροκράτωρ in Vers 3 dar, das sich auf Roger bezieht. Vers 3 begegnet in beinahe identer Weise auch im in der Nähe des Eingangs zur Cappella Palatina angebrachten, auf eine (Wasser)uhr bezogenen Epigramm (vgl. Testimonienapparat). Was die Struktur der mit Vers 3 beginnenden Einheit angeht, wäre – auf Basis der im Apparat zitierten Stelle bei Manuel Philes – vielleicht zu überlegen, nach Vers 5 zu interpungieren und das inschriftlich überlieferte Omega am Beginn von Vers 6 als Artikel ὁ aufzulösen. Nicht ganz einfach zu deuten ist Vers 7, da das Verbum ἔσχεν zunächst wie ein Fremdkörper wirkt: Übersetzt man ἔχω jedoch als „in Besitz nehmen" oder „erkaufen",[21] dann ist der Sinn des Verses besser zu verstehen. Die Buchstabenfolgen der bereits vor der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts schlecht restaurierten Verse 8–9 sind kaum sinnvoll aufzulösen: Hinter ΠΤΡΑ verbirgt sich vielleicht eine Kürzung für π(α)τ(έ)ρα.

Was den Autor des Epigramms angeht, ist zu vermuten, dass er identisch ist mit jenem, der auch die Grabepigramme auf Georgios von Antiocheia, den höchsten Beamten Rogers, auf dessen Mutter und Ehefrau ebenso wie auf den Archimandriten Lukas verfasste.[22] Nicht ganz unwahrscheinlich wäre auch die Vermutung, dass die mosaizierten Verse in der Cappella Palatina von Philagathos (Kerameus) (Ende 11. Jh. – Mitte 12. Jh.)[23] stammen, der Roger II. nahestand.[24] Eine seiner Homilien (Nr. XXVII), die in den 1140er-Jahren entstand, beinhaltet eine Beschrei-

---

χρυσόν, λίθους, μάργαρον, ἔσθη ποικίλα· | ἐγὼ δὲ τοὺς σοὺς ὡς μέγαν πλοῦτον λόγους | … Ähnlich anlautende Epigramme bei Vassis, Initia 31f.

[16] Vgl. Crostini, Iscrizione greca 196, 197.

[17] Dazu Rhoby, Reminiszenzen 247–252.

[18] Und nicht aus „versi politici", wie Buscemi, Notizie, Note 36, Anm. 14 behauptet.

[19] Vgl. Crostini, Iscrizione greca 188. Es ist allerdings zu konstatieren, dass kleine Wörter wie δὲ rhythmisch wie Enklitika zu werten sind.

[20] Die Schreibung mit Epsilon ist auch sonst belegt, vgl. *TLG*.

[21] Vgl. LSJ s.v. ἔχω (A) A I.

[22] Siehe oben S. 494.

[23] Zum Autor A. K[azhdan], Philagathos. *ODB* 3, 1648f.

[24] Vgl. C. Cupane, Filagato da Cerami φιλόσοφος e διδάσκαλος. Contributo alla storia della cultura bizantina in età normanna. *Siculorum Gymnasium* n.s. 31 (1978) 1–28; M. Duluș, Philagathos of Cerami and the Monastic Renewal in the Twelfth-Century Norman Kingdom: Preaching and Persuasion, in: N. Bianchi (Hg.), La tradizione dei testi greci in Italia meridionale. Filagato da Cerami *philosophos* e *didaskalos*. Copisti, lettori, eruditi in Puglia tra XII e XVI secolo (*Biblioteca tardoantica* 5). Bari 2011, 53–62.

bung, die höchstwahrscheinlich der Cappella Palatina gilt;[25] darin wird zwar festgehalten, dass die Kirche den Aposteln (Petrus und Paulus) geweiht ist (cap. 1: … τὸν τερπνότατον τοῦτον τῶν κηρύκων ναόν),[26] besonderes Augenmerk gilt aber – wie im Epigramm – dem Apostel Petrus (cap. 10: Πέτρος δέ, ἡ ἀκρότης τῶν μαθητῶν …).[27] Stimmt die Annahme, dass Philagathos auch als Autor der mosaizierten Verse in der Cappella Palatina zu identifizieren ist,[28] dann müssten auch die anderen genannten, im Umfeld von Roger II. bzw. Georgios von Antiocheia entstandenen Epigramme von diesem Autor verfasst worden sein.[29]

TÜRKEI

Samandağ

Kloster des hl. Symeon Stylites d. Jüngeren, 11. Jh. ?: bei Samandağ

Nr. AddI33) Der Fußboden der der heiligen Trinität geweihten Hauptkirche des in Ruinen liegenden Klosters des heiligen Symeon Stylites des Jüngeren am sogenannten „Wunderberg“[30] war mit Mosaiken ausgestattet, von denen heute nur mehr einzelne Teile erhalten sind.[31] Neben dem Eingang in die Kirche sind die Reste einer über vier Zeilen laufenden, mosaizierten, nicht akzentuierten Majuskel-Inschrift zu entdecken. Sie ist so positioniert, dass sie von der Türschwelle aus gelesen werden kann.[32] Bereits Mango erkannte, dass es sich um Verse handelt, wobei pro Zeile je ein Vers angebracht ist; an den Enden der Verse 2 und 3 sind markierende Punkte zu erkennen. Der nicht vollständig erhaltene Epigrammtext lautet wie folgt:

Τ[ὸ]ν τερπ[ν]ὸ[ν ………]ανα[…]τον κάλλος
ὁ πανσέβαστος […………… κό]σμος
σπουδῇ μεγίστῃ [………………]σει
Χαρίτωνος εἴληφε […………]μος.

1 Τὸν legit Mango. τερπνὸν legit Mango. [πάτον, τὸ π]ανά[γασ]τον e.g. supplevit Mango (in nota). **2** [κό]σμος supplevit Mango (in nota). **3** σπουδῇ scripsit Mango (in nota): ΣΠΟΥΔΕΙ inscr. [νεουργεῖ] e.g. supplevit Mango (in nota) post μεγίστῃ. **4** Χαρίτωνος scripsit Mango (in nota): ΧΑΡΥΤΟΝΟϹ inscr. εἴληφε scripsit Mango (in nota): ΕΛΕΙΦΕ inscr., εἴλειφε Mango. [κλῆσιν ὁ δό]μος e.g. supplevit Mango.

Diesen lieblichen ………………… Schönheit
der Pansebastos …………… Schmuck
mit größtem Eifer …………………
des Chariton nahm ……………

Text: C. Mango, in: Djobadze, Investigations 204 (Nr. V 14) u. Taf. 96 (Abb. 394).– Rey-Coquais, Inscriptions 223 (Text nach Mango).

Lit.: Feissel, Chroniques 193f. (Nr. 611 u. 613).– Aliquot – Aleksidze, Reconquête 205 (Nr. 16).

Abb.: 136

[25] Ed. G. Rossi Taibbi, Filagato da Cerami. Omelie per i vangeli domenicali e le feste di tutto l’anno (*Istituto Siciliano di Studi Bizantini e Neoellenici*, *Testi e Monumenti* 11). Palermo 1969, 174–182; ausführlich dazu Crostini, Iscrizione greca 194–196.
[26] Vgl. Demus, Mosaics of Norman Sicily 26; Crostini, Iscrizione greca 196.
[27] In cap. 16 wird Mt. 16,18 zitiert, worauf Vers 6 des vorliegenden Epigramms anspielt.
[28] In Homilie XXXI, cap. 16 (Rossi Taibbi) wird Petros wie in Vers 4 als Πέτρον μὲν ὡς πρόκριτον bezeichnet.
[29] Siehe oben S. 95.
[30] Siehe oben S. 724.
[31] Vgl. Djobadze, Investigations 204; Todt – Vest, Syria 1774.
[32] Vgl. C. Mango, in: Djobadze, Investigations 204.

Das Epigramm gehört nicht zum Originalbestand der dreischiffigen Säulenbasilika, die in die Mitte des 6. Jahrhunderts zu datieren ist.[33] Nicht nur die Paläographie der Inschrift weist in spätere Jahrhunderte, sondern auch die Tatsache, dass das Epigramm im byzantinischen Zwölfsilber abgefasst ist. Da man davon ausgehen kann, dass es sich bei πανσέβαστος in Vers 2 nicht um ein *epitheton ornans*, sondern um einen Ehrentitel handelt, kann die Entstehungszeit der Verse näher bestimmt werden: Den frühesten Beleg für den Titel stellt eine Stelle im Typikon des Klosters der Theotokos Euergetis in Konstantinopel dar,[34] dessen erste Edition in den Zeitraum 1054–70 zu datieren ist.[35] Somit ist eine Datierung des Epigramms der Hauptkirche des Klosters des Symeon des Jüngeren in etwa diesen Zeitraum sehr wahrscheinlich; das Mosaik bzw. das Epigramm könnte nach dem Wiederaufbau des Klosters des Symeon Stylites des Jüngeren infolge der byzantinischen Rückeroberung Nordsyriens am Ende des 10. Jahrhunderts[36] entstanden sein; auch eine Datierung in das 11. Jahrhundert kommt in Frage, wenn durch das Epigramm eine Renovierung der Kirche festgehalten wurde,[37] von der allerdings in den vorhandenen Resten der Inschrift nichts zu lesen ist.

Von dem verantwortlichen Stifter ist nichts bekannt; immerhin erfährt man, dass er (höchstwahrscheinlich) Pansebastos war. Sein eigentlicher Name könnte sich in der Lücke in Vers 2 verborgen haben[38] und nicht am Ende des Verses, da es keinen auf der Paenultima akzentuierten, auf -σμος endenden Eigennamen gibt.[39] Die richtige Ergänzung dürfte somit – wie von Mango vorgeschlagen – [κό]σμος sein, nämlich in dem Sinne, dass der Stifter κόσμος von irgendetwas ist.[40] Zum Vergleich heranzuziehen ist etwa die Charakterisierung des bekannten Exarchen von Ravenna Isaakios in seinem Grabepigramm (Vers 5) (→ Nr. IT14): ὁ τῆς ἁπάσης Ἀρμενίας κόσμος μέγας. Die Erwähnung des Chariton könnte darauf hinweisen, dass die Kirche im 11. Jahrhundert dem heiligen Chariton neu geweiht wurde.[41] Ganz auszuschließen ist aber auch nicht, dass sich dahinter der Name des Stifters verbirgt.[42]

Anhand der vorhandenen Reste des Epigramms ist zu erkennen, dass die ursprünglich vier byzantinischen Zwölfsilber mit korrekt gesetzten Binnenschlüssen versehen waren. Was die Prosodie angeht, ist festzuhalten, dass die Verse zwar durchaus prosodisch zu werten sind, dass aber auch zwei schwere prosodische Verstöße feststellbar sind, nämlich die beiden positionslangen vorletzten Silben in den Versen 1 und 2. Die von Mango in den Versen 1 und 4 vorgenommenen Ergänzungen sind inhaltlich durchaus plausibel: Gegen die Ergänzung [πάτον] in Vers 1 etwa spricht allerdings, dass dadurch ein schwerer prosodischer Verstoß entstünde, nämlich eine positionslange dritte Silbe im Vers.[43]

Der Autor des Epigramms wird durchaus jemand gewesen sein, der mit den Richtlinien des byzantinischen Zwölfsilbers vertraut war.

---

[33] Djobadze, Investigations 96f.
[34] Gautier, Typikon Théotokos Évergétis 93,1346; vgl. LBG s.v. πανσέβαστος.
[35] R. Jordan, in: Thomas – Constantinides Hero, Byzantine Monastic Foundation Documents II 454.
[36] Vgl. Todt – Vest, Syria 1770.
[37] So C. Mango, in: Djobadze, Investigations 204.
[38] Vgl. C. Mango, in: Djobadze, Investigations 204.
[39] Vgl. C. Mango, in: Djobadze, Investigations 204.
[40] C. Mango, in: Djobadze, Investigations 204.
[41] Vgl. C. Mango, in: Djobadze, Investigations 204.
[42] Vgl. Rey-Coquais, Inscriptions 223f. Die unter PmbZ # 21233 genannte Person dürfte jedoch jemand anderer sein.
[43] C. Mango, in: Djobadze, Investigations 204 hielt allerdings fest, dass nach dem von ihm vollständig gelesenen ΤΕΡΠΝΟΝ ein vertikaler Strich erhalten ist.

Byzantinische Epigramme auf Edelmetallen und Emails

BULGARIEN

Šumen

Ring (Ringplatte ca. 1 × 0,5 cm), 9. Jh.: Istoričeski Muzej

Nr. AddII1) In die Platte des 1976 in Pliska gefundenen Goldringes ist eine über drei Zeilen laufende griechische Majuskel-Inschrift eingeritzt, die vielleicht als metrisch zu klassifizieren ist. Da über Entzifferung und Deutung der einzelnen Buchstaben teilweise Unklarheit herrscht, kann über die ursprünglich intendierte Textgestalt nicht genau Auskunft gegeben werden.

Der inschriftlich ΤΟVΤΑΤ|ΔΑΚΤΥΛ|˙Ι˙ΔΟΑΡΧ[1] wiedergegebene Text könnte folgendermaßen aufgelöst werden:

Τοῦτα τ(ὰ) δακτύλι(α) δ(ίδει) ὁ ἄρχ(ων).

—

τ(ὰ) Beševliev: Τ (= 300) Georgiev. δακτύλι(α) Beševliev: δακτύλ(ιο)ι Georgiev.

Diese Ringe (ver)gibt der Herrscher.

Text: Beševliev, Părvo-bălgarski nadpisi 252 (Nr. 88) u. Abb. 188.– Georgiev, Vladetelskijat darstven 334 (Schriftskizze), 335 (Text nach Beševliev), 338 (mit bulg. Übers.) u. Taf. XXXVI (Abb. 1б).

Abb.: 137

Da der Ring gemeinhin in die erste Hälfte des 9. Jahrhunderts datiert wird, rechnet man die auf der Platte angebrachten Buchstaben zu den protobulgarischen Inschriften. Ungeachtet dessen, wie die Inschrift aufgelöst wird, kann man wohl annehmen, dass darüber berichtet wird, wer den Ring bzw. eine ganze Serie von gleichen Ringen stiftete. Ist das Wort am Ende der Inschrift richtig als ἄρχ(ων) aufgelöst, ist damit wahrscheinlich der bulgarische Herrscher selbst gemeint; auch durch andere Beispiele ist nämlich bekannt, dass der griechische Titel des protobulgarischen Herrschers ἄρχων lautete.[2] Georgiev vermutet, dass sich hinter dem ἄρχων der Ringinschrift Malamir verbirgt,[3] Khan der Bulgaren von 831 bis 836.[4]

Handelt es sich bei der Inschrift tatsächlich um einen Vers, dann verfügt dieser über einen sauberen Binnenschluss B7 mit dazu passender proparoxytoner Akzentuierung; auch wäre er nicht ganz als prosodielos zu bezeichnen. Die sprachliche Besonderheit τοῦτα (anstatt ταῦτα) ist auch in anderen protobulgarischen Inschriften zu finden[5] ebenso wie in Urkunden und volkssprachlichen Texten.[6] Auch für δ(ίδει), das in dieser Form aufgelöst werden muss, um die Anzahl von zwölf Silben im Vers zu bewahren, gibt es weitere Beispiele im volkssprachlichen Griechisch und in Papyri.[7] Dass es sich bei dem Tau am Ende der ersten Zeile der Inschrift um

---

[1] Das letzte Delta ist mit einem darüber angeordneten horizontalen Strich versehen.

[2] Vgl. V. Beševliev, Die protobulgarischen Inschriften (*BBA* 23). Berlin 1963, 72–74.

[3] Georgiev, Vladetelskijat darstven 339.

[4] Zur Person PmbZ # 4681. Dieser wird auch sonst als ἄρχων bezeichnet, vgl. z.B. V. Beševliev, *JÖB* 35 (1985) 145f.

[5] Beševliev, Părvo-bălgarski nadpisi, Nr. 2,18; 13,3.

[6] Vgl. *TLG*; zum Phänomen auch Jannaris, Greek grammar 160 (§ 566–567).

[7] Vgl. LSJ s.v. δίδωμι, LSSup s.v. δίδωμι, Kr s.v. δίδω, *TLG*.

das Zahlzeichen für 300 handelt, wie Georgiev annimmt,[8] ist eher unwahrscheinlich. Stimmt jedoch seine Interpretation, dann handelt es sich nach der Auflösung von T zu τριακόσια nicht mehr um einen Vers.

DEUTSCHLAND

München

Anhängerkreuz (6,5 × 5,2 cm), 11. Jh.: Sammlung Dr. Christian Schmidt (Inv.-Nr. 2721)

Nr. AddII2) Auf der Vorderseite des silbervergoldeten, ursprünglich aus Kleinasien stammenden Anhängerkreuzes befindet sich eine Darstellung der Theotokos, die die Arme im Orantengestus erhoben hat. An den Kreuzenden befinden sich Büsten der vier Evangelisten, die auch von ihren Namensbeischriften begleitet werden.[9] In die Rückseite des Kreuzes ist eine über neun Zeilen laufende nicht akzentuierte Majuskel-Inschrift eingeritzt, deren Beginn durch ein Kreuz markiert ist. Dabei handelt es sich um einen Vers mit Prosazusatz. Der Vers stellt allerdings nicht einen Zwölfsilber dar, sondern einen Hexameter, der sonst nur selten als Inschrift zu finden ist. Wie bereits festgestellt wurde,[10] ist der Vers auch an anderer Stelle überliefert, nämlich auf einer in mehreren Exemplaren erhaltenen Silbermünze (Miliaresion) des Kaisers Romanos III. Argyros (1028–1034).[11]

Aufgrund dieser Parallele, aber auch aufgrund stilistischer Überlegungen zum Anhängerkreuz ist der Hexameter in das 11. Jahrhundert zu datieren.[12]

Der Vers samt Prosazusatz lautet wie folgt:

Παρθένε, σοί, πολύαινε, ὃς ἤλπικε πάντα κατορθοῖ,
κυρία ζωῆς.

Cf. e.g. Ephr. Aen. 3899 (Lampsides): ἐν ᾗ (sc. iconae Deiparae) πεποιθὼς καὶ κατορθῶν τὰς νίκας.

2 ζωῆς scripsi: ΖΩΗΝ inscr.

Jungfrau, vielgelobte, wer auf dich vertraut, vermag alles,
Herrin des Lebens.

Text: A. Rhoby, in: Fourlas – Tsamakda, Wege nach Byzanz 274 (mit dt. Übers.), 275 (Farbabb.).

Lit.: Rhoby, Epigrams 76, 78 (Abb. 7).– [W.] Seibt, *BZ* 105 (2012) 1157f. (Nr. 4484).

Abb.: CXXXIII

Der Vers, ein korrekter daktylischer Hexameter, stellt eine Reverenz an die auf der Vorderseite des Kreuzes dargestellte Theotokos dar. Die Inschrift ruft dem Träger des Kreuzes in Erinnerung, dass er im Vertrauen auf die Muttergottes alles erreichen kann. Der Zusatz ΚΥΡΙΑ ΖΩΗΝ am Ende stellt zunächst einen Fremdkörper dar: Es handelt sich vermutlich um eine

[8] Georgiev, Vladetelskijat darstven 338.
[9] Vgl. A. Rhoby, in: Fourlas – Tsamakda, Wege nach Byzanz 274.
[10] Rhoby, Epigrams 75f.; A. Rhoby, in: Fourlas – Tsamakda, Wege nach Byzanz 274.
[11] Ph. Grierson, Catalogue of the Byzantine Coins in the Dumbarton Oaks Collection and in the Whittemore Collection, III/2. Washington, D.C. 1973, 712, 719; zur Münze siehe auch C. Morrison, L'épigraphie des monnaies et des sceaux à l'époque byzantine, in: Harlfinger – Prato, Paleografia e codicologia greca I 263; F. Lauritzen, The miliaresion poet: the dactylic inscription on a coin of Romanos III Argyros. *Byz* 79 (2009) 231–240; Rhoby, Epigrams 75; Wassiliou-Seibt, Corpus I 55f.; A. Rhoby, in: Fourlas – Tsamakda, Wege nach Byzanz 274.
[12] Vgl. A. Rhoby, in: Fourlas – Tsamakda, Wege nach Byzanz 274.

zweite Anrede der Theotokos (neben Παρθένε … πολύαινε); allerdings muss ΖΩΗΝ in ζωῆς korrigiert werden,[13] da der Akkusativ keinen Sinn ergibt.[14]

Es ist anzunehmen, dass der Vers ursprünglich nur auf der genannten Münze des Romanos III. existierte; daneben dürfte der Vers aber auch für die inschriftliche Gestaltung anderer Objekte als passend empfunden worden sein. Dem literarischen Anspruch des Hexameters wird jedoch die paläographische Gestaltung der Buchstaben auf dem Anhängerkreuz nicht gerecht:[15] Dies ist ein weiteres Argument dafür, dass der Vers nicht für das Anhängerkreuz geschaffen wurde – ein Stifter, der sich einen professionellen Dichter für einen Hexameter hätte leisten können, hätte auch für eine besondere paläographische Gestaltung der Inschrift gesorgt –, sondern von einer der Münzen kopiert wurde.

Ein in mehreren Exemplaren bekanntes Siegel des 11./12. Jahrhunderts ist auf beiden Seiten mit einer metrischen Legende versehen, die an das Kreuzepigramm erinnert, wenngleich nicht die Theotokos, sondern offensichtlich Christus angesprochen wird: Ὁ σοὶ πεποιθὼ(ς) πᾶν κατορθοῖ, [Χ(ριστ)έ] μου.[16]

FRANKREICH

Mont Saint-Michel

*Reliquiar (ca. 13,5 × 8 cm) (verloren), 10./11. Jh. ?

Nr. AddII3) Das in früheren Inventaren genannte Reliquiar aus vergoldetem Silber ist heute nicht mehr vorhanden, da es in den Wirren der Französischen Revolution verloren ging.[17] Anhand früherer Beschreibungen kann man feststellen, dass darin eine Reliquie des wahren Kreuzes aufbewahrt wurde.[18] Auf der Rückseite des Reliquiars befand sich eine kreuzförmig[19] angeordnete, offensichtlich kaum akzentuierte und in Niello-Technik ausgeführte Majuskel-Inschrift.[20] Eine Skizze der Inschrift wurde von Louis Le Pelletier (1663–1733) im Jahr 1697 angefertigt; sie ist heute Teil des Cod. BN, ms. Français 17680 (f. 122).[21] Der Schriftskizze nach zu schließen, lief die Inschrift, deren Beginn mit einem Kreuz markiert war, über 15 Zeilen, wobei auf den Zeilen 1–7 und 9–15 zwischen einem und drei Buchstaben angebracht waren. Zeile 8, die die Querhaste des angedachten Kreuzes bildete, umfasste über 20 Buchstaben. Dass die Inschrift ein Epigramm bildet, das sich aus zwei Versen zusammensetzt, wurde bereits von Durand entdeckt.[22] Der erste Vers wurde von den Buchstaben der Zeilen 1–7 und 9–15 gebildet, der zweite Vers bestand von den Buchstaben der Querhaste.

Die Quellen berichten, dass das Reliquiar im Jahr 1395 vom französischen König Charles VI. (reg. 1380–1422) dem Kloster Saint-Michel dargebracht wurde.[23] Somit ist ein erster *terminus antequem* für die Entstehung des Objektes gegeben. Die Paläographie der von Le Pelletier aufgezeichneten Buchstaben weist jedoch auf eine weit frühere Entstehung hin: Das weitgehen-

---

[13] Bei Eustratiades, Θεοτόκος gibt es allerdings keinen Eintrag zu κυρία ζωῆς.

[14] Vgl. Rhoby, Epigrams 76; A. Rhoby, in: Fourlas – Tsamakda, Wege nach Byzanz 274. Den Vorschlag Seibts (*BZ* 105 [2012] 1158), ΖΩΗΝ als inneren Akkusativ zu deuten („O Herrin in Bezug auf das Leben"), halte ich für nicht sehr wahrscheinlich.

[15] Vgl. A. Rhoby, in: Fourlas – Tsamakda, Wege nach Byzanz 274.

[16] Cheynet, Sceaux, Nr. 9.16.

[17] Zu ähnlichen Fällen siehe Rhoby, Epigramme auf Ikonen und Objekten der Kleinkunst 31.

[18] Das Objekt ist bei A. Frolow, La relique de la vraie croix. Recherches sur le développement d'un culte (*Archives de l'Orient chrétien* 7). Paris 1961 nicht erwähnt.

[19] Dies erinnert an die Anordnung der Epigramminschrift auf der Elfenbeintafel in Cortona, ed. Rhoby, Epigramme auf Ikonen und Objekten der Kleinkunst, Nr. El23.

[20] Vgl. Durand, Reliquaire 337.

[21] Vgl. Durand, Reliquaire 336f.

[22] Durand, Reliquaire 338.

[23] Vgl. Durand, Reliquaire 335f.

de Fehlen von Akzenten und andere paläographische Charakteristika lassen an eine Datierung in das 10./11. Jahrhundert, auf jeden Fall vor dem Vierten Kreuzzug, denken.[24]

Der Epigrammtext lautet auf Basis der von Le Pelletier angefertigten Schriftskizze wie folgt:

Θείου τέτευχε Νικήτας θήκην ξύ[λου]
μονῆς προεστὼς Νικητιάτο(υ) πόθῳ.

1 θήκην ξύ[λου]: cf. e.g. de staurotheca in thesauro ecclesiae urbis Limburg, ed. RHOBY, Epigramme auf Ikonen und Objekten der Kleinkunst, no. Me9. **1–2** cf. e.g. v. 2 epigramm. in cruce (s. XI/XII) in thesauro domus urbis Modena, ed. RHOBY, Epigramme auf Ikonen und Objekten der Kleinkunst, no. Me69: πολλῷ πόθῳ τέτευχε σὸν θεῖον ξύλον.

1 Θείου scripsi: ΘΗΟΥ inscr. ΞΥ[λου] supplevit Durand. **2** Νικητιάτου scripsi ut proposuit Durand (in nota) (ope Feissel): NITITHATO inscr.

Es schuf den Behälter des göttlichen Kreuzes mit Liebe Niketas,
der Vorsteher des Klosters Niketiatu.

Text: DURAND, Reliquaire 338 (mit franz. Übers.), 344 (Abb. 1 [Schriftskizze nach Le Pelletier]).

Das Epigramm berichtet in traditioneller Weise von der Stiftung des Reliquiars. Der Stifter ist der Abt (προεστώς) Niketas, der sonst nicht belegt ist. Der Name des Klosters ist Le Pelletiers Umschrift zufolge als NITITHATO wiedergegeben, wobei das zweite Tau und das darauffolgende Eta ebenso in Ligatur miteinander verbunden sind wie das dritte Tau und das Omikron. Die Änderung zu Νικητιάτο(υ) ist gerechtfertigt, da diese Bezeichnung auch an anderer Stelle überliefert ist: Es ist bekannt, dass ein wahrscheinlich mit dem Kaiserhaus verwandter Magistros Sergios[25] um die Mitte bzw. in der zweiten Hälfte des 9. Jahrhunderts am Eingang in den Golf von Nikomedeia im Bereich des heutigen Eskihisar ein Theotokos-Kloster τοῦ Νικητιάτου gründete,[26] wobei die Bezeichnung des Klosters auf den Abstammungsort des Sergios, nämlich Niketia bei Amastris in Paphlagonien,[27] zurückzuführen ist. Das wohl für das Kloster gestiftete Reliquiar dürfte später in der Palaiologenzeit nach Konstantinopel gelangt sein, von wo aus es vielleicht als Gesandtschaftsgeschenk[28] seinen Weg an den Hof des französischen Königs Charles VI. gefunden haben könnte.[29] Es könnte aber auch wie so viele andere Objekte im Rahmen des Vierten Kreuzzuges in den Westen gelangt sein.

Der Epigrammtext setzt sich aus zwei prosodischen Zwölfsilbern mit korrekt gesetzten Binnenschlüssen zusammen, wobei in Vers 1 vor B5 proparoxytone Betonung vorliegt. Der Autor der standardisiert aufgebauten Verse ohne hohen literarischen Anspruch könnte der Abt Niketas selbst gewesen sein.

PARIS

Ring (Durchmesser: 2,4 cm), 14. Jh.: Bibliothèque Nationale de France, Cabinet des Médailles (Inv.-Nr. Luynes 36)

Nr. AddII4) Der Goldring ist mit einem achteckigen Edelstein versehen, aus dem die Figur einer Muse gearbeitet ist. In die beiden Seiten des Ringreifens, die jeweils mit einem Kreuz beginnen, ist eine nicht akzentuierte Majuskel-Inschrift eingeritzt. Dabei handelt es sich um

[24] Vgl. DURAND, Reliquaire 339.
[25] Zur Person PmbZ # 6664.
[26] Zum Kloster JANIN, Les églises et les monastères 94.
[27] BELKE, Paphlagonien und Honōrias 254.
[28] Zur Geschenkkultur zuletzt ausführlich M. GRÜNBART (Hg.), Geschenke erhalten die Freundschaft. Gabentausch und Netzwerkpflege im europäischen Mittelalter (*Byzantinische Studien und Texte* 1). Münster 2011.
[29] Vgl. DURAND, Reliquaire 338f.

einen Vers und einen daran anschließenden Prosatext. Wie noch zu sehen ist, ist die Inschrift nicht nur formal, sondern auch technisch schlecht ausgeführt. Der gnomische Vers, der auch auf anderen Ringen zu finden ist, erstreckt sich über ca. eineinhalb Zeilen. Auffallend sind auch die Markierungen, die auf beiden Seiten des Reifens an der Stelle von 3, 6 und 9 Uhr (auf einem Ziffernblatt) angebracht sind. Sie trennen nicht nur ganze Wörter voneinander, sondern verlaufen teilweise auch mitten durch ein Wort.

Zu datieren ist der Ring, der nach Spier zusammen mit weiteren ähnlichen Ringen derselben Werkstatt am byzantinischen Kaiserhof entstand,[30] wohl um die Mitte des 14. Jahrhunderts.[31]

Die Inschriften sind wie folgt wiederzugeben:

Χρυσὸς κοσμεῖ δάχτυλον τὴν δὲ ψυχὴν Λόγος
ὅτε τὸ<ν> κόσμο<ν> κερδ.

——

2 cf. Rom. Mel. hymn. LIII η΄ 2 (GROSDIDIER DE MATONS): ὅτε πάντα γὰρ βίου κερδήσομεν, τότε τάφῳ οἱ πάντες οἰκήσομεν.

——

1 Χρυσὸς scripsit Drpić: ΧΡΙϹΟϹ inscr. κοσμεῖ scripsit Drpić: ΚΩϹΜΗ inscr. δάχτυλον scripsi: ΔΑΧΤΙΛΟΝ inscr., δάκτυλον correxit Drpić. τὴν δὲ scripsi: ΤΗΝΔΑΙ inscr., omisit Drpić. λόγος scripsit Drpić: ΛΟΓΩϹ inscr. **2** ΔΟΤΕ (?) inscr. τὸ<ν> supplevi. κόσμο<ν> scripsi et supplevi: ΚΩϹΜΟ inscr. ΚΕΡΑ Durand, Spier.

Gold schmückt den Finger, Logos die Seele,
weil ... die Welt ...

Text: J. D[URAND], in: Byzance. L'art byzantin dans les collections publiques françaises. Musée du Louvre, 3 novembre 1992, 1er février 1993. Paris 1992, 446 (Nr. 341 [mit franz. Übers.]) u. Abb. 341.– SPIER, Late Byzantine Rings 36 (Nr. 22 [mit engl. Übers.]), 39 (nach I. Drpić [mit engl. Übers.]) u. Taf. 8 (Farbabb. 22b–c).

Abb.: CXXXIV

Zentrales Thema des metrischen Teils der Inschrift ist die Nichtigkeit der Materie gegenüber dem Geistigen, auch wenn es sich dabei um etwas Wertvolles wie Gold handelt: Dieses Motiv begegnet auch an anderer Stelle, etwa in Versen, die auf einem Kreuz, vermutlich des 12. Jahrhunderts, im Vatikan angebracht sind. Dort lautet Vers 2: χρυσὸν μὲν ἔξω Χριστὸν ἔν<δον> δὲ σκόπει.[32] Ob es sich bei dem Λόγος um den Logos Christus handelt oder ob damit allgemein der „Verstand" gemeint ist, ist nicht eindeutig zu bestimmen. Aufgrund der genannten Parallele aus dem Vatikan wäre ein Bezug auf Christus naheliegend. Der Adler auf der Ringplatte lässt aber auch auf einen profanen Inhalt schließen. Einen theologisch-liturgischen Hintergrund hat der zweite Teil der Inschrift: Aus Platzmangel ist hier nur der Beginn eines Textes ausgeführt, der auf anderen Ringen vollständiger zu lesen ist.[33] Zugrunde liegt offenbar eine Passage in einem Hymnus des Romanos Melodos (vgl. Testimonienapparat).[34]

Den Eigenschaften der Inschriften auf dem Ring nach zu schließen, dürfte der Graveur des Griechischen nicht voll mächtig gewesen sein.[35] Indiz dafür ist neben den zahlreichen orthographischen Besonderheiten ebenso die Tatsache, dass die zweite Inschrift mitten im Wort abreißt.[36] Weiters ist eine mangelhafte Umsetzung des Verses festzustellen, da dieser mit 13 Sil-

---

30 SPIER, Late Byzantine Rings 33ff.

31 Vgl. SPIER, Late Byzantine Rings 49–52.

32 RHOBY, Epigramme auf Ikonen und Objekten der Kleinkunst, Nr. Me110; s.a. RHOBY, Interactive Inscriptions 324f.

33 SPIER, Late Byzantine Rings 35 (Nr. 13, 15, 16).

34 Vgl. SPIER, Late Byzantine Rings 40.

35 Was doch einigermaßen verwunderlich ist, zumal dieser und andere Ringe von Spier einer kaiserlichen Hofwerkstatt zugeschrieben werden.

36 Dies könnte freilich auch damit zusammenhängen, dass der Graveur mit dem zur Verfügung stehenden Platz nicht zurecht kam. Allerdings hätte es ihm bereits von Beginn an klar gewesen sein müssen, dass auf dem Ringreifen unmöglich beide Texte Platz finden können.

ben überliefert ist. Der Vers ist im Sinne eines Zwölfsilbers dadurch zu „heilen“, dass man die Silbe δε (ΔΑΙ inscr.) tilgt; auf den beiden anderen, unten beschriebenen Ringen ist der Vers insofern „richtig“ überliefert, als an der Stelle von τήνδε die Konjunktion καί steht.

Aufgrund zahlreicher Verstöße gegen die Prosodie ist der Zwölfsilber – auch unter Weglassung der überschüssigen dreizehnten Silbe – als prosodielos zu bezeichnen; der Binnenschluss (B7) ist allerdings korrekt gesetzt. In die beiden Inschriften haben sich auch volkssprachliche Elemente eingeschlichen, was ebenfalls darauf hindeutet, dass der Graveur mit dem hochsprachlichen Griechisch seiner Zeit nicht ganz vertraut war: Die Schreibung δάχτυλον (ΔΑΧΤΙΛΟΝ inscr.) soll jedoch im Haupttext verbleiben, da die Schreibung mit Chi (volkssprachlich) auch an anderer Stelle überliefert ist;[37] daneben existieren auch die (gebräuchlicheren) Formen δαχτύλι(ν) und δαχτυλίδι(ν).[38] Als Phänomen der Volkssprache ist auch der Akkusativ τὸ κόσμο (ΤΟ ΚΩCΜΟ inscr.) zu werten.

Der Vers ist auch auf einem Goldring (Durchmesser: 2,6 cm) im Ethniko Archaiologiko Museio, Sylloge Stathatu (Inv.-Nr. Στ. 720), in Athen überliefert. In die achteckige Ringplatte ist ein gekrönter Adler eingraviert. Der Vers ist in die äußere Seite des Ringreifens in Reliefform gearbeitet; der Beginn ist durch ein Kreuz markiert. Der anschließende Prosatext ist nicht vorhanden. Der Text unterscheidet sich von jenem auf dem Ring der Bibliothèque Nationale in Paris dadurch, dass er tatsächlich mit zwölf Silben überliefert ist. Auffallend ist auch, dass andere orthographische Besonderheiten vorliegen, was vermuten lässt, dass die Inschrift von einem anderen Graveur gestaltet wurde: Χρυσὸς κοσμεῖ (ΚΟCΜΗ inscr.) δάκτυλον καὶ ψυχὴ<ν> (ΨΙΧΙ inscr.) Λόγος (ΛΟΓΟΥ inscr.).[39] Das letzte Wort ist auf alle Fälle zu Λόγος zu korrigieren, da Λόγου inhaltlich keinen Sinn ergibt. Was sollte nämlich „Gold schmückt den Ring und die Seele des Logos“ heißen?

Ebenso ist der Vers auch auf einem Goldring (Durchmesser der Ringplatte: 1,9 cm) angebracht, der sich heute in einer privaten Sammlung befindet. Anders als bei den beiden vorherigen Ringen ist der Vers jedoch nicht auf dem Ringreifen, sondern auf der Ringplatte angebracht. Er ist reliefartig aus dem Material gearbeitet und kreisförmig um einen eingeritzten Löwen angeordnet; Anfang bzw. Ende sind durch ein Kreuz markiert. Daneben existiert auf diesem Ring auch eine zweite Inschrift, die in die äußere Zone der Ringplatte eingeritzt ist. Das Besondere an dieser Inschrift besteht darin, dass sie spiegelverkehrt angebracht ist;[40] auch hier sind Anfang bzw. Ende durch ein Kreuz markiert. Diese zweite Inschrift ist allerdings nicht metrisch, sondern stellt eine prosaische, allerdings nicht zu Ende geführte Bitte dar: Δ<ι>άσωσον (ΔΑCΟCΟΝ inscr.) ἀπὸ κινδύνων (ΚΥΝΔΙΝΟΝ inscr.) τοῦ δ.[41] Nach Spier ist die Inschrift mit δ[ούλου σοῦ] zu ergänzen, wenngleich man eher einen Akkusativ erwarten würde. Der Vers umfasst zwölf Silben; zwei Buchstaben sind entweder aus Unaufmerksamkeit oder Platzmangel[42] ausgelassen: Χρυσὸς (ΧΡΙCΟC inscr.) κοσμεῖ (ΚΟCΜΗ inscr.) δάκτυλο<ν> (ΔΑΚΤΗΛΟ inscr.) καὶ[43] ψυχὴ<ν> (ΨΙΧΙ inscr.) Λόγ<ο>ς (ΛΟΓΝ inscr.).[44]

In einer weiteren privaten Sammlung befindet sich ein vierter Goldring, aus dessen quadratischer Ringplatte der (unvollständige) Vers gearbeitet ist. Die Buchstaben sind um ein Ornamentfeld herum angeordnet. Der Anbringer der Inschrift dürfte diese nicht wirklich verstanden haben und auch des Griechischen nur mittelmäßig mächtig gewesen sein: ΧΡΙCΟC ΚΟCΜΙ ΔΑΚΤΙΛΟΝ ΨΑΕ ΨΙΧ.[45]

[37] Vgl. Kr s.v. δάκτυλο(ν).

[38] Vgl. LBG s.v. δακτυλίδιν, Kr s.v. δακτυλίδι(ον), δακτύλι(ν).

[39] Spier, Late Byzantine Rings 36 (Nr. 18 [mit engl. Übers.]) u. Taf. 6 (Farbabb. 18a–b).

[40] Spiegelverkehrte Inschriften auf Ringen sind öfters anzutreffen und weisen darauf hin, dass der Ring auch zum Siegeln verwendet wurde.

[41] Vgl. Spier, Late Byzantine Rings 40.

[42] Das in der Edition ergänzte Ny am Ende von δάκτυλο<ν> ist keine irrtümliche Auslassung, da es sich bei δάκτυλο um eine volkssprachliche Akkusativ-Bildung handelt.

[43] Spier liest ΔΑΚΤΗΛΟΝ ΑΙ, doch das angebliche Ny ist eindeutig als Kappa zu entziffern.

[44] Spier, Late Byzantine Rings 34 (Nr. 9 [mit engl. Übers.]) u. Taf. 3 (Farbabb. 9a).

[45] Spier, Late Byzantine Rings 35 (Nr. 17 [mit engl. Übers.]) u. Taf. 6 (Farbabb. 17a).

GRIECHENLAND

ATHEN

Ring (Ringplatte 1,2 × 1,6 cm), 12. Jh.: Museio Mpenake (Inv.-Nr. 1825)

Nr. AddII5) In die ellipsenförmige Ringplatte des Goldringes ist eine über drei Zeilen laufende, nicht akzentuierte Majuskel-Inschrift eingeritzt. Sie besteht aus fünf Wörtern, wobei in der ersten Zeile das (gekürzte) erste Wort, in der zweiten Zeile das zweite und dritte Wort und in der dritten Zeile das vierte und fünfte Wort angebracht sind. Wie bereits Bosselmann-Ruickbie feststellte,[46] bildet die Inschrift einen Zwölfsilber. Die Paläographie der Inschrift weist in das 12. Jahrhundert.[47]

Der Vers lautet wie folgt:

Κων(σ)τ(αν)τ(ῖ)νον σὺν Μαρίᾳ, Λόγε, σκέποις.

Konstantinos mit Maria, Logos, mögest du schützen!

Text: BOSSELMANN-RUICKBIE, Byzantinischer Schmuck 301 (Nr. 169 [mit deutsch. Übers.]) u. Farbabb. 1.

Abb.: CXXXV

Bei diesem Stück handelt es sich eher nicht um einen Verlobungs- oder Ehering, sondern um einen Ring, der die besondere Religiosität der beiden genannten Personen, höchstwahrscheinlich eines Ehepaares, zum Ausdruck bringen sollte.[48] Es ist anzunehmen, dass beide – Konstantinos und Maria – über den gleichen Ring verfügten.

Die Inschrift stellt einen prosodischen Zwölfsilber dar. Dieser weist jedoch keinen sauberen Binnenschluss nach der fünften oder siebenten Silbe auf, da der rhythmische Einschnitt nach σὺν erfolgt; die inhaltliche Zäsur ist allerdings bereits nach der vierten Silbe, d.h. nach Κων(σ)τ(αν)τ(ῖ)νον, gegeben. In Bezug auf den Binnenschluss mangelhafte Zwölfsilber sind zahlreich auch als metrische Siegellegenden belegt.[49]

Ring (Ringplatte 1,56 × 1,55 cm), 12./13. Jh.: Ethniko Archaiologiko Museio, Sylloge Stathatu (Inv.-Nr. Στ 662)

Nr. AddII6) Auf der kreisrunden Platte des emaillierten Goldringes befindet sich eine über vier Zeilen laufende, nicht akzentuierte und in blauem Grubenemail ausgeführte Majuskel-Inschrift, deren Anfang und Ende durch einen Punkt markiert sind; mit aufwendigen Emaileinlagen bunt dekoriert sind auch die sogenannten Ringschultern. Die *in continuo* geschriebene Inschrift setzt sich aus vier Wörtern zusammen, wobei das erste Wort die gesamte erste Zeile einnimmt. In der zweiten Zeile befinden sich das zweite Wort und die erste Silbe des dritten Wortes, in der dritten Zeile der Rest des dritten Wortes und der erste Buchstabe des vierten Wortes; in der vierten Zeile sind die restlichen Buchstaben des vierten Wortes angebracht. Die aus elf Silben bestehende Inschrift kann aufgrund der ihr eigenen Rhythmik als unvollständiger Zwölfsilber interpretiert werden.[50] Dieser lautet wie folgt:

Μνῆστρον δίδωμι Γουδέλης Μαρίᾳ.

——

δίδωμι scripsi: ΔΙΔΟΜΗ inscr. Μαρίᾳ scripsi: ΜΑΡΗΑ inscr.

---

[46] BOSSELMANN-RUICKBIE, Byzantinischer Schmuck 301 (nach Auskunft von Werner Seibt).
[47] BOSSELMANN-RUICKBIE, Byzantinischer Schmuck 301.
[48] Zu dieser Möglichkeit BOSSELMANN-RUICKBIE, Byzantinischer Schmuck 127.
[49] Vgl. WASSILIOU-SEIBT, Corpus I 53.
[50] Zu ähnlichen Fällen von (metrischen) Siegellegenden vgl. WASSILIOU-SEIBT, Corpus I 57.

Das Verlobungszeichen gebe ich, Gudeles, Maria.

Text: M. HADZIDAKIS, Un anneau byzantin du Musée Benaki. *BNJ* 17 (1939–43, publ. 1944) 204 (Nr. 91 [mit franz. Übers.]).– M. CHATZIDAKIS, in: Collection Hélène Stathatos II 57 (Nr. 33 [mit franz. Übers.]) u. Taf. V (Nr. 33).– VIKAN, Art and Marriage 145f., Anm. 4 (mit engl. Übers.), u. Abb. 3.– BOSSELMANN-RUICKBIE, Byzantinischer Schmuck 127, 287 (Nr. 137 [mit deutsch. Übers.]) u. Farbabb. 1.– Chr. AVRONIDAKI, in: DRANDAKI, Heaven & Earth 271 (Nr. 150 [mit engl. Übers.] u. Farbabb.).

Abb.: CXXXVI

Die Inschrift macht deutlich, dass der Ring als Verlobungsring diente,[51] den Gudeles Maria schenkte. Der Terminus μνῆστρον ist als „Verlobungszeichen" öfters auf Ringen dieser Art belegt.[52] Um wen es sich bei Gudeles und seiner Verlobten Maria genau handelte, kann nicht bestimmt werden. Eine zeitliche Einordnung des Ringes ergibt sich nur durch die Paläographie der Inschrift, die an das Ende des 12. Jahrhunderts oder in das 13. Jahrhundert weist;[53] Chatzidakis hatte den Ring in das 13./14. Jahrhundert datiert.[54] Bei dem wahrscheinlich auf slawischen Wurzeln beruhenden Namen Gudeles, der auch in der Form Gudelios begegnet, kann es sich sowohl um einen Vor- als auch um einen Familiennamen handeln; die Familie selbst ist seit dem frühen 11. Jahrhundert bezeugt.[55] Handelt es sich um einen Vornamen – was aufgrund der Anlage des Verses durchaus wahrscheinlicher ist –, dann war Gudeles vielleicht der Enkel jenes Gudeles Tzykandeles, der 1149/50 Manuels I. Komnenos Cousine Eudokia heiratete,[56] da anzunehmen ist, dass der Stifter des Goldringes einer höhergestellten Familie angehörte.

Dass es sich bei der Inschrift um einen nicht vollständig ausgeführten Zwölfsilber handelt, beweist die Einheit Μνῆστρον δίδωμι, die der ersten Hälfte eines (prosodischen) Zwölfsilbers mit Binnenschluss B5 (mit proparoxytoner Betonung) entspricht. Der Zwölfsilber könnte dadurch vervollständigt werden, dass man entweder vor Γουδέλης den Artikel ὁ oder vor Μαρίᾳ den Artikel τῇ ergänzt.

Vom Aufbau erinnert die Inschrift an jenen Vers am ebenfalls in das 12./13. Jahrhundert zu datierenden Verlobungsring im Archäologischen Museum in Istanbul (→ Nr. AddII18).

Ring (Durchmesser: 2,6 cm), 14. Jh.: Ethniko Archaiologiko Museio, Sylloge Stathatu (Inv.-Nr. Στ. 720)

Nr. AddII7) → S. 837

ATHOS

Batopaidi

Enkolpion (Höhe: 5,3 cm), 13. Jh.

Nr. AddII8) Eine auf beiden Seiten bearbeitete Steatitikone ist in ein aus vergoldetem Silber und Email bestehendes Enkolpion eingefügt, das aufgrund zweier Flügeltüren auch als Triptychon identifiziert werden kann. Die Hinterseite der Steatitikone dürfte ursprünglich mit einer

[51] Verlobungsringe wurden ebenso wie Eheringe auf dem „Ringfinger", d.h. am vierten Finger der linken Hand, getragen, vgl. Chr. AVRONIDAKI, in: DRANDAKI, Heaven & Earth 271.
[52] Vgl. z.B. RHOBY, Epigramme auf Ikonen und Objekten der Kleinkunst, Nr. Me105; VIKAN, Art and Marriage 146, Anm. [4].
[53] Vgl. BOSSELMANN-RUICKBIE, Byzantinischer Schmuck 287 (Datierung nach Auskunft von Werner Seibt).
[54] M. CHATZIDAKIS, in: Collection Hélène Stathatos II 57.
[55] Vgl. Sp. LAMPROS, Ὁ βυζαντιακὸς οἶκος Γουδέλη. *NE* 13 (1916) 211–221; WASSILIOU-SEIBT, Corpus I 227.
[56] Vgl. BARZOS, Γενεαλογία I 663–667 (Nr. 94); s.a. POLEMIS, Doukai 186; A. K[AZHDAN], Tzikandeles. *ODB* 3, 2136f.

Abdeckung versehen gewesen sein, die heute verloren ist.[57] Im Mittelpunkt des Steatits steht die Darstellung der Deesis in der obersten Reihe der Vorderseite. Darunter sind die Heiligen Demetrios, Georgios, Hyakinthos,[58] die beiden heiligen Theodoroi und (wahrscheinlich) der heilige Andronikos angebracht. Auf der Rückseite sind in der ersten Reihe die Heiligen Basileios von Kaisareia (?), Gregor von Nazianz und Johannes Chrysostomos dargestellt, in der zweiten Reihe Philippos, Basileios und Nikolaos, in der dritten Reihe Kosmas, Onuphrios und Damianos.[59] Auf den Innenseiten der beiden Flügel befinden sich ganzfigurige Darstellungen der Apostel Petrus und Paulus (ΠΑΒΛΟϹ inscr.). Die beiden Außenseiten bilden zusammen ein Rankenkreuz, das von der bekannten Beischrift IC XC begleitet wird.[60]

Eine weitere Inschrift ist auf dem äußeren Rand des Mittelteils des Triptychon-Enkolpions angebracht. Wie bereits erkannt wurde,[61] setzt sich diese aus vier Versen zusammen; der Beginn ist durch ein Kreuz markiert.

Aus stilistischen Gründen datierte Loberdou-Tsigarida die Steatitarbeit sowie die Gestaltung des aus vergoldetem Silber und Email gearbeiteten Behältnisses in das 13. Jahrhundert.[62]

Da vom Epigrammtext keine Abbildung existiert, beruht die folgende Edition auf der Transkription von Loberdou-Tsigarida:

Ἐν ἀμιάντῳ καὶ τετραγώνῳ πέτρᾳ
καὶ τετράγωνον στῖφος ἁγίων ὅρα
καὶ πέτρᾳ πέτραν τὸν Χ(ριστὸ)ν εἰλημένην
καὶ τὴν ἄμωμον ἀμιάντῳ παρθένον.

——

2 ἁγίων scripsi: ΑΓΙΟΝ inscr. **3** Χ(ριστὸ)ν scripsi: Κ[ΥΡΙΟ]Ν Loberdou-Tsigarida. εἰλημένη scripsi: ΗΛΕΙΜΕΝΗ inscr. **4** ἄμωμον scripsi: ΑΜΩΝΟΝ (?) inscr. (Loberdou-Tsigarida).

Im unbefleckten und viereckigen Stein
sieh sowohl die viereckige Schar der Heiligen
als auch Christus, den Stein, der im Stein geborgen ist,
und die durch (das Wort) ἀμίαντος (gekennzeichnete) untadelige Jungfrau.

Text: K. L[OBERDOU]-T[SIGARIDA], in: OIKONOMAKE-PAPADOPOULOU, Ἐγκόλπια 86.

Das Epigramm ist als Ekphrasis zu verstehen.[63] Der Betrachter der Inschrift bzw. der Besitzer des Enkolpions wird aufgefordert (Vers 2: ὅρα), im viereckigen Stein die ebenso viereckig angeordnete Schar der Heiligen, Christus (Vers 3) und die Theotokos (Vers 4) zu betrachten. Durch diese Art der Schilderung wird dem Gegenstand übersinnliche Macht zugeschrieben, und äußere Erscheinung und Inhalt koexistieren kunstvoll nebeneinander. Dieses Phänomen ist auch ganz besonders bei Manuel Philes zu beobachten.[64] Als besondere Raffinesse ist Vers 4 zu werten: Das Adjektiv ἀμιάντῳ bezieht sich nicht auf Christus, sondern schlicht auf das Vokabel ἀμίαντος in Vers 1. In Vers 1 wird nämlich bereits das gesamte Programm des Epigramms genannt: Mit πέτρᾳ ist Christus gemeint, mit τετραγώνῳ die „viereckige" Schar der Heiligen und

[57] Vgl. K. L[OBERDOU]-T[SIGARIDA], in: OIKONOMAKE-PAPADOPOULOU, Ἐγκόλπια 84; K. L[OBERDOU]-T[SIGARIDA], in: BONOVAS, Mont Athos 280 (Nr. 164).

[58] Der Name ist durch die eingeritzte Beischrift deutlich zu lesen. Es handelt sich somit nicht um Akakios, wie K. L[OBERDOU]-T[SIGARIDA], in: OIKONOMAKE-PAPADOPOULOU, Ἐγκόλπια 84 vermutete.

[59] Vgl. K. L[OBERDOU]-T[SIGARIDA], in: OIKONOMAKE-PAPADOPOULOU, Ἐγκόλπια 84.

[60] Zum Objekt s.a. K. LOBERDOU-TSIGARIDA, in: Ἱερὰ Μεγίστη Μονὴ Βατοπαιδίου II 462–464.

[61] K. L[OBERDOU]-T[SIGARIDA], in: OIKONOMAKE-PAPADOPOULOU, Ἐγκόλπια 86.

[62] K. L[OBERDOU]-T[SIGARIDA], in: OIKONOMAKE-PAPADOPOULOU, Ἐγκόλπια 86; K. LOBERDOU-TSIGARIDA, in: Ἱερὰ Μεγίστη Μονὴ Βατοπαιδίου II 463f.

[63] Zum Phänomen A. PAUL, Beobachtungen zu Ἐκφράσεις in Epigrammen auf Objekten, in: HÖRANDNER – RHOBY, Bedeutung 61–73; s.a. RHOBY, Inscriptional Poetry.

[64] Vgl. dazu BRAOUNOU-PIETSCH, Beseelte Bilder, passim; E. PIETSCH-BRAOUNOU, Manuel Philes und die übernatürliche Macht der Epigrammdichtung, in: HÖRANDNER – RHOBY, Bedeutung 85–92.

mit ἀμιάντῳ die Theotokos. Jedes dieser Wörter wird dann in den auf Vers 1 folgenden Versen erklärt.[65]

Der Epigrammtext setzt sich aus vier byzantinischen Zwölfsilbern mit korrekt gesetzten Binnenschlüssen zusammen; in Vers 2 liegt proparoxytones B5 vor. In Parenthese sei erwähnt, dass anstatt τετράγωνον auch τετραγώνων geschrieben werden könnte, das mit ἁγίων übereingestimmt wäre. Theoretisch wäre es auch möglich, τετράγωνον στῖφος ἅγιον zu schreiben, doch würde diese Auflösung den sonstigen Kunstgriffen im Epigrammtext nicht gerecht werden. So ist nämlich in den Versen 2–4 der gleichlautende Versanfang zu beachten (Anapher), ebenso die wiederholte Aufnahme bestimmter Wörter (ἀμίαντος, πέτρα, τετράγωνος). Als Autor des Epigramms ist daher ein durchaus begabter Dichter zu vermuten, der mit den Feinheiten der Sprache spielen konnte. Auch die prosodischen Gesetze des byzantinischen Zwölfsilbers sind im Großen und Ganzen eingehalten.

Weitere Bemerkungen zum Epigrammtext: Es wird allgemein angenommen,[66] dass es sich bei der Bezeichnung ἀμίαντος (λίθος bzw. πέτρα) um einen *terminus technicus* für Steatit handelt, eigentlich aber bezeichnet ἀμίαντος in der Antike[67] und wohl auch in Byzanz[68] den Asbest.[69] In Vers 3 ist inschriftlich wahrscheinlich XN überliefert, das von Loberdou-Tsigarida[70] falsch als KN gelesen wurde. Die Auflösung K(ύριο)ν wäre zwar inhaltlich durchaus passend, ist aber aus zwei Gründen abzulehnen: 1) Der Vers würde somit 13 Silben umfassen. 2) Die gängige Wiedergabe des Akkusativs des gekürzten *nomen sacrum* lautet KON. πέτρα als Bezeichnung für Christus ist auch an anderer Stelle belegt.[71]

GROSSBRITANNIEN

LONDON

Einbanddeckel eines Evangeliars, 14. Jh.: British Library

Der Codex British Library, Add. MS 28815 stellt ein unvollständiges griechisches Neues Testament dar, das um die Mitte des 10. Jahrhunderts entstanden ist.[72] Die Handschrift ist mit einem silbervergoldeten, aus mehreren Teilen zusammengesetzten Einbanddeckel versehen, auf dem sich verschiedene Treibarbeiten befinden: In der Mitte ist eine Deesis dargestellt, am oberen und in identischer Weise am unteren Rand befinden sich Portraits der Evangelisten und der Apostel Petrus und Paulus.[73] Auf den beiden Plättchen rechts und links der zentralen Deesis sind in identischer Weise drei Szenen dargestellt, die von nicht akzentuierten Majuskel-Inschriften begleitet werden. Lange Zeit wurden die Szenen falsch interpretiert,[74] da die Inschriften nicht richtig gelesen wurden. Erst zuletzt wurde erkannt,[75] dass sich die Inschrift aus drei Versen zusammensetzt und Szenen aus dem Leben des heiligen Demetrios beschreibt.

---

65 Für den Hinweis auf diese Interpretation danke ich Anneliese Paul.

66 I. Kalavrezou-Maxeiner, Byzantine Icons in Steatite (*BV* XV/1–2). Wien 1985, 79–85; K. L[oberdou]-T[sigarida], in: Oikonomake-Papadopoulou, Ἐγκόλπια 84

67 Vgl. LSJ s.v. ἀμίαντος II; s.a. Bauer – Aland, Wörterbuch s.v. ἀμίαντος 1.

68 Vgl. Schönauer, Untersuchungen 104*.

69 Die Bezeichnung ἀμίαντος λίθος ist einige Male bei Manuel Philes belegt, z.B. Man. Phil. carm. I 430 tit. (CCXVIII Miller); 431,3 (CCXXIII Miller).

70 Bzw. von St. Papadopoulos, der ihr die Lesung mitteilte: vgl. K. L[oberdou]-T[sigarida], in: Oikonomake-Papadopoulou, Ἐγκόλπια 372 (Nr. 26, Anm. 9).

71 Vgl. L s.v.

72 Vgl. Catalogue of the additions to the manuscripts in the British Museum in the years MDCCCLIV–MDCCCLXXV, II. London 1877, 558f.

73 Genaue Beschreibung bei Rhoby, Szenen 132f.

74 Etwa bei Ch. Walter, Heretics in Byzantine Art. *Eastern Church Review* 3 (1970) 40–49 (= ders., Studies in Byzantine Iconography [*Variorum Reprints*]. London 1977, VII).

75 Rhoby, Szenen, passim (ausführliche Beschreibung des Objekts und seiner Inschriften).

Aus stilistischen Gründen sind die Plättchen mit den Demetrios-Szenen und den Versen ins 14. Jahrhundert zu datieren.[76]

Nr. AddII9) Der erste Vers lautet wie folgt:

Βάλλει κατὰ γῆς τὸν παλαμναῖον Νέστωρ.

Nestor stößt den Verderblichen zu Boden.

Text: Rhoby, Szenen 133, 134, 135 (dt. Übers.) u. Farbtaf. I.

Abb.: CXLII

Oberhalb dieses über drei Zeilen verteilten Verses sind zwei mit Nimbus ausgestattete Personen zu sehen, wobei die (vom Betrachter aus gesehen) linke Person die rechte segnet. Diese auch in der Demetrios-Vita[77] überlieferte Szene stellt Demetrios dar, der Nestor, seinen Gefährten, vor dem Kampf gegen Lyaios, den Gladiator seines Widersachers Maximianos, segnet. Ein eigener Vers zu dieser Szene ist allerdings nicht vorhanden, da sich der edierte Vers auf die zweite Szene bezieht, in der Lyaios von Nestor zu Boden gestoßen wird.

Nr. AddII10) Der ebenfalls über drei Zeilen laufende Vers, der oberhalb der Szene, in der Nestor über Lyaios triumphiert, angebracht ist, dürfte sich wohl auch auf diesen Sieg beziehen:

Ἔχεις, ἀθλητά, σῆς ἀριστείας ἆθλον.

Du hast, (siegreicher) Kämpfer, den Siegespreis deiner Großtat.

Text: Rhoby, Szenen 133, 134, 135 (dt. Übers.) u. Farbtaf. I.

Abb.: CXLII

Nr. AddII11) Der dritte, ebenfalls über drei Zeilen laufende Vers ist zwischen zweiter und dritter Szene angebracht und lautet wie folgt:

Κτείνεις νοητὸν σταυρικῷ τύπῳ μόνῳ.

Du tötest den geistig Bösen allein durch das Kreuzzeichen.

Text: Rhoby, Szenen 133, 134, 135 (dt. Übers.), 138 u. Farbtaf. I.

Abb.: CXLII

Diese Inschrift bezieht sich ebenfalls auf eine in der Demetrios-Vita geschilderte Szene: Der gefangene Demetrios kann durch ein Kreuzzeichen einen ihn attackierenden Skorpion töten.[78] Aber auch hier stimmen Wort und Bild nicht überein: Die unterhalb des Verses angebrachte Miniatur zeigt nämlich höchstwahrscheinlich das Martyrium des Nestor, der mit einem Schwert enthauptet wird.

Wie bereits festgehalten wurde, korrespondieren die Verse und die Szenen nicht vollständig miteinander. Dies dürfte daran liegen, dass zum Zeitpunkt der Entstehung des Einbanddeckels aus Einzelteilen, vermutlich in postbyzantinischer Zeit, verschiedene Plättchen zusammengesetzt wurden, ohne auf deren inhaltliche Abstimmung zu achten. Dies bedeutet, dass vielleicht ursprünglich auch die richtigen Verse zu der ersten und dritten Szene vorhanden waren.[79]

---

[76] Zur Argumentation Rhoby, Szenen 139–141. Als Vergleichsbeispiel dient ein Demetrios-Reliquiar vom Athos-Kloster Batopaidi, das ebenfalls in das 14. Jahrhundert zu datieren ist. Darauf sind auch sechs Epigramme angebracht, ed. Rhoby, Epigramme auf Ikonen und Objekten der Kleinkunst, Nr. Me37–Me42.

[77] *PG* 116,1185–1201.

[78] PG 116,1192B; vgl. Rhoby, Szenen 138f.

[79] Dazu ausführlich Rhoby, Szenen 139f.

Bei den drei Versen handelt es sich um drei prosodische Zwölfsilber mit korrekt gesetzten Binnenschlüssen.

Oxford

Ring, 14. Jh.: Ashmolean Museum (Inv.-Nr. WA1899.CDEF.F383)

Nr. AddII12) Dieser und der folgende Goldring entstammen dem so genannten Schatz von Chalkis auf Euboia, der im Jahr 1840 im Kastell der Stadt gefunden wurde. Er ist mit einer kleinen Ringplatte und sonstigen Verzierungen versehen. Auf dem äußeren, spitz zulaufenden Ringreifen ist eine in Niello-Technik eingelegte, über zwei Zeilen reichende Majuskel-Inschrift angebracht. Dabei handelt es sich um ein aus zwei Versen bestehendes Epigramm, das auch an anderer Stelle, nämlich im Œuvre des Manuel Philes,[80] überliefert ist.[81] Der eine Vers befindet sich im oberen Bereich des Ringreifens, der andere im unteren Bereich. Beiden Versen ist gemein, dass sie schlecht ausgeführt sind, was an einen des Griechischen nur mittelmäßig kundigen Künstler denken lässt.

Dieser und die beiden folgenden Ringe werden kaum vor der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts zu datieren sein, da die Hauptschaffensperiode des Philes in den ersten Jahrzehnten des 14. Jahrhunderts anzusetzen ist.[82]

Der Epigrammtext lautet wie folgt:

Ἐκ γῆς ὁ χρυσός, ἐκ χοὸς τὸ σαρκί<ον>·
ἄμφω δὲ πηλός· ἐκ δὲ πηλοῦ τίς χάρ<ις>.

= Man. Phil. carm. II 58 (XVII Miller).

1 ΧΡΥϹΟϹ scripsit Dalton: ΧΡΗϹΟϹ inscr. σαρκίον tacite scripsit Drpić. **2** ἄμφω scripsit Drpić: ΟΟΑΦΟΝ (?) inscr. ΠΙΛΟϹ Spier. πηλοῦ scripsit Drpić: ΠΙΛΟΥ inscr. τίς scripsit Drpić: ΤΙΝ inscr. χάρις tacite scripsit Drpić: ΧΑ vel ΧΑΡ inscr.

Aus der Erde das Gold, aus dem Staub das Fleisch.
Beide aber (sind) Lehm. Aber welche Anmut (kommt) vom Lehm?

Text: Dalton, Ornaments 401, 400 (Schriftskizzen).– Taylor – Scarisbrick, Finger Rings 60 (Nr. 442).– Spier, Late Byzantine Rings 36 (Nr. 19 [mit engl. Übers.]), 39 (nach I. Drpić [mit engl. Übers.]) u. Taf. 7 (Farbabb. 19a–b, 19c [Schriftskizze]).

Abb.: CXXXVII

Das Epigramm des Manuel Philes bringt klar zum Ausdruck, dass sowohl das Gold als auch das menschliche Fleisch vergängliche Materie darstellen. Dies soll dem Leser des Epigramms auch deutlich vor Augen geführt werden. Manuel Philes ist der Autor mehrerer Ringepigramme,[83] von denen wahrscheinlich auch andere inschriftlich angebracht wurden.[84]

Die beiden Zwölfsilber des Philes sind prosodisch und mit korrekt gesetzten Binnenschlüssen versehen.

[80] Das im Cod. Paris. Gr. 2511, fol. 84r überlieferte Epigramm ist ohne Autorennamen überliefert, wurde von Miller jedoch Philes zugeschrieben.

[81] Von den zahlreichen handschriftlich überlieferten Epigrammen des Manuel Philes ist nur ein weiteres tatsächlich auch inschriftlich überliefert, nämlich jenes berühmte, das am äußeren Gesims des Parekklesions der Pammakaristos-Kirche in Konstantinopel angebracht ist (→ Nr. TR76); zum Vergleich heranzuziehen sind auch die Verse auf der Rückseite des Reliquiartriptychons von Nevers, ed. Rhoby, Epigramme auf Ikonen und Objekten der Kleinkunst, Nr. Me18.

[82] Siehe oben S. 96–97.

[83] Z.B. Man. Phil. carm. I 214 (XXXIX Miller); II 141 (LXXXIII Miller), 191 (CLXVIII Miller) etc.

[84] Vgl. Spier, Late Byzantine Rings 21.

Der zweite das Epigramm des Philes überliefernde Ring (Durchmesser: 1,9 cm) im Ashmolean Museum (Inv.-Nr. WA1899.CDEF. F396) ist ebenfalls mit zahlreichen Verzierungen versehen. In der Mitte der zylinderförmigen Ringplatte ist ein Doppeladler dargestellt. Um diese Darstellung herum läuft eine bereits an anderer Stelle angeführte Prosa-Inschrift, die ihren Ursprung in einem Hymnus des Romanos Melodos haben dürfte;[85] sie ist allerdings auch hier nicht vollständig ausgeführt. Das Epigramm des Philes ist aus dem Rand des Zylinders gearbeitet. Es ist allerdings – wahrscheinlich aufgrund Platzmangels – nicht vollständig ausgeführt: Ἐκ γῆς ὁ χρυσὸς, ἐκ χοὸς τὸ σ<α>ρκίον (CPKHON inscr.)· | ἄμφω (AMΦO inscr.) δὲ π<η>λ<ὸς>, ἐκ δ.[86]

Der dritte Ring, der allerdings nur Vers 1 des Epigramms des Manuel Philes überliefert, entstammt einer Privatsammlung. Insgesamt befinden sich auf diesem Goldring drei Inschriften: Die Darstellung eines Greifes in der Mitte der Ringplatte ist von zwei Zonen mit Inschriften umlaufen. Auf der äußeren Zone ist eine spiegelverkehrt angebrachte Inschrift in das Material geritzt, die den Besitzer des Ringes nennt: Theodoros Silibritzianos. Von der aus dem thrakischen Selymbria stammenden Familie ist im Jahr 1363 auch ein Georgios Silibritzianos in Herakleia Pontike belegt.[87] Die spiegelverkehrte Anordnung der Signatur weist darauf hin, dass der Ring auch zum Siegeln diente. Die innere Zone umläuft Vers 1 des Philes-Epigramms. Die Majuskel-Schrift ist weit kleiner ausgeführt, die Buchstaben sind auch nicht geritzt, sondern reliefartig aus dem Material gearbeitet. Der Vers weist nur eine orthographische Besonderheit auf, nämlich XPICOC. Aus der Kante der Ringplatte ist schließlich (nicht vollständig) Psalm 27,1–2 gearbeitet.[88] Es ist gut möglich, dass der vorliegende Ring einer Serie von gleich gestalteten Siegelringen entstammt, bei denen der Greif, Vers 1 des Epigramms und das Psalmzitat zur Grundausstattung gehörten, der Name aber individuell vom Besitzer eingetragen wurde.

Ring (Durchmesser des Ringreifens: 1,8 cm), 14. Jh.: Ashmolean Museum (Inv.-Nr. Fortnum 333)

Nr. AddII13) Im Zentrum der Ringplatte sind drei im Kreis angeordnete stehende Löwen dargestellt. Auf dem Ringreifen sind neben sonstigen Ornamenten Medaillons angebracht, von denen das eine einen Löwen und das andere einen Adler zeigt. Auf der Platte des Siegelringes ist um die drei stehenden Löwen herum eine spiegelverkehrte Majuskel-Inschrift eingeritzt, deren Beginn bzw. Ende mit einem Kreuz versehen ist. Wie von Spier festgestellt wurde, handelt es sich dabei um einen sonst unbekannten Vers.

Er lautet wie folgt:

Σιγᾷ λοχῶσιν ἐν χρυσῷ τριττοὶ σκύμνοι.

——

Σιγᾷ λοχῶσιν scripsi: Σιγαλόχωσιν Drpić. χρυσῷ scripsi: χρύσω Drpić. τριττοὶ scripsi: τρίττοι Drpić.

In Stille lauern im Gold drei (Löwen)junge.

Text: Taylor – Scarisbrick, Finger Rings 42 (Nr. 204).– Spier, Late Byzantine Rings 35 (Nr. 14 [mit engl. Übers.]), 40 (nach I. Drpić [mit engl. Übers.]) u. Taf. 5 (Farbabb. 14a).

Abb.: CXXXVIII

Die Interpretation des Verses bereitete Spier Schwierigkeiten, da das inschriftlich überlieferte CIΓAΛOXΩCIN nicht einfach zu deuten ist: Es ist wohl mit ziemlicher Sicherheit davon auszugehen, dass sich dahinter nicht ein Nomen σιγαλόχωσις, nach Spier vielleicht „a term for a

[85] Siehe oben S. 823.

[86] Dalton, Ornaments 401; Spier, Late Byzantine Rings 35 (Nr. 13 [mit engl. Übers.]), 39 (nach I. Drpić [mit engl. Übers.]) u. Taf. 5 (Farbabb. 13a–c); D. Scarisbrick – M. Henig, Finger rings from ancient to modern (*Ashmolean handbooks*). Oxford 2003, 36 (Nr. 1 [engl. Übers.]), 37 (Farbabb. 1b).

[87] Vgl. Spier, Late Byzantine Rings 41f.; zur Person des Georgios Silibritzianos PLP # 25329.

[88] Spier, Late Byzantine Rings 34 (Nr. 12 [mit engl. Übers.]) u. Taf. 5 (Farbabb. 12a).

type of gold work“,[89] verbirgt, sondern dass es sich um zwei Wörter handelt, wobei σιγᾷ als (dorische) Nebenform zu σιγῇ aufzufassen ist.[90] Somit ist der Vers durchaus als ekphrastisch zu verstehen: Die drei Löwen sind ja tatsächlich in die Mitte der Ringplatte geritzt. Die Aufgabe des Verses bestand für den Besitzer des Ringes bzw. den Siegler wohl auch darin, durch die drei „in Stille lauernden“ Löwen seine Bedeutung und Macht zu signalisieren.

Der Vers ist ein prosodischer Zwölfsilber mit korrekt gesetztem Binnenschluss (B5). σκύμνοι am Ende des Verses stellt kein prosodisches Vergehen dar, da -μν- im byzantinischen Zwölfsilber in der Regel wie *muta cum liquida* behandelt wird.[91]

RUSSLAND

MOSKAU

Kreuz (5 × 3,9 cm), 14. Jh.: Kreml, Gosudarstvennaja Oružejnaja palata (Inv.-Nr. MP-1017/3)

Nr. AddII14) Das kleine Brustkreuz ist mit einer Vertiefung versehen, in die eine Reliquie des wahren Kreuzes Christi eingelegt ist. An der Spitze des Kreuzes ist der Rest einer Öse vorhanden, der beweist, dass das Kreuz als Enkolpion getragen wurde. Die Hinterseite des Kreuzes ist mit einer über elf Zeilen laufenden, nicht akzentuierten Majuskel-Inschrift bedeckt. Die Buchstaben sind reliefiert, die Zwischenräume in Niello-Technik gefüllt. In den Zeilen 1– 3 und 6–11 befinden sich zwei bis vier Buchstaben, in den Zeilen 4 und 5, die sich über die Querhaste des Kreuzes erstrecken, jeweils mehr als zehn Buchstaben. Durch ein Loch im Kreuz sind allerdings einige Buchstaben der Zeilen 4 und 5 heute nicht mehr vorhanden. Es wurde bereits erkannt,[92] dass die Inschrift metrischen Charakters ist. Auf der erhaltenen Hinterseite des Kreuzes sind Vers 1, dessen Beginn ein Kreuz markiert, und ca. zwei Drittel von Vers 2 zu lesen. Der übrige Epigrammtext dürfte sich auf dem heute nicht mehr vorhandenen Vorderteil des Kreuzes befunden haben. Aufgrund der Größenverhältnisse ist anzunehmen, dass das gesamte Epigramm ursprünglich drei Verse umfasste.

Aus stilistischen Gründen wird das Kreuz, das als Geschenk von Konstantinopel nach Russland gelangt sein könnte, in das 14. Jahrhundert datiert.[93] Später war das Kreuz in zwei verschiedenen neuzeitlichen russischen Behältnissen aufbewahrt.[94]

Der zur Hälfte verlorene Epigrammtext lautet wie folgt:

Τοῦτο τ᾽ ὅπλο[ν Χ]ριστιανοὶ μετὰ π[ό]θου
ἀσπάζουνται τίμιον καὶ ἀ[………
………………………………]

—

1 τ<οῦ>το scripsit Sterligova: ΤΥΟΤΟ inscr. ὅπλον legit Sterligova. Χριστ<ι>αν<οὶ> legit, scripsit et supplevit Sterligova: …]ΧΡΙCΤΗΑΝΗ inscr. π<ό>θου supplevit Sterligova. **2** ἀσπάζουντ<αι> scripsit Sterligova: ΑCΠΑΖΟΥΝΤΕ inscr. τ<ί>μ<ι>ον scripsit Sterligova: ΤΥΜΕΟΝ inscr. κ<αὶ> scripsit Sterligova: ΚΕ inscr.

Dieses ehrwürdige und ……… Werkzeug
küssen Christen mit Liebe
………………………………

---

[89] SPIER, Late Byzantine Rings 40.
[90] Vgl. LSJ s.v. σιγᾷ.
[91] Vgl. oben S. 128, 552 usw.
[92] I.A. STERLIGOVA, in: Byzantine Antiquities 134.
[93] Vgl. STERLIGOVA, in: Byzantine Antiquities 134f.
[94] Vgl. STERLIGOVA, in: Byzantine Antiquities 135f.

Text: I.A. STERLIGOVA, in: Byzantine Antiquities 134 (Nr. 13 [Text nach A.J. Vinogradov (ope Rhoby), mit engl. Übers.]), 135 (Farbabb.).

Abb.: CXL

Mit dem „Werkzeug" ist das Kreuz gemeint, das auch an vielen anderen Stellen mit dem Terminus ὅπλον bezeichnet wird.[95] Das Verbum ἀσπάζομαι kann verschiedene Bedeutungen führen: Neben „küssen" kann es etwa auch „begrüßen" und „umarmen" heißen.[96] Es ist gut möglich, dass mit der mannigfachen Bedeutung des Wortes hier gespielt wird. Es dürfte sich bei dem Epigramm eher nicht um ein klassisches Stifterepigramm handeln, sondern um Verse, die ganz allgemein über Bedeutung und Wirkung des Kreuzes berichten.

Die beiden Zwölfsilber sind das Produkt eines nur mittelmäßig begabten Dichters, der auch nicht mit den Konventionen der byzantinischen Hochsprache vertraut war. Die Konstruktion μετά + Genitiv statt bloßem *Dativus instrumentalis* oder σύν + Dativ in Vers 1 ist ein Zeichen für die Volkssprache. Nicht nach den Regeln des klassischen Griechisch, sondern volkssprachlich / „neugriechisch" gebildet ist auch ἀσπάζουνται in Vers 2, das korrekt ἀσπάζονται lauten müsste. Immerhin wird aber die mediale Form benützt und nicht die erst in byzantinischer Zeit belegte Form ἀσπάζω.[97] Für eher mangelhafte Qualität der Verse spricht auch die Prosodielosigkeit der Zwölfsilber ebenso wie die Tatsache, dass in Vers 1 kein sauberer Binnenschluss nach der fünften oder siebenten Silbe vorliegt. Aufgrund der erwähnten Schwächen ist es unwahrscheinlich, dass das Kreuz als offizielles Diplomatengeschenk nach Russland gebracht wurde.

Weitere Bemerkungen zum Epigrammtext: Die Lesung ΑΣΠΑΖΟΥΝΤΕ am Beginn von Vers 2 dürfte höchstwahrscheinlich richtig sein, auch wenn das Zeta in der Inschrift einem Pi gleicht. Der letzte erhaltene Buchstabe des Epigramms dürfte ein Alpha, könnte aber auch ein Lambda sein. Auf jeden Fall ist parallel zu τίμιον ein zweites, das Kreuz (ὅπλον) beschreibendes Adjektiv zu erwarten.

Reliquiar (4,2 × 2,6 cm), 12./13. Jh.: Kreml, Gosudarstvennaja Oružejnaja palata (Inv.-Nr. MP-1750/4)

Nr. AddII15) Das zylinderförmige, nach unten hin offene, aus vergoldetem Silber gefertigte Reliquiar trägt auf der oberen geschlossenen Fläche eine Darstellung der heiligen Barbara. In die Seitenwände ist eine über drei Zeilen laufende akzentuierte Majuskel-Inschrift (mit ein paar Minuskelzusätzen)[98] eingeritzt, deren Beginn und Ende durch ein Kreuz markiert ist. Auf einer vierten Zeile ist eine russische, jedoch paläographisch anders gestaltete Inschrift angebracht. Vor dem Beginn der griechischen Inschrift in der ersten Zeile ist eine Öse befestigt, die daraufhin deuten könnte, dass das Reliquiar als Enkolpion getragen wurde. Wie bereits festgestellt wurde,[99] bildet die griechische Inschrift ein aus zwei Versen bestehendes Epigramm, wobei pro Zeile ungefähr zwei Drittel eines Verses angebracht sind. Da im Epigrammtext von der Hand der heiligen Barbara die Rede ist, dürfte das zylinderförmige Reliquiar als Ummantelung eines Armknochens der Heiligen fungiert haben, wie das etwa auch bei der zylinderförmigen, in Tourcoing aufbewahrten und aus dem 12./13. Jh. stammenden Schnalle der Fall ist, die einen Armknochen des heiligen Christophoros umgibt.[100]

Aus dem 12. Jahrhundert oder spätestens vom Beginn des 13. Jahrhunderts dürfte auch das Kreml-Reliquiar stammen. Sowohl paläographische Beobachtungen als auch stilistische Analyse wiesen auf diese Datierung hin.

---

[95] HÖRANDNER, Kreuz, passim; RHOBY, Epigramme auf Ikonen und Objekten der Kleinkunst, Nr. Me7 (v. 2), Nr. Me31 (v. 1).
[96] Vgl. LSJ s.v., L s.v.; s.a. LBG s.v. ἀσπάζω.
[97] Vgl. LBG s.v.
[98] Vgl. A.A. EVDOKIMOVA – I.A. ZHURAVLEVA, in: Byzantine Antiquities 124.
[99] A.A. EVDOKIMOVA – I.A. ZHURAVLEVA, in: Byzantine Antiquities 124.
[100] RHOBY, Epigramme auf Ikonen und Objekten der Kleinkunst, Nr. Me26.

Der Epigrammtext lautet wie folgt:

Ξένη τις ἡ χεὶρ ὧδε παρθένου ξένης·
χεὶρ Βαρβάρας λύουσα λοιμώδεις νόσους.

2 cf. Anal. Hymn. Gr. IV 24 (SCHIRÒ) (acrostich. hymni in s. Barb.): Νέμοις νοσοῦσιν ἄκος, ἁγνὴ Βαρβάρα.

ξενῆς Evdokimova – Zhuravleva.

Die außergewöhnliche Hand einer hier außergewöhnlichen Jungfrau.
Die Hand Barbaras, die (Seuchen)krankheiten heilt.

Text: A.A. EVDOKIMOVA – I.A. ZHURAVLEVA, in: Byzantine Antiquities 124 (Nr. 9 [Text nach A.J. Vinogradov (ope Rhoby), mit engl. Übers.]), 125 (Farbabb.).

Abb.: CXLI

Der Epigrammtext weist auf die heilende Wirkung der Reliquie der heiligen Barbara hin. Was im griechischen Text auf poetische Weise zum Ausdruck gebracht wird, ist in der erwähnten russischen Inschrift lapidar ausgedrückt: „Reliquien der heiligen und großeren Märtyrerin Barbara“.[101]

Die Zwölfsilber, versehen mit korrekt gesetzten Binnenschlüssen, sind als prosodisch zu werten. In Vers 1 ist der durch ξένη am Beginn und ξένης am Ende bedingte Kyklos zu notieren. Des weiteren spielt auch hier das Adjektiv ξένος mit der doppelten Bedeutung, nämlich „fremd“ und „außergewöhnlich“.

SANKT PETERSBURG

Reliquienikone (34,3 × 32,5 cm), Emails 11.–13. Jh.: Ermitaž (Inv.-Nr. ω 211)

Nr. AddII16) Der schmale Holzkörper ist mit einer Vielzahl von Plättchen mit Darstellungen bedeckt, die aus vergoldetem Silber oder Email geformt sind. Während die Goldsilberbeschläge in das 12.–14. Jahrhundert datiert werden, stammen die Emails aus dem 11.–13. Jahrhundert.[102] Im Zentrum der Ikone ist eine Kreuzigungsszene aus Email angebracht, die von emaillierten Darstellungen des heiligen Iakobos und des Gregor von Nazianz flankiert wird. Oberhalb der Kreuzigung befindet sich ein silbervergoldetes Plättchen mit der Koimesis Theotoku; an den Rändern der Ikone sind Plättchen mit verschiedenen Heiligendarstellungen angebracht. Am oberen und unteren Rand der Ikone sind Reste von Kapseln vorhanden, die ursprünglich – den Beischriften nach zu urteilen – Reliquien der Heiligen Johannes Prodromos, Johannes Chrysostomos (oben), Stephanos des Jüngeren und Demetrios (unten) einschlossen.[103] Unterhalb der Kreuzigungsszene ist ein Email fixiert, das den auf einem Tuch liegenden toten Christus zeigt, der von den Erzengeln Michael und Gabriel flankiert wird. Dass es sich dabei um eine Melismos-Darstellung[104] handelt, wird verdeutlicht durch die Inschrift, die oberhalb von Christus angebracht ist. Es handelt sich dabei vermutlich um einen Vers, der in ähnlicher Form im Verbund längerer Epigramme, die Melismos-Darstellungen begleiten, überliefert ist.[105]

---

[101] A.A. EVDOKIMOVA – I.A. ZHURAVLEVA, in: Byzantine Antiquities 125.
[102] Vgl. V.N. Z[ALESSKAYA], in: Sinai – Byzantium – Russia 88.
[103] Von Demetrios war keine Knochenreliquie (λείψανον), sondern sein Blut (αἷμα) eingeschlossen.
[104] Und nicht um eine Darstellung der Grablegung, wie V.N. Z[ALESSKAYA], in: Sinai – Byzantium – Russia 88 vermutete.
[105] Siehe oben S. 794.

Die Reliquiarikone stammt ursprünglich aus Süditalien und befand sich, bevor sie nach Sankt Petersburg gelangte, in der Sammlung von Grigory S. Stroganov in Rom.[106] Das Email mit der Melismos-Darstellung könnte gegen Ende des 12. bzw. am Beginn des 13. Jahrhunderts in Palermo entstanden sein.[107] Für welches Objekt dieses Plättchen ursprünglich vorgesehen war, kann nicht eruiert werden.

Der Vers lautet wie folgt:

Χ(ριστὸ)ς πρόκειται καὶ με[λί]ζεται Θε[ός].

——

με[λί]ζεται supplevi: CHMEYZETAI Schlumberger, CHMEZETAI Bank, MEZETAI (= μετεζεται [sic] Zalesskaya. Θε[ός] supplevi: ΘΣ Zalesskaya.

Christus liegt hier und wird als Gott zerteilt.

Text: G. SCHLUMBERGER, Un tableau reliquaire byzantin inédit du X[e] siècle, in: Fondation Eugène Piot. Monuments et mémoires, I. Paris 1894, 103 (mit franz. Übers.) u. Farbtaf. XIV.– A. BANK, Byzantine Art in the Collections of Soviet Museums. New York 1978, 308 (mit engl. Übers. u. weiteren Ed.).– V.N. Z[ALESSKAYA], in: Sinai – Byzantium – Russia 88 (Nr. B63 [mit engl. Übers. u. Abb.]).

Abb.: **V.N. Z[ALESSKAYA], in: Sinai – Byzantium – Russia 88 (Farbabb. B-63) eingescannt**

Darstellung und Vers beziehen sich auf die Kommunion: Der Leib Christi wird unter den Gläubigen verteilt.

Es handelt sich um einen prosodischen Zwölfsilber mit korrekt gesetztem Binnenschluss (B5). Er endet zwar oxyton, doch beeinträchtigt dies nicht seine Qualität, zumal es sich beim letzten Wort ja auch um ein *nomen sacrum* handelt. Für auf eine Form von Θεός endende Zwölfsilber gibt es zahlreiche Beispiele.[108]

SERBIEN

BELGRAD

Ring (2,4 × 2,2 cm): 6./7. Jh. oder später ?: Narodni Muzej (Inv.-Nr. 113/IV)

Nr. AddII17) In die achteckige[109] Außenfläche des Goldringes ist eine nicht akzentuierte Majuskel-Inschrift eingeritzt, wobei pro Seite des Achtecks drei bis vier Buchstaben angebracht sind. Der Größe des Ringes nach zu schließen, dürfte dieser für einen Mann gefertigt worden sein.[110] Da sich die Inschrift aus zwölf Silben zusammensetzt, kann man davon ausgehen, dass es sich um einen byzantinischen Zwölfsilber handelt, der noch dazu mit korrekt gesetztem Binnenschluss (B5) und mit paroxytoner Akzentuierung am Ende versehen ist. I. u. A.V. Popović datieren den Ring in das 6. bzw. frühe 7. Jahrhundert,[111] aber auch eine spätere Datierung ist denkbar. Der Vers lautet wie folgt:

Θεὸς κελεύω μὴ φύειν κόλῳ πόνον.

——

[106] Vgl. S. MORETTI, Gregorio Stroganoff. Il collezionismo russo e l'arte bizantina a Roma tra il XIX e il XX secolo, in: L. TONINI (Hg.), Il collezionismo in Russia da Pietro I all'Unione Sovietica. Atti del Convegno, Napoli, 2–4 febbraio 2006. Neapel 2009, 115–129.

[107] Vgl. V.N. Z[ALESSKAYA], in: Sinai – Byzantium – Russia 89.

[108] Z.B. C. MANGO, in: CANART, Bible du Patrice Léon 65; Theod. Prod. carm. hist. p. 126 (HÖRANDNER); siehe auch oben S. 86.

[109] Zur Bedeutung der achteckigen Form bei Ringen vgl. VIKAN, Art and Marriage 161.

[110] POPOVIC – POPOVIC, Inscription 157.

[111] POPOVIC – POPOVIC, Inscription 159.

κελεύω scripsit Popović: ΚΑΙΛΕΥΩ inscr. φύειν scripsit Popović: ΦΥΙΝ inscr. κολωπόνον Popović, Popović – Popović.

Als Gott befehle ich, keinen Schmerz im Unterleib aufkommen zu lassen.

Text: I. Popović, Kasnoantički i ranovizantijski nakit od zlata u Narodnom Muzeju u Beogradu / Late Roman and Early Byzantine Gold Jewelry in National Museum in Belgrade. Belgrad 2001, 31 (mit serb. Übers.), 121 (Nr. 29 mit serb. Übers., Abb. u. Schriftskizze), 179 (mit engl. Übers.).– Popović – Popović, Inscription 157, 158 (engl. Übers.) u. Abb. 1, 2 (Schriftskizze).

Abb.: 138

Im Grunde genommen ist Gott selbst der Sprecher, der anordnet, dass dem Träger des Ringes keine Bauchschmerzen entstehen sollen. Allerdings erinnert der Vers an eine Beschwörungsformel, die der Ringbesitzer bei den entsprechenden Beschwerden zu sagen hatte. Es ist davon auszugehen, dass dieser mit solchen Gesundheitsproblemen immer wieder zu kämpfen hatte. Die achteckige Form des Ringes und die auf Bauch- bzw. Unterleibsbeschwerden bezogene Inschrift fügen sich gut zu einer Stelle bei Alexandros von Tralleis (6. Jh.), der in seinen Θεραπευτικά anordnet, dass man sich bei einer Kolik einen achtseitigen Ring anfertigen lassen solle, auf dem die Worte φεῦγε, φεῦγε, ἰοῦ χολή, ὁ κορυδαλὸς ἐζήτει angebracht werden müssen.[112] Objekte mit apotropäischen Inschriften und solchen zur Abwehr der für Krankheiten verantwortlichen Dämonen sind weit verbreitet; als oft belegtes Beispiel seien die auf die Gebärmutter bezogenen Inschriften auf verschiedenen Gegenständen genannt, die auch in mittelbyzantinischer Zeit zu finden sind.[113] Abzulehnen ist der von I. u. A.V. Popović ebenfalls erörterte Vorschlag, am Ende des Verses κωλ<λ>οπόνον zu konjizieren und das Wort als „Streben nach Schwelgerei“ bzw. „Streben nach Ehebruch“ zu übersetzen.[114]

Die von I. u. A.V. Popović vorgeschlagene Datierung in das 6. bzw. frühe 7. Jahrhundert beruht auf der Annahme, dass der vermutlicherweise im heutigen Serbien oder im heutigen FYROM gefundene Ring in einer Zeit entstand, bevor das Gebiet unter awarische Herrschaft gelangte.[115] Das verwendete Versmaß, der byzantinische Zwölfsilber, würde aber auch eine etwas spätere Datierung zulassen. Auch paläographisch betrachtet wäre eine etwas spätere zeitliche Einordnung vertretbar.

Der mit einem korrekten Binnenschluss versehene byzantinische Zwölfsilber ist als prosodisch zu werten. Das von I. u. A.V. Popović in den Text gesetzte κωλοπόνον ist aus zwei Gründen abzulehnen: 1) Es würde sich um ein Wort handeln, das sonst nicht belegt wäre, wie auch I. u. A.V. Popović feststellten.[116] Es müsste sich um eine aus metrischen Gründen[117] verkürzte Form eines in der neugriechischen Kathareusa belegten κολικόπονος bzw. κωλικόπονος[118] handeln.[119] 2) Durch κωλοπόνον entstünde ein schwerer prosodischer Verstoß (drittletzte Silbe wäre kurz) in dem sonst prosodischen Vers. Sehr unwahrscheinlich ist auch die Interpretation, Θεός als Imperativ bzw. Anrede aufzufassen und den Besitzer bzw. Träger des Ringes als Handlungsträger des Verses anzunehmen.[120]

---

[112] Th. Puschmann, Original-Text und Übersetzung nebst einer einleitenden Abhandlung. Ein Beitrag zur Geschichte der Medicin. Bd. II. Wien 1879, 377; vgl. dazu Vikan, Art and Marriage 161; Popović – Popović, Inscription 159.

[113] Zuletzt V. F[oskolou], in: Das goldene Byzanz und der Orient [Katalog zur Ausstellung auf der Schallaburg 2012]. o.O u. o.J, Nr. 5.14; Böhlendorf-Arslan – Ricci, Byzantine Small Finds 47, 245; s.a. G. Langmann, Ein Zauberamulett aus Ephesos. *JÖB* 22 (1973) 281–284; J. Spier, Medieval Byzantine Magical Amulets and Their Tradition. *Journal of the Warburg and Courtauld Institutes* 56 (1993) 25–62.

[114] Popović – Popović, Inscription 160.

[115] Popovic – Popovic, Inscription 159.

[116] Popovic – Popovic, Inscription 158.

[117] So Popović – Popović, Inscription 158, um die gewünschte Anzahl von zwölf Silben zu erreichen.

[118] Vgl. Stamatakos, Λεξικόν s.v.

[119] Zum Verbum κωλικοπονέω vgl. St.A. Koumanoudes, Συναγωγὴ νέων λέξεων ὑπὸ τῶν λογίων πλασθεισῶν ἀπὸ τῆς Ἁλώσεως μέχρι τῶν καθ' ἡμᾶς χρόνων. Athen 1900, s.v.

[120] Vgl. Popović – Popović, Inscription 157.

TÜRKEI

ISTANBUL

Ring (Durchmesser: 2,4 cm), 12./13. Jh.: Arkeoloji Müzesi (Inv.-Nr. 73.40)

Nr. AddII18) In die kreisrunde Platte des beim Bau des Archäologischen Museums gefundenen Goldringes ist eine über fünf Zeilen laufende, teilweise akzentuierte Majuskel-Inschrift eingelegt, deren Beginn und Ende akzentuiert sind; dabei handelt es sich um einen Vers. Der Ring wird in das 12./13. Jahrhundert datiert.[121]

Die metrische Inschrift lautet wie folgt:

Κωνσταντῖνος δίδωσι μνῆστρον Εἰρήνῃ.

Konstantinos gibt Eirene das Verlobungszeichen.

Text: PASINLI, Istanbul, Archäologisches Museum 138 u. Farbabb. 146.

Abb.: CXLIII

Das Signalwort μνῆστρον weist darauf hin, dass es sich um einen Verlobungsring handelt. Da der Familienname des Konstantinos nicht genannt ist, können die beiden Personen auch nicht näher identifiziert werden. Der wertvolle Ring deutet allerdings darauf hin, dass das Paar der byzantinischen Aristokratie entstammte. Vom Aufbau erinnert die Inschrift an jenen Vers auf dem Ring im Ethniko Archaiologiko Museio, Sylloge Stathatu, Athen, der ebenfalls in das 12./13. Jahrhundert datiert wird (→ Nr. AddII6).

Unter Nichtberücksichtigung der Eigennamen handelt es sich um einen prosodischen Zwölfsilber mit korrekt gesetztem Binnenschluss (B7).

ZYPERN

LIMASSOL

Kreuz (Höhe: 23,3 cm), 10./11. Jh.: Mesaioniko Museio Kypru (Kastro Lemesu) (Inv.-Nr. 1963/XII-31/3)

Nr. AddII19) Das ursprünglich in der armenischen Kirche in Nikosia aufbewahrte Bronzekreuz ist an den vier Enden jeweils mit zwei kleinen Scheiben und einer großen Scheibe in der Mitte versehen, wobei die große Scheibe am unteren Ende des Kreuzes heute nicht mehr vorhanden ist. Die Vorderseite des Kreuzes ist mit dezenten, in das Material geritzten Punkten und Linien versehen. Die Rückseite ist durch eine ebenso geritzte, teilweise akzentuierte Majuskel-Inschrift geprägt: Im oberen Bereich des Kreuzes befindet sich unterhalb einer kurzen Ornamentlinie das *nomen sacrum* CT(AY)PE; in einer zweiten Zeile, die die beiden Seitenarme und den Stamm des Kreuzes umfasst, sind weitere drei Wörter eingeritzt. Bei dem dritten Wort (OIKETIN) dürften diakritische Zeichen zu erkennen sein, so ein Spiritus (?) zwischen Omikron und Iota sowie wahrscheinlich ein Akut auf dem Epsilon; einem Gravis ähnelt der kurze Strich, der zwischen Iota und Ny eingeritzt ist. Von etwas eigenartiger Gestalt sind die Buchstaben, die am unteren Ende des Kreuzes eingeritzt sind: Sie unterscheiden sich sowohl in Größe als auch in Ausführung und dürften ein späterer Zusatz sein,[122] entstanden vielleicht, als das Kreuz renoviert wurde oder die ursprünglich dort angebrachte Inschrift nicht mehr zu entziffern war. Die

[121] Vgl. PASINLI, Istanbul, Archäologisches Museum 138.
[122] Vgl. G. PHILOTHEOU, in: Chypre 157.

Buchstaben sind in einer großen Ligatur miteinander verbunden: An der Spitze steht ein Ypsilon, darunter ein Phi; darauf folgt ein Tau, an das (vom Betrachter aus gesehen) rechts ein Epsilon angefügt ist. Am unteren Ende sind die Reste eines Alpha oder Lambda – oder vielleicht auch eines Lambda mit eingeschriebenem Alpha – zu erkennen; der Buchstabe ist nicht vollständig erhalten, da nachträglich an der entsprechenden Stelle ein Loch in das Kreuz gebohrt wurde. Die von Philotheou vorgeschlagene Auflösung der Ligatur dürfte die einzige sinnvolle sein: Wenn man nämlich das Wort als ΦΥΛΑΤΕ wiedergibt, entsteht im Zusammenspiel mit den anderen, in das Kreuz geritzten Wörtern ein byzantinischer Zwölfsilber.

Aus stilistischen Gründen und im Vergleich mit ähnlichen Kreuzen datierte Philotheou das Bronzekreuz aus Limassol in das 10./11. Jahrhundert.[123] Für eine Datierung um das Jahr 1000 oder etwas später sprechen auch Auffälligkeiten der Inschrift, nämlich vor allem die zaghaft ausgeführten diakritischen Zeichen des Wortes OIKETIN.[124]

Der Zwölfsilber lautet wie folgt:

Στ(αυ)ρέ, φύλατ<τ>ε Λέοντα σὸν οἰκέτην.

—

Στ(αυ)ρέ scripsi: CT[αύρ]E Philotheou. φύλατ<τ>ε supplevi. οἰκέτην scripsi: OIKETIN inscr., IKETIN Philotheou.

Kreuz, behüte deinen Diener Leon.

Text: G. PHILOTHEOU, in: Chypre 156 (Nr. 42 [mit franz. Übers.]) u. Farbabb.

Abb.: CXLIV

Im Vers angesprochen wird das Objekt, auf dem er angebracht ist, nämlich das Kreuz. Der Hinweis auf die schützende Funktion des Kreuzes ist im byzantinischen Schrifttum omnipräsent, sei es etwa in den für Kreuze verfassten Monosticha des Theodoros Studites,[125] sei es auf byzantinischen Bleisiegeln, auf denen meistens auch das Kreuz selbst dargestellt ist.[126] Daneben gibt es auch zwei metrische Siegellegenden, die jeweils mit Σταυρέ, φύλαττε beginnen und in die zweite Hälfte des 11. Jahrhunderts zu datieren sind. Die eine ist als Στ(αυ)ρέ, φύλατ(τ)ε Κυριακό(ν) (?) wiedergegeben, wobei das Ende der Legende nicht erhalten ist; ein noch entzifferbares Tau könnte aber darauf hindeuten, dass ursprünglich οἰκέτην am Ende des Verses stand.[127] Die zweite Siegellegende lautet Στ(αυ)ρέ, φύλαττε Κων(σταντίνῳ) σῷ λάτρ(ει)[128] und befindet sich auf einem noch unedierten Siegel aus Dumbarton Oaks, Washington, D.C.[129] Bereits um 900 zu datieren ist die Schlussformel in der Handschrift Nr. 2 des Athos-Klosters Hagiu Paulu: Σταυρέ, φύλαττε βασίλισσαν Μαρίαν.[130]

Unter der Voraussetzung, dass Στ(αυ)ρέ wie ein Eigenname gewertet wird, für den die prosodischen Regeln nicht gelten, ist der Zwölfsilber als prosodisch korrekt mit richtig gesetztem Binnenschluss B5 (mit proparoxytoner Akzentuierung) zu werten. Für die Schreibung von For-

[123] G. PHILOTHEOU, in: Chypre 156f.

[124] Manche Buchstaben erinnern auch an jene des Epigramms auf dem ebenfalls in das 10./11. Jh. zu datierenden Kreuz des Leon Damokranites: RHOBY, Epigramme auf Ikonen und Objekten der Kleinkunst, Nr. Me102.

[125] SPECK, Theod. Stud. Jamben 208.

[126] Vgl. A.-K. BASILEIOU-SEIBT, Σύμβολον ζωηφόρον. Παρατηρήσεις σταυρών σε βυζαντινά μολυβδόβουλλα, in: Th. KORRES u.a. (Hg.), Philotimia. Studies in Honour of Alkmene Stavridou-Zafraka. Thessalonike 2011, 669–685; s.a. HÖRANDNER, Kreuz, passim.

[127] LAURENT, Orghidan, Nr. 493.

[128] Zu φύλαττε + Dativ in Siegellegenden vgl. RHOBY, Epigramme auf Ikonen und Objekten der Kleinkunst 151f.; WASSILIOU-SEIBT, Corpus I 46.

[129] Für den Hinweis auf dieses Stück danke ich Alexandra-Kyriaki Wassiliou-Seibt.

[130] P. SCHREINER, Kopistinnen in Byzanz. Mit einer Anmerkung zur Schreiberin Eugenia im Par. lat. 7560. *RSBN* n.s. 36 (1999) 39 (= DERS., Byzantinische Kultur. Eine Aufsatzsammlung. II. Das Wissen. Hrsg. v. N. GAUL u. S. RONCHEY [*Opuscula Collecta* 6]. Rom 2009, XVI) (dort auch zu Möglichkeiten der Identifizierung der Maria).

men des Verbums φυλάττω mit einem Tau gibt es auch sonstige epi- sowie sigillographische Belege.[131]

UNBEKANNTER AUFBEWAHRUNGSORT

Reliquiar (4,8 × 4,2 cm), 12./13. Jh. ?

Nr. AddII20) Vor einigen Jahren machte K. Totev ein kleines Reliquiar aus vergoldetem Silber bekannt, das seiner Auskunft nach in der Gegend von Veliko Tărnovo in Bulgarien gefunden worden war. Dass das Objekt auch als Enkolpion getragen werden konnte, beweist eine am oberen Rand befestigte Anhängeöse mit Ring. Die Öse ist flankiert von zwei zylinderförmigen Öffnungen, die wiederum durch halbkugelförmige Verschlüsse bedeckt sind, wobei sich auf einem Verschluss eine weitere Öse mit Ring befindet. Aus den zentralen Feldern der Vorder- und Rückseite des Reliquiars sind Darstellungen von Heiligen herausgearbeitet, die durch ihre Beischriften identifiziert werden können: Es handelt sich dabei um die Soldatenheiligen Demetrios und Prokopios.

Von den in das Material geritzten, nicht akzentuierten Majuskel-Inschriften sind auch die Ränder der zentralen Felder sowohl auf der Vorder- als auch auf der Rückseite bedeckt. Auf den ersten Blick handelt es sich dabei um prosaische Inschriften, bei näherer Betrachtung erkennt man jedoch den Versuch des Autors, vershafte Gebilde zu komponieren. Der Beginn ist jeweils durch ein Kreuz gekennzeichnet, das Ende durch vier rautenförmig angeordnete Punkte. Die Leserichtung der Verse folgt dem traditionellen Schema:[132] oben – rechts – links – unten.

Aus stilistischen Gründen datierte Totev das Reliquiar in das 12./13. Jahrhundert und nahm an, dass es aus Thessalonike stammte.[133] Die Paläographie der Inschriften lässt vor allem aufgrund des Fehlens von Akzenten und der sehr geringen Anzahl von Ligaturen aber auch an eine frühere Datierung (10./11. Jh. ?) denken. Für die frühere Datierung sprechen auch ikonographische und paläographische Überlegungen zu einer Relieftafel aus Elfenbein mit der Darstellung des heiligen Demetrios, die im Metropolitan Museum of Art (Inv.-Nr. 170.324.3) aufbewahrt wird.[134] So erinnert die Gestalt der Kleidung des Demetrios an das Aussehen der Gewandung von Demetrios und Prokopios auf dem Reliquiar. Auch die Ligatur von My und Eta im Namen ΔΗΜΗΤΡΗΟC, der auf beiden Objekten mit den gleichen orthographischen Besonderheiten überliefert ist, ist sehr ähnlich. Datiert wird die Relieftafel in die zweite Hälfte des 10. Jahrhunderts,[135] aber auch eine spätere Datierung ist möglich.[136] Auch ein zweites Objekt könnte als Parallele dienen: Auf einem im Mayer van der Bergh Museum in Antwerpen aufbewahrten Bronzerelief, das ins 11. Jahrhundert datiert wird, sind unterhalb der Deesis die Soldatenheili-

---

[131] Vgl. Rhoby, Epigramme auf Ikonen und Objekten der Kleinkunst 150f.; Greek Documentary Texts (PHI) und oben S. 93.

[132] Follieri, L'ordine; zuletzt auch Rhoby, Epigramme auf Ikonen und Objekten der Kleinkunst 33.

[133] Totev, Relikvarij 319; Totev, Thessalonican eulogia 43. Zu anderen aus diesem Zeitraum stammenden Objekten (Enkolpia) aus Thessalonike ders., About a Group of Thessalonica Eulogia-Encolpions. *Godišnik na Sofijskija Universitet „Sv. Kliment Ochridski", Centăr za Slavjano-Vizantijski Proučvanija „Ivan Dujčev" / Annuaire de l'Université de Sofia „St. Kliment Ohridski", Centre de Recherches Slavo-Byzantines „Ivan Dujčev"* 97 (16) (2011) (= Meždunarodna naučna konferencija „100 godini ot roždenieto na prof. Ivan Dujčev", Varna, 5–7 oktomvri 2007 g. / Conférence scientifique internationale „Le centenaire de la naissance du prof. Ivan Dujčev, Varna, 5–7 octobre 2007. Sofia 2011) 85–111, 432–437.

[134] Zuletzt U. Koenen, in: Byzanz. Pracht und Alltag 337 (Nr. 449).

[135] Vgl. U. Koenen, in: Byzanz. Pracht und Alltag 337.

[136] So A. Cutler, Inscriptions and Iconography on Some Middle Byzantine Ivories. I. The Monuments and their Dating, in: Cavallo, Scritture, libri e testi 654f.

gen Nestor, Demetrios und Prokopios dargestellt. Besonders das Aussehen des Prokopios erinnert an die Gestalt desselben Heiligen auf unserem Reliquiar.[137]

Die die Darstellung des heiligen Demetrios umrundende Inschrift lautet wie folgt:

Φρουρόν σου μύρον, πίστιν ἔχων καὶ πόθον
Συμεών· Ἄθως.

1 πίστιν scripsi: ΠΗСΤΗΝ inscr. ἔχων scripsi: ΕΧΟΝ inscr. καὶ scripsi: ΚΕ inscr. **2** Συμεών scripsi: СΥΜΕΟΝ inscr. Ἄθως scripsi: ΑΘος inscr.

Als Beschützer hat dein Salböl, Glauben und Liebe
Symeon. Athos.

Um die Darstellung des heiligen Prokopios ist folgende Inschrift eingeritzt:

Δομήσατό σοι, Δημήτριε μέγιστε σὺν Προκοπίῳ.

Δημήτριε μέγιστε: cf. Ioan. Staurac. orat. in miracula S. Demetrii 18 et 33 (J. IBERITES, *Μακεδονικά* 1 [1940] 354,22; 368,19sq.).

Δομήσατό σοι scripsi (ope Koder): ΔΟΜΗСΑΤΟ СΥ inscr., ΔΟΜΗС Α(Υ)ΤΟСΥ Totev. Δημήτριε scripsi: ΔΗΜΗΤΡΗΕ inscr. μέγιστε scripsi: ΜΕΓΗСΤΕ inscr. μέγιστε σὺν: ΜΕΓΗСΤΕСΥΝ Totev. Προκοπίῳ scripsi: ΠΡΟΚΟΠΗΟ inscr.

Es wurde für dich geschaffen (?)*, größter Demetrios, mit Prokopios.*

Text: TOTEV, Relikvarij 315–317 (mit russ. Übers.), 321 (Abb. 1), 322 (Abb. 2).– TOTEV, Thessalonican eulogia 42 (mit engl. Übers.), 41 (Abb. 79).

Abb.: CXLV–CXLVI

In der ersten Inschrift wird deutlich, dass Symeon Besitzer des Reliquiars ist. Höchstwahrscheinlich ist er ein Athos-Mönch, wenn man die Buchstaben nach СΥΜΕΟΝ als ΑΘος lesen kann.[138] In beiden Inschriften wird der heilige Demetrios angesprochen: In der ersten wird darauf hingewiesen, dass Symeon auf das für Demetrios typische Salböl, auf seinen Glauben und seine Liebe als ihn begleitende Beschützer zählen kann. In der zweiten Inschrift wird einfach darauf aufmerksam gemacht, dass Demetrios und Prokopios bzw. deren Reliquiar geschaffen wurde(n); dies stimmt besonders dann, wenn man das inschriftliche ΔΟΜΗСΑΤΟ so deuten kann und davon ausgeht, dass eine (unaugmentierte) mediale Aoristform auch in passiver Bedeutung verwendet werden kann. Aber auch eine andere Interpretation ist möglich: Φρουρόν σου μύρον, πίστιν ἔχων καὶ πόθον und Δημήτριε μέγιστε σὺν Προκοπίῳ stellen zwei (eher prosodielose) Zwölfsilber mit korrekt gesetzten Binnenschlüssen (B5 und B7) dar. Sowohl Συμεών· Ἄθως als auch Δομήσατο σύ[139] sind zwei Fremdkörper, die den eigentlichen metrischen Charakter der übrigen Teile der Inschriften zerstören. Es ist daher zu überlegen, ob Συμεών· Ἄθως und Δομήσατό σοι zusammengehören, nämlich vielleicht in der Form Συμεὼν Ἄθως δόμησά το σοί: „Ich, Symeon, (vom ?) Athos, ließ dir das bauen“.[140] Bei der Anbringung könnte die Reihenfolge der Teile der Inschrift(en) etwas durcheinander geraten sein.

[137] J. L[AFONTAINE]-D[OSOGNE], in: Splendeur de Byzance. 2 octobre – 2 décembre 1982. Musées royaux d’Art et d’Histoire. Brüssel 1982, 180 (Nr. Br. 23); Chr. WALTER, The Warrior Saints in Byzantine Art and Tradition. Aldershot – Burlington, VT 2003, 228, Anm. 9 tritt für eine Datierung des Reliefs in das 12. Jh. ein.

[138] Paläographisch auffallend ist die Form des Theta, das sich von der Form des Theta im Wort πόθον merklich unterscheidet. Festzuhalten ist auch der Verbindungsstrich zwischen Alpha und Theta, ebenso die eigenartige Ligatur am Wortende, die am ehesten als ος zu deuten ist.

[139] σύ würde inhaltlich ganz gut an die Spitze von Δημήτριε μέγιστε σὺν Προκοπίῳ passen, würde aber für den Zwölfsilber eine Silbe zu viel ergeben.

[140] Eigentlich „bauen“, denn nur in dieser Bedeutung ist das Verbum δομάω / -έω (LBG) (bzw. δωμάω) belegt.

Durch eine der beiden oben erwähnten Öffnungen auf der Oberseite wird das in der ersten Inschrift erwähnte Salböl des heiligen Demetrios in das Reliquiar eingeleitet worden sein, durch die andere vielleicht auch sein Blut.[141]

Ring (Durchmesser der Ringplatte: 1,9 cm), 14. Jh.: Privatsammlung

Nr. AddII21) → S. 824

Ring (Ringplatte: 1,45 × 1,45 cm), 14. Jh.: Privatsammlung

Nr. AddII22) → S. 824

Ring, 14. Jh.: Privatsammlung

Nr. AddII23) → S. 831

[141] Vgl. TOTEV, Thessalonican eulogia 41f.

Byzantinische Epigramme auf Ikonen

GRIECHENLAND

ATHEN

(Beschlag einer) Ikone (30,5 × 22,5 cm), 13./14. Jh.: Museio Mpenake (Inv.-Nr. 3764)

Nr. AddII24) Die eigentliche Maloberfläche der Holzikone ist nur schlecht erhalten, kann aber aufgrund einer jüngst durchgeführten Restaurierung[1] besser interpretiert werden. Dargestellt ist die Theotokos, die in ihrem rechten Arm das Christuskind hält und dabei dessen rechte Hand küsst. Besser erhalten ist der Goldsilberbeschlag der Ikone, der den Rahmen, die Nimben der Theotokos und Christi und einen Teil des Hintergrundes bedeckt. Der aus fünf Einzelteilen bestehende Rahmen ist mit einer aus dem Material gearbeiteten, reliefierten Majuskel-Inschrift versehen, die sich am oberen und unteren Rand über je zwei Zeilen erstreckt. Am (vom Betrachter aus gesehen) linken Rand sind 15 Zeilen Text angebracht, am rechten Rand 21 Zeilen; pro Zeile stehen in der Regel drei bis vier Buchstaben. Auch der linke Rand muss ursprünglich zur Gänze mit Text bedeckt gewesen sein; an Stelle der vielleicht schon in byzantinischer Zeit weggebrochenen Zeilen wurde ein Ornamentplättchen eingefügt.

Drpić, der als erster auf die Ikone aufmerksam machte, stellte fest, dass die Inschrift ein aus sieben Versen bestehendes Epigramm bildet, das der traditionellen Leserichtung oben – rechts – links – unten folgt.[2] Am oberen und unteren Rand ist je ein Vers angebracht (Verse 1 und 7), der rechte Rand bietet Platz für drei Verse (2–4), der linke Rand für zwei Verse (5–6). Der Beginn des Epigramms ist durch ein Ornament und ein Kreuz markiert; das gleiche Ornament steht auch am Beginn der zweiten Zeile am oberen Rand. Mit einem größeren (Pflanzen)ornament ist auch das rechte Ende des oberen Beschlagteils versehen; das gleiche Ornament ist an analoger Stelle am unteren Beschlagteil vorhanden. Der schwer zu entziffernde Schriftzug (vom Betrachter aus gesehen) links von ΓΕΩΡΓΙΟΥ dürfte die Signatur des Stifters sein. Rautenförmig angeordnete Punkte markieren den Beginn von Vers 3, ein Kreuz markiert auch den Beginn des letzten Verses des Epigramms. Von Ornamenten flankiert ist auch der letzte Buchstabe auf der rechten Seite, nämlich das Alpha von εἰκόνα am Ende von Vers 4.

Nach Drpić ist die Ikone samt Beschlag in das 13./14. Jahrhundert zu datieren,[3] nach Milanou in das 13. Jahrhundert.[4]

Der Epigrammtext lautet wie folgt:

Οἶδας μὲν οἶδας τῆς ψυχῆς μου τὸν πόθον
ὃν ἐκτρέφω, πάναγνε, πρός σε, Παρθένε·
ἀλλ᾽ εἰς τύπον δέδεξο καὶ χειρὸς δόσιν
χρυσαργυροῦσαν σὴν σεβαστὴν εἰκόνα·
5 ὡς ἄργυρον οὖν τὸν βίον λεύκαινέ μοι
τῶν ἀρετῶν σκέπουσα χρυσ[ίῳ, κόρη]·
ἐκ Σαράβαρη ταῦτα τοῦ Γεωργίου.
——

[1] Vgl. MILANOU, Icon, passim.
[2] Vgl. FOLLIERI, L'ordine.
[3] DRPIĆ, *Kosmos* of Verse 277.
[4] MILANOU, Icon, passim.

1–2 τὸν πόθον | ὃν ἐκτρέφω … πρός σε: cf. e.g. C. WALZ, Rhetores Graeci, I. Stuttgart 1832, 643,8sq. (anon.): … πόθον πολὺν εἰς αὐτοὺς τρέφουσα … **1** Οἶδας μὲν οἶδας: cf. e.g. Christ. Pat. 979.2438 (TUILIER, *SC* 149).

2 ὅν Drpić. πρὸς σέ Drpić. **3** ΔΟCΗ inscr. ? **5** λεύκαινέ scripsit Drpić: ΛΕΥΚΕΝΕ inscr. **6** χρυσ[ίῳ, κόρη] supplevit Drpić. **7** Σαράβαρη scripsit Drpić: CΑΡΑΒΑΡΙ inscr.

Du kennst, du kennst zwar meiner Seele Sehnsucht,
die ich, Allreine, für dich, Jungfrau, nähre.
Aber empfange zum Bild auch eine Gabe (meiner) Hand,
die (sc. die Gabe) *deine ehrwürdige Ikone mit Gold und Silber schmückt.*
5 *Mache mir also das Leben weiß wie Silber*
und bedecke (es) mit dem Gold der Tugenden, Maid!
Diese (Worte) von Georgios Sarabares.

Text: DRPIĆ, *Kosmos* of Verse 278 (mit engl. Übers.) u. Abb. 74.

Lit.: MILANOU, Icon 55 (Farbabb. 2).– DRANDAKI, Icons 112f. (engl. Übers.), 114 (Farbabb. 56).

Abb.: CXLVII

Die Verse stellen ein nach traditionellem Muster aufgebautes Stifterepigramm dar.[5] Der Stifter wendet sich an die Theotokos, für deren Ikone er den Goldsilberbeschlag anfertigen ließ. Das Motiv von Gold und Silber wird auch in jenem Teil des Epigramms verwendet, in dem der Stifter in gewohnter Weise um eine Gegenleistung bittet. Der Stifter bittet die Theotokos, ihm das Leben so weiß bzw. so hell wie Silber zu machen und mit dem Gold der Tugenden zu beschützen. Der Name des Stifters wird erst am Ende des Epigramms genannt. Dass er selbst der Dichter der Verse ist, kann kaum angenommen werden, auch wenn Vers 7 den Eindruck dafür erwecken würde. Formulierungen wie jene in Vers 7 sind etwa auch bei Manuel Philes zu finden.[6] Der Stifter Georgios Sarabares ist aus anderen Quellen nicht bekannt: Drei Mitglieder der Familie sind allerdings im 14. Jahrhundert im makedonischen Raum belegt.[7] Daneben existierte auf dem Berg Athos das erstmals in der ersten Hälfte des 11. Jahrhunderts belegte Kloster τοῦ Σαράβαρη, das später in den Besitz von Iberon überging.[8]

Das Epigramm setzt sich aus sieben prosodischen Zwölfsilbern mit korrekt gesetzten Binnenschlüssen zusammen. Weitere Bemerkungen zum Epigrammtext: Bereits der Epigrammbeginn ist mit einer rhetorischen Figur versehen, nämlich einer durch das zweifach angeführte οἶδας zum Ausdruck gebrachten Epanalepse. Auf rhetorisch raffinierte Weise werden auch das tatsächliche Gold und Silber des Beschlages in metaphorischer Weise im zweiten Teil des Epigramms wieder aufgenommen. Für den Ausdruck „weiß machen wie Silber" dürfte es aber keine Parallele geben: Es könnte die Vorstellung dahinter stehen, das durch das weiße Silber zum Ausdruck gebrachte unschuldige Leben mit den goldenen Tugenden zu schützen.[9] Das in Vers 4 überlieferte Verbum χρυσαργυρέω ist nur ein weiteres Mal belegt, nämlich in einem Epigramm im bekannten Codex Marc. gr. 524 (s. XIII).[10] Da das Verbum transitive Bedeutung hat, gehört es zu δόσιν und nicht zu σὴν σεβαστὴν εἰκόνα, auch wenn dadurch ein (leichtes) Enjambement vorliegt. Die von Drpić vorgenommene Ergänzung χρυσ[ίῳ, κόρη] am Ende von Vers 6 ist sowohl inhaltlich als auch rhythmisch-prosodisch akzeptabel. Σαράβαρη in Vers 7 ist ein nach

[5] Nach DRANDAKI, Icons 114, Anm. 22 erinnert die Sprache des Epigramms an jene Formulierungen, die in den Versen auf dem Beschlag der Freisinger Ikone zu finden sind: RHOBY, Epigramme auf Ikonen und Objekten der Kleinkunst, Nr. Ik12.

[6] Z.B. Man. Phil. carm. I 80,14 (CLXXI MILLER): Ὁ Θεόδωρος ταῦτα Παλαιολόγος; 319,18 (CXXVII MILLER): Φιλανθρωπηνὸς ταῦτα σὸς λάτρις Δούκας; etc.

[7] Vgl. PLP # 24850, 24851 = 93560, 24852.

[8] Vgl. Th. PAPAZOTOS, Ἡ μονὴ τοῦ Σαράβαρη στὸ Ἅγιον Ὄρος. Ἱστορικὲς καὶ ἀρχαιολογικὲς μαρτυρίες. *Κληρονομία* 12 (1980) 85–93.

[9] S.a. L. JAMES, Light and colour in Byzantine art (*Clarendon Studies in the History of Art* 15). Oxford 1996.

[10] LAMPROS, Ὁ Μαρκιανὸς Κῶδιξ 524 17 (Nr. 41).

klassischen Regeln unregelmäßig gebildeter Genitiv, der eigentlich Σαραβάρου lauten müsste, in Byzanz aber zuhauf begegnet. Die Akzentuierung Σαράβαρης ist durch andere Belege des Namens gesichert.[11]

Sarabares muss ein wohlhabender Mann gewesen sein, der es sich leisten konnte, nicht nur den Goldsilberbeschlag einer Ikone zu stiften, sondern auch ein qualitätvolles Epigramm komponieren zu lassen, das offensichtlich nur für dieses eine Objekt geschaffen wurde. Etwas weniger sorgfältig ist die paläographische Gestaltung der Inschrift, was aber auch daran liegen mag, dass reliefierte Buchstaben schwerer herzustellen waren als solche, die eingeritzt sind. Der Wortlaut des Epigramms lässt daran denken, dass der Stifter tatsächlich sehr religiös war und der Theotokos auf ganz besondere Weise seine Zuneigung zeigen wollte.[12]

Athos

Batopaidi

Tempera auf Holz (50 × 151 cm), 14. Jh.

Nr. AddII25) Auf der Vorderseite der aus stilistischen Gründen in das 14. Jahrhundert datierten Ikone befindet sich eine ganzfigurige Darstellung der Theotokos vom Typus Blachernitissa. Diese steht auf einem roten Polster, der auf einem tischförmigen Untergrund liegt. Ihre Hände sind im Orantengestus geöffnet, auf ihrer Brust befindet sich ein Christusemblem. Auf der Rückseite der Ikone ist ein Rankenkreuz dargestellt, das nicht nur von der bekannten Abfolge IC XC NI KA, sondern auch von weiteren, an bekannte Tetragramme erinnernden Buchstaben (CT O | P K Δ T | T TP | M ET XT) flankiert wird. Auf der Vorderseite der Ikone befindet sich oberhalb der Darstellung der Theotokos ein von einem roten Rahmen begrenztes Feld, in das eine über zwei Zeilen laufende, schwarze akzentuierte Majuskel-Inschrift gemalt ist. Dabei handelt es sich, wie bereits erkannt wurde,[13] um ein aus vier Versen bestehendes Epigramm. Beginn und Ende sind durch sternförmig angeordnete Punkte markiert, das Ende von Vers 1 durch einen zart ausgeführten Punkt, die Enden der Verse 2 und 3 durch kommaähnliche Zeichen. Die Inschrift zeichnet sich auch dadurch aus, dass sie mit zahlreichen Ligaturen und Kürzungen versehen ist, die offenbar dazu dienten, den Text dem vorhandenen Platz anzupassen. An einer Stelle dürften ursprünglich auch zwei Buchstaben vergessen worden sein, da oberhalb der Silbe CA von XPHMATICA in Minuskel ausgeführtes ση gemalt ist.

Der Epigrammtext lautet wie folgt:

Σοὶ τῇ νοητοῦ χρηματισάσῃ μύρου
σκεῦος καθαρ(ὸν) κ(αὶ) δοχεῖον, Παρθένε,
κ(αὶ) τῶνδε σεπτῶν φυλακ(ὴν) σκευῶν μόνην
νῦν ἐμπεπιστεύκαμ(εν) ὧν εἴης φύλαξ.

—

1–2 cf. e.g. Ios. Stud. 9,125 (Eustratiades, Θεοτόκος 18) (de Deipara): δοχεῖον μύρου νοητοῦ; Eustratiades, Θεοτόκος 71 (de Deipara): σκεῦος τοῦ νοητοῦ μύρου.

—

1 Σοὶ scripsi: CH inscr. **4** εἴης scripsi ut proposuit Hörandner: OHC inscr., OΣH Tsigaridas – Loberdou-Tsigarida.

Dir, die du als des geistigen Salböls
reines Gefäß und Behältnis wirkst, Jungfrau,

[11] PLP # 24850, 24851 = 93560, 24852.
[12] Vgl. Drpić, *Kosmos* of Verse 278.
[13] Loberdou-Tsigarida, Ιερά Μεγίστη Μονή Βατοπαιδίου 171.

haben wir nun auch den einzigen Schutz dieser ehrwürdigen Gefäße hier anvertraut, deren Beschützerin du sein mögest.

Text: Tsigaridas – Loberdou-Tsigarida, Ιερά Μεγίστη Μονή Βατοπαιδίου 171, 170 (Farbabb. 127), 173 (Farbabb. 130).

Lit.: E.N. T[sigaridas], in: Bonovas, Mont Athos 234 (Nr. 117) u. Farbabb. 117.– Rhoby, Epigramme auf Ikonen und Objekten der Kleinkunst 43, Anm. 80.

Abb.: CXLVIII

Der Epigrammtext legt nahe, dass die Ikone als Flügel der Tür in das Allerheiligste der Kirche fungierte:[14] Die Theotokos möge die dort aufbewahrten Gefäße beschützen (Verse 3–4). Die Sprecher des Epigramms dürften die Mönche des Klosters sein, von denen die Gestaltung der Ikone / des Türflügels in Auftrag gegeben wurde. In den Versen 1 und 2 wird die Theotokos selbst als „reines Gefäß" und „Behältnis" bezeichnet; diese Anreden sind auch sonst attestiert.[15] Hinter dem „geistigen Salböl" verbirgt sich wohl der heilige Geist,[16] basierend auf der Rede des Erzengels Gabriel an Maria (Lc. 1,35): πνεῦμα ἅγιον ἐπελεύσεται ἐπὶ σὲ καὶ δύναμις ὑψίστου ἐπισκιάσει σοι.

Das Epigramm besteht aus vier prosodischen Zwölfsilbern mit korrekt gesetzten Binnenschlüssen.

Tempera auf Holz (17,5 × 25 cm), 14. Jh.

Nr. AddII26) Auf der Vorderseite der aus stilistischen Gründen an das Ende des 14. Jahrhunderts datierten kleinen Ikone ist der heilige Theodosios Koinobiarches dargestellt, wie eine nicht mehr sehr gut erhaltene Beischrift verrät. In der linken Hand hält der Heilige eine nach unten aufgerollte Schriftrolle, auf die eine über acht Zeilen laufende, akzentuierte Majuskel-Inschrift gemalt ist, bei der es sich um ein aus drei Versen bestehendes Epigramm handelt. Dieses ist in sehr ähnlicher Form auf byzantinischen und postbyzantinischen Fresken sowie auf einer postbyzantinischen Ikone überliefert, wobei es auf den Schriftrollen verschiedener Heiliger zu finden ist.[17] Die beiden ältesten Beispiele für das Epigramm sind auf Schriftrollen von Heiligen in Kirchen im makedonischen Raum zu finden. In der Kirche Hagios Georgios in Omorphokklesia bei Kastoria, zu datieren zwischen 1296 und 1307, ist der Beginn des Epigramms auf der Schriftrolle des heiligen Andreas von Kreta angebracht (→ Nr. AddI21).[18] In der Kirche Sveti Nikita bei Banjane (FYROM), zu datieren zwischen ca. 1307–1320, befindet sich das Epigramm auf der Schriftrolle des heiligen Arsenios.[19] Die weite Verbreitung des Epigramms ist auch durch den Beleg im Malerbuch des Dionysios von Phurna dokumentiert; auch dort ist es für den heiligen Arsenios vorgesehen.[20]

Der einzige große Unterschied zwischen der Epigrammversion auf der vorliegenden Ikone und den meisten anderen Versionen besteht darin, dass Vers 3 völlig anders gestaltet ist. Vers 3 des vorliegenden Epigramms ist aber nicht unbekannt. Er ist belegt als Vers 3 eines Epigramms auf der Schriftrolle des Engels vor Pachomios im Katholikon des Klosters von Zrze (FYROM), dessen Ausmalung in das Jahr 1368/69 zu datieren ist.[21]

Der Epigrammtext auf der Schriftrolle des heiligen Theodosios Koinobiarches lautet wie folgt:

---

[14] Vgl. Loberdou-Tsigarida, Ιερά Μεγίστη Μονή Βατοπαιδίου 171. Darauf deuten auch die Maße der Tafel hin.
[15] Vgl. Eustratiades, Θεοτόκος 18, 71.
[16] Vgl. L s.v. μύρον E.
[17] Rhoby, Epigramme auf Fresken und Mosaiken, Nr. 6; Rhoby, Epigramme auf Ikonen und Objekten der Kleinkunst, Nr. Add26.
[18] Sisiou, Πρόγραμμα 370.
[19] Rhoby, Epigramme auf Fresken und Mosaiken 85.
[20] Papadopoulos-Kerameus, Ἑρμηνεία 286.
[21] Rhoby, Epigramme auf Fresken und Mosaiken, Nr. 61.

Βιωτικ(ὸν) βούλημ(α) πᾶν φυγ(εῖν) θέλ(ε)
ἡσυχίαν δὲ καὶ σιωπ(ὴν) ἀγάπα
φεύγ(ων) μερίμνας ἡδονάς τ(ε) τοῦ βίου.

1 Βιωτικ(ὸν) scripsi: BIOTIK(ON) inscr. ΒΟΥΛΗ(ΜΑ) Tsigaridas – Loberdou-Tsigarida. **2** ἡσυχίαν scripsi: ICHXIAN inscr. σιωπ(ὴν) scripsi: CYOΠ(HN) inscr. **3** ΦΕΥΓ(ΕΙ) Tsigaridas – Loberdou-Tsigarida. ἡδονάς scripsi: IΔONAC inscr. τ(ε) omiserunt Tsigaridas – Loberdou-Tsigarida.

Jeden irdischen Willen wolle meiden,
die Stille aber und das Schweigen liebe
den Sorgen und Freuden des Lebens entfliehend.

Text: TSIGARIDAS – LOBERDOU-TSIGARIDA, Ιερά Μεγίστη Μονή Βατοπαιδίου 181, 182 (Farbabb. 137).

Lit.: RHOBY, Epigramme auf Ikonen und Objekten der Kleinkunst 43, Anm. 80.

Abb.: CXLXIX

Das Epigramm beschreibt nicht nur die Aufgaben des Mönches, sondern fordert auch ganz allgemein die Menschen auf, irdischen Freuden zu entsagen.[22]

Das Gedicht setzt sich aus drei prosodischen Zwölfsilbern mit korrekt gesetzten Binnenschlüssen zusammen. Am Beginn von Vers 3 ist nicht ΦΕΥΓ(ΕΙ) (Tsigaridas – Loberdou-Tsigarida) zu schreiben, sondern φεύγ(ων), da die ων-Endung klar durch eine Wellenlinie angezeigt ist.

Tempera auf Holz (40 × 27,5 cm), 15. Jh.

Auf der sehr breiten Ikone sind die heiligen Ioannikios (?), Sabas, Pachomios und Ephraim Syros als Ganzfiguren dargestellt. Alle vier sind mit Schriftrollen versehen, wobei jene des heiligen Sabas zusammengerollt ist. Die nach unten aufgerollten und jeweils in der linken Hand gehaltenen Schriftrollen der anderen drei Heiligen sind von akzentuierten Majuskel-Inschriften bedeckt, die teilweise nicht mehr vollständig gelesen werden können. Nur äußerst schwer zu entziffern ist der Text auf der Schriftrolle des heiligen Pachomios.[23] Es ist jedoch ersichtlich, dass dieser Text ebenso wie die übrigen, teilweise auch anderenorts, etwa im Malerbuch des Dionysios von Phurna, überlieferten Texte metrisch ist. Den Epigrammen ist gemein, dass sie auf die Notwendigkeit asketischen Lebens hinweisen.

Nr. AddII27) Epigramm auf der Schriftrolle des heiligen Ioannikios (?): vgl. → Nr. AddI10 (S. 781)

Nr. AddII28) Der schwer zu rekonstruierende Text auf der Schriftrolle des heiligen Pachomios ist folgendermaßen wiedergegeben:

Τρίψον φρόνησ(ιν) κοσμικ(ὴν) ὥσπερ βάρω (?)
ὡς ἂν […]λίσσεις τρί[ψ]ον [……………].

Zerreibe weltliche Gesinnung wie ……,
auf dass du ………, zerreibe ……………

Text: unediert.

Lit.: TSIGARIDAS – LOBERDOU-TSIGARIDA, Ιερά Μεγίστη Μονή Βατοπαιδίου 228 (Farbabb. 171).– N. B[ONOVAS], in: BONOVAS, Mont Athos 210 (Nr. 134) u. Farbabb. 134.

Abb.: CL

[22] Vgl. RHOBY, Epigramme auf Fresken und Mosaiken 86.
[23] Vgl. TSIGARIDAS – LOBERDOU-TSIGARIDA, Ιερά Μεγίστη Μονή Βατοπαιδίου 229: „δυσδιάκριτη ἐπιγραφή“.

Aufgrund der schlechten Überlieferung ist der Epigrammtext schwer zu verstehen. Auch hier steht die Aufforderung zum asketischen Leben im Vordergrund, verdeutlicht durch den Hinweis, nicht an Weltliches zu denken.

Trotz der dürftigen Entzifferung ist es möglich, festzustellen, dass sich auch dieses Epigramm aus prosodischen Zwölfsilbern mit korrekt gesetzten Binnenschlüssen zusammensetzt. Weitere Bemerkungen: Das erste Wort von Vers 1 könnte auch τύψον heißen, was inhaltlich ebenso passen würde. Das Ende des Verses ist an sich einigermaßen gut zu lesen: BAP ist gut zu entziffern, wobei das Alpha mit dem Rho in Ligatur verbunden ist; oberhalb des Rho-Bogens ist wahrscheinlich ein kleines Omega gemalt. Das Wort βάρω ergibt allerdings keine Sinn: Sollte es vielleicht βαρ(βάρ)ου(ς) heißen?[24] Auch βάρος könnte in Frage kommen. Ebenso nicht zu entziffern ist das dritte Wort von Vers 2: Das Ende des Wortes lautet wahrscheinlich -σσεις, davor könnten ein Lambda und ein hochgestelltes Iota stehen.

Nr. AddII29) Die beiden Verse auf der Schriftrolle des vom Betrachter aus gesehen ganz rechts dargestellten heiligen Ephraim Syros lauten wie folgt:

[Παρρησία] γέλ[ω]τι συγκεκραμένη
ψυχ(ὰς) <ἀ>παγεῖς εὐχερῶς καταστρέφει.

1 [Παρρησία] suppleverunt Tsigaridas – Loberdou-Tsigarida. γέλ[ω]τι suppleverunt Tsigaridas – Loberdou-Tsigarida. **2** <ἀ>παγεῖς supplevi: ΑΠΟ ΓΕΙC Tsigaridas – Loberdou-Tsigarida.

Freimütigkeit mit Lachen vermischt
vernichtet mit leichter Hand unsichere Seelen.

Text: TSIGARIDAS – LOBERDOU-TSIGARIDA, Ιερά Μεγίστη Μονή Βατοπαιδίου 229, 228 (Farbabb. 171).

Lit.: N. B[ONOVAS], in: BONOVAS, Mont Athos 210 (Nr. 134) u. Farbabb. 134.– RHOBY, Epigramme auf Ikonen und Objekten der Kleinkunst 43, Anm. 80.

Abb.: CLI

Die Termini *παρρησία* und *γέλως* sind hier eindeutig negativ konnotiert.[25] Besonders unstete Seelen, d.h. Menschen mit schwachem Charakter, werden durch Freimütigkeit und Lachen leicht vom Weg der Askese und Besonnenheit abgebracht.

Das Epigramm ist auch im Malerbuch des Dionysios von Phurna überliefert, und zwar in zwei Versionen: Die eine Version umfasst ebenso wie hier zwei Verse, wobei in Vers 2 ἀπὸ γῆς überliefert ist.[26] Diese Stelle dürfte auch Tsigaridas – Loberdou-Tsigarida beeinflusst haben, da sie gegen den inschriftlichen Befund ΑΠΟ ΓΕΙC transkribierten. Die andere Version bietet drei Verse; der zusätzliche dritte Vers lautet: λίθον βριαροῦ ῥίπτει πλεξίδος δίκην.[27] Vers 2 dieser Version allerdings erinnert schon eher an den vorliegenden Vers 2: ψυχὰς ἀπειθεῖς εὐχερῶς καταστρέφει.

Der auf der Batopaidi-Ikone überlieferte Epigrammtext besteht aus zwei prosodischen Zwölfsilbern mit korrekt gesetzten Binnenschlüssen. Das erste Alpha von <ἀ>παγεῖς dürfte durch eine Unaufmerksamkeit des Malers vergessen worden sein. Es ist aber auch möglich, dass es ursprünglich mit dem Pi in Ligatur verbunden war wie dies bei der nachfolgenden Ligatur

---

[24] Eine Stelle in einer Version der Vita Pachomii könnte vielleicht weiterhelfen, obwohl Pachomios selbst hier nicht Handlungsträger ist, ed. F. HALKIN, Le corpus athénien de saint Pachome avec une traduction française par A.-J. Festugière (*Cahiers d'Orientalisme* II). Genf 1982, 42 (cap. 85): Μετὰ τοῦτο δὲ τοὺς βαρβάρους ἀποφυγὼν ἦλθεν εἰς τὴν μονὴν πρὸς τὸν ἀββᾶν Παχώμιον.

[25] Zur negativen Auslegung von *παρρησία* siehe L s.v. I B. Ein positiver Beleg für *παρρησία* ist etwa in einem Epigramm des 12. Jh.s auf einer Ikone in der Sankt Petersburger Ermitaž zu finden, ed. RHOBY, Epigramme auf Ikonen und Objekten der Kleinkunst, Nr. Ik52, v. 3: τοῦτ(ον) δυσώπει μ(ητ)ρικῇ παρρησίᾳ. Die Theotokos wird aufgefordert, ihren Sohn zu bitten, dem Stifter Vergebung zu gewähren.

[26] PAPADOPOULOS-KERAMEUS, Ἑρμηνεία 164.

[27] PAPADOPOULOS-KERAMEUS, Ἑρμηνεία 286.

von Alpha und Gamma der Fall ist. Die malerische Überlieferung lässt kein eindeutiges Urteil zu.

Der Epigrammtext ist auch an einer weiteren Stelle überliefert, nämlich auf Folio 559 des aus dem 14. Jahrhundert stammenden Codex 67 (E 21) der Biblioteca Vallicelliana in Rom.[28]

Tempera auf Holz (45 × 33 cm), 15. Jh.

Nr. AddII30) Auf der sehr gut erhaltenen Ikone ist der heilige Euthymios als Mönch dargestellt.[29] Mit der rechten Hand segnet er, in der linken Hand hält er eine nach unten aufgerollte Schriftrolle, die aber nicht zur Gänze abgebildet ist. Über drei Zeilen verteilt ist darauf eine akzentuierte Majuskel-Inschrift gemalt, die den ersten Vers eines auch sonst belegten dreiversigen Epigramms darstellt.

Der Vers lautet wie folgt:

Τὸ τῆς ὕλης σκύβαλον, ἀγαπητέ μοι.

Den Schmutz der Materie, mein Lieber.

Text: Tsigaridas – Loberdou-Tsigarida, Ιερά Μεγίστη Μονή Βατοπαιδίου 244, 246 (Farbabb. 183).

Lit.: Rhoby, Epigramme auf Ikonen und Objekten der Kleinkunst 44, Anm. [80].

Abb.: CLII

Der Sinn des Verses ist nur dann zu verstehen, wenn man die beiden restlichen Verse des Epigramms hinzufügt: κρημνῷ γεώδει μηδαμῶς καταπίπτης· | τὸ σῶμα, φημί, μὴ βαρύνῃς ταῖς ὕλαις. In dieser aus drei Versen bestehenden Version ist das Epigramm im alten Katholikon des Meteoron-Klosters (Metamorphosis Soteros), dessen Malereien aus dem Jahr 1483 stammen, überliefert.[30] Daneben ist der aus drei Versen bestehende Epigrammtext auch im Malerbuch des Dionysios von Phurna zu finden. Er unterscheidet sich aber an zwei Stellen: In Vers 1 ist ψυχῆς anstatt ὕλης überliefert, in Vers 3 steht φιλῶν anstatt φημί.[31]

Dass Epigramme nur unvollständig und somit unverständlich überliefert sind, kommt gelegentlich vor. Dem Maler ging es weniger darum, durch den Epigrammtext eine inhaltliche Botschaft zu transportieren, sondern er folgte einfach den Vorgaben seiner Vorlage, einem Vorläufer des Malerbuches des Dionysios von Phurna, in der das Epigramm für die Schriftrolle des heiligen Euthymios vorgesehen war.

Der mit Binnenschluss B7 versehene Vers ist als prosodischer Zwölfsilber zu klassifizieren. Im nur in Meteora und im Malerbuch vorhandenen Vers 2 liegt allerdings ein schwerer prosodischer Verstoß vor, nämlich die positionslange vorletzte Silbe im Vers.

Wie bereits an anderer Stelle festgehalten, ist der Sinn des Epigramms nicht ganz leicht zu fassen: Es handelt sich um eine auf einem Orakeltext basierende Aufforderung, den sterblichen Körper nicht sorglos in die Erde zu werfen und ihn dort mit Materie (Erde) zu belasten.[32]

Tempera auf Holz (39 × 33 cm), 15. Jh.

Nr. AddII31) Die Ikone mit der Darstellung des in eine Mönchskutte gekleideten heiligen Sabas ist im Stil der Ikone des heiligen Euthymios sehr ähnlich. Beide wurden von demselben Maler gestaltet.[33] Auch der heilige Sabas segnet mit der rechten Hand, während er in der linken

---

[28] E. Martini, Catalogo di manoscritti greci esistenti nelle biblioteche italiane, II. Mailand 1902 (Reprint Rom 1967), 107 (50.XIII).

[29] Zur kunsthistorischen Einordnung der Ikone Tsigaridas – Loberdou-Tsigarida, Ιερά Μεγίστη Μονή Βατοπαιδίου 244.

[30] Rhoby, Epigramme auf Fresken und Mosaiken, Nr. 181 (mit der unpassenden Übersetzung „Rest“ für σκύβαλον).

[31] Papadopoulos-Kerameus, Ἑρμηνεία 284.

[32] Rhoby, Epigramme auf Fresken und Mosaiken 265f.

[33] Tsigaridas – Loberdou-Tsigarida, Ιερά Μεγίστη Μονή Βατοπαιδίου 244.

eine Schriftrolle hält, die jedoch hier nach oben aufgerollt ist. Der darauf gemalte Inschriftentext läuft in akzentuierter Majuskel über acht Zeilen, wobei auf den ersten beiden Zeilen nur jeweils zwei Buchstaben angebracht sind, da die Schriftrolle auch von oben etwas eingerollt ist. Auch bei diesem Text handelt es sich um ein Epigramm.

Die ebenfalls im Malerbuch überlieferten Verse lauten wie folgt:

Τυφῶ<ν> μαραίνει τὸ δροσῶδε<ς> τῶν φύλλ(ων)·
τῦφος δὲ τεφρεῖ τῆς ψυχῆς λαμπη<δόνα>.

1 ΤΥΦΩ[Ν] suppleverunt Tsigaridas – Loberdou-Tsigarida e Dion. Phurn. δροσῶδε<ς> scripsi et supplevi: ΔΡΟϹΟΔΕ inscr. **2** ΛΑΜΠΗ[ΔΟΝΑ] suppleverunt Tsigaridas – Loberdou-Tsigarida e Dion. Phurn.

Typhon lässt das Feuchte der Blätter eintrocknen.
Eitelkeit aber äschert das Leuchten der Seele ein.

Text: Tsigaridas – Loberdou-Tsigarida, Ιερά Μεγίστη Μονή Βατοπαιδίου 244–246 u. Farbabb. 184.

Lit.: Rhoby, Epigramme auf Ikonen und Objekten der Kleinkunst 44, Anm. [80].

Abb.: CLIII

Der Epigrammtext lebt von dem Wortspiel Τυφῶν – τῦφος, das zusätzlich durch die daraus gebildete Anapher verstärkt wird. Auch diese Verse stellen als Ideal asketisches Leben dar und verdammen die Eitelkeit. Um dies zu verdeutlichen, wird dem τῦφος – wie in Byzanz üblich – ein Exempel aus der Antike gegenübergestellt. Die „Eitelkeit" verwandelt die Seele in Asche, während Typhon, ein mythologisches Ungeheuer mit feuerspeienden Köpfen,[34] nur die Blätter zum Vertrocknen bringt.

Das Epigramm ist auch an drei Stellen im Malerbuch des Dionysios von Phurna überliefert, darunter zwei Mal für die Gestaltung der Schriftrolle des heiligen Sabas. Dabei ist jedoch an das Distichon ein dritter Vers angefügt, der wie folgt lautet: φύγωμεν οὐκοῦν παθῶν τὰ ψυχοφθόρα.[35] An der dritten Stelle im Malerbuch wird das zweiversige Epigramm Ioasaph zugeschrieben.[36] In der Tat wird Typhon auch im sogenannten Roman von Barlaam und Ioasaph erwähnt,[37] und zwar in einer Passage, die direkt aus der Apologie des Aristeides von Athen (2. Jh. n. Chr.) übernommen ist.[38] An der entsprechenden Stelle wird über die religiösen Irrungen der Ägypter berichtet und der Empörung Ausdruck verliehen, dass diese unter anderem auch den Brudermörder Typhon, der Osiris tötete, als Gott verehrten.[39]

Das Epigramm auf der Ikone besteht aus zwei byzantinischen Zwölfsilbern mit korrekt gesetzten Binnenschlüssen. Die Verse sind grundsätzlich als prosodisch einzustufen, doch liegt am Ende von Vers 1 durch die positionslange vorletzte Silbe ein schwerer Verstoß vor. Weitere Bemerkungen zum Epigrammtext: Der Eigenname Τυφῶν kann sowohl mit Zirkumflex[40] als auch mit Akut (bzw. Gravis)[41] akzentuiert werden. Da der Maler oberhalb des Omega den Ansatz eines Zirkumflex malte, sei dieser Akzentuierung hier auch der Vorzug gegeben.[42] Im Malerbuch ist an allen drei genannten Stellen das Verbum in Vers 2 als τεφροῖ wiedergegeben: Während τεφρόω auch sonst gut belegt ist,[43] ist τεφρέω sonst nicht attestiert. Da das Epigramm

[34] Vgl. L. K[äppel], Typhoeus, Typhon. *Der Neue Pauly* 12/1 (2002) 943f.
[35] Papadopoulos-Kerameus, Ἑρμηνεία 273, 284 (τὸ ψυχοφθόρον).
[36] Papadopoulos-Kerameus, Ἑρμηνεία 165.
[37] Zur umstrittenen Frage der Datierung zuletzt J.K. Grossmann, Die Abhängigkeit der Vita des Barlaam und Ioasaph vom Menologion des Symeon Metaphrastes. *JÖB* 59 (2009) 87–94 (Datierung vor dem Jahr 1021).
[38] Dazu Volk, Barlaam I 122–134.
[39] Volk, Barlaam II 276f. (27,176ff.). Typhon fungiert hier, wie bereits auch schon in der Antike, als Synonym zu Seth.
[40] Vgl. LSJ s.v.
[41] Vgl. Pape – Benseler, Wörterbuch, s.v.
[42] An allen drei Stellen im Malerbuch ist der Name mit einem Gravis akzentuiert.
[43] Vgl. LSJ s.v.

aber sonst keine anderen orthographischen Abweichungen aufweist, sei die Form im Text belassen und ein bislang nicht bekanntes τεφρέω als Nebenform zu τεφρόω angenommen. Die zweite Hälfte von Vers 2 ist im Malerbuch an zwei Stellen ein wenig anders überliefert, nämlich als τῆς ψυχῆς τὴν λαμπάδα[44] und als τὴν ψυχῆς λαμπηδόνα[45].

[44] PAPADOPOULOS-KERAMEUS, Ἑρμηνεία 165.
[45] PAPADOPOULOS-KERAMEUS, Ἑρμηνεία 284.

G. Indices

INDEX DER EPIGRAMMANFÄNGE

AddI = Addenda zu Band 1, AddII = Addenda zu Band 2, AL = Albanien, BG = Bulgarien, FY = Former Yugoslav Republic of Macedonia, GR = Griechenland, IT = Italien, NL = Niederlande, SY = Syrien, TR = Türkei, UK = Ukraine, US = Vereinigte Staaten von Amerika, ZY = Zypern

* bezeichnet Epigramme, die bei Vassis, Initia und Vassis, Initia Supplementum I nicht erwähnt sind

INDEX LOCORUM

A) Biblia Sacra

Vetus Testamentum

Novum Testamentum

B) ALII AUCTORES

INDEX NOMINUM

AddI = Addenda zu Band 1, AddII = Addenda zu Band 2, AL = Albanien, BG = Bulgarien, FY = Former Yugoslav Republic of Macedonia, GR = Griechenland, IT = Italien, NL = Niederlande, SY = Syrien, TR = Türkei, UK = Ukraine, US = Vereinigte Staaten von Amerika, ZY = Zypern
(coni.) bezeichnet Wörter, die teilweise oder vollständig konjiziert wurden

INDEX VERBORUM

AddI = Addenda zu Band 1, AddII = Addenda zu Band 2, AL = Albanien, BG = Bulgarien, FY = Former Yugoslav Republic of Macedonia, GR = Griechenland, IT = Italien, NL = Niederlande, SY = Syrien, TR = Türkei, UK = Ukraine, US = Vereinigte Staaten von Amerika, ZY = Zypern
(coni.) bezeichnet Wörter, die teilweise oder vollständig konjiziert wurden
* steht vor Wörtern, die bei LSJ und L nicht belegt sind
Nicht aufgenommen sind kleinere Wörter wie γάρ, δέ, καί, μέν etc.

CHRONOLOGISCHER INDEX

Epigramme, die nicht genau datiert werden können, sind in allen in Frage kommenden Jahrhunderten angeführt (z.B. AL1: 9.–11. Jh. ?).

Die Epigrammgruppen AddI (= Addenda zu Band 1) und AddII (= Addenda zu Band 2) sind nicht angeführt, da einzig die chronologische Verteilung der auf Stein überlieferten Epigramme dokumentiert werden soll.

AL = Albanien, BG = Bulgarien, FY = Former Yugoslav Republic of Macedonia, GR = Griechenland, IT = Italien, NL = Niederlande, SY = Syrien, TR = Türkei, UK = Ukraine, US = Vereinigte Staaten von Amerika, ZY = Zypern

ALLGEMEINER INDEX ZU NAMEN UND ORTEN

Abbildungen



I Nesebăr, Archeologičeski Muzej **(Nr. BG2)**



II Nesebăr, Archeologičeski Muzej **(Nr. BG3)**



III Ohrid, Kirche Sveta Sofija, Exonarthex **(Nr. FY 1)**



IV Argos, Archaiologiko Museio **(Nr. GR3)**



V Arta, Katholikon des Paregoretissa-Klosters, Türsturz **(Nr. GR4)**



VI Arta (Blacherna), Katholikon des Blachernitissa-Klosters **(Nr. GR6)**



VII Arta, Katholikon des Klosters Kato Panagia, Südfassade **(Nr. GR7)**



VIII Arta, Katholikon des Klosters Kato Panagia, Nordfassade **(Nr. GR8)**



IX Athen, Byzantino kai Christianiko Museio **(Nr. GR9)**



X Athen, Byzantino kai Christianiko Museio **(Nr. GR9)**



XI Athen, Byzantino kai Christianiko Museio **(Nr. GR11)**



XII Athen, Epigraphiko Museio **(Nr. GR14)**



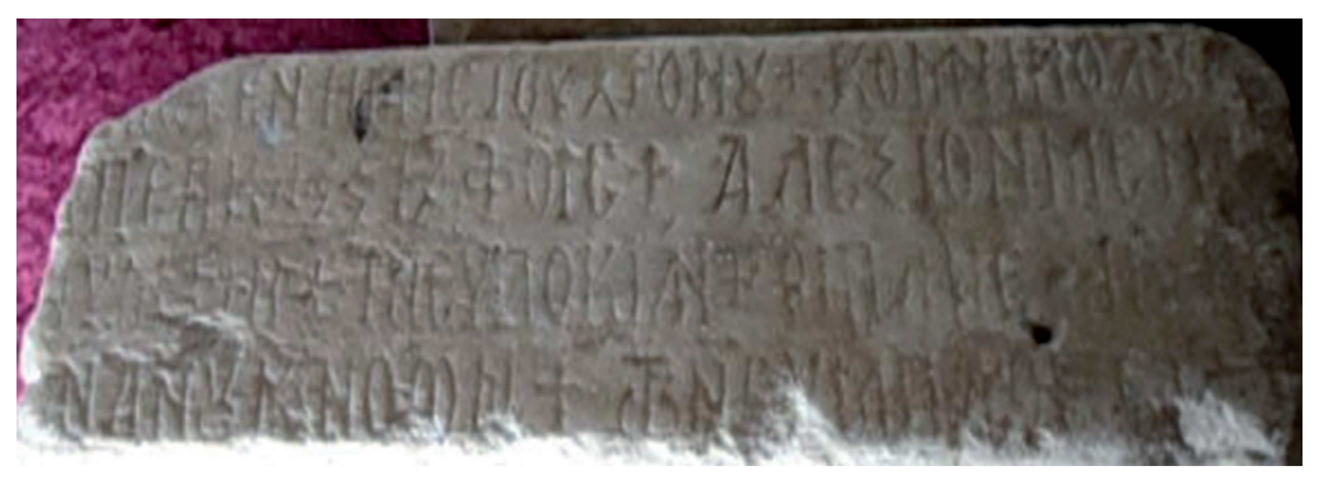
XIII Athen, Kirche Hagioi Theodoroi, Außenfassade **(Nr. GR15)**



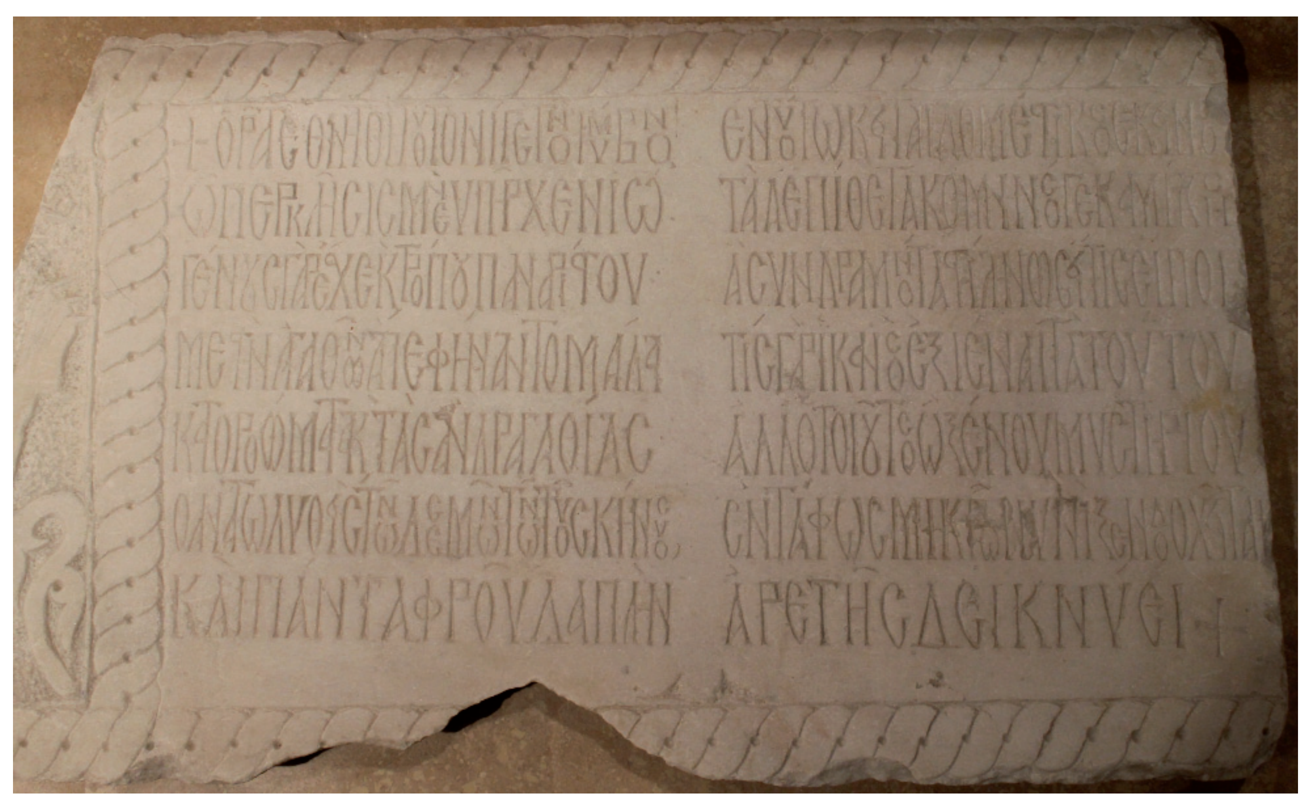
XIV Athos, Kloster Xeropotamu **(Nr. GR35)**



XV Barnakoba, Kloster der Theotokos Barnakobas **(Nr. GR36)**



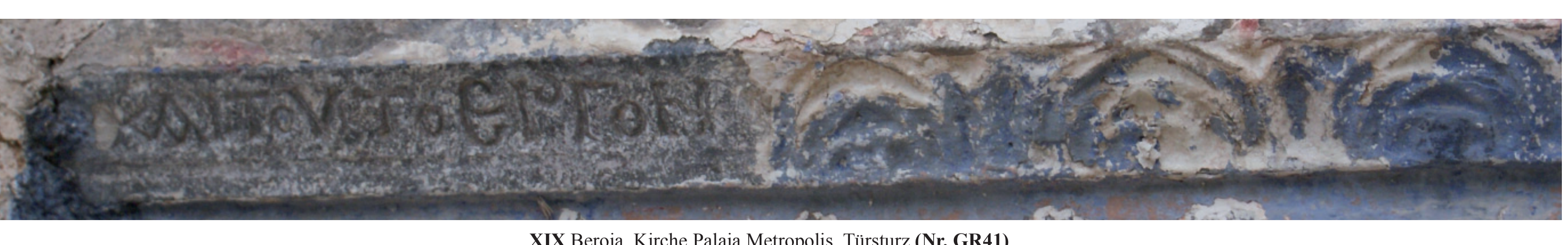
XVI Barnakoba, Kloster der Theotokos Barnakobas **(Nr. GR37)**



XVII Beroia, Byzantino Museio **(Nr. GR39)**



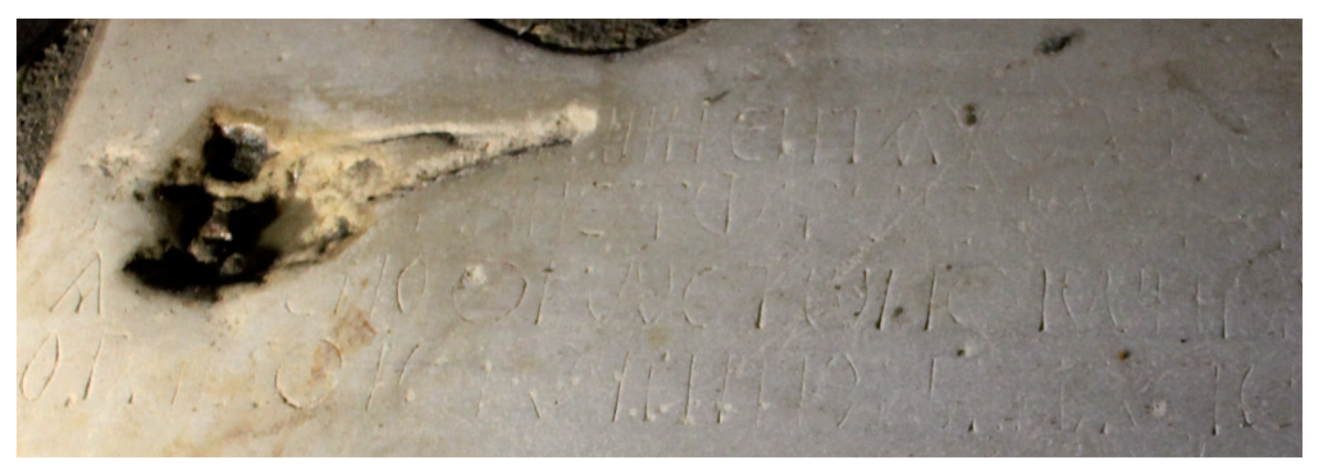
Nr. XVIII Beroia, Byzantino Museio **(GR40)**



XIX Beroia, Kirche Palaia Metropolis, Türsturz **(Nr. GR41)**



XX Beroia, Kirche Palaia Metropolis, Türsturz **(Nr. GR41)**



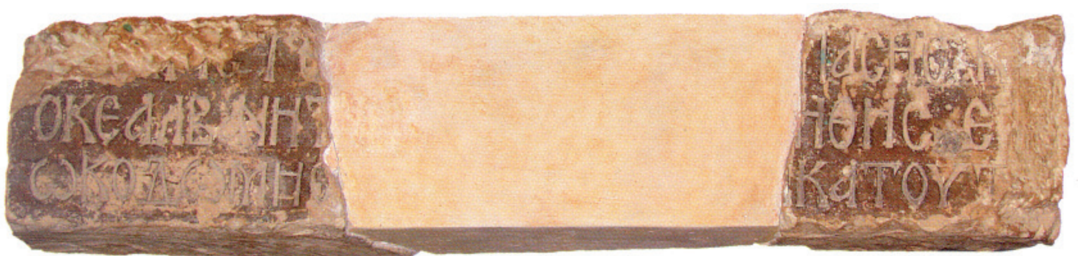
XXI Beroia, Kirche Palaia Metropolis **(Nr. GR42)**



XXII Beroia, Kirche Palaia Metropolis **(Nr. GR42)**



XXIII Hagia Sophia, Kirche Hagioi Taxiarchai **(Nr. GR59)**

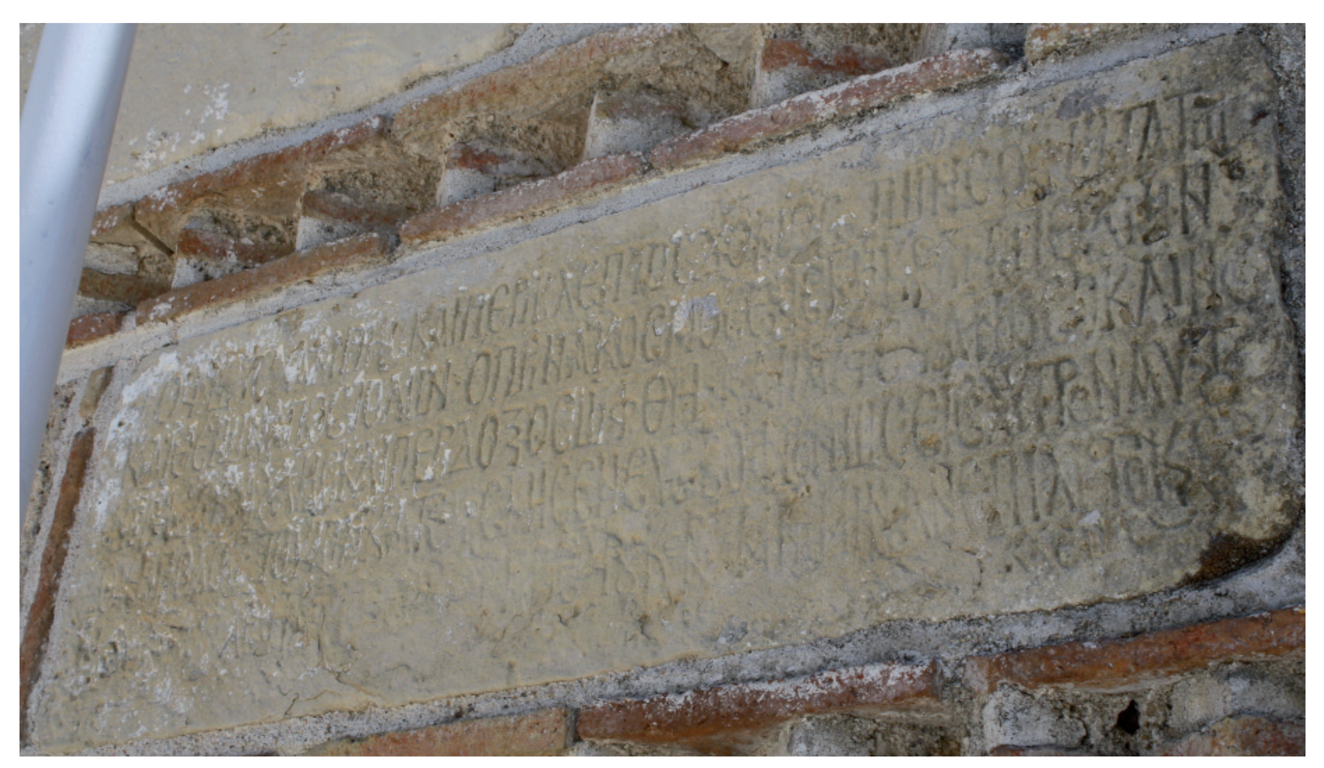


XXIV Ioannina, Byzantino Museio **(Nr. GR61)**

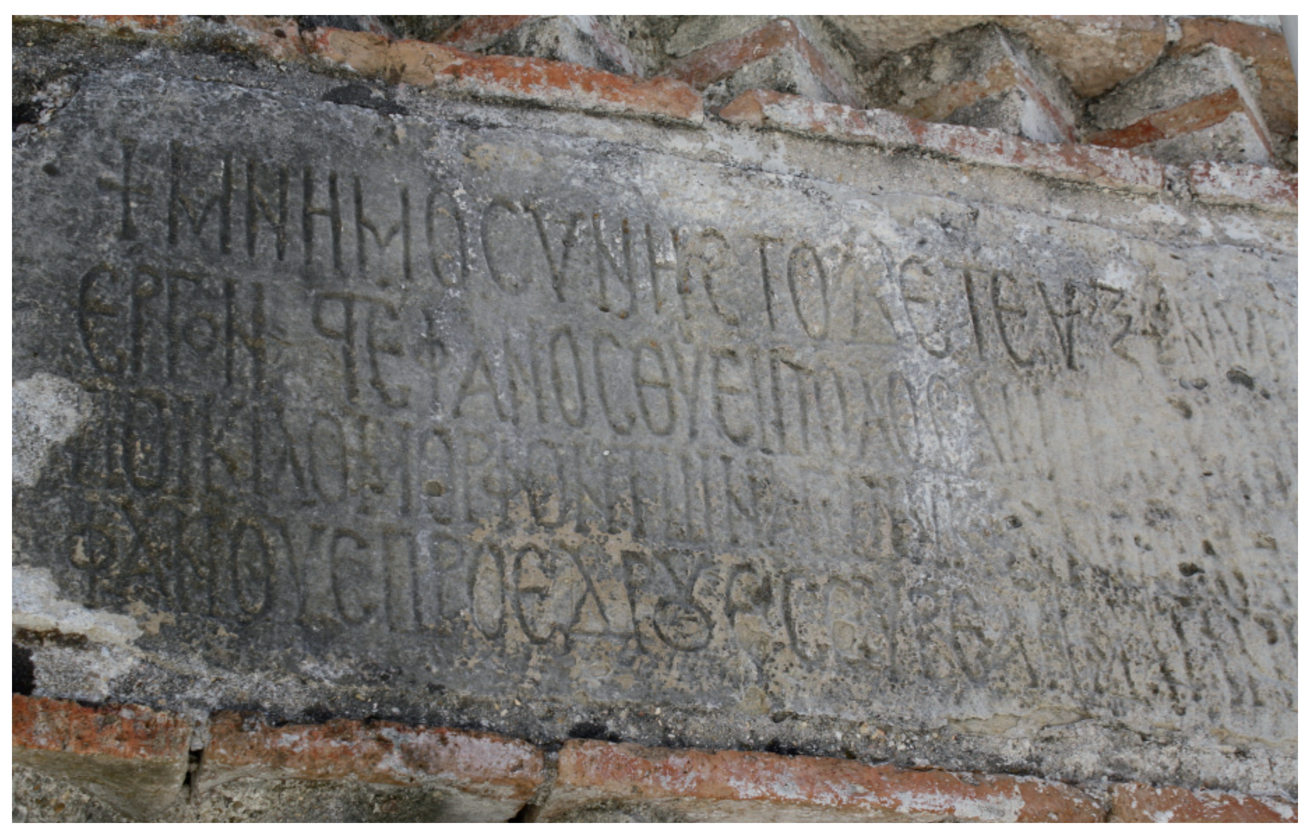
XXV Kabala, Archaiologiko Museio (Nr. GR63)



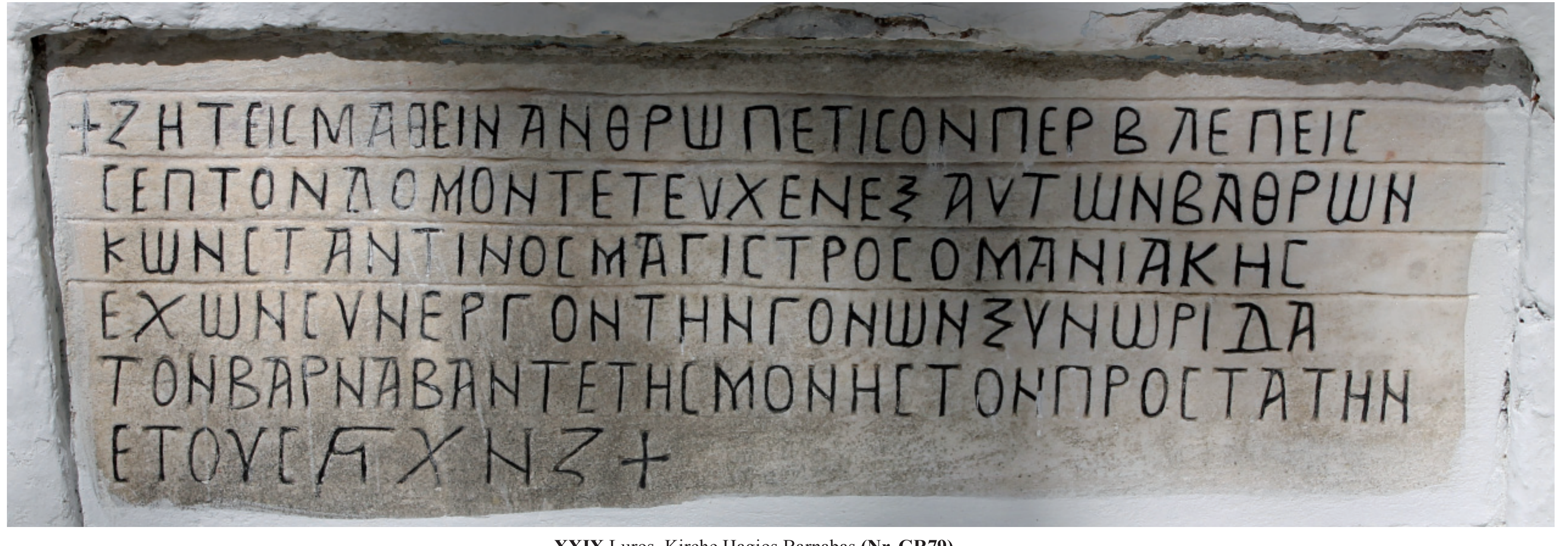
XXVI Karytaina, Kirche Zoodochos Pege (Nr. GR65)



XXVII Kerkyra, Kirche Hagioi Iason kai Sosipatros **(Nr. GR67)**



XXVIII Kerkyra, Kirche Hagioi Iason kai Sosipatros **(Nr. GR68)**



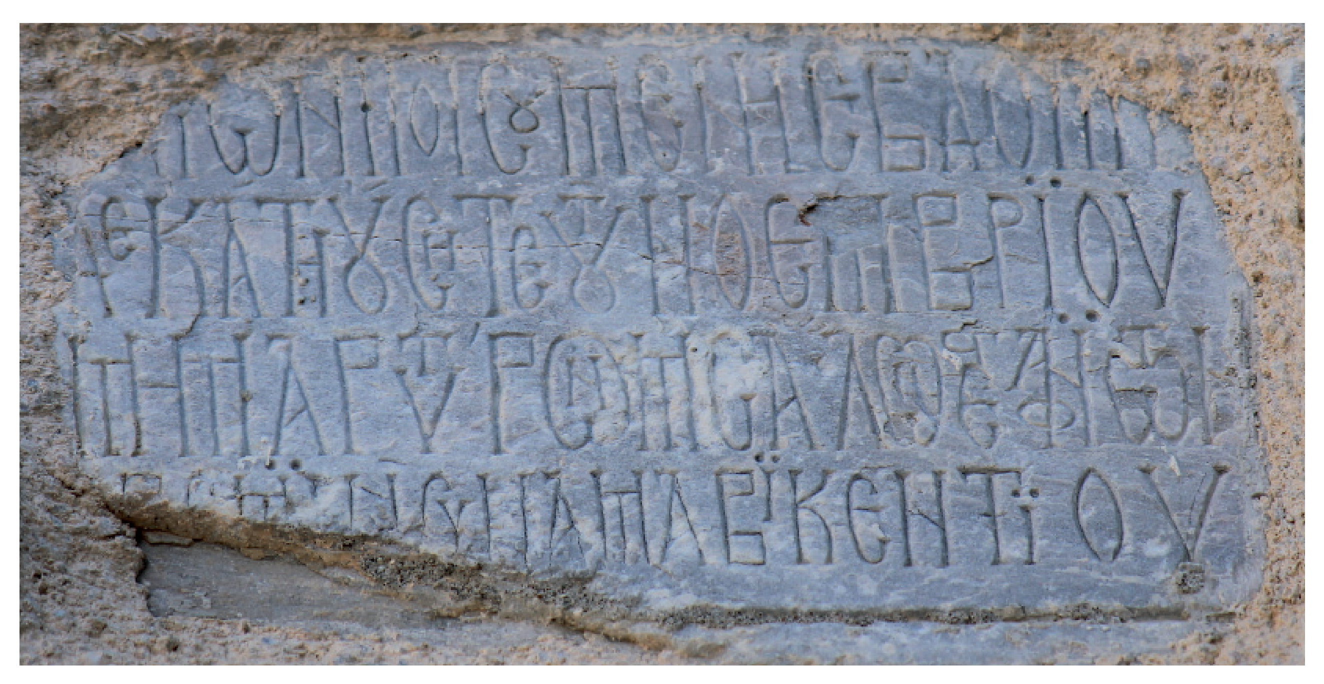
XXIX Luros, Kirche Hagios Barnabas **(Nr. GR79)**



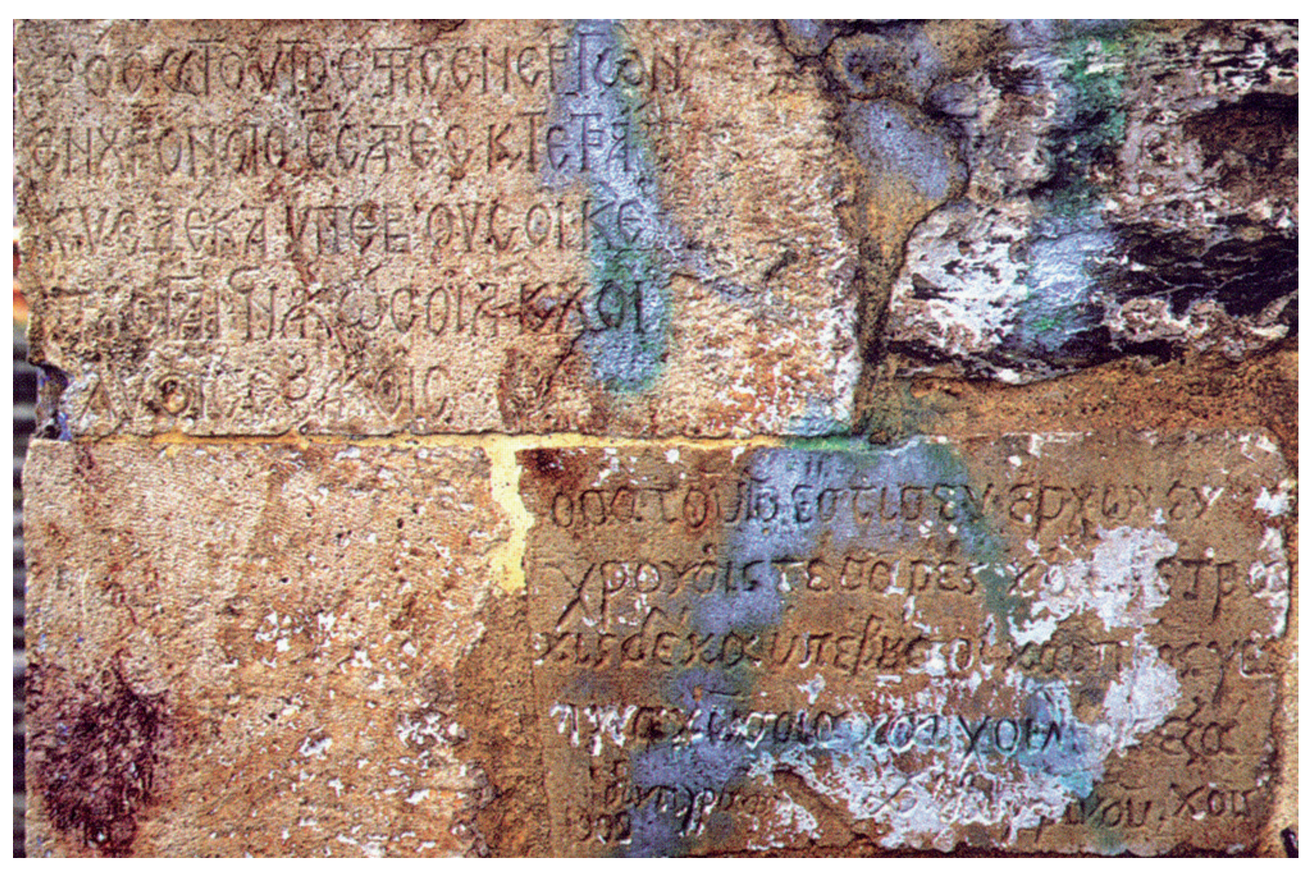
XXX Makrinit(i)sa, Kirche der Panagia (Koimesis Theotoku) **(Nr. GR80)**



XXXI Makrinit(i)sa, Kirche der Panagia (Koimesis Theotoku) **(Nr. GR81)**



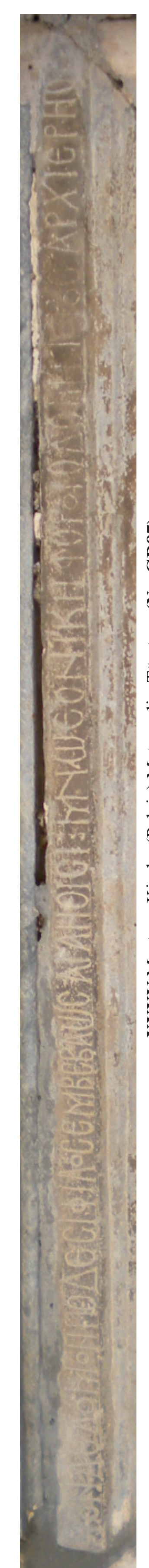
XXXII Makrinit(i)sa, Gebäude bei der Kirche der Panagia (Koimesis Theotoku) **(Nr. GR82)**



XXXIII Maroneia, Quelle am Hauptplatz **(Nr. GR84)**

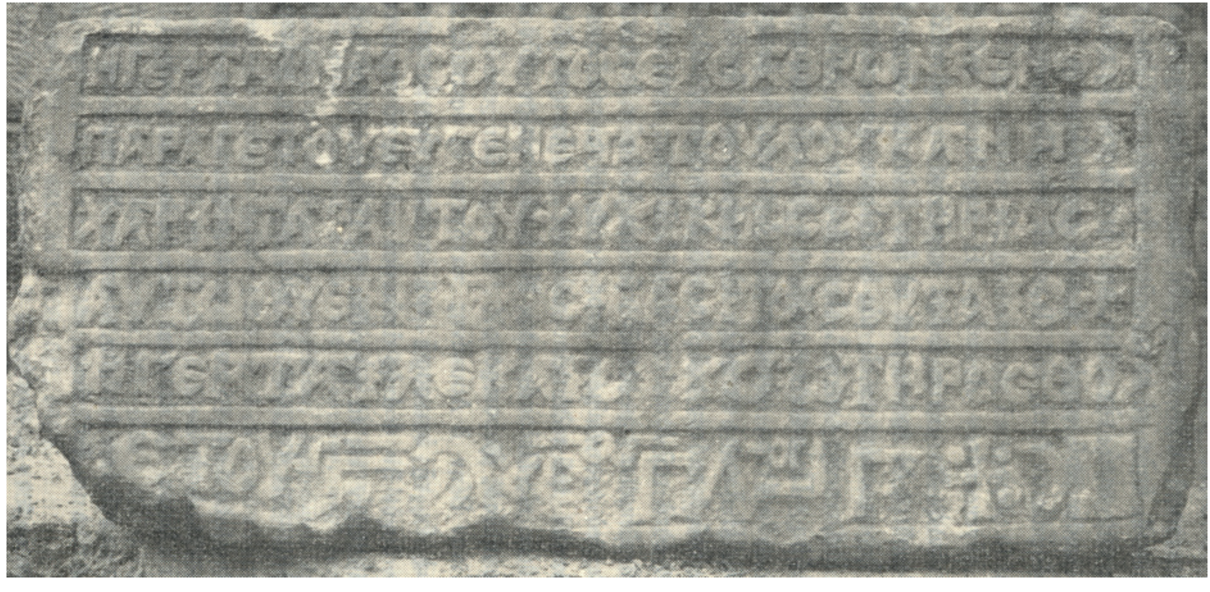


XXXIV Mystras, Museio **(Nr. GR85)**

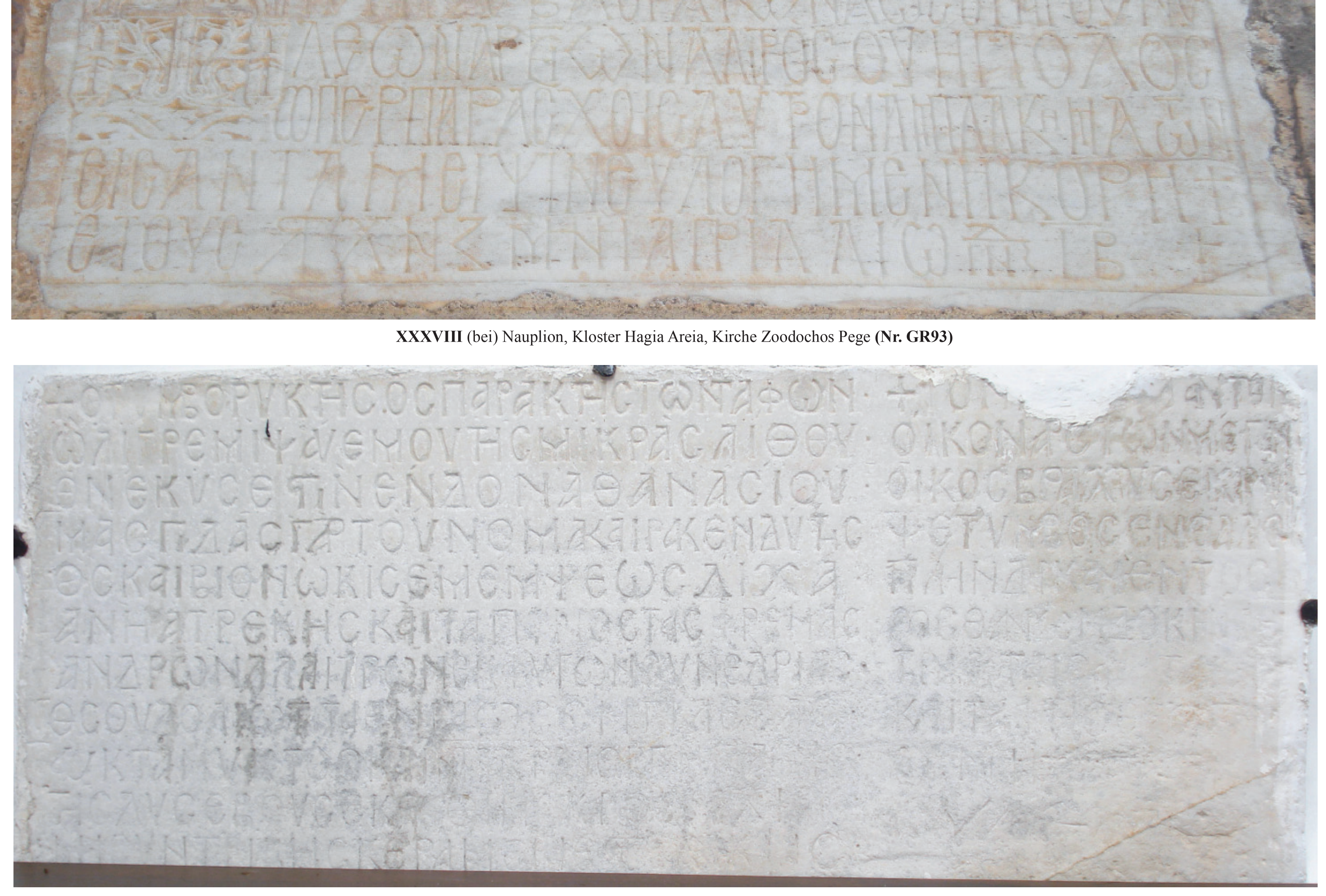


XXXV Mystras, Kirche (Palaia) Metropolis, Türsturz **(Nr. GR87)**

XXXVI Mystras, Kirche (Palaia) Metropolis **(Nr. GR86)**



XXXVII Mystras, Taxiarchoi (Kapelle TA) **(Nr. GR89)**

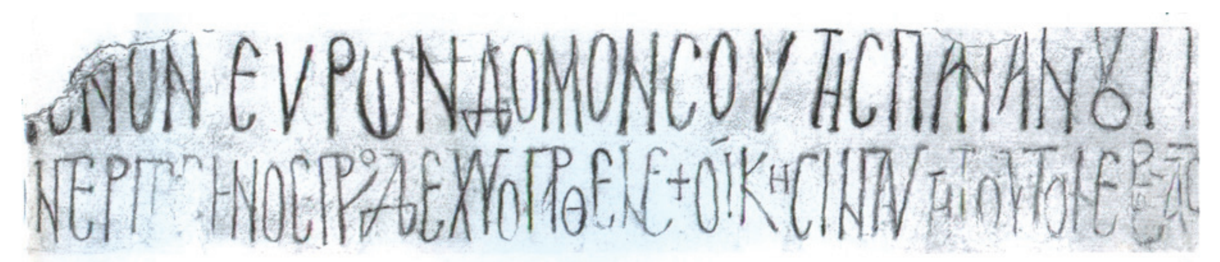


XXXVIII (bei) Nauplion, Kloster Hagia Areia, Kirche Zoodochos Pege **(Nr. GR93)**

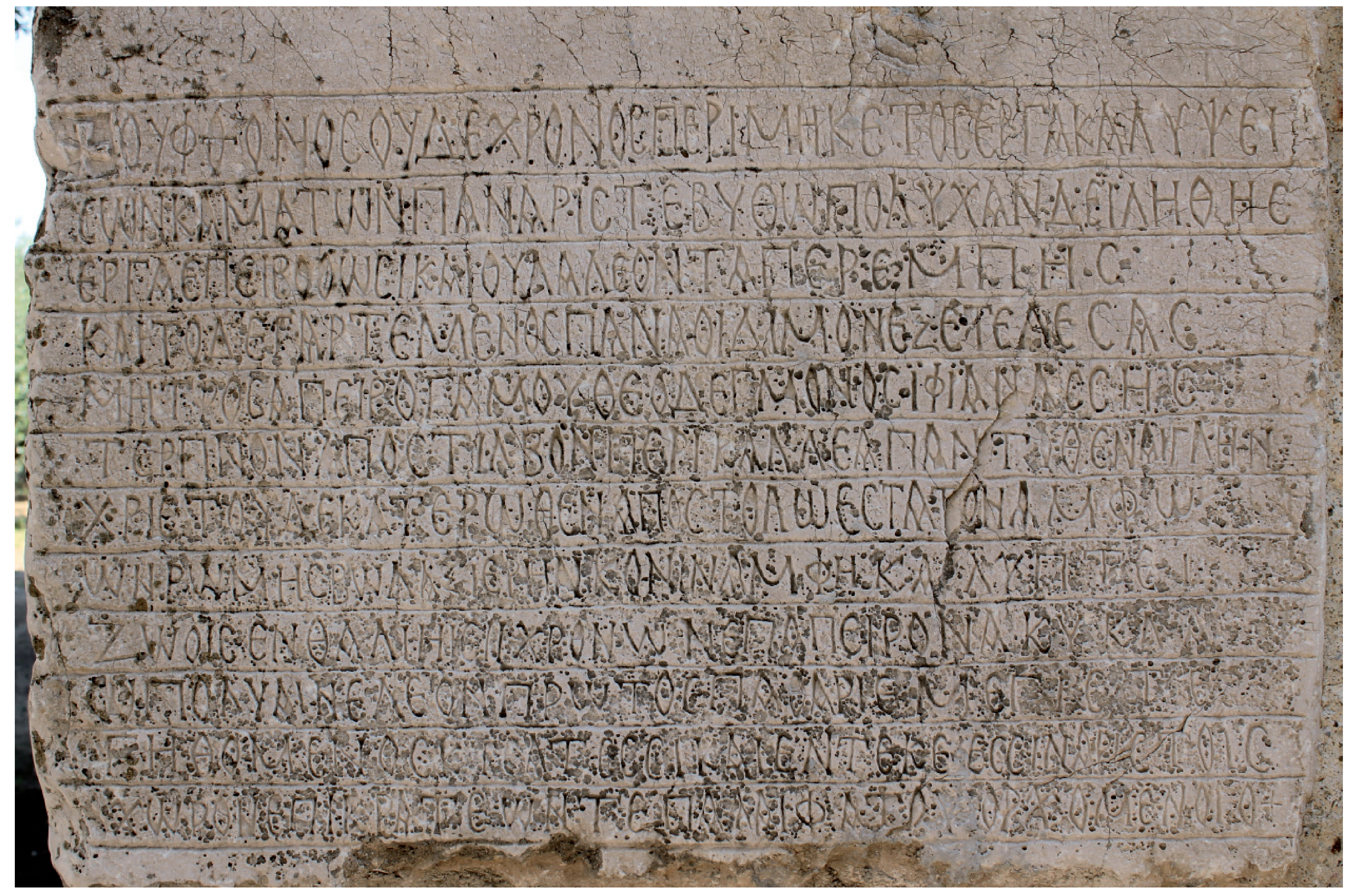
XXXIX Serrai, Katholikon des Klosters Hagios Ioannes Prodromos **(Nr. GR108)**



XL Naxos, Kato Potamia, Kirche Hagios Mamas, Türsturz **(Nr. GR96)**



XLI Naxos, Kato Potamia, Kirche Hagios Mamas, Türsturz **(Nr. GR96)**



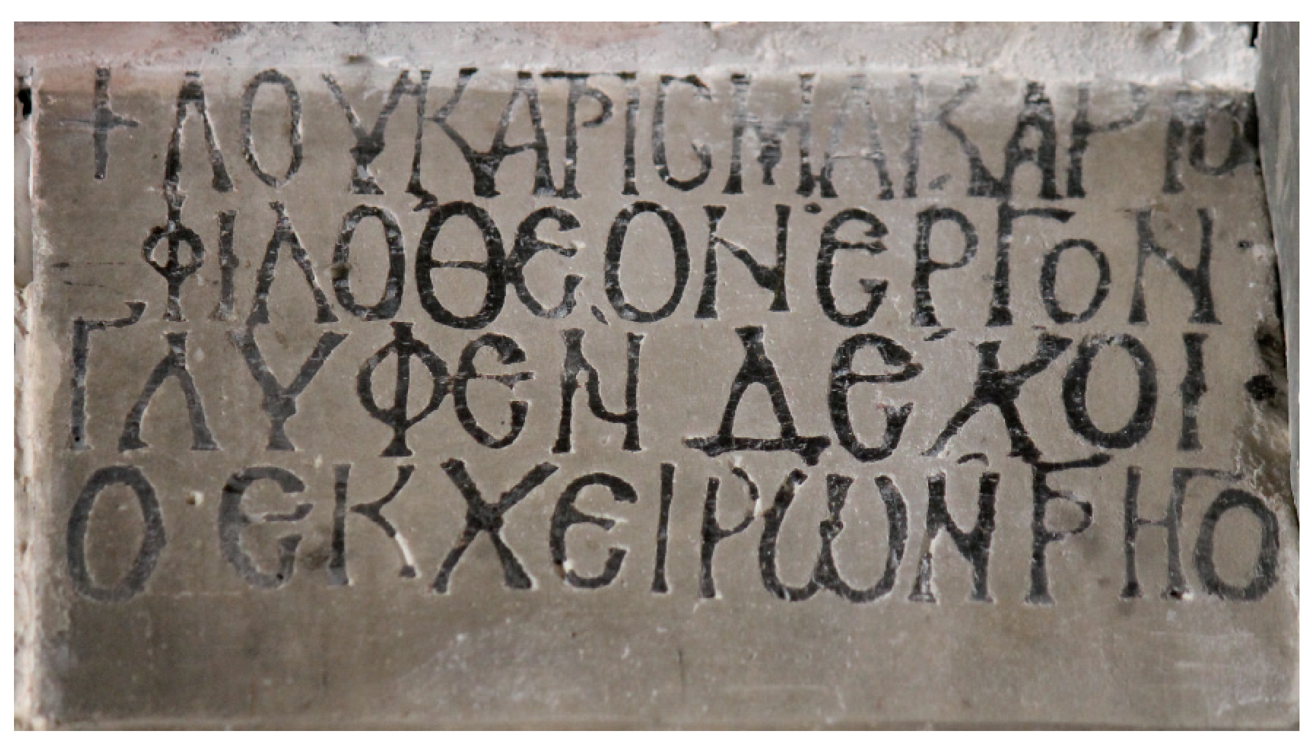
XLII Orchomenos, Katholikon des Klosters von Skripu **(Nr. GR98)**



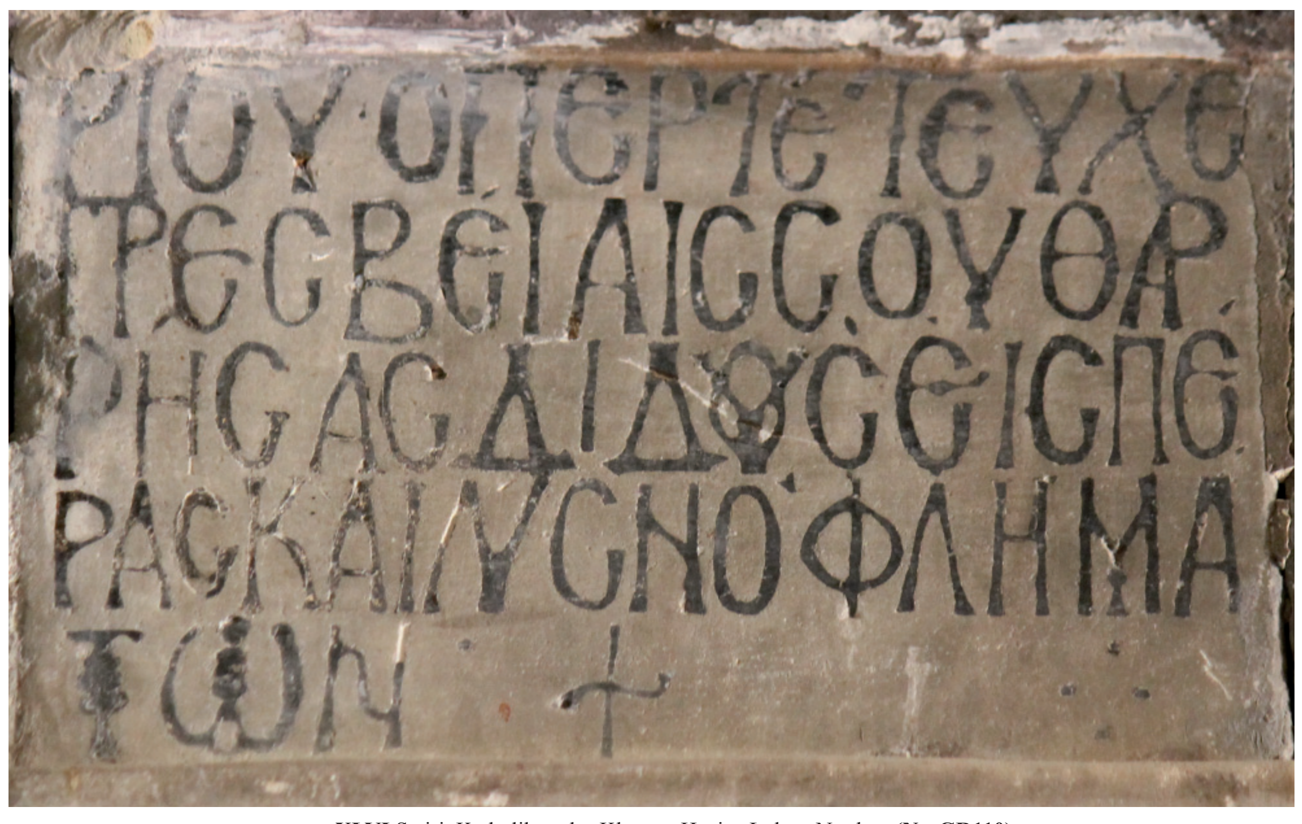
XLIII Sparta, Kirche Koimesis Theotoku, Templonepistylbalken **(Nr. GR109)**



XLIV Sparta, Kirche Koimesis Theotoku, Templonepistylbalken **(Nr. GR109)**



XLV Steiri, Katholikon des Klosters Hosios Lukas, Narthex **(Nr. GR110)**



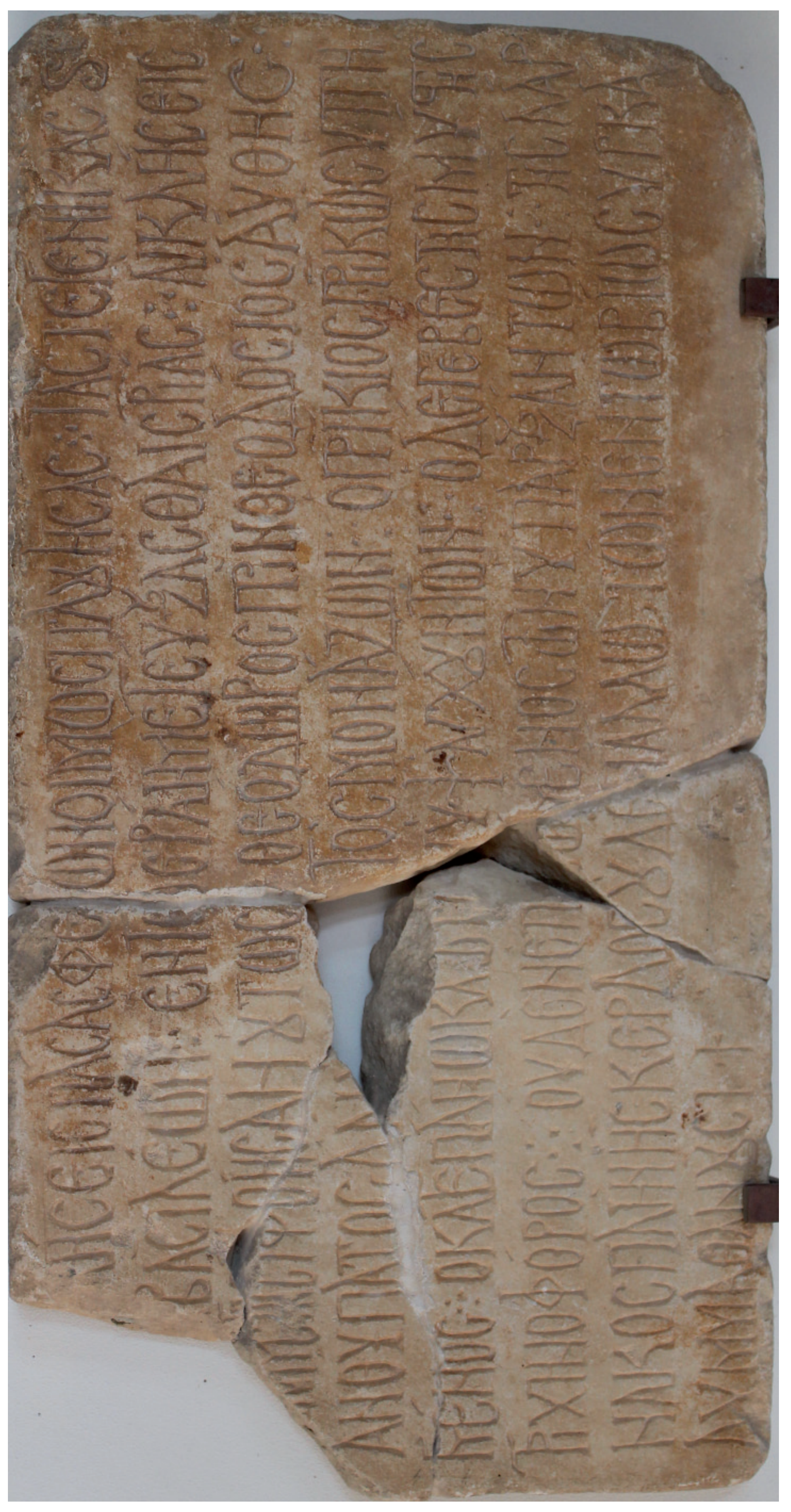
XLVI Steiri, Katholikon des Klosters Hosios Lukas, Narthex **(Nr. GR110)**



XLVII Steiri, Katholikon des Klosters Hosios Lukas, Naos **(Nr. GR111)**



XLVIII Steiri, Katholikon des Klosters Hosios Lukas, Naos **(Nr. GR111)**

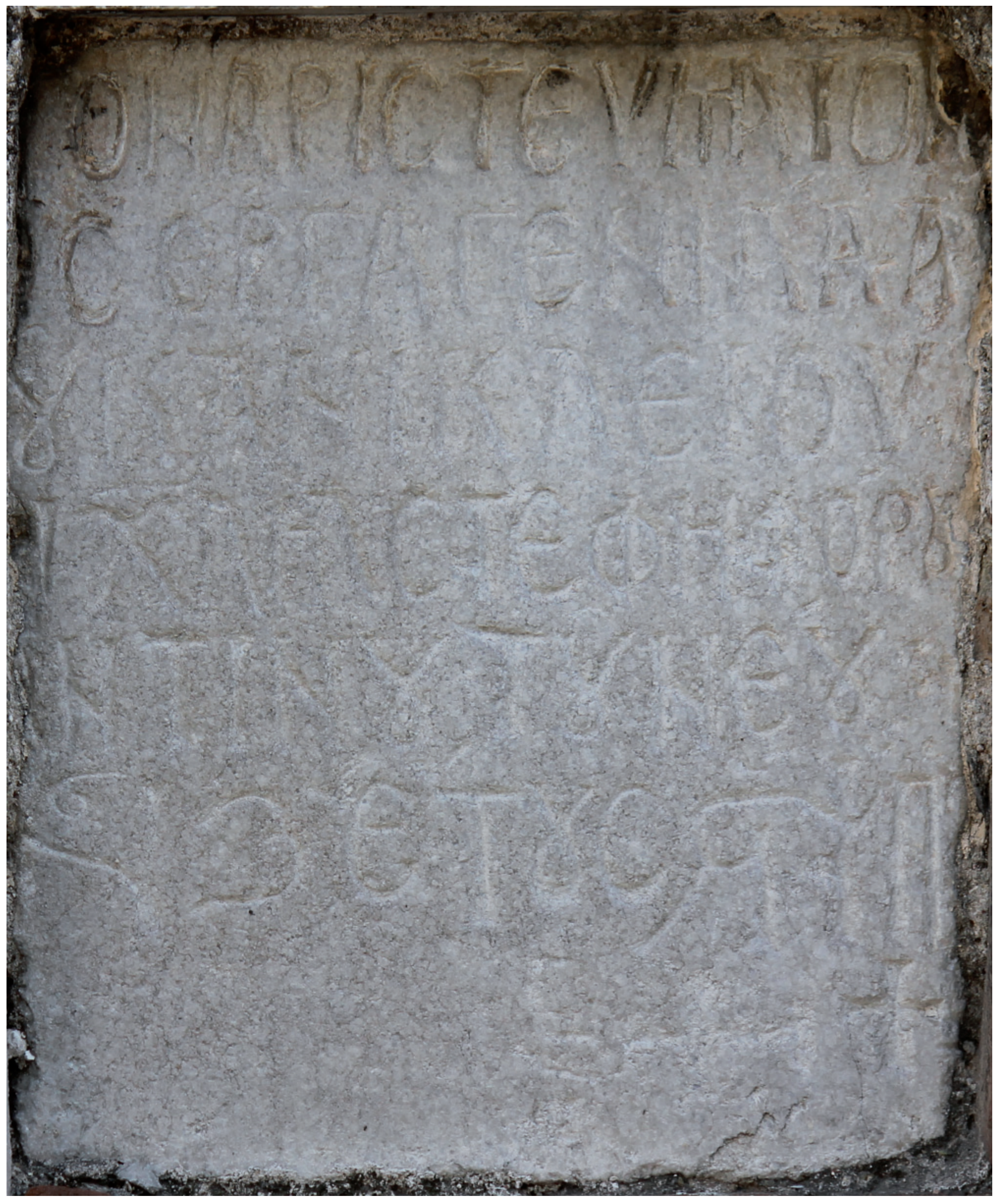


XLIX Steiri, Kloster Hosios Lukas, Museio **(Nr. GR112)**

L Steiri, Kloster Hosios Lukas, Museio **(Nr. GR113)**



LI Tegani, Basilika **(Nr. GR115)**



LII Thessalonike, Kirche Hypapante tu Christu **(Nr. GR122)**



LIII Thessalonike, Kirche Hagios Demetrios **(Nr. GR123)**



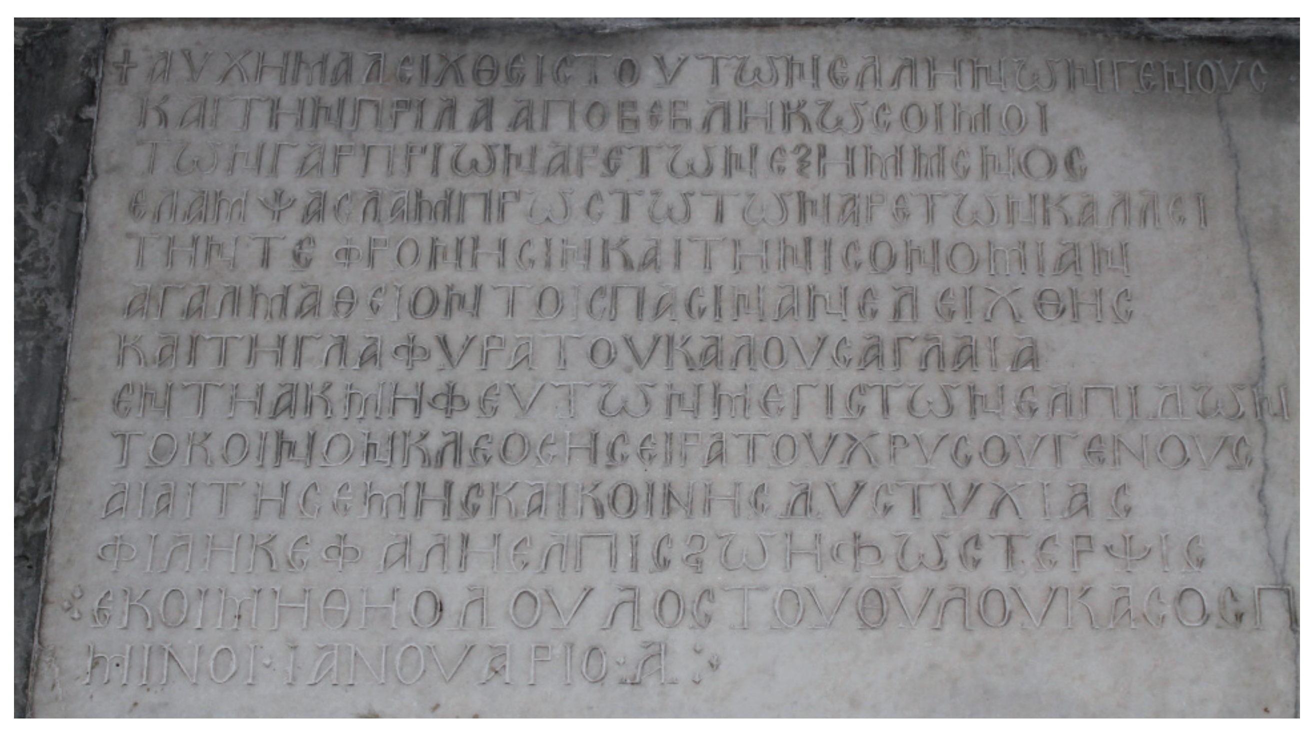
LIV Thessalonike, Kirche Hagios Demetrios **(Nr. GR123)**



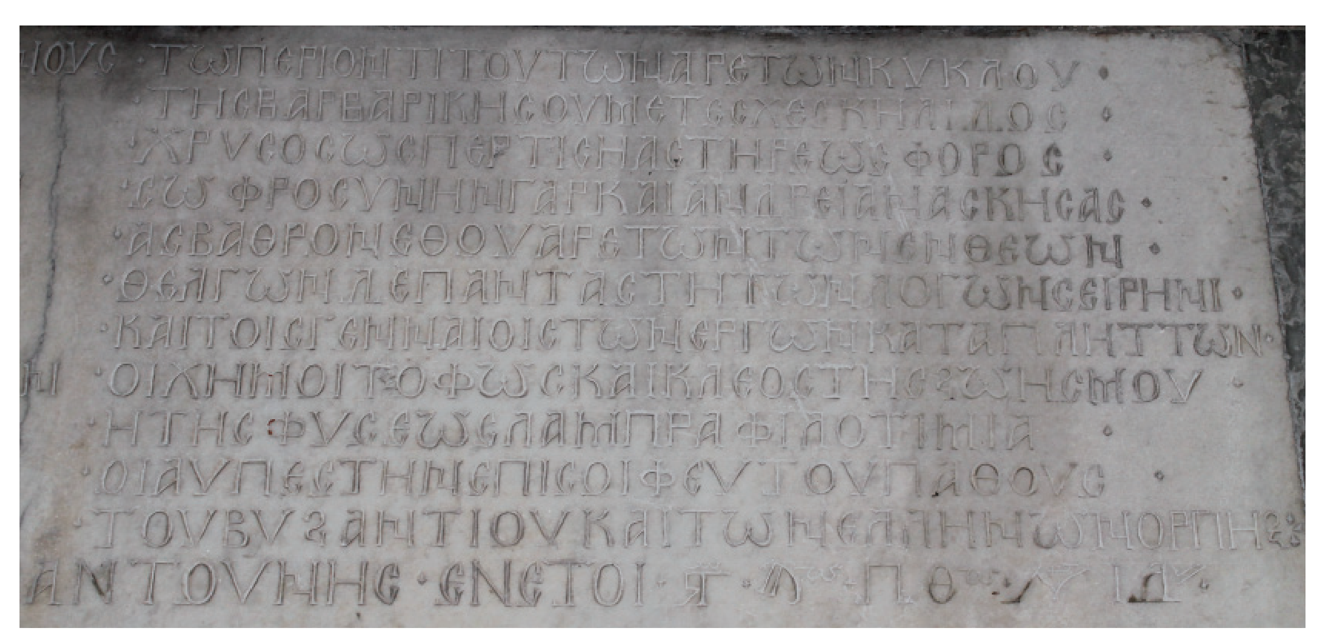
LV Thessalonike, Kirche Hagios Demetrios **(Nr. GR123)**



LVI Thessalonike, Kirche Hagios Demetrios **(Nr. GR124)**



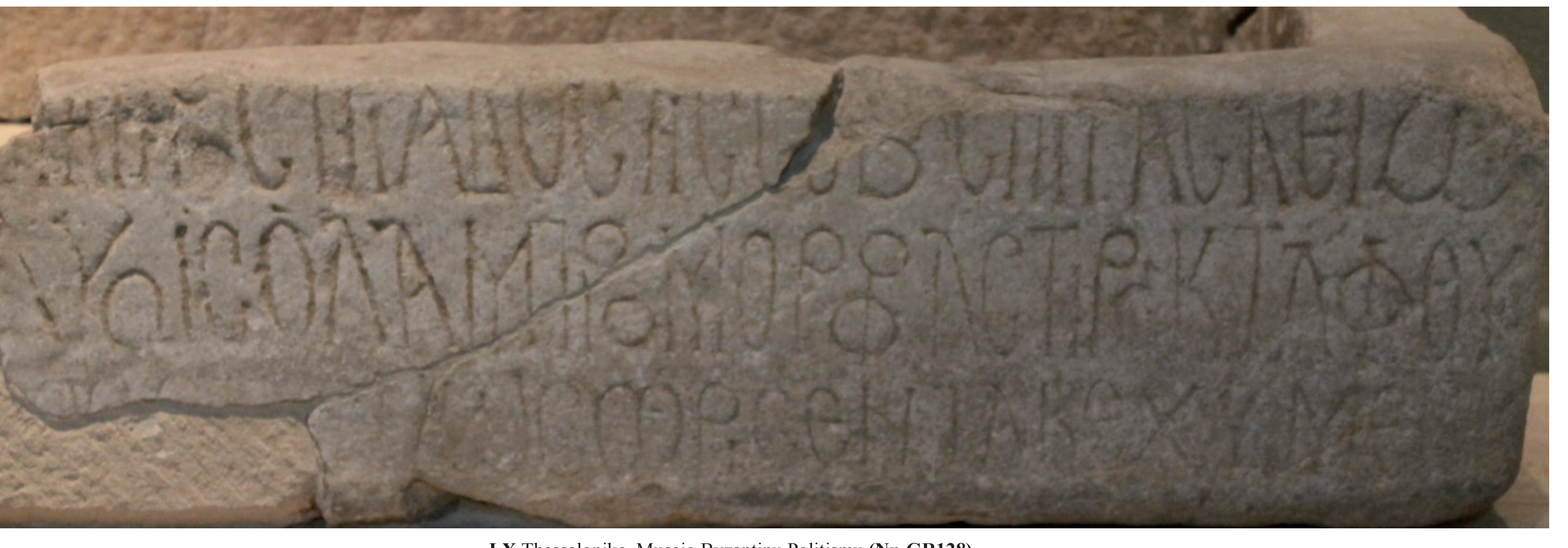
LVII Thessalonike, Kirche Hagios Demetrios **(Nr. GR125)**



LVIII Thessalonike, Kirche Hagios Demetrios **(Nr. GR125)**



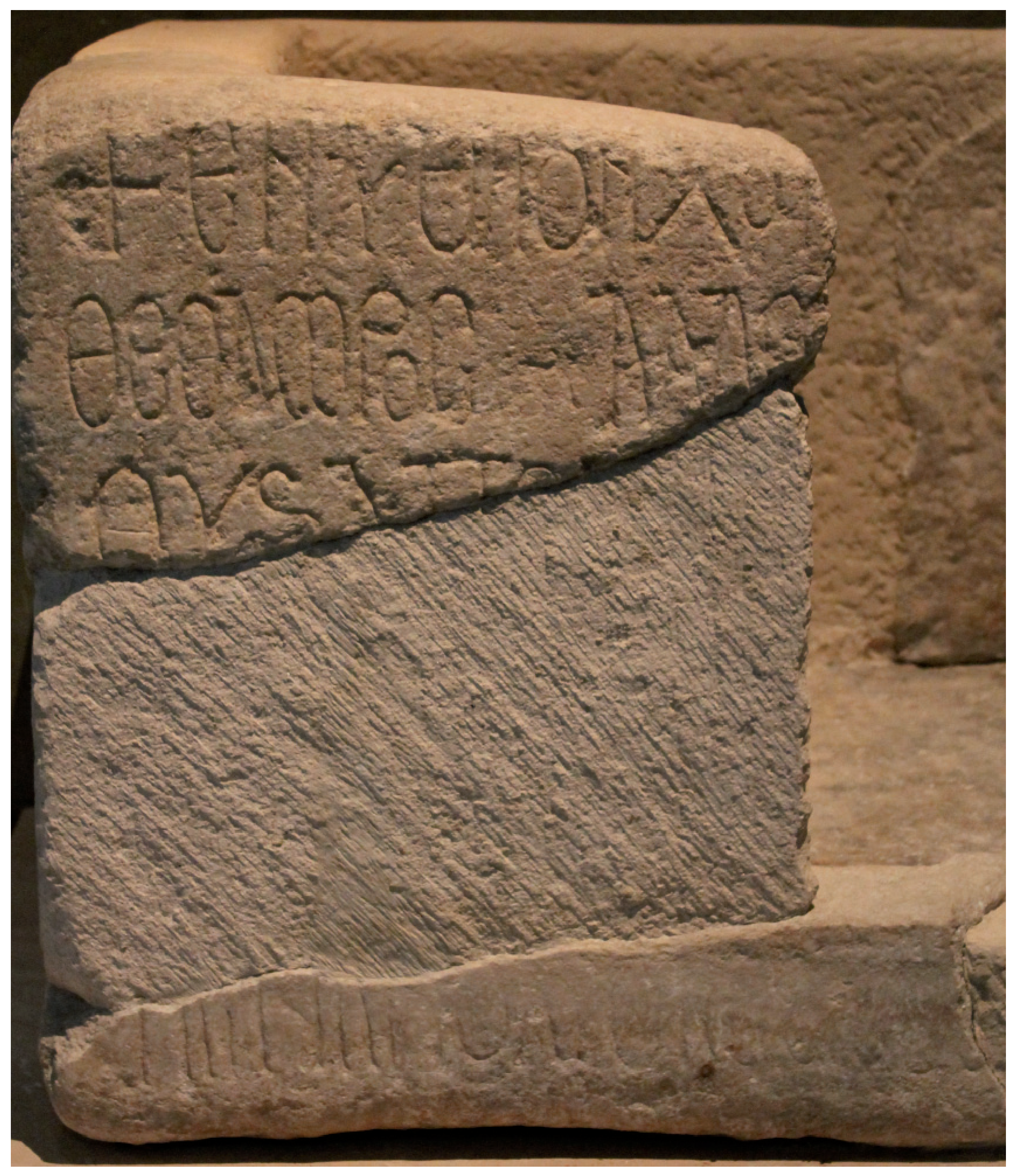
LIX Thessalonike, Kirche Panagia ton Chalkeon, Türsturz **(Nr. GR126)**



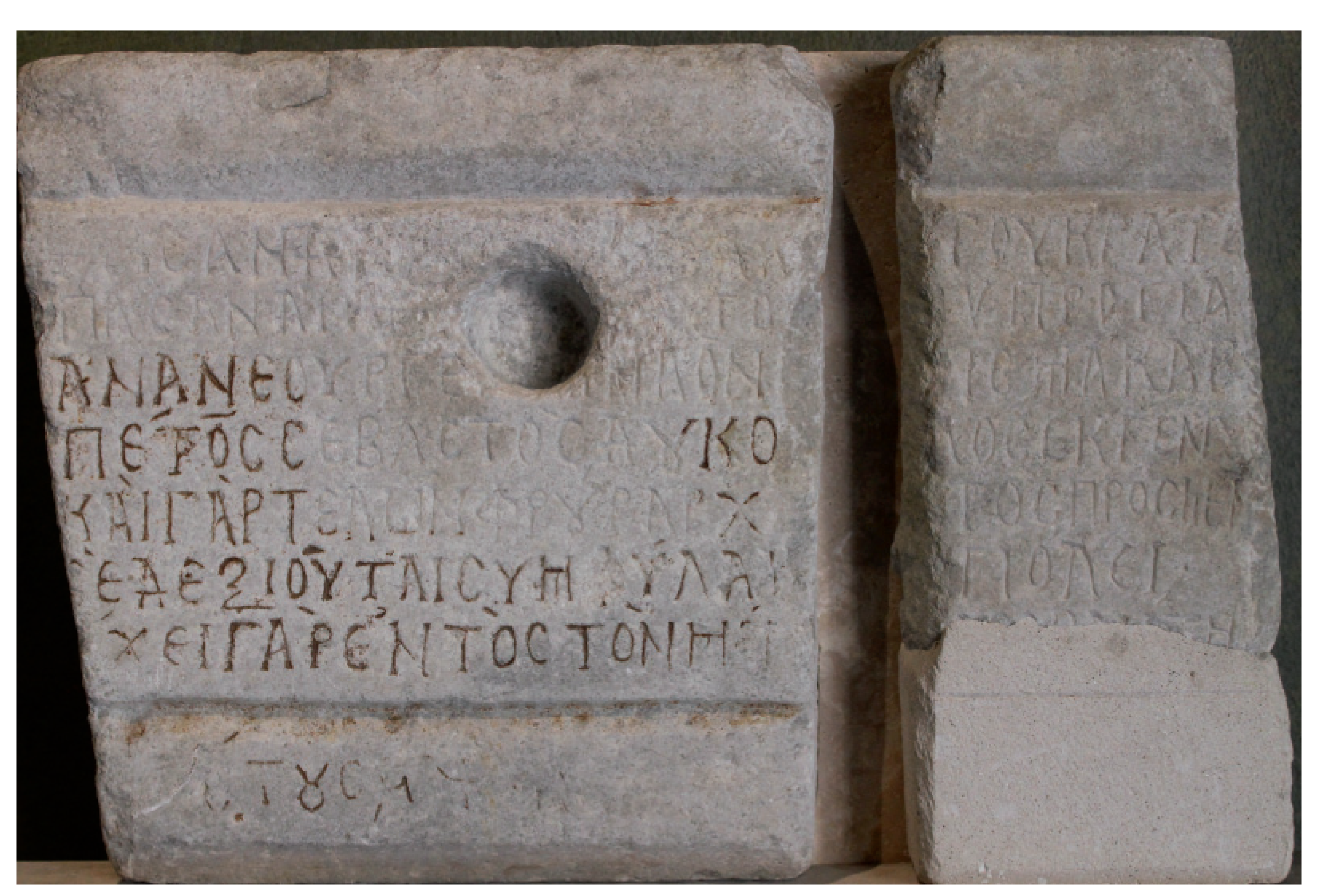
LX Thessalonike, Museio Byzantinu Politismu **(Nr. GR128)**



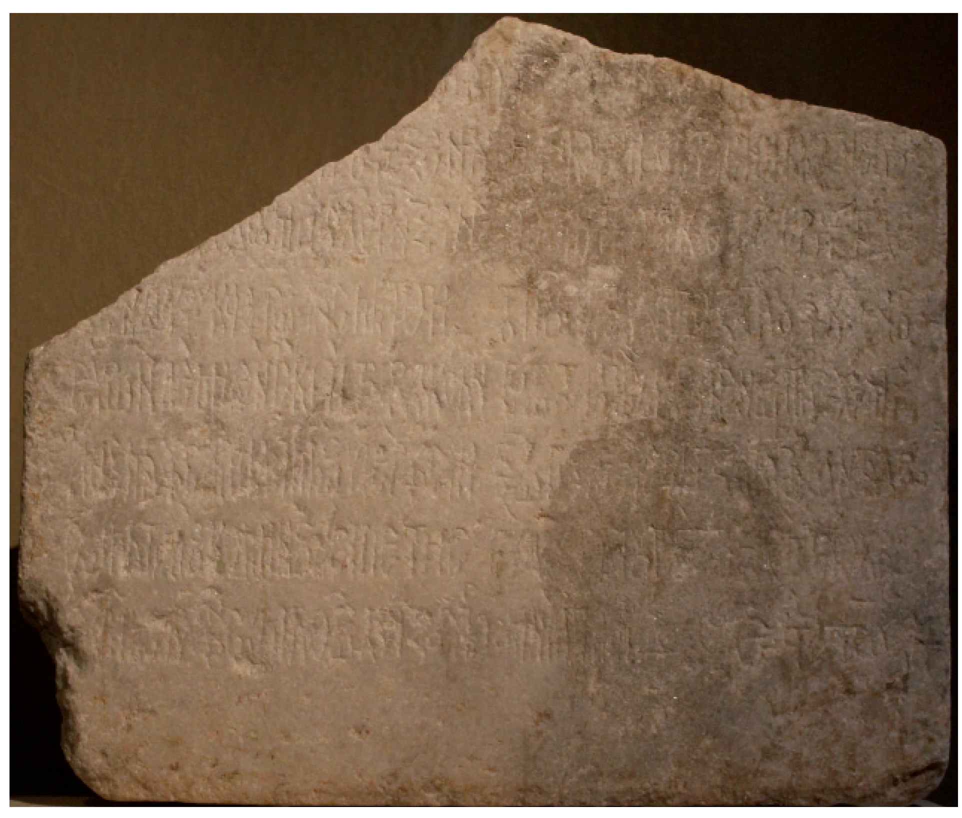
LXI Thessalonike, Stadtmauuer, Manuel-Turm **(Nr. GR131)**



LXII Thessalonike, Museio Byzantinu Politismu **(Nr. GR128)**



LXIII Thessalonike, Museio Byzantinu Politismu **(Nr. GR129)**



LXIV Thessalonike, Museio Byzantinu Politismu **(Nr. GR130)**



LXVI Rom, Kirche San Giorgio in Velabro **(Nr. IT18)**

LXV Rom, Kirche San Giorgio in Velabro **(Nr. IT16)**



LXVII Rom, Kirche Santi XII Apostoli **(Nr. IT19)**



LXVIII Sizilien, Messina, Museo Regionale **(Nr. IT24)**



LXIX Sizilien, Palermo, Kirche Santa Maria dell'Ammiraglio („La Martorana") **(Nr. IT30)**



LXX (bei) Squinzano, Abbazia di Santa Maria di Cerrate, Nordfassade **(Nr. IT34)**



LXXI (bei) Squinzano, Abbazia di Santa Maria di Cerrate, Architrav des Ciboriums **(Nr. IT36)**



LXXII Akköprü, Ziegelinschrift **(Nr. TR7)**



LXXIII Ankara, Stadtmauer **(Nr. TR15)**



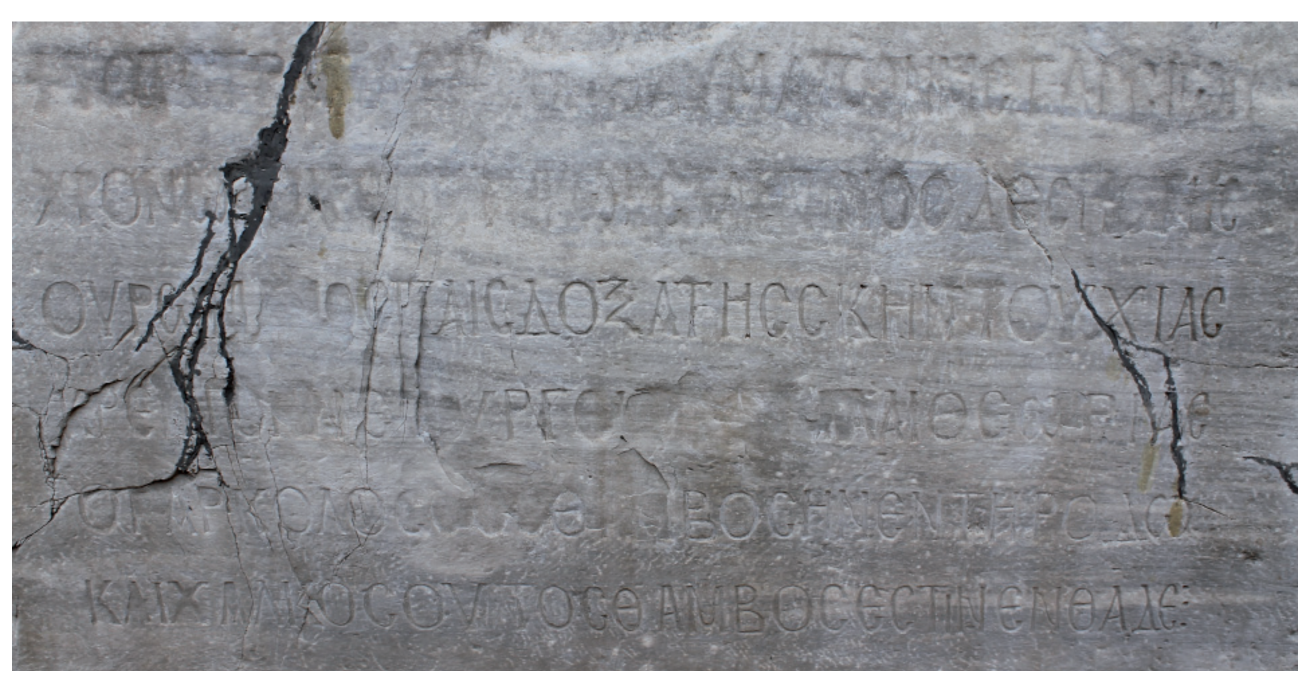
LXXIV Ankara, Stadtmauer **(Nr. TR15)**



LXXV Behramkale, Murad Hüdavendigar Camii, Türsturz **(Nr. TR36)**



LXXVI Ikiz Ada, Kirche **(Nr. TR51)**



LXXVII Istanbul, Hippodrom, gemauerter Obelisk **(Nr. TR53)**



LXXVIII Istanbul, Forum Constantini, Säule des Kaisers Konstantinos I. **(Nr. TR55)**



LXXIX Istanbul, Forum Constantini, Säule des Kaisers Konstantinos I. **(Nr. TR55)**



LXXX Istanbul, Forum Constantini, Säule des Kaisers Konstantinos I. **(Nr. TR55)**



LXXXI Istanbul, Arkeoloji Müzesi **(Nr. TR58)**



LXXXII Istanbul, Arkeoloji Müzesi **(Nr. TR61)**



LXXXIII Istanbul, Arkeoloji Müzesi **(Nr. TR61)**



LXXXIV Istanbul, Arkeoloji Müzesi **(Nr. TR62)**



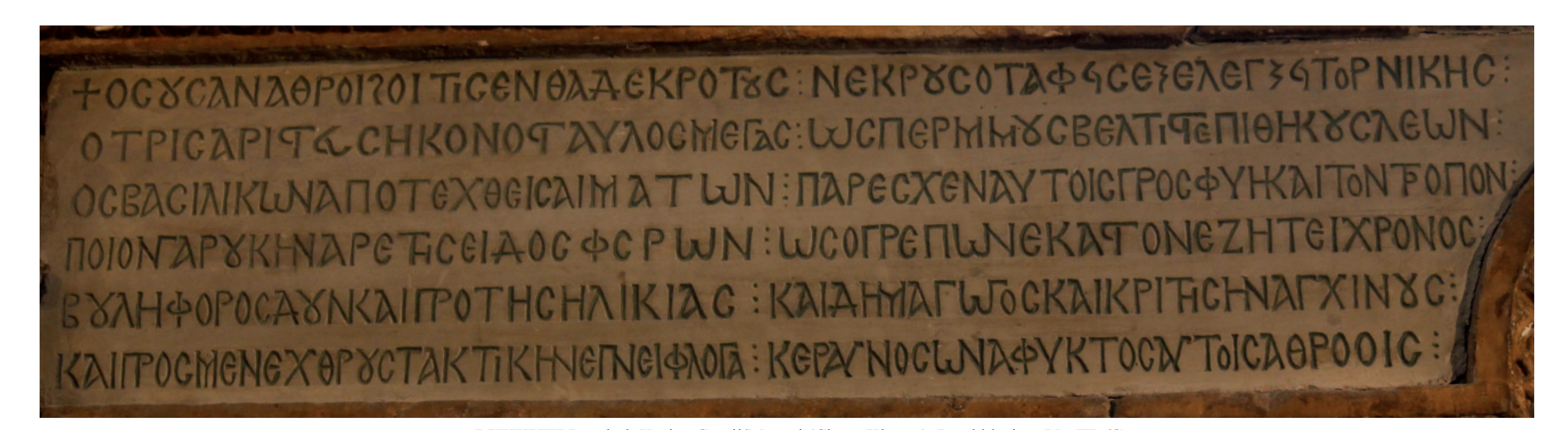
LXXXV Istanbul, Ayasofya Müzesi **(Nr. TR63)**



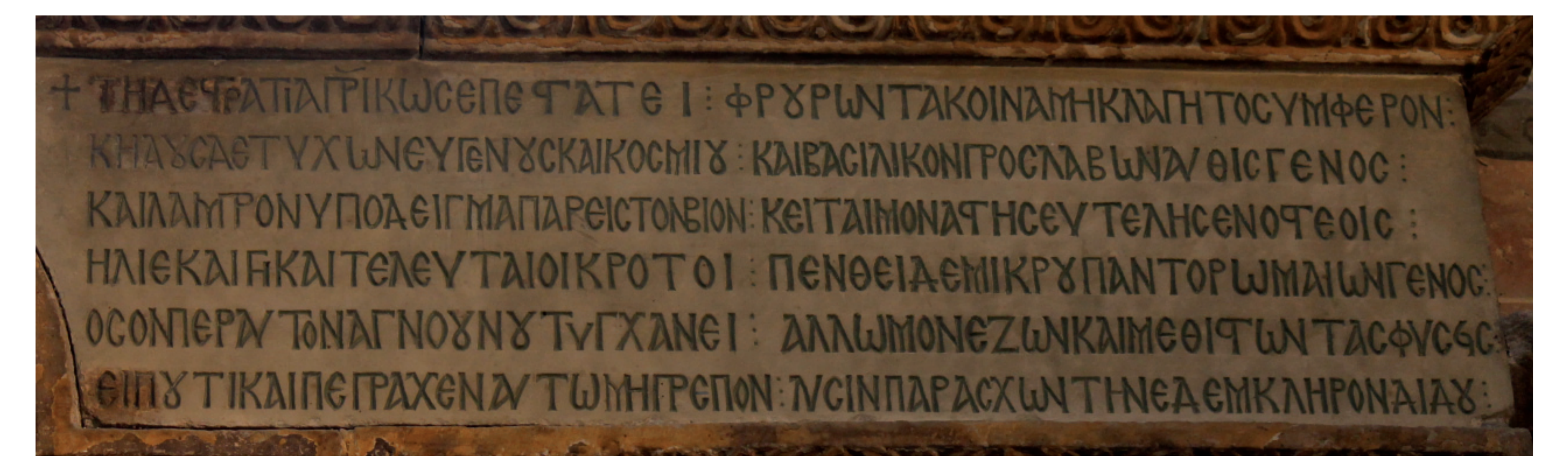
LXXXVI Istanbul, Ayasofya Müzesi **(Nr. TR63)**



LXXXVII Istanbul, Ayasofya Müzesi **(Nr. TR63)**



LXXXVIII Istanbul, Kariye Camii/Müzesi (Chora-Kloster), Parekklesion **(Nr. TR68)**



LXXXIX Istanbul, Kariye Camii/Müzesi (Chora-Kloster), Parekklesion **(Nr. TR68)**



XC Istanbul, Kirche der Theotokos Pammakaristos (Fethiye Camii), Parekklesion **(Nr. TR72)**



XCI Istanbul, Kirche der Theotokos Pammakaristos (Fethiye Camii), Parekklesion, Gesims **(Nr. TR76)**



XCII Istanbul, Kirche der Theotokos Pammakaristos (Fethiye Camii), Parekklesion, Gesims **(Nr. TR76)**



XCIII Istanbul, Kirche der Theotokos Pammakaristos (Fethiye Camii), Parekklesion, Gesims **(Nr. TR76)**



XCIV Istanbul, Kirche der Theotokos Pammakaristos (Fethiye Camii), Parekklesion, Gesims **(Nr. TR76)**



XCV Istanbul, Kirche der Theotokos Pammakaristos (Fethiye Camii), Parekklesion, Gesims **(Nr. TR76)**



XCVI Istanbul, Kirche der Theotokos Pammakaristos (Fethiye Camii), Parekklesion, Gesims **(Nr. TR76)**



XCVII Istanbul, Kirche der Theotokos Pammakaristos (Fethiye Camii), Parekklesion, Gesims **(Nr. TR76)**



XCVIII Istanbul, Kirche der Theotokos Pammakaristos (Fethiye Camii), Parekklesion, Gesims **(Nr. TR76)**



XCXIX Istanbul, Kirche der Theotokos Pammakaristos (Fethiye Camii), Parekklesion, Gesims **(Nr. TR76)**



C Istanbul, Kirche der Theotokos Pammakaristos (Fethiye Camii), Parekklesion, Gesims **(Nr. TR76)**



CI Istanbul, Kirche der Theotokos Pammakaristos (Fethiye Camii), Parekklesion, Gesims **(Nr. TR76)**



CII Istanbul, Kirche der Theotokos Pammakaristos (Fethiye Camii), Parekklesion, Südfasse **(Nr. TR77)**



CIII Istanbul, Kloster des (Konstantinos) Lips (Fenari Isa Camii), nördl. Kirche **(Nr. TR79)**



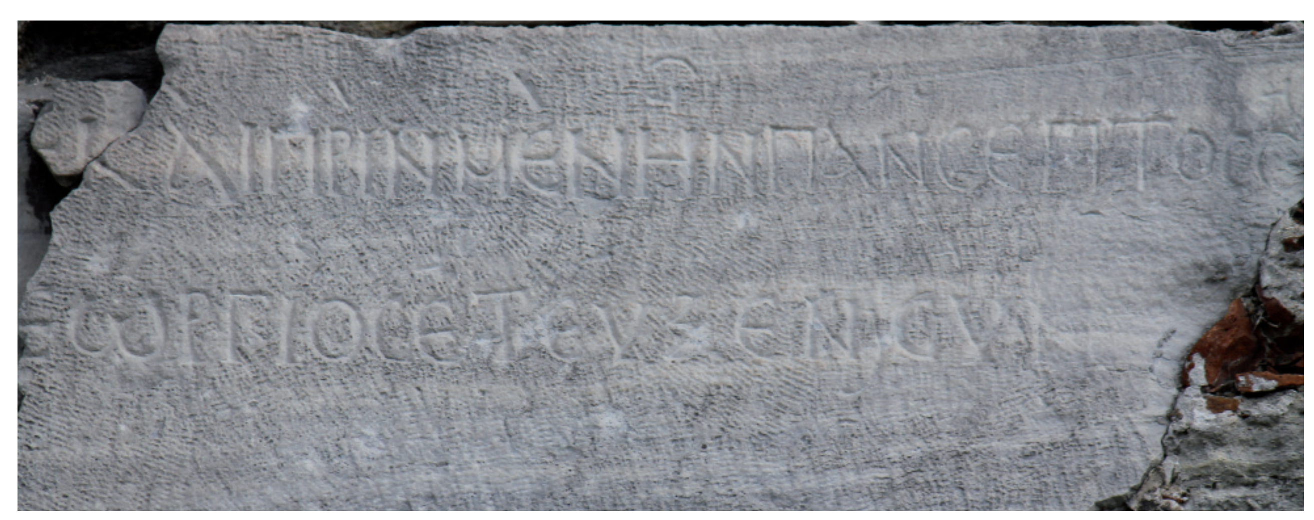
CIV Istanbul, Kloster des (Konstantinos) Lips (Fenari Isa Camii), nördl. Kirche **(Nr. TR79)**



CV Istanbul, Kloster des (Konstantinos) Lips (Fenari Isa Camii), nördl. Kirche **(Nr. TR79)**



CVI Istanbul, Kloster des (Konstantinos) Lips (Fenari Isa Camii), nördl. Kirche **(Nr. TR79)**



CVII Istanbul, Landmauer, Vortor des Romanos-Tores **(Nr. TR81)**



CVIII Istanbul, Landmauer, Turm 4 **(Nr. TR82)**



CIX Istanbul, Landmauer, Turm 4 **(Nr. TR82)**



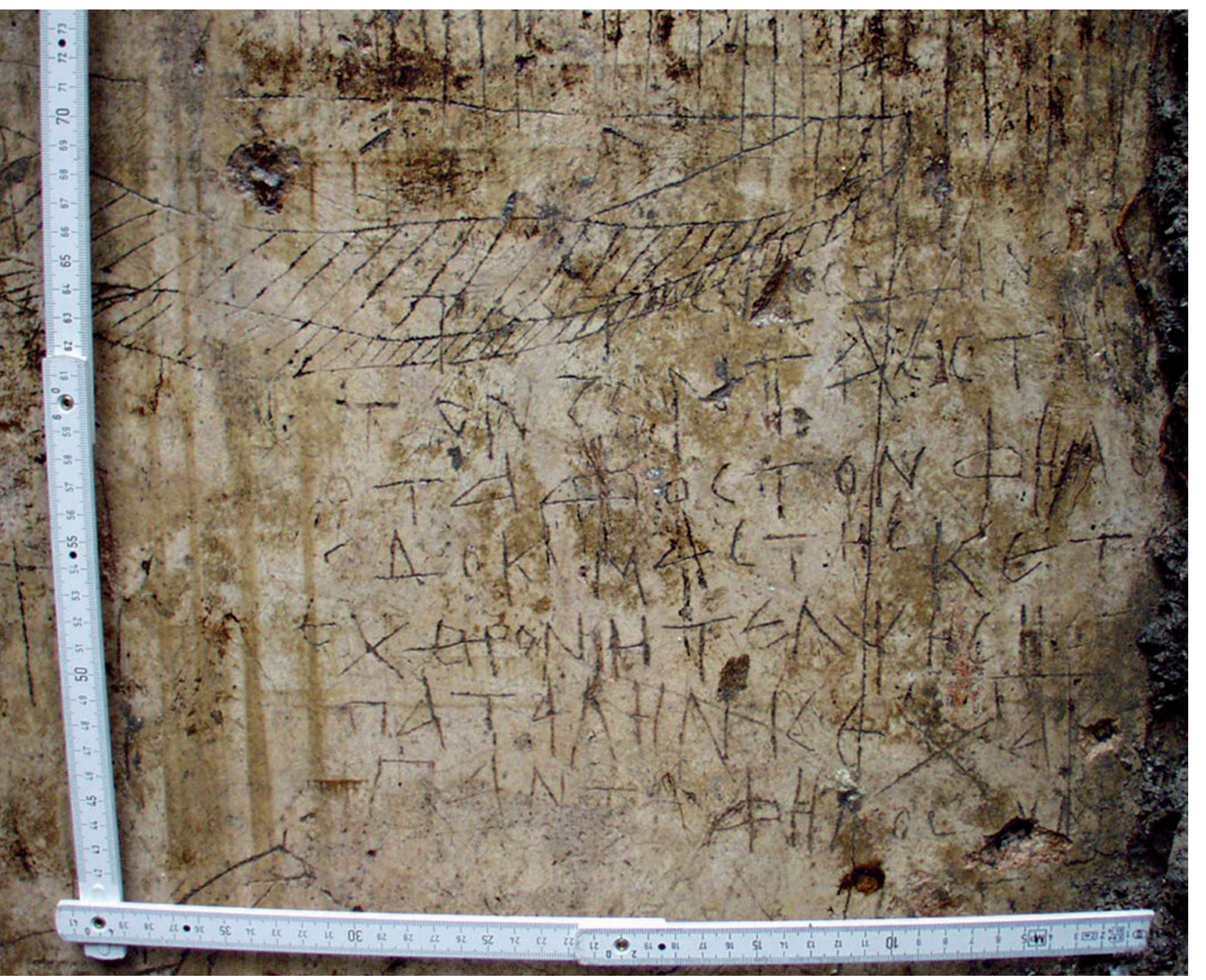
CX Istanbul, Landmauer, Turm 37 **(Nr. TR85)**



CXI Istanbul, Landmauer, Turm 37 **(Nr. TR85)**



CXII Iznik, Kirche Koimesis Theotoku **(Nr. TR94)**



CXIII Sevastopol, Nacional'nyj Zapovednik „Chersones Tavričeskij“ **(Nr. UK2)**



CXIV Sevastopol, Nacional‘nyj Zapovednik „Chersones Tavričeskij“ **(Nr. UK3)**



CXV Simferopol, Krymskij Respublikanskij Kraevedčeskij Muzej **(Nr. UK4)**



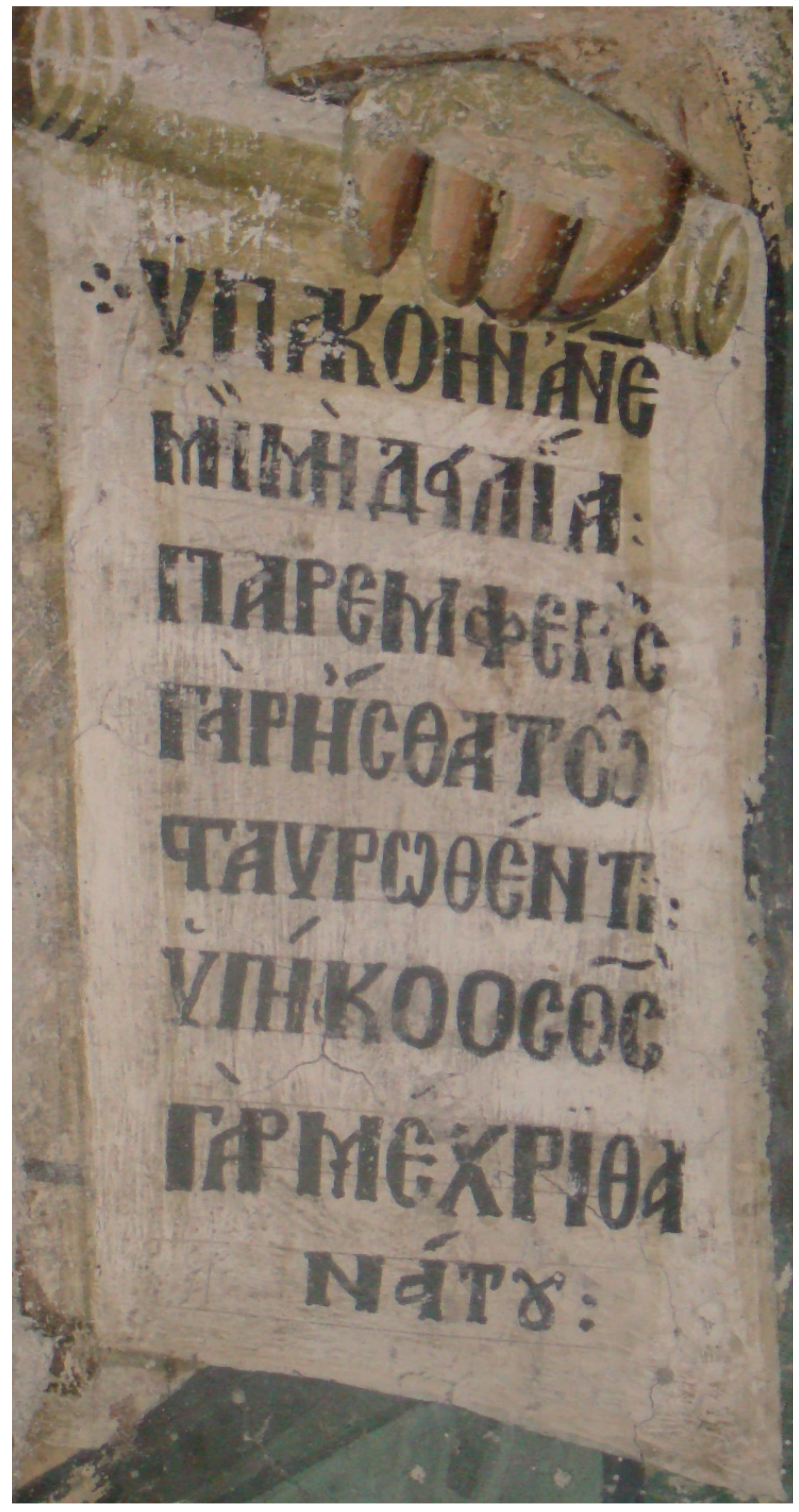
CXVI Simferopol, Krymskij Respublikanskij Kraevedčeskij Muzej **(Nr. UK4)**



CXVII New York, Metropolitan Museum of Art **(Nr. US1)**



CXVIII Sofia, Bojanskata cŭrkva **(Nr. AddI1)**



CXIX Ohrid, Kirche Bogorodica Perivlepta **(Nr. AddI3)**



CXXI Monodendri(on), Hagia Paraskeue **(Nr. AddI19)**



CXX Arta, Katholikon des Klosters Kato Panagia **(Nr. AddI12)**



CXXII Belisirma, Bahattın samanlığı kilisesi **(Nr. AddI22)**



CXXIII Belisirma, Bahattın samanlığı kilisesi **(Nr. AddI23)**



CXXIV Belisirma, Bahattın samanlığı kilisesi **(Nr. AddI24)**

CXXV Selime, Derviş Akın kilisesi **(Nr. AddI28)**



CXXVI Sizilien, Palermo, Cappella Palatina **(Nr. AddI32)**



CXXVII Sizilien, Palermo, Cappella Palatina **(Nr. AddI32)**

CXXVIII Sizilien, Palermo, Cappella Palatina **(Nr. AddI32)**



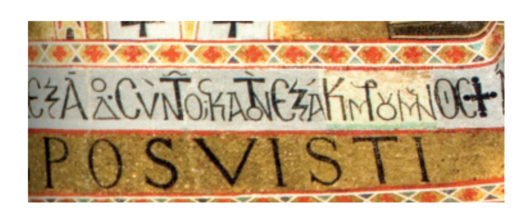
CXXIX Sizilien, Palermo, Cappella Palatina **(Nr. AddI32)**



CXXX Sizilien, Palermo, Cappella Palatina **(Nr. AddI32)**



CXXXI Sizilien, Palermo, Cappella Palatina **(Nr. AddI32)**



CXXXII Sizilien, Palermo, Cappella Palatina **(Nr. AddI32)**



CXXXIII München, Sammlung Dr. Christian Schmidt **(Nr. AddII2)**




CXXXIV Paris, Bibliothèque Nationale **(Nr. AddII4)**



CXXXV Athen, Museio Mpenake **(Nr. AddII5)**



CXXXVI Athen, Archaiologiko Museio **(Nr. AddII6)**



CXXXVII Oxford, Ashmolean Museum **(Nr. AddII12)**



CXXXVIII Oxford, Ashmolean Museum **(Nr. AddII13)**



CXXXIX Sankt Petersburg, Ermitaž **(Nr. AddII16)**



CXL Moskau, Kreml **(Nr. AddII14)**









CXLI Moskau, Kreml **(Nr. AddII15)**



CXLII London, British Library **(Nr. AddII9–AddII11)**



CXLIII Istanbul, Arkeoloji Müzesi **(AddII18)**



CXLIV Limassol, Mesaioniko Museio Kypru **(Nr. AddII19)**



CXLV Unbekannter Aufbewahrungsort **(Nr. AddII20)**



CXLVI Unbekannter Aufbewahrungsort **(Nr. AddII20)**



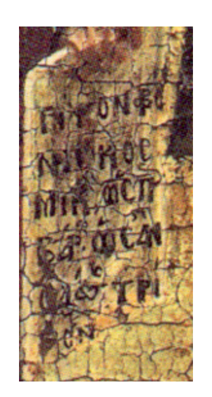
CXLVII Athen, Museio Mpenake **(Nr. AddII24)**



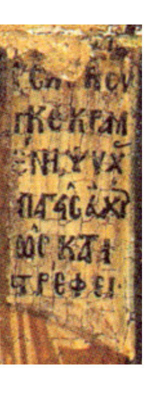
CXLVIII Athos, Kloster Batopaidi **(Nr. AddII25)**



CXLXIX Athos, Kloster Batopaidi **(Nr. AddII26)**



CL Athos, Kloster Batopaidi **(Nr. AddII28)**



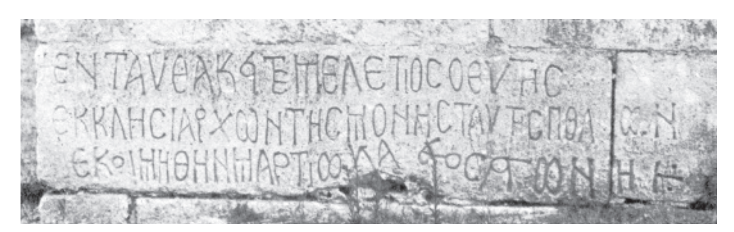
CLI Athos, Kloster Batopaidi **(Nr. AddII29)**



CLII Athos, Kloster Batopaidi **(Nr. AddII30)**



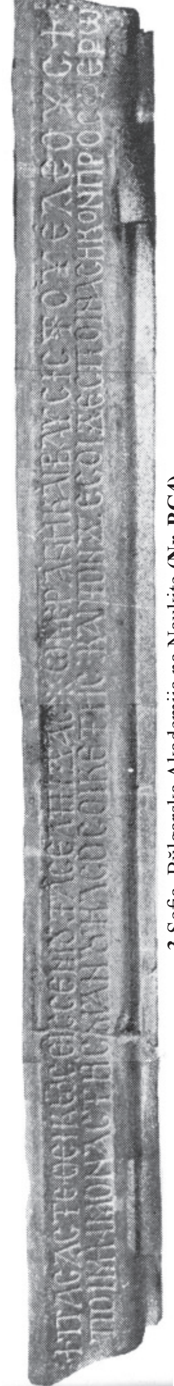
CLIII Athos, Kloster Batopaidi **(Nr. AddII31)**



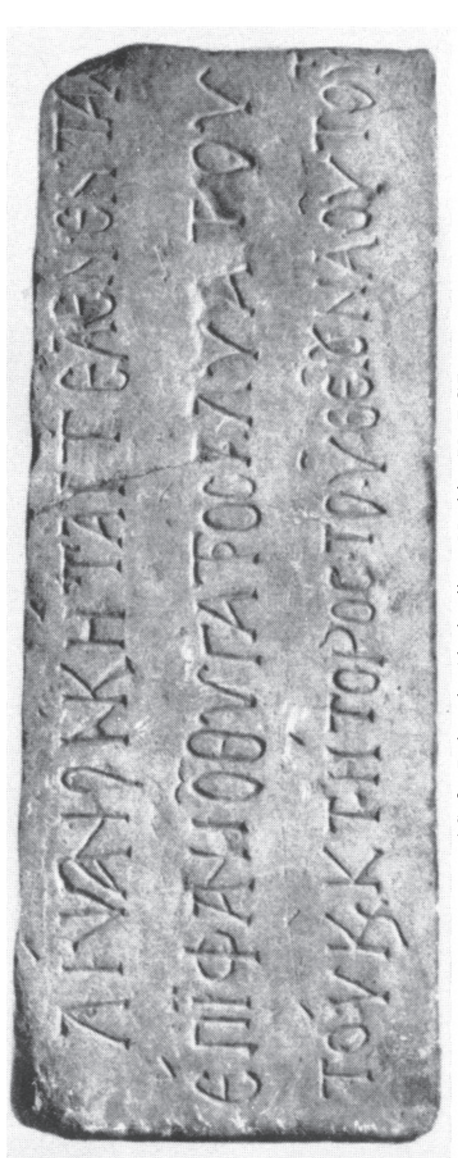
1 Pojan(i), Katholikon des Klosters der Koimesis Theotoku **(Nr. AL3)**



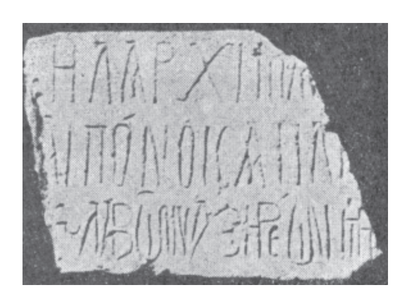
2 Sofia, Nacionalen Istoričeski Muzej **(Nr. BG6)**



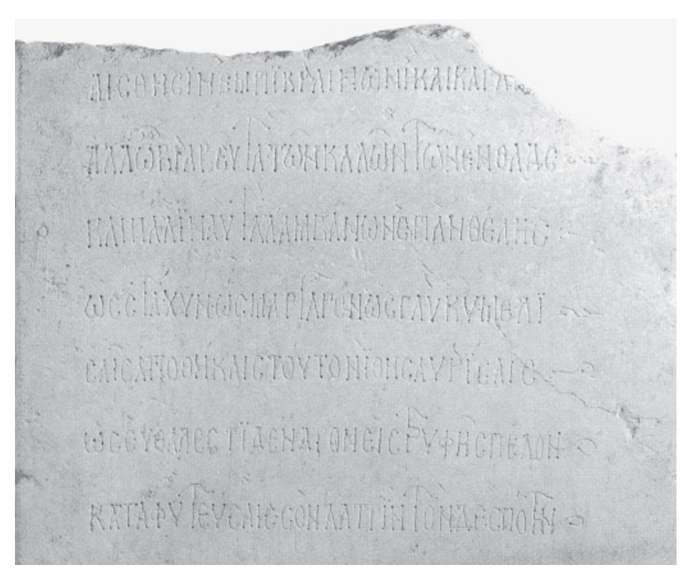
3 Sofia, Bŭlgarska Akademija na Naukite **(Nr. BG4)**



4 Sofia, Bŭlgarska Akademija na Naukite **(Nr. BG5)**



5 Agnante, Kirche ho Taxiarches **(Nr. GR1)**



6 Alexandrupolis, Museio Ekklesiastikes Technes **(Nr. GR2)**



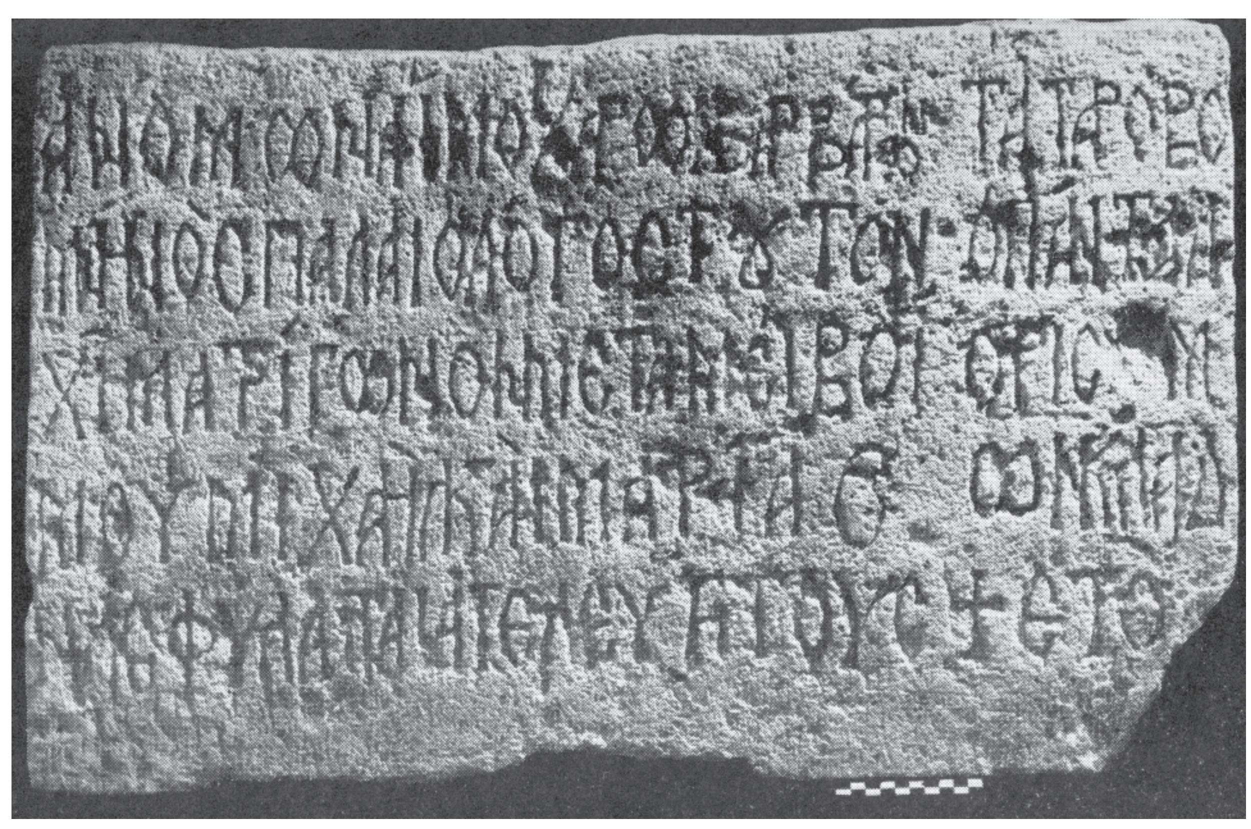
7 Athen, Byzantino kai Christianiko Museio bzw. Akropolis **(Nr. GR10)**



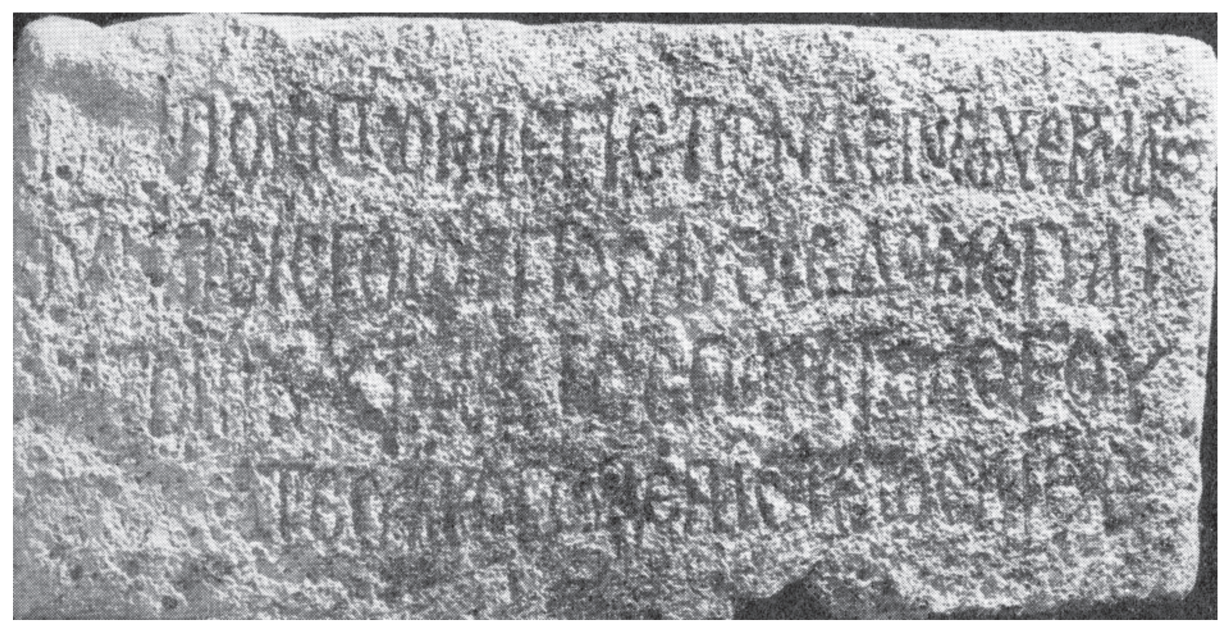
8 Athen, Byzantino kai Christianiko Museio bzw. Akropolis **(Nr. GR10)**



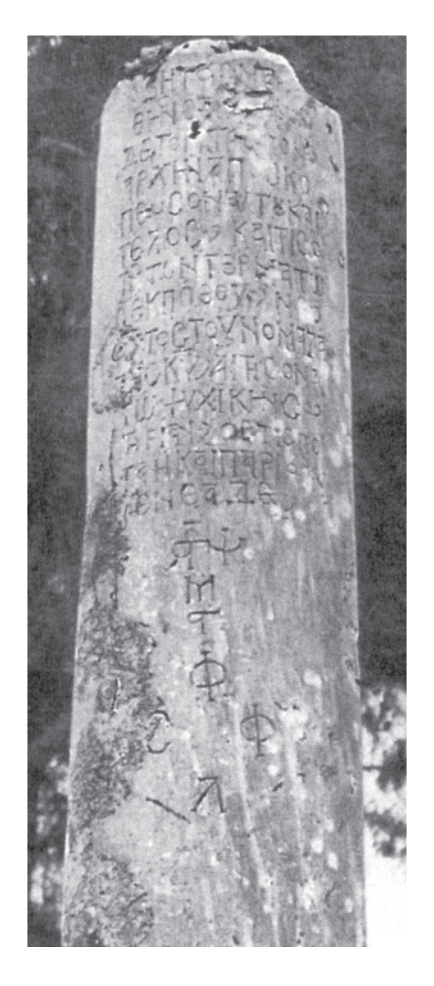
9 Athen, Byzantino kai Christianiko Museio **(Nr. GR12)**



10 Athen, Epigraphiko Museio **(Nr. GR13)**



11 Athen, Epigraphiko Museio **(Nr. GR13)**



12 Athen (Flur Stauros), Säule **(Nr. GR28)**



13 Athos, Kloster Batopaidi, Glockenturm **(Nr. GR30)**



14 Athos, Kloster Batopaidi, Parekklesion Hagios Nikolaos, Narthex **(Nr. GR29)**



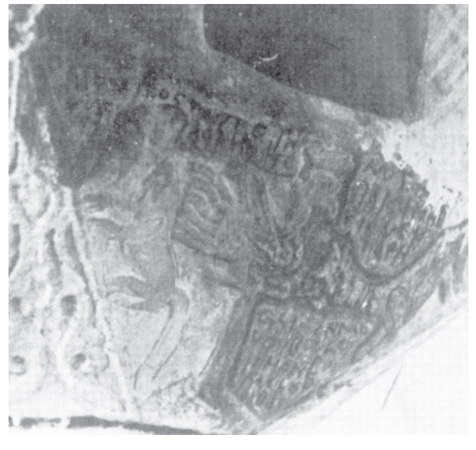
15 Athos, Kloster Megiste Laura, Bibliothek ? **(Nr. GR33)**



16 Beroia, Kirche Palaia Metropolis **(Nr. GR43)**



17 Charia, Kirche Hagios Nikolaos **(Nr. GR49)**



18 Charia, Kirche Hagios Nikolaos **(Nr. GR50)**



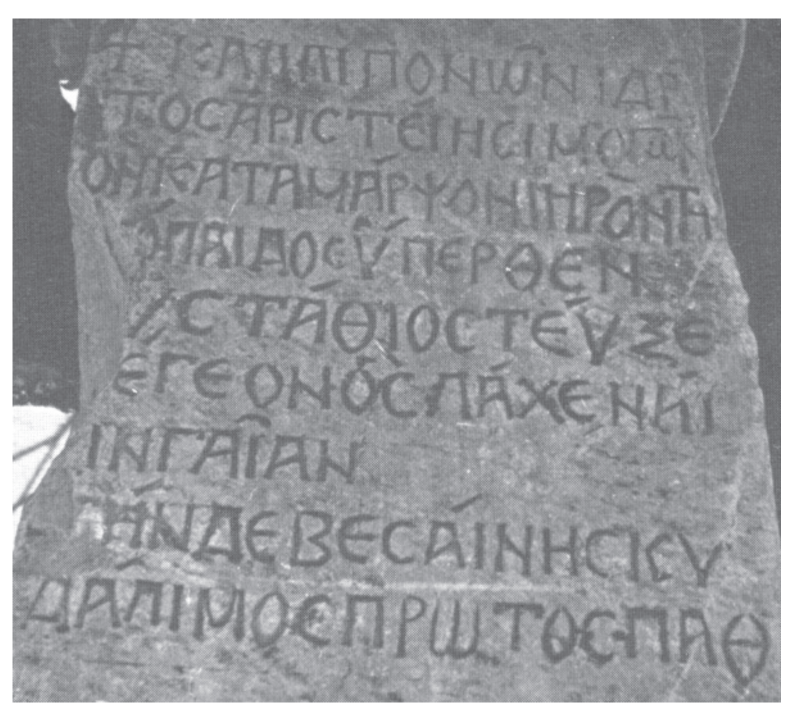
19 Chios, Babyloi, Kirche Panagia Krena **(Nr. GR51)**



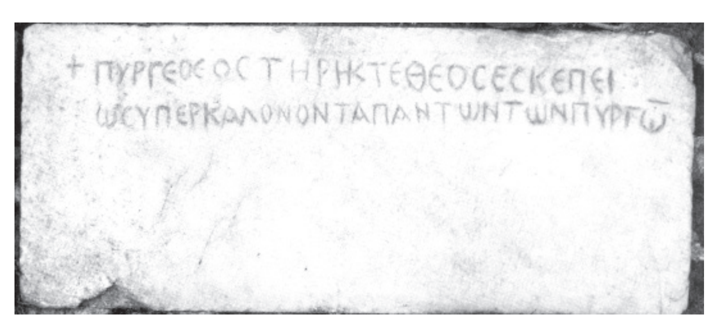
20 Chios, Babyloi, Kirche Panagia Krena **(Nr. GR51)**



21 Euboia, Karystos, Katholikon des Klosters Hagios Georgios Mauru, Türsturz **(Nr. GR57)**

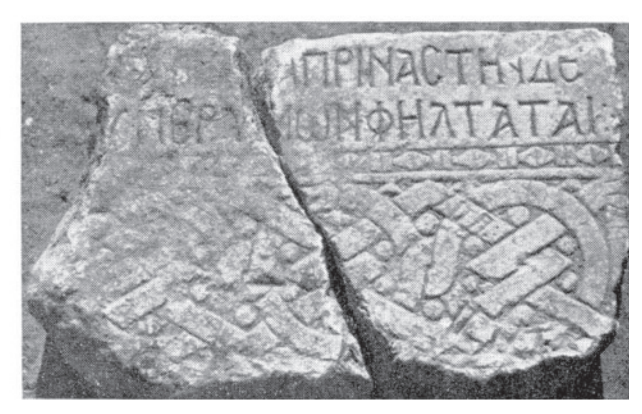


22 Hagia **(Nr. GR58)**

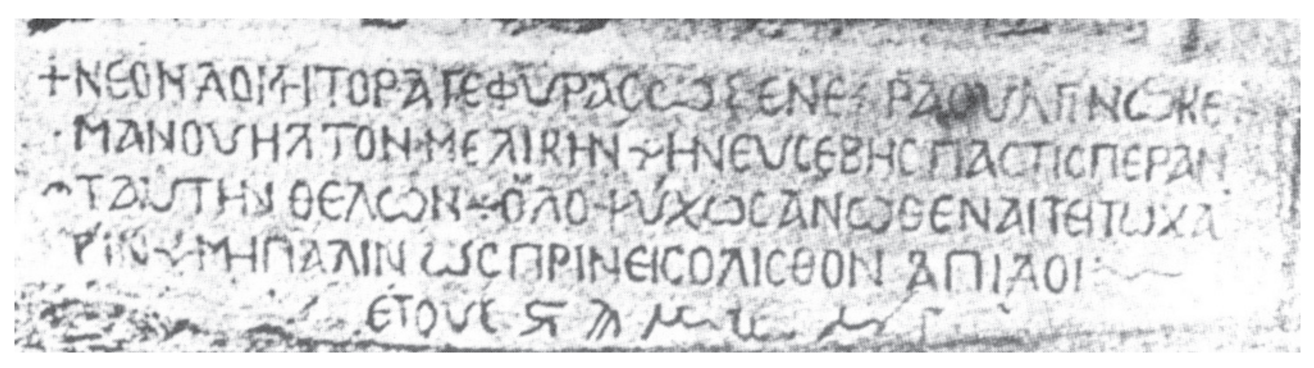


23 Kabala, Landmauer, Turm **(Nr. GR62)**

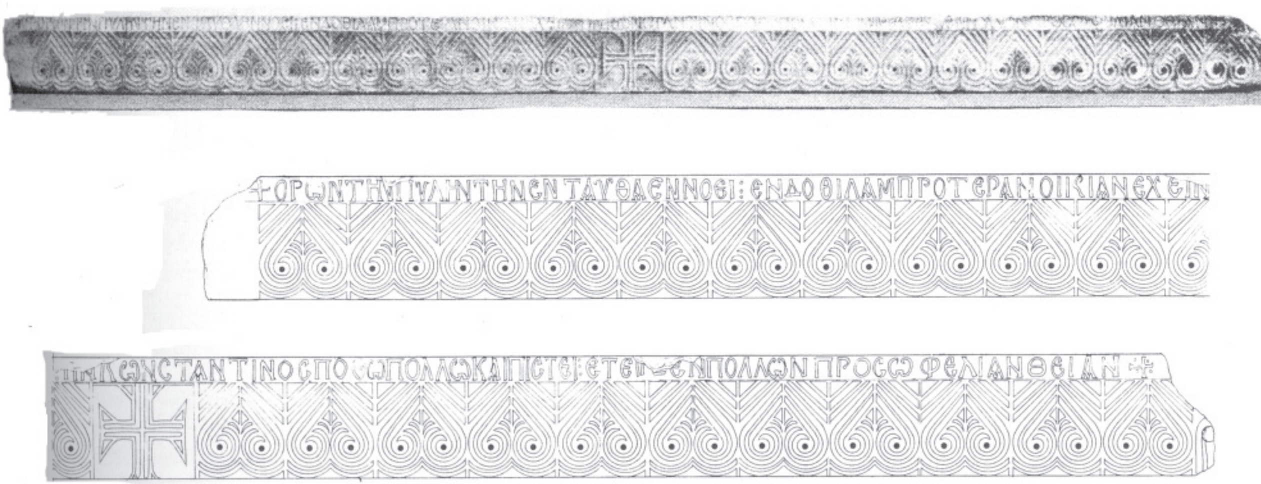




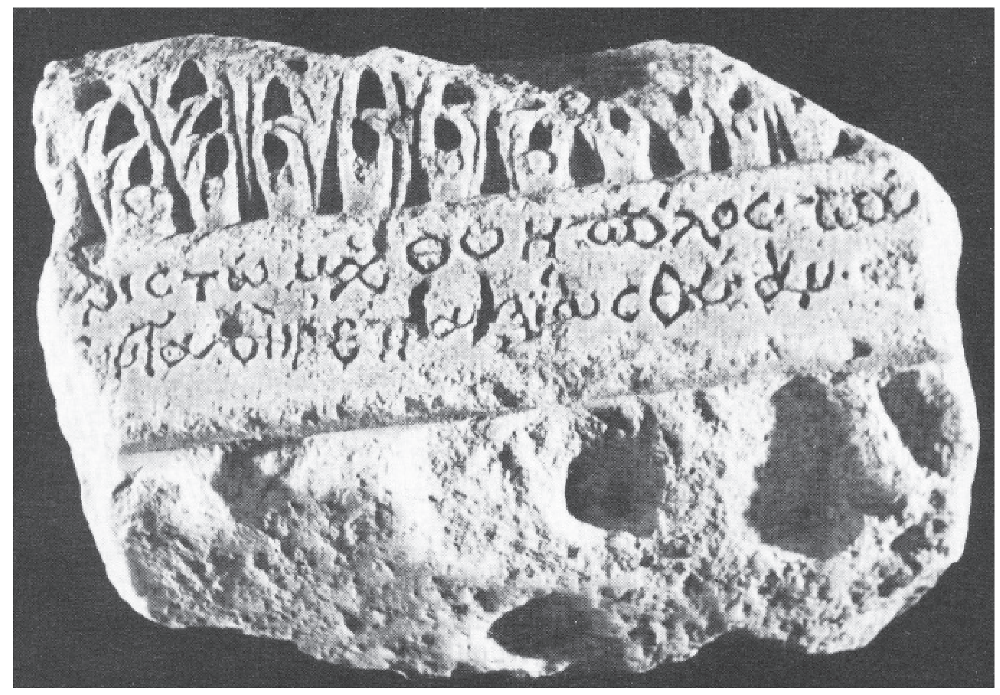
24 Karytaina, Kirche Zoodochos Pege, Kirche Euangelistria **(Nr. GR65)**



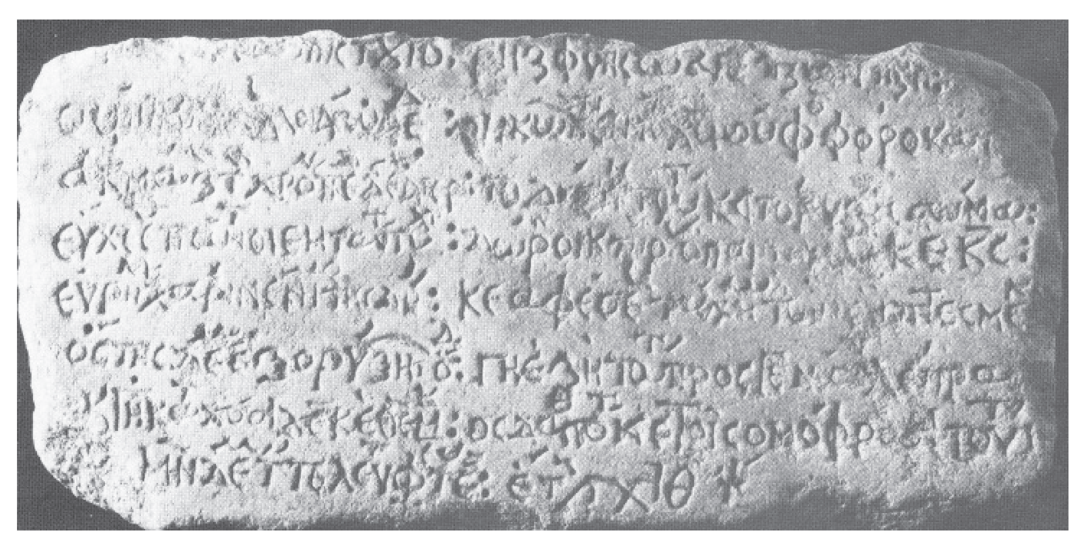
25 Karytaina, Brücke **(Nr. GR66)**



26 Komotene, Archaiologiko Museio **(Nr. GR70)**



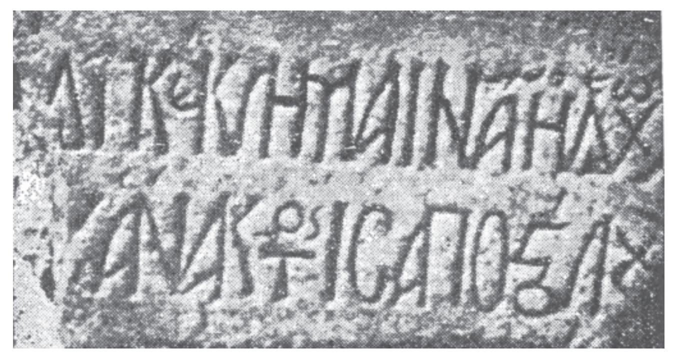
27 Komotene, Archaiologiko Museio **(Nr. GR71)**



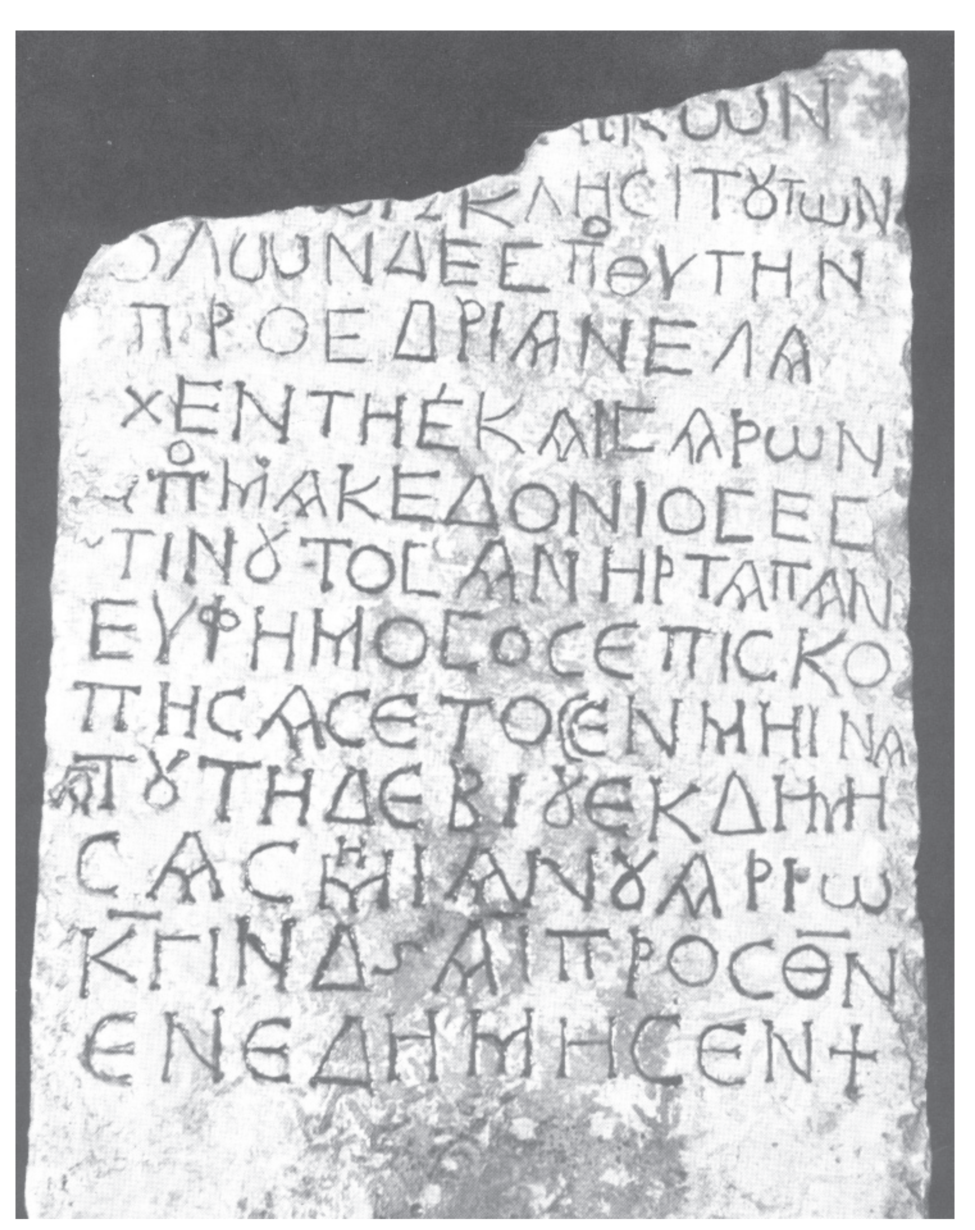
28 Komotene, Archaiologiko Museio **(Nr. GR72)**



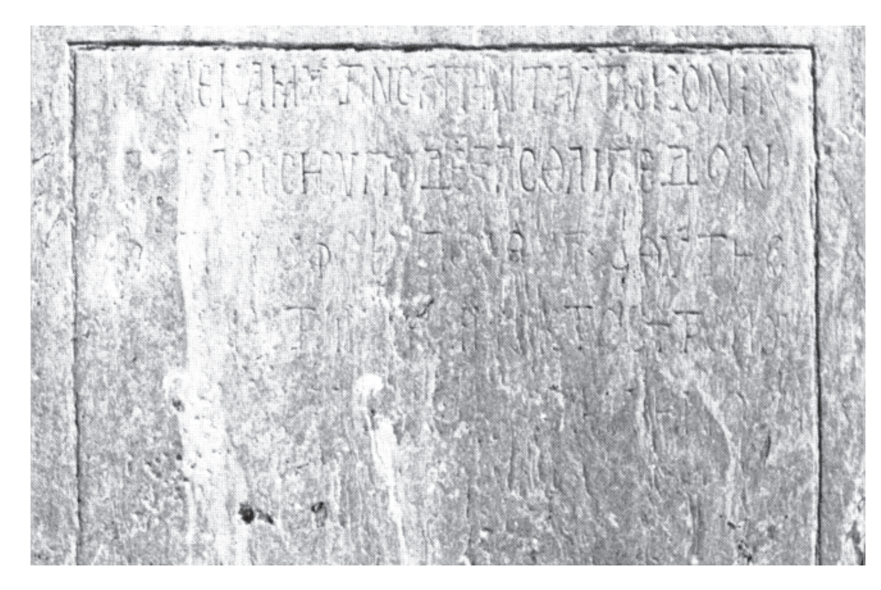
29 (Akro)korinthos, Festungsmauer **(Nr. GR74)**



30 Kreta, Mone Arkadiu, Museio **(Nr. GR76)**



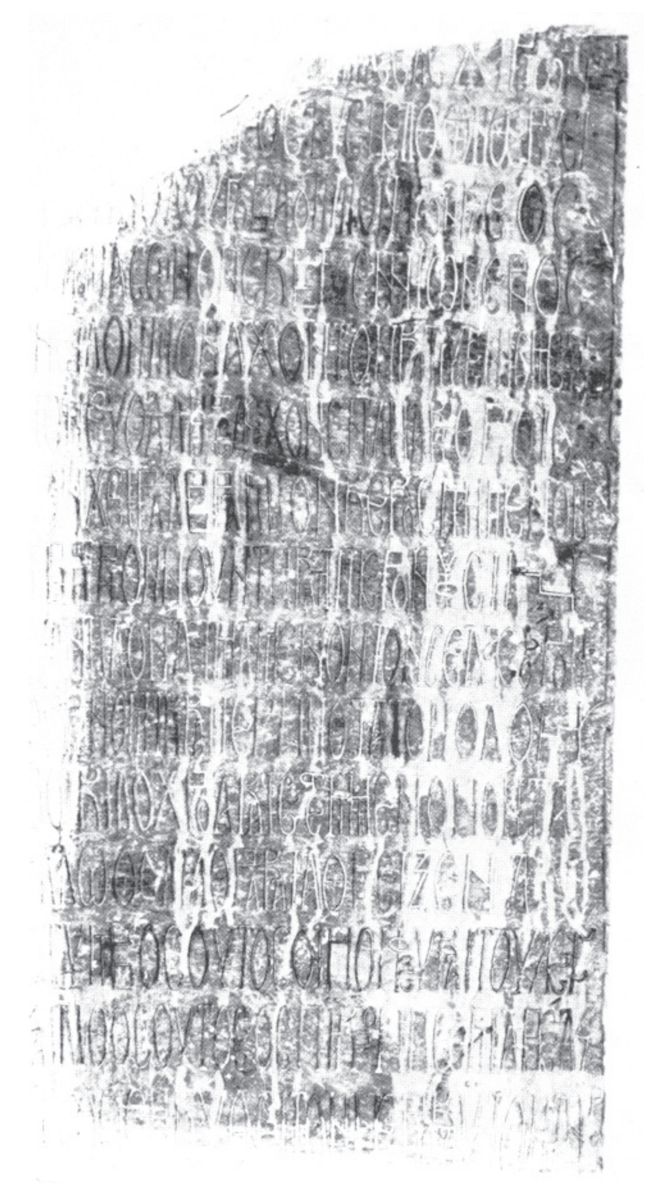
31 Kozane, Demotike Bibliotheke **(Nr. GR75)**



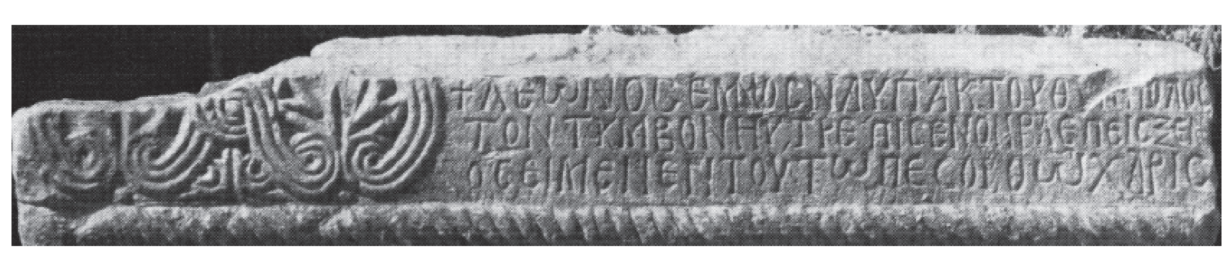
32 Larisa, Archaiologiko Museio **(Nr. GR77)**



33 Leros, Kirche Hagios Georgios tu Kastru Panteliu **(Nr. GR78)**



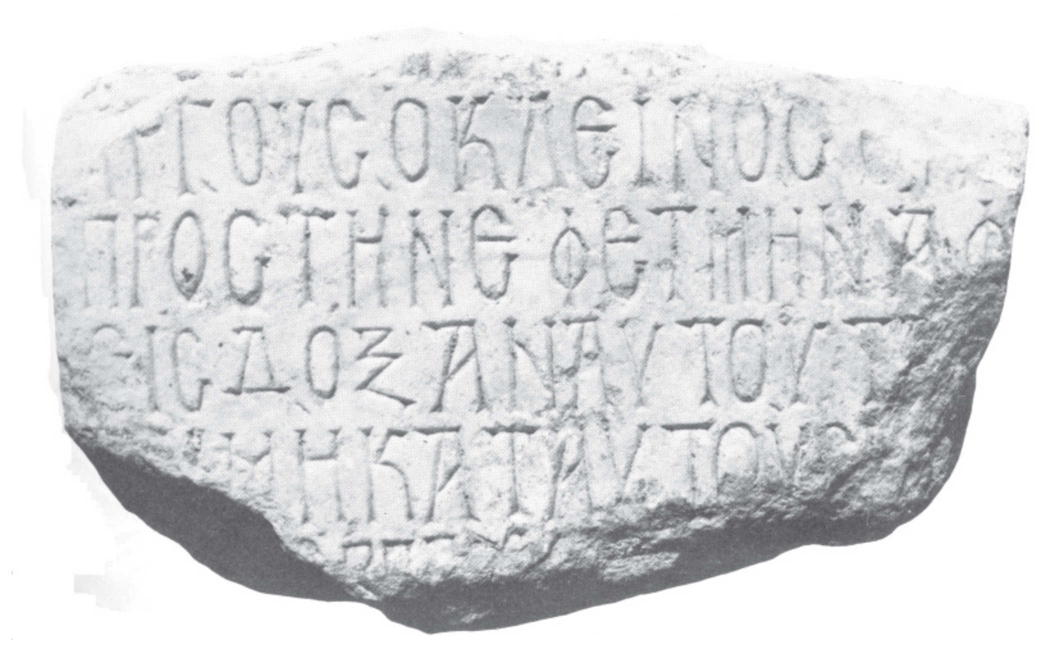
34 Makrinit(i)sa, Kirche Hagios Athanasios **(Nr. GR83)**



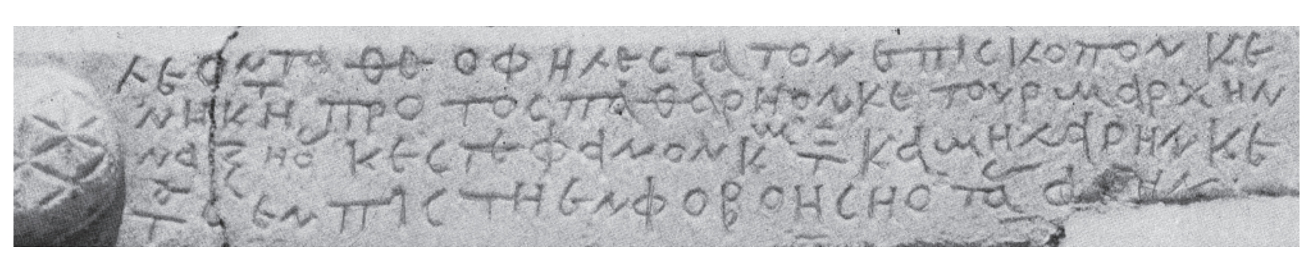
35 Naupaktos, 22e Ephoreia Byzantinon Archaioteton **(Nr. GR90)**



36 Naupaktos, Privathaus **(Nr. GR91)**



37 (bei) Nauplion, Kloster Hagia Areia **(Nr. GR94)**



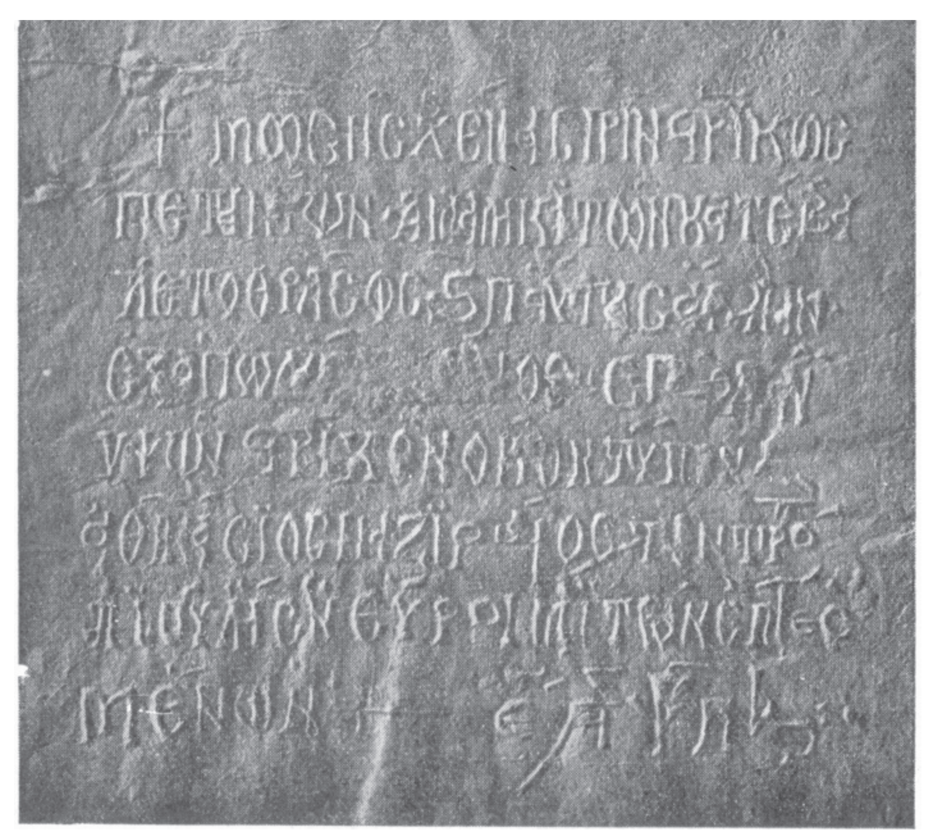
38 Naxos, Chalki, Kirche der Panagia Protothrone, Gesims **(Nr. GR95)**



39 Patrai, Archaiologiko Museio **(Nr. GR101)**



40 Patrai, Archaiologiko Museio **(Nr. GR101)**



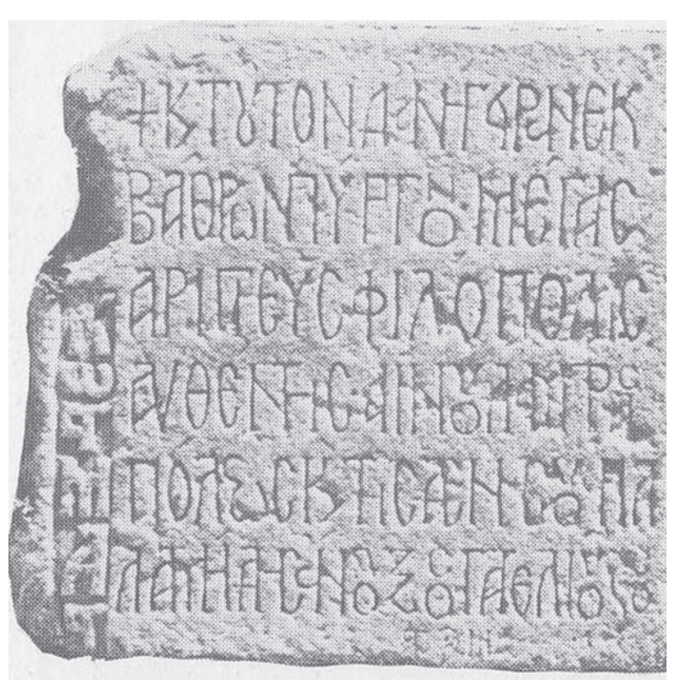
41 Platamon, Säule **(Nr. GR103)**



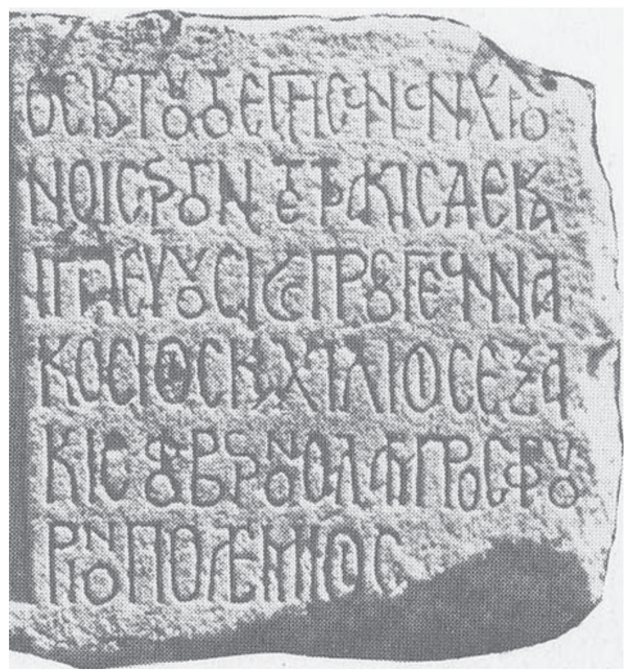
42 Portaria, Kirche Hagios Ioannes Prodromos **(Nr. GR104)**



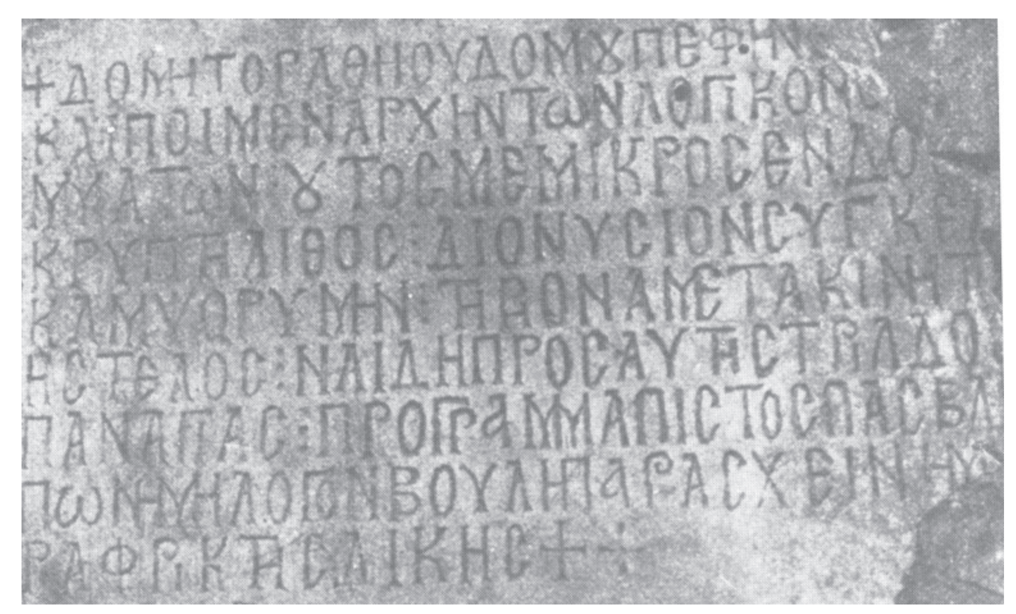
43 Samos, Pythagoreio, Archaiologiko Museio **(Nr. GR106)**



44 Samothrake, Chora, äußeres Burgtor **(Nr. GR107)**



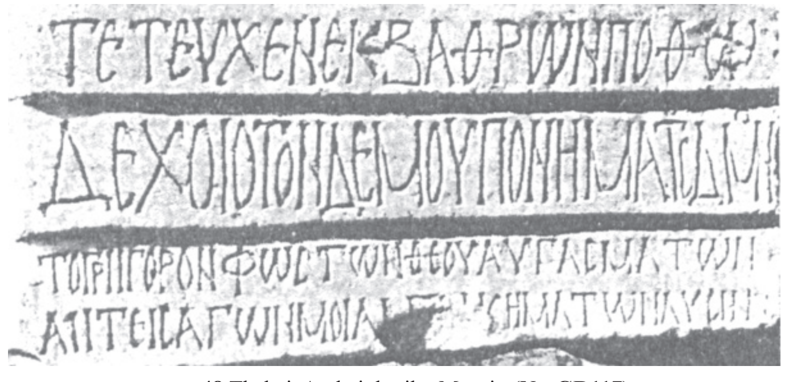
45 Samothrake, Chora, äußeres Burgtor **(Nr. GR107)**



46 Stomion, Flur Ampelike **(Nr. GR114)**



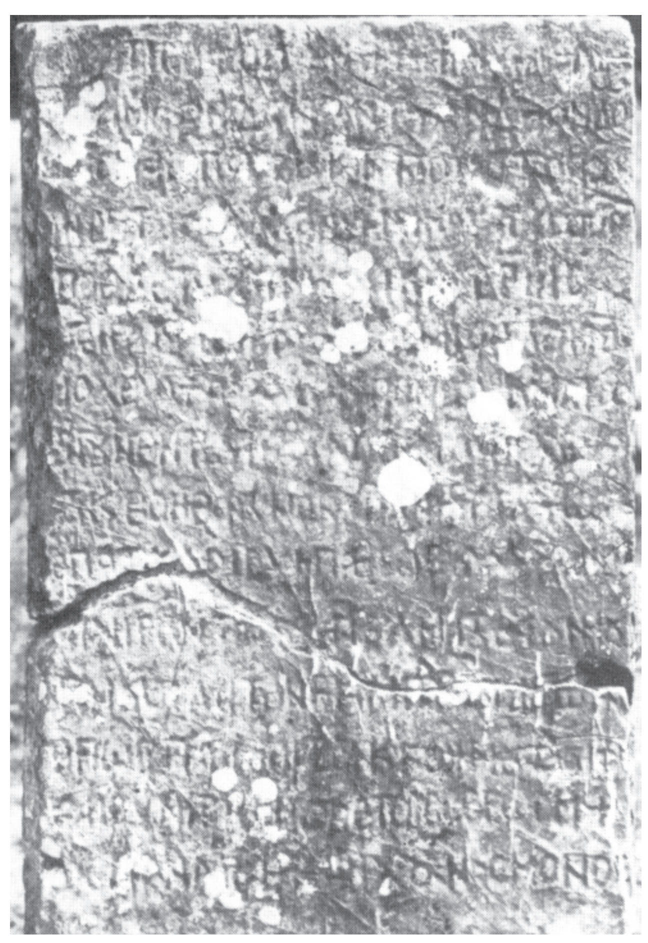
47 Tegani, Basilika **(Nr. GR116)**



48 Thebai, Archaiologiko Museio **(Nr. GR117)**



49 Thermon, Museio **(Nr. GR119)**



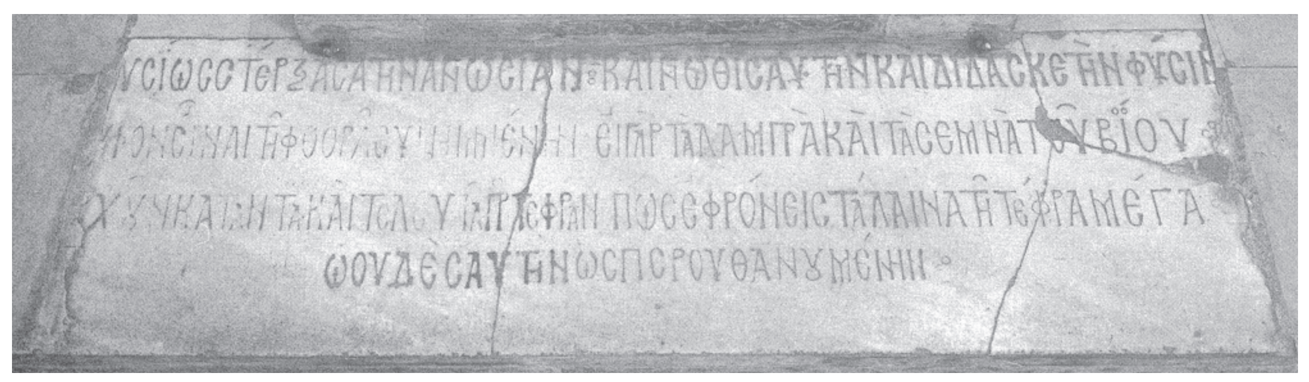
50 Thermon, Museio **(Nr. GR120)**



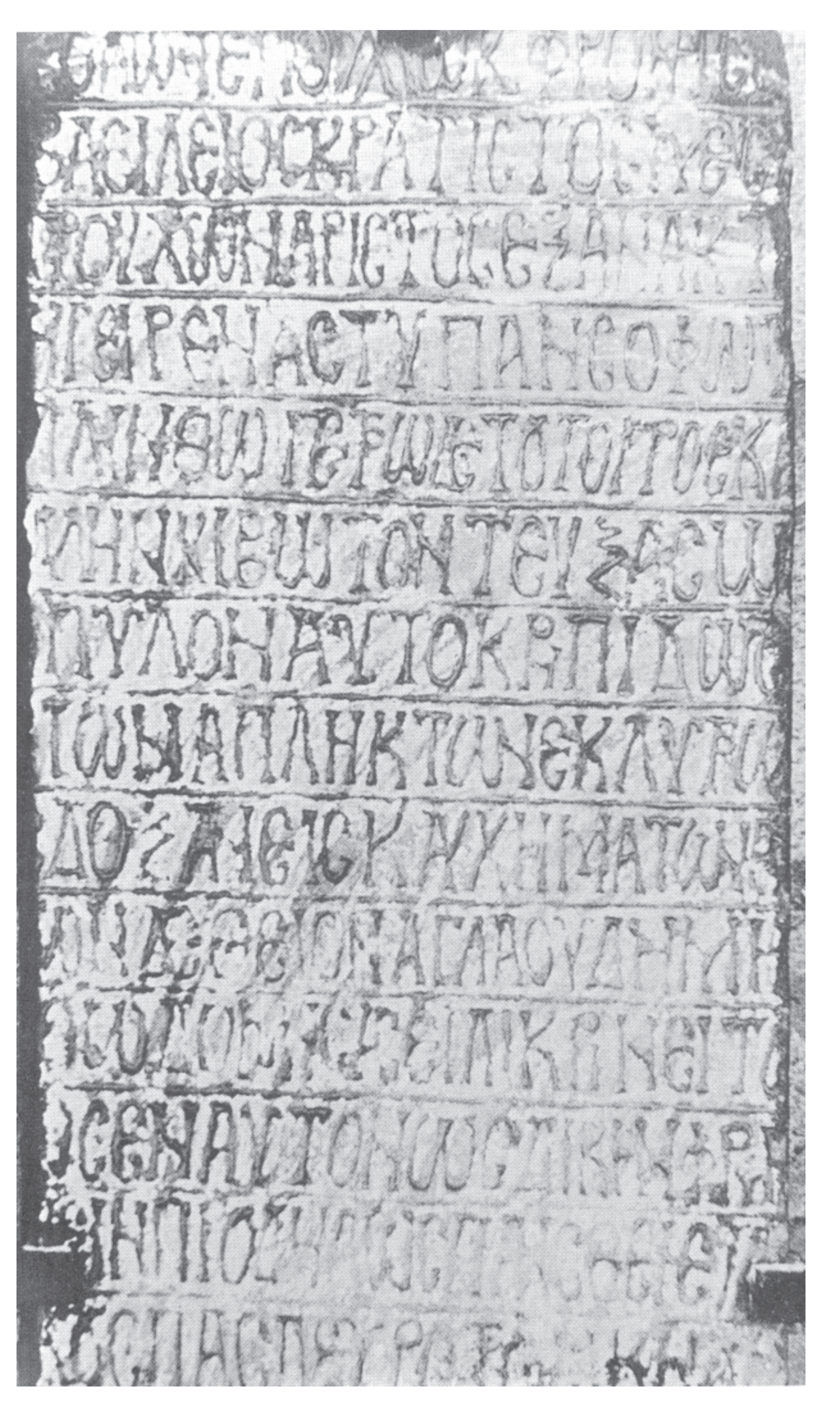
51 Thessalonike, Archaiologiko Museio **(Nr. GR121)**



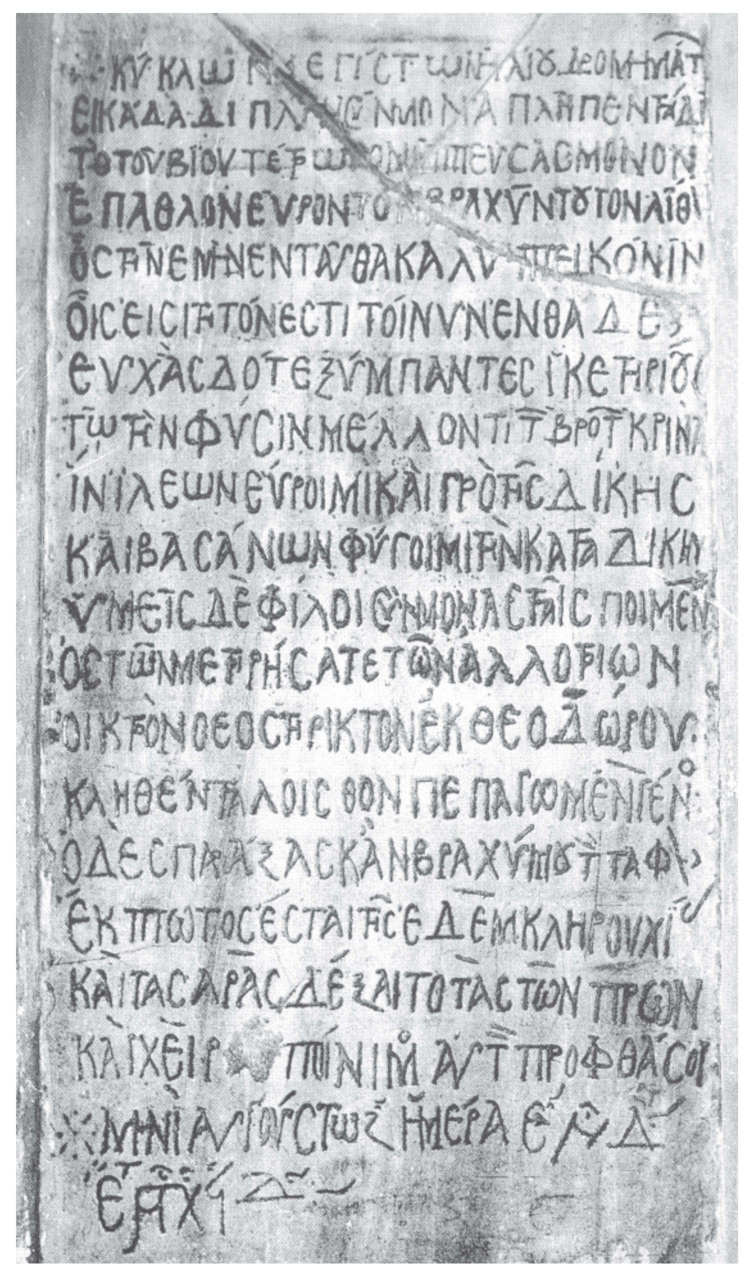
52 Thessalonike, Mone ton Blatadon **(Nr. GR127)**



53 Bari, Cattedrale (di San Sabino) **(Nr. IT1)**



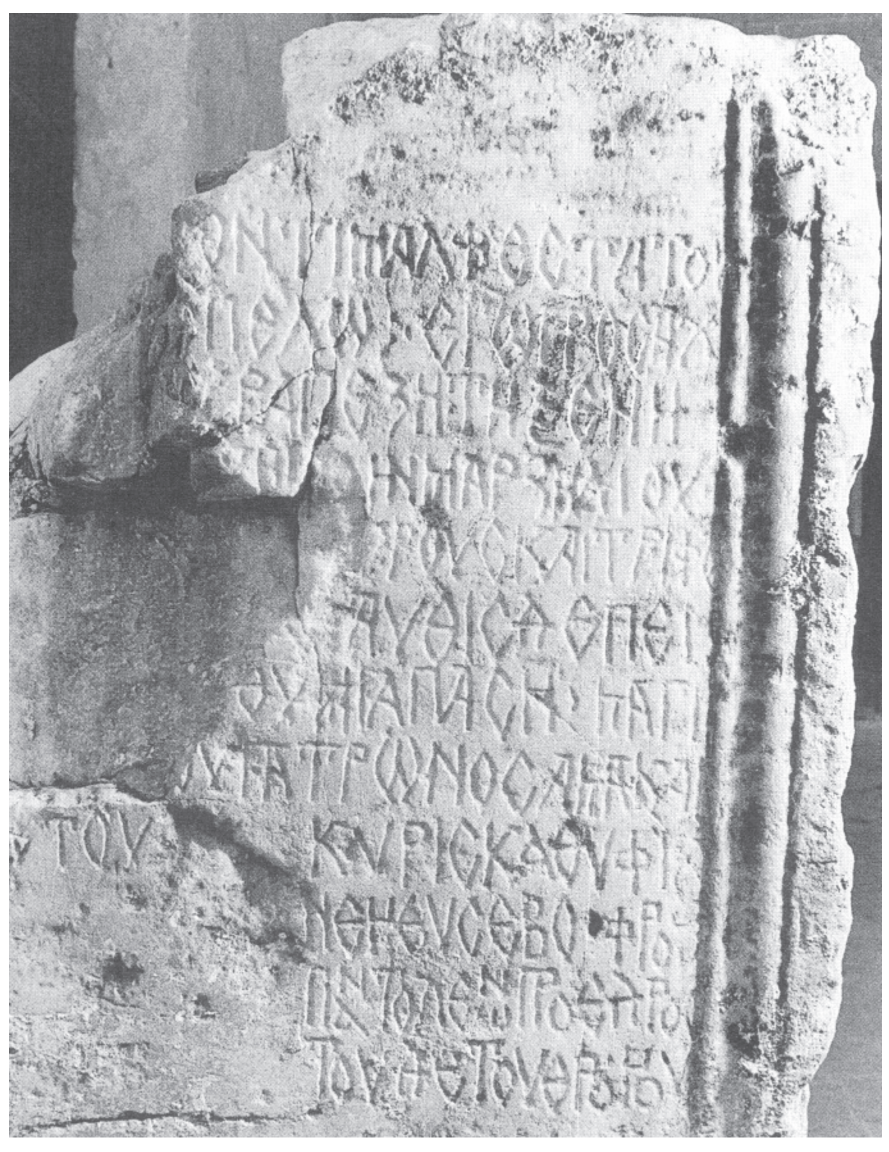
54 Bari, Museo della Basilica San Nicola **(Nr. IT2)**



55 Corridonia, Kirche San Francesco **(Nr. IT3)**



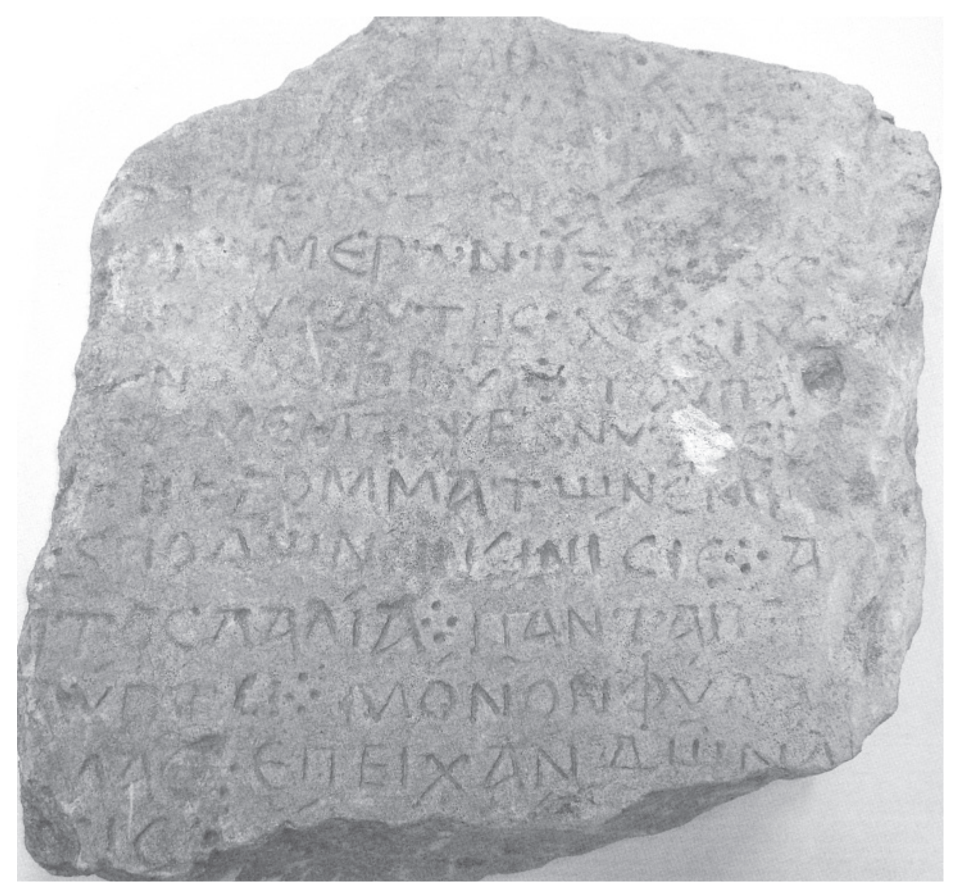
56 Grottaferrata, Kirche des Klosters Santa Maria, Türsturz **(Nr. IT5)**



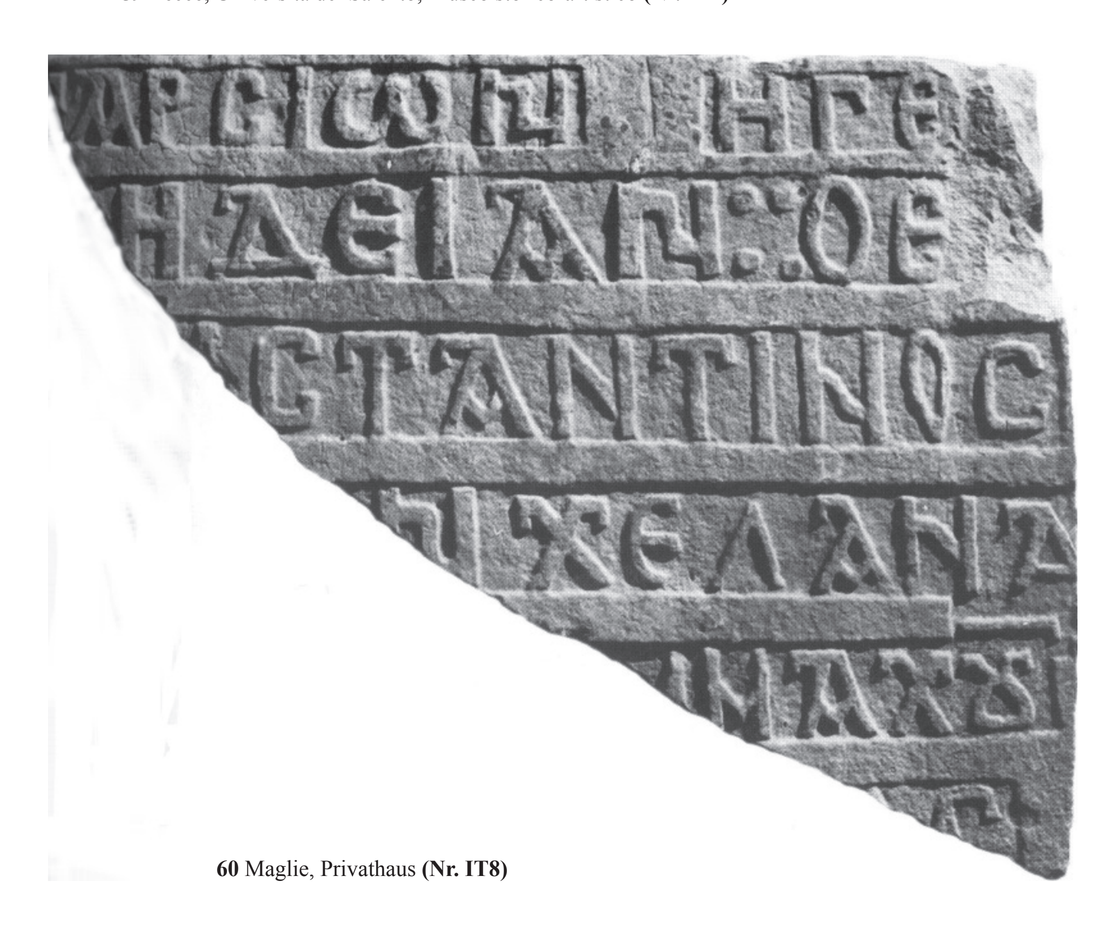
57 Gallipoli, Cattedrale **(Nr. IT4)**



58 Lecce, Museo Provinciale „Sigismondo Castromediano“ **(Nr. IT6)**



59 Lecce, Università del Salento, Museo storico-artistico **(Nr. IT7)**



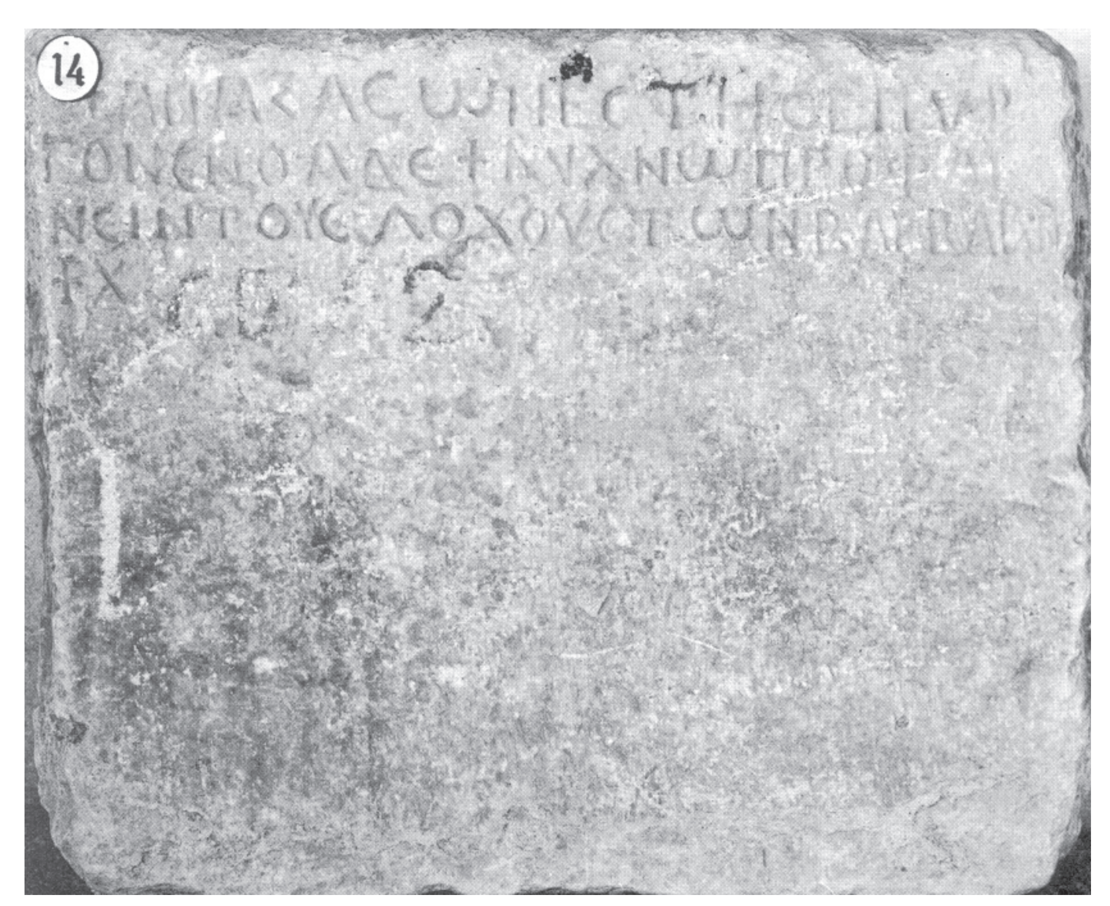
60 Maglie, Privathaus **(Nr. IT8)**



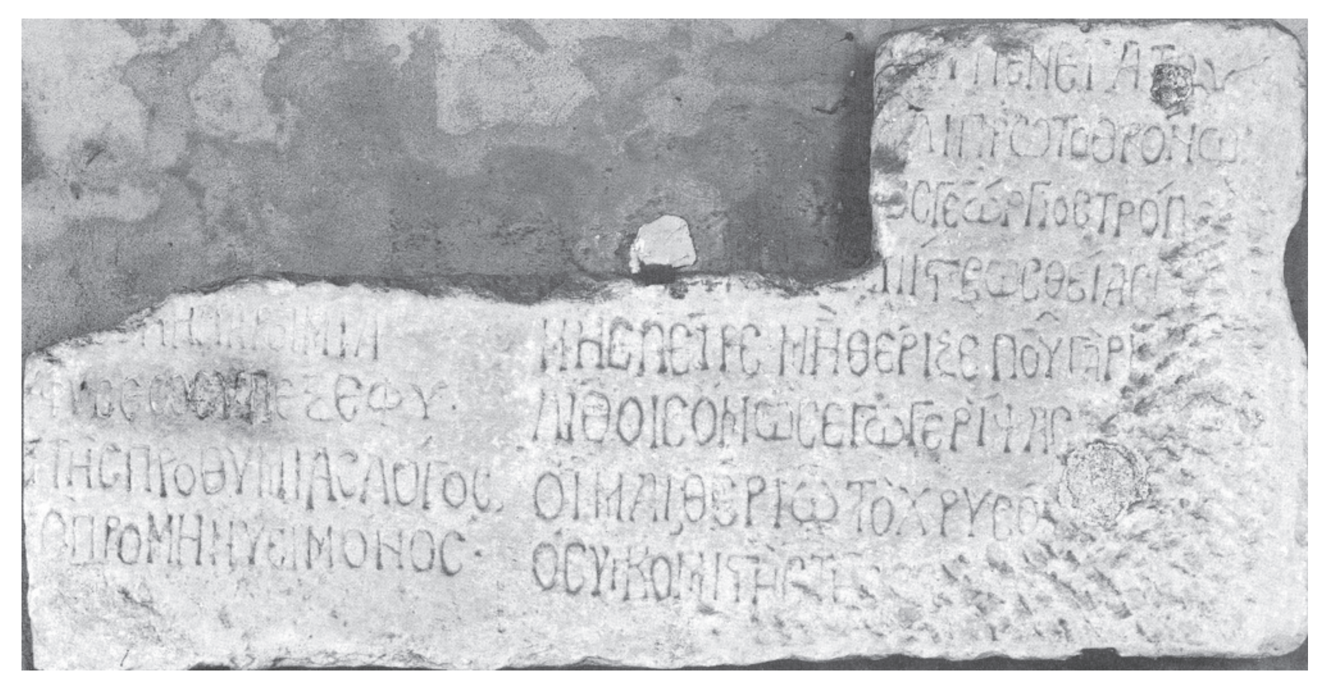
61 Maglie, Privathaus **(Nr. IT8)**



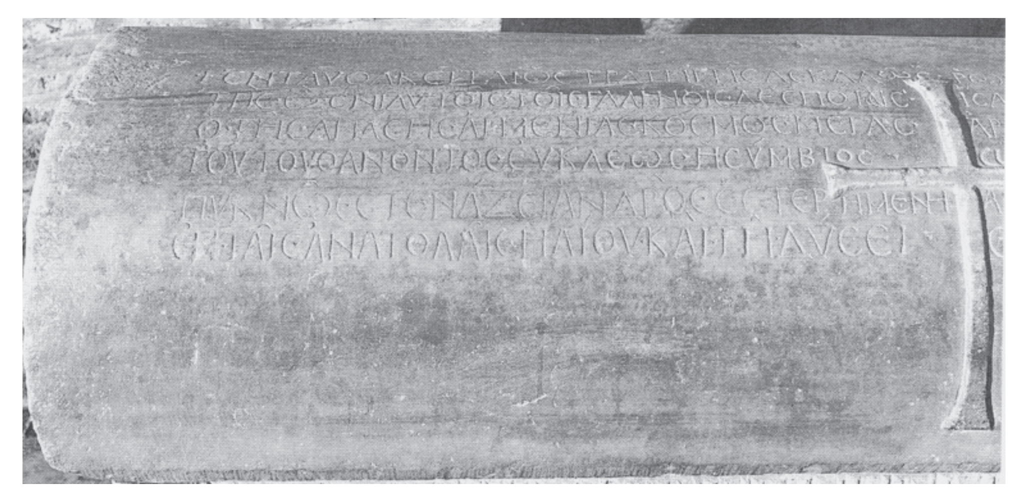
62 Neapel, Kirche San Lorenzo Maggiore **(Nr. IT11)**



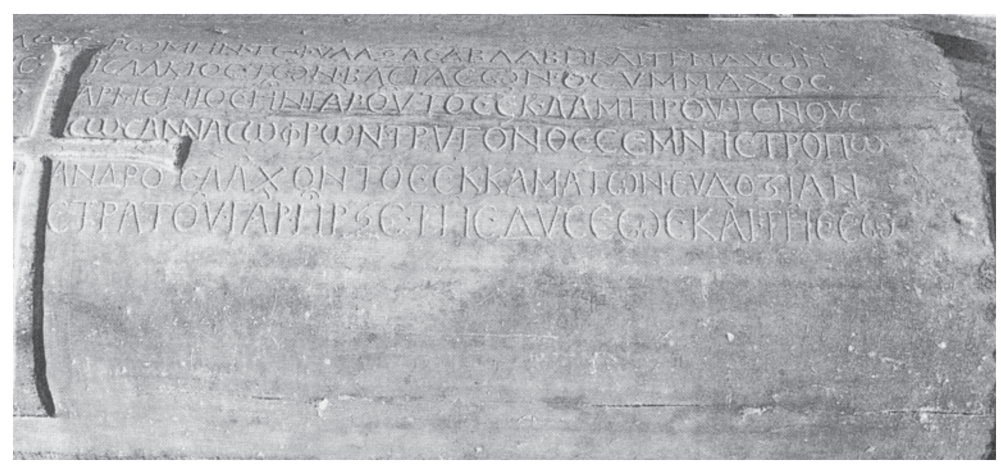
63 Piazzola sul Brenta, Villa (Contarini) Simes **(Nr. IT12)**



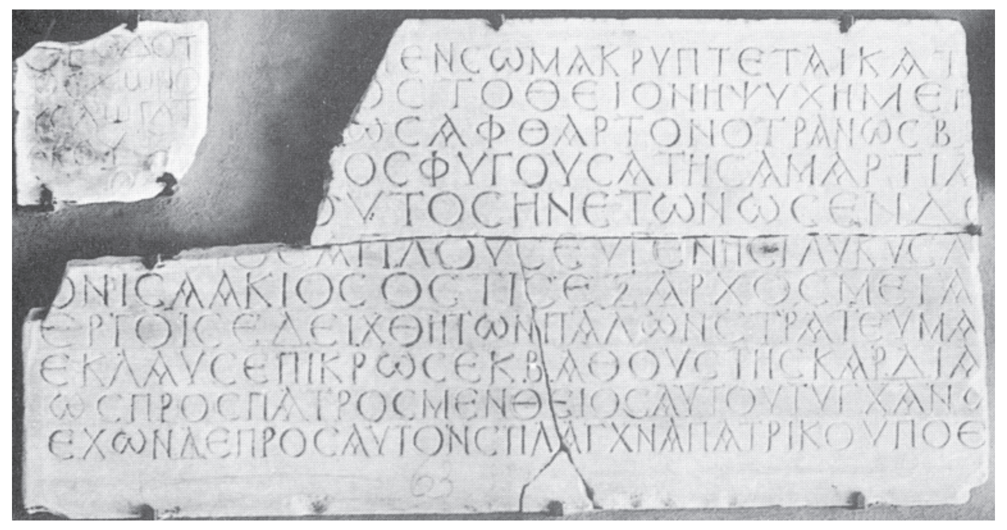
64 Piazzola sul Brenta, Villa (Contarini) Simes **(Nr. IT13)**



65 Ravenna, Kirche San Vitale, Cappella Sancta Sanctorum **(Nr. IT14)**



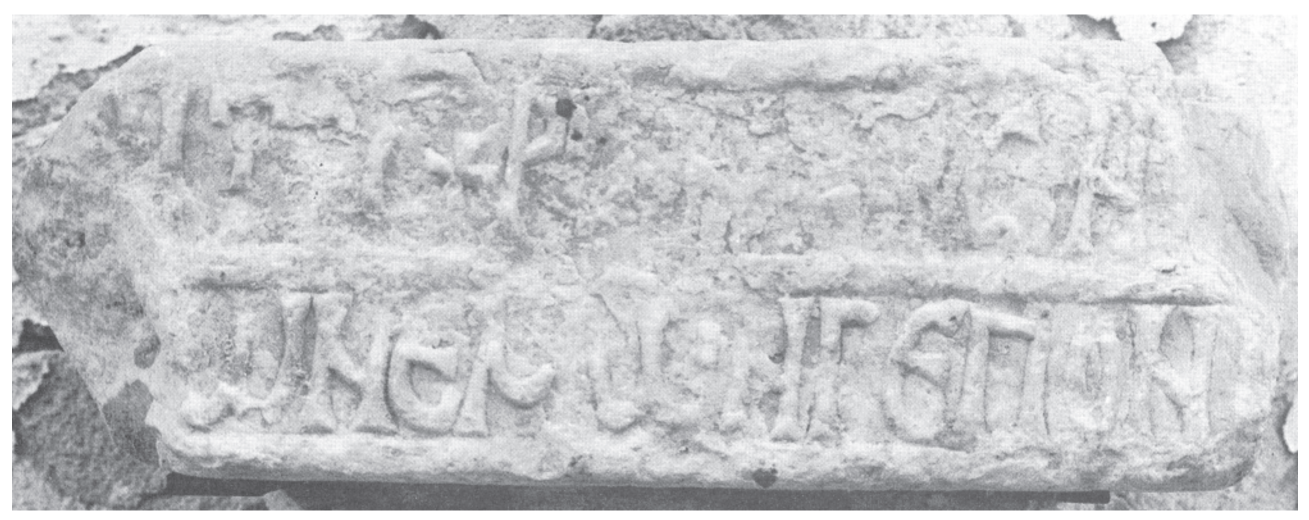
66 Ravenna, Kirche San Vitale, Cappella Sancta Sanctorum **(Nr. IT14)**



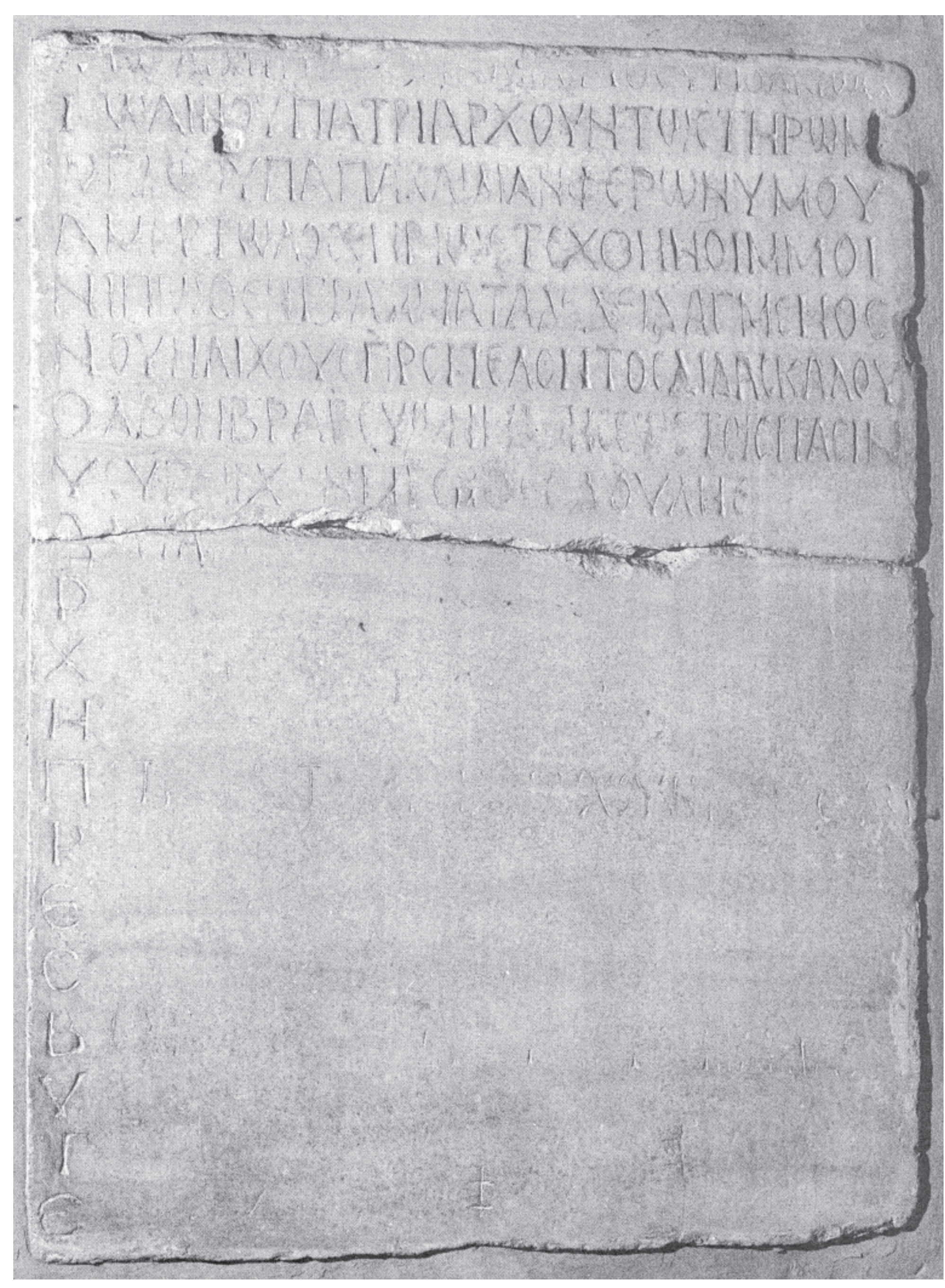
67 Ravenna, Museo Arcivescovile **(Nr. IT15)**



68 Sardinien, Cagliari, Museo Archeologico Nazionale **(Nr. IT20)**



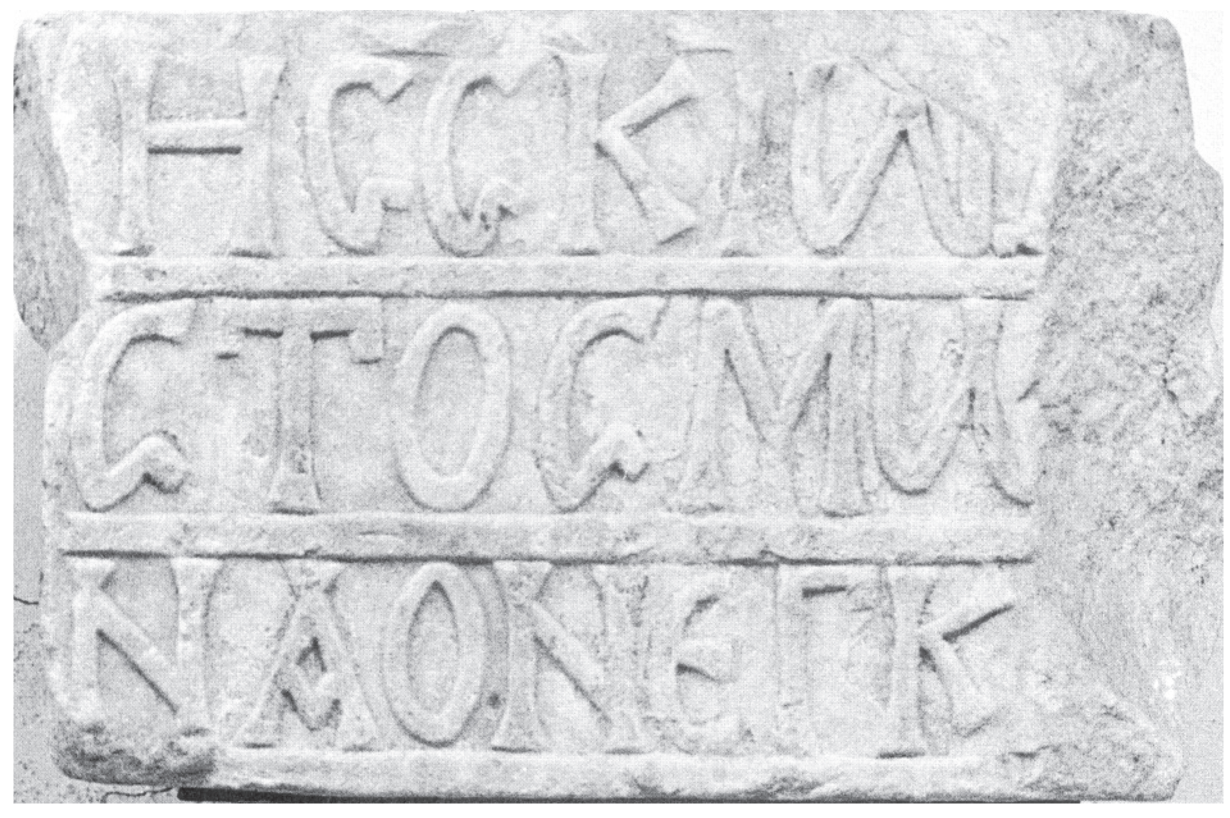
69 Sardinien, Cagliari, Museo Archeologico Nazionale **(Nr. IT20)**



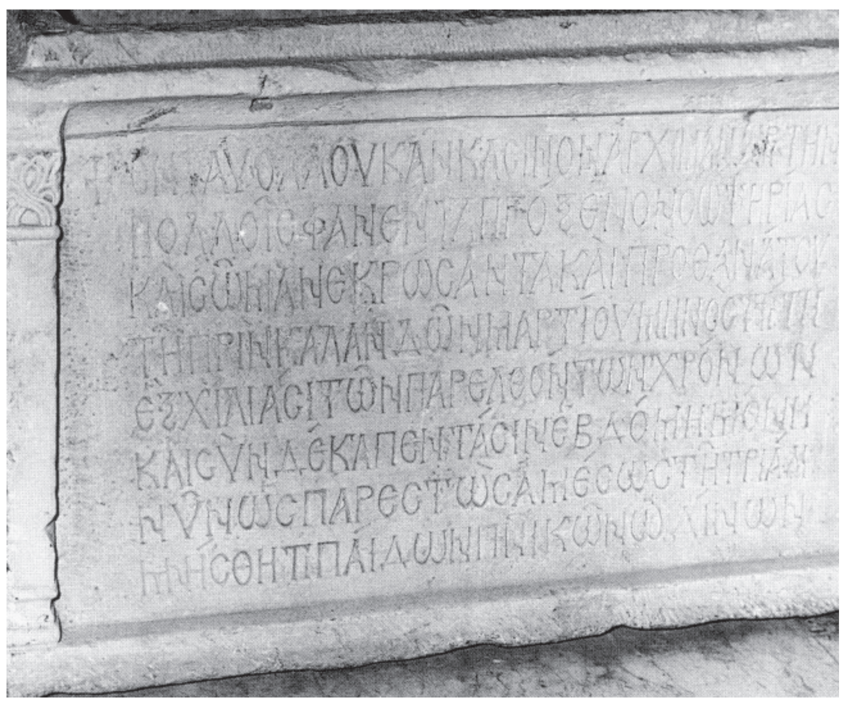
70 Rom, Kirche San Giorgio in Velabro **(Nr.IT17)**



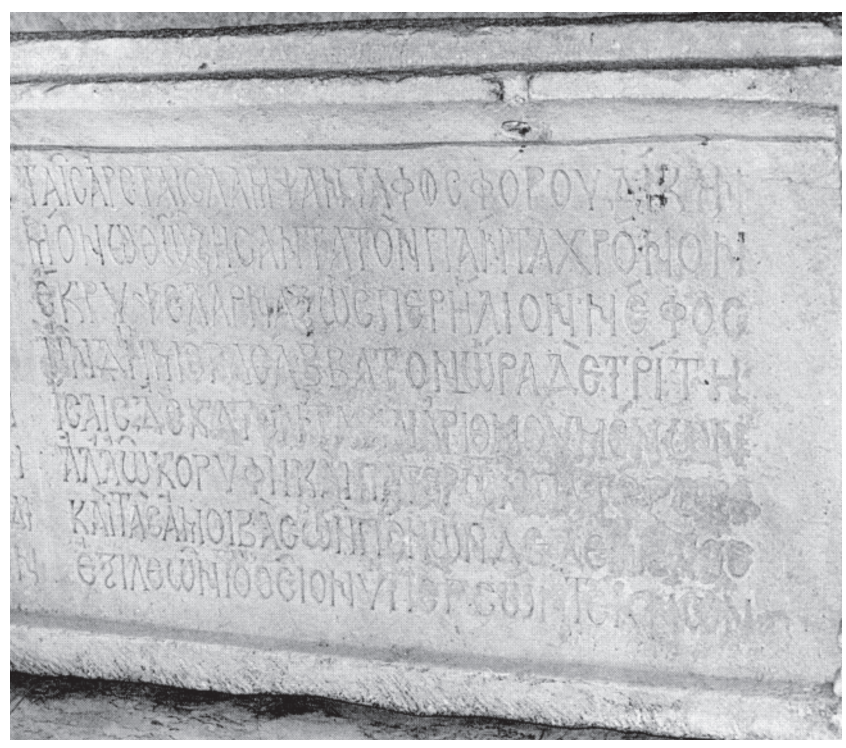
71 Sardinien, Cagliari, Museo Archeologico Nazionale **(Nr. IT20)**



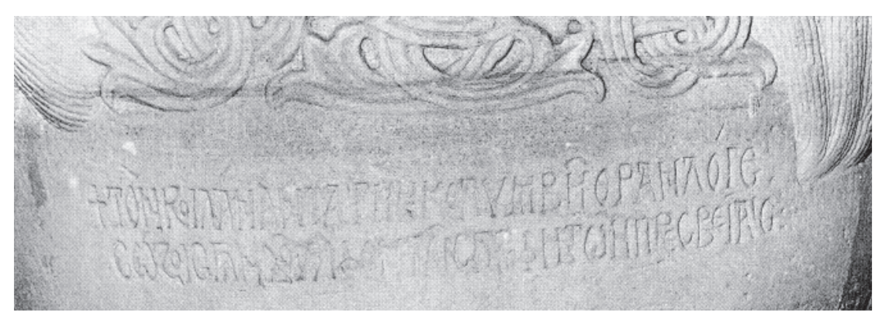
72 Sardinien, Cagliari, Museo Archeologico Nazionale **(Nr. IT20)**



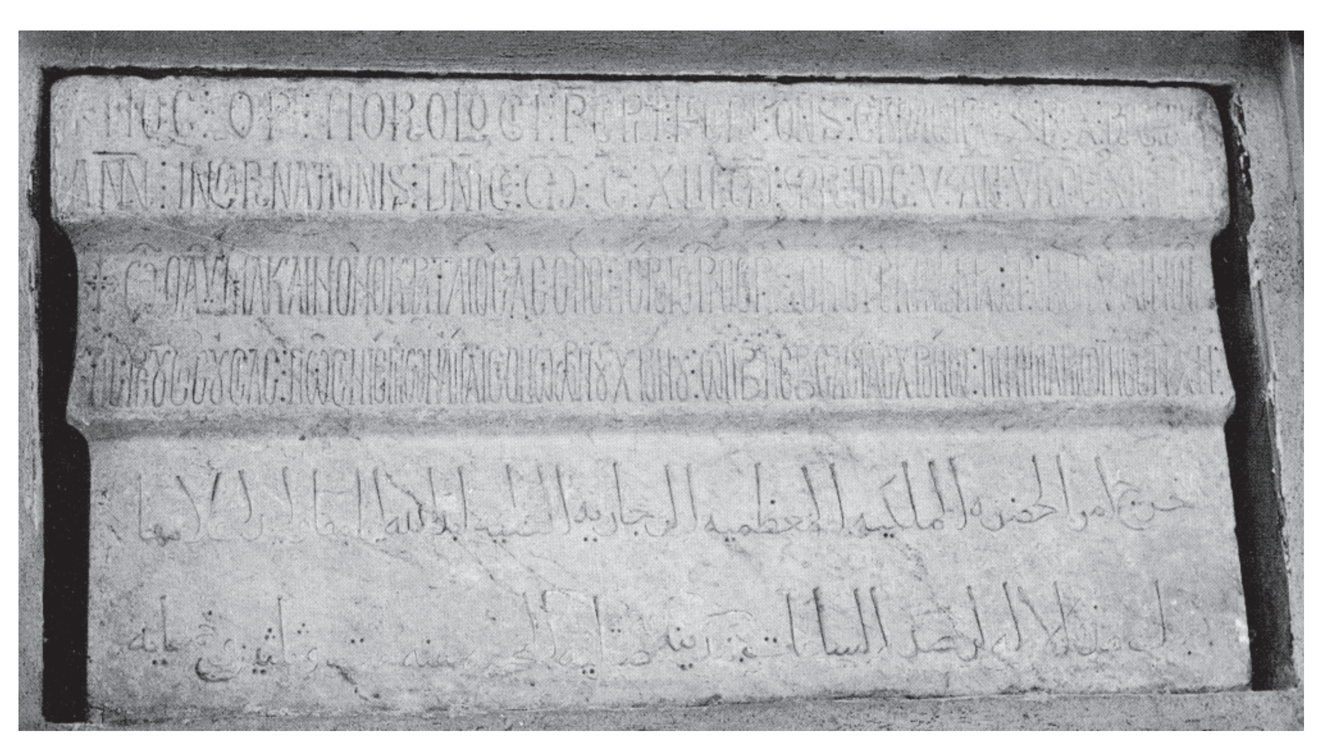
73 Sizilien, Messina, Museo Regionale **(Nr. IT22)**



74 Sizilien, Messina, Museo Regionale **(Nr. IT22)**



75 Sizilien, Messina, Museo Regionale **(Nr. IT25)**



76 Sizilien, Palermo, Palazzo dei Normanni **(Nr. IT31)**



77 Sizilien, Siracusa, Museo Regionale di Palazzo Bellomo **(Nr. IT33)**



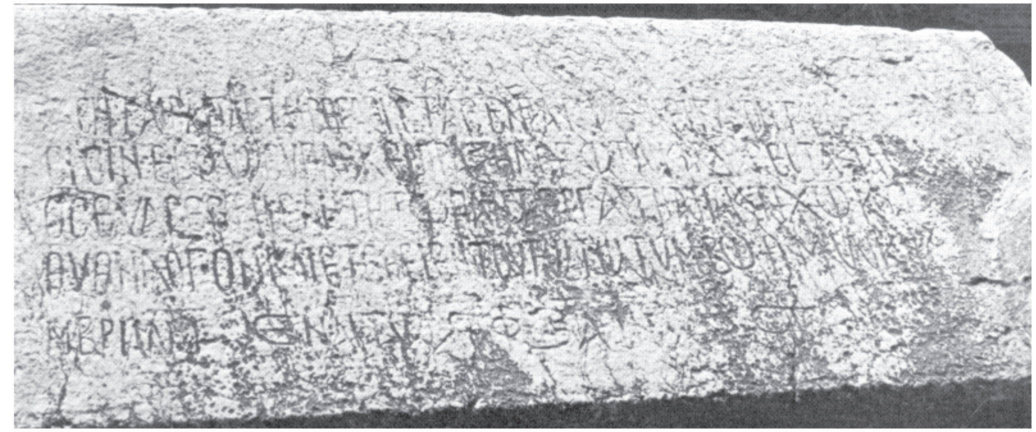
78 (bei) Squinzano, Abbazia di Santa Maria di Cerrate, Architrav des Ciboriums **(Nr. IT35)**



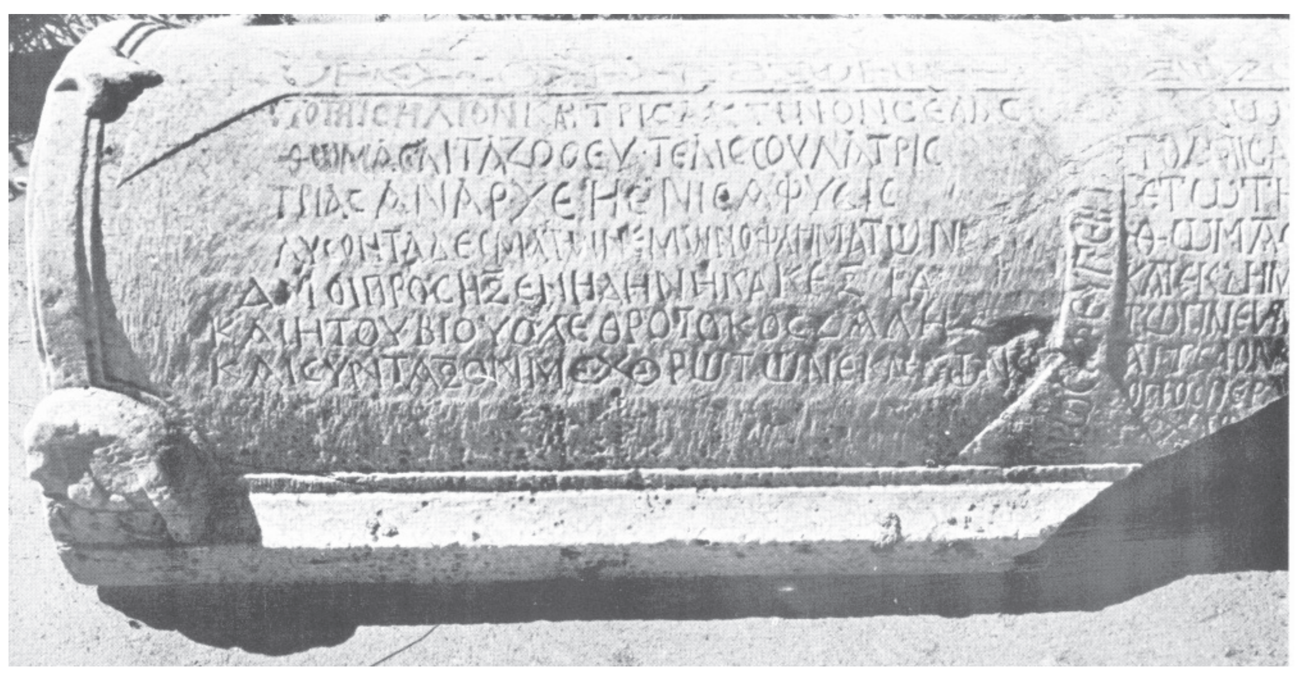
79 Leiden, Rijksmuseum van Oudheden **(Nr. NL1)**



80 Latakia, Archäologisches Museum **(Nr. SY1)**



81 Adana, Arkeoloji Müzesi **(Nr. TR1)**



82 Afyon (Karahisar), Arkeoloji Müzesi **(Nr. TR2)**



83 Afyon (Karahisar), Arkeoloji Müzesi **(Nr. TR3)**



84 Afyon (Karahisar), Arkeoloji Müzesi **(Nr. TR4)**



85 Afyon (Karahisar), Arkeoloji Müzesi **(Nr. TR4)**





86 Ahmetbeyli, Türsturz **(Nr. TR5)**



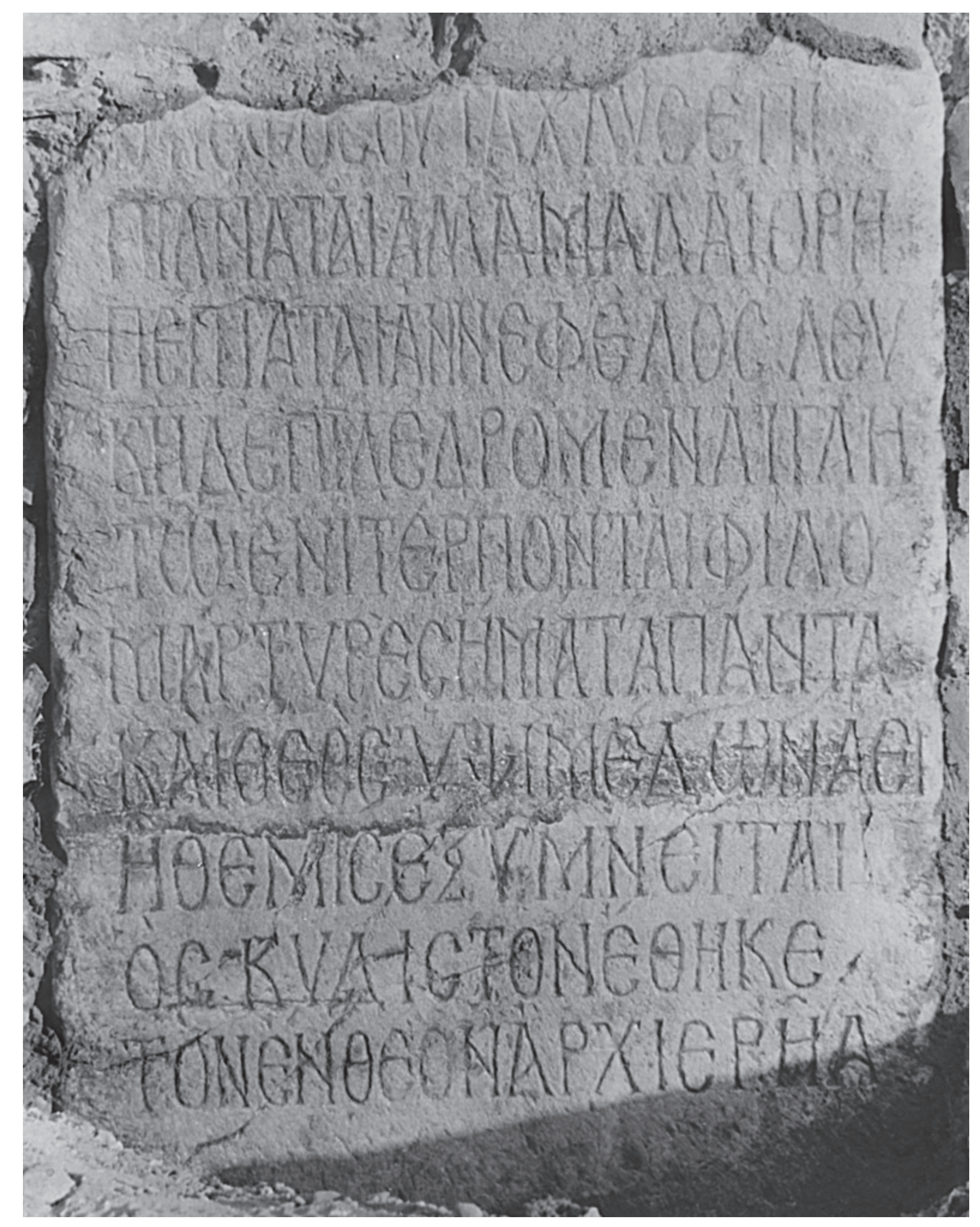
87 Akhisar, Privathaus **(Nr. TR6)**



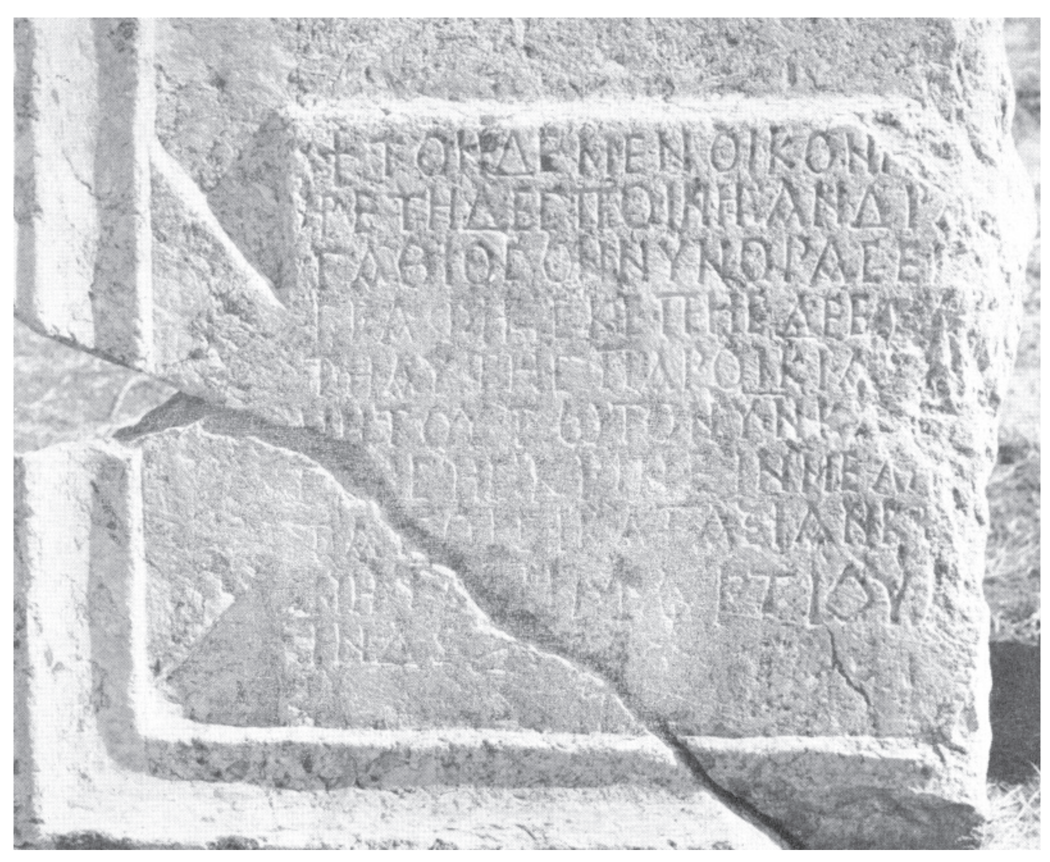
88 Alanya, Arkeoloji Müzesi **(Nr. TR10)**



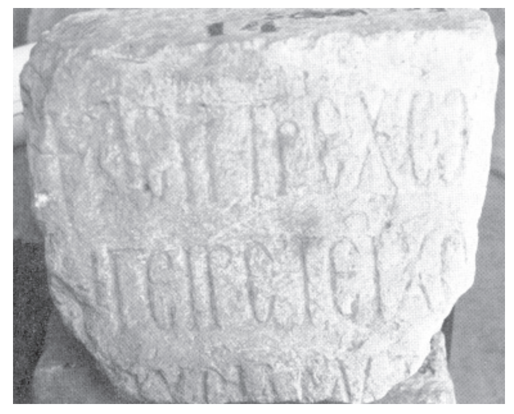
89 Altintaş Köy **(Nr. TR12)**



90 Amasya, Fethiye Camii **(Nr. TR14)**



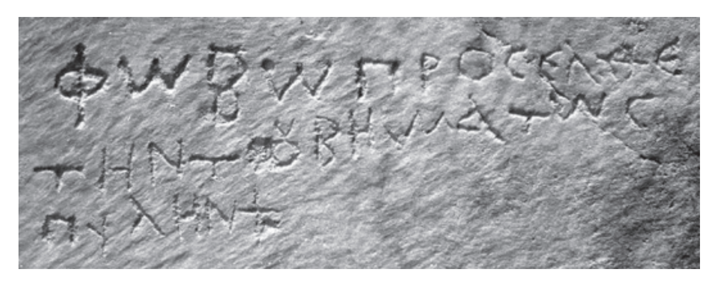
91 Ankara, Römische Bäder **(Nr. TR17)**



92 Antakya, Hatay Arkeoloji Müzesi **(Nr. TR19)**



93 Ankara, Tempel der Roma und des Augustus **(Nr. TR18)**



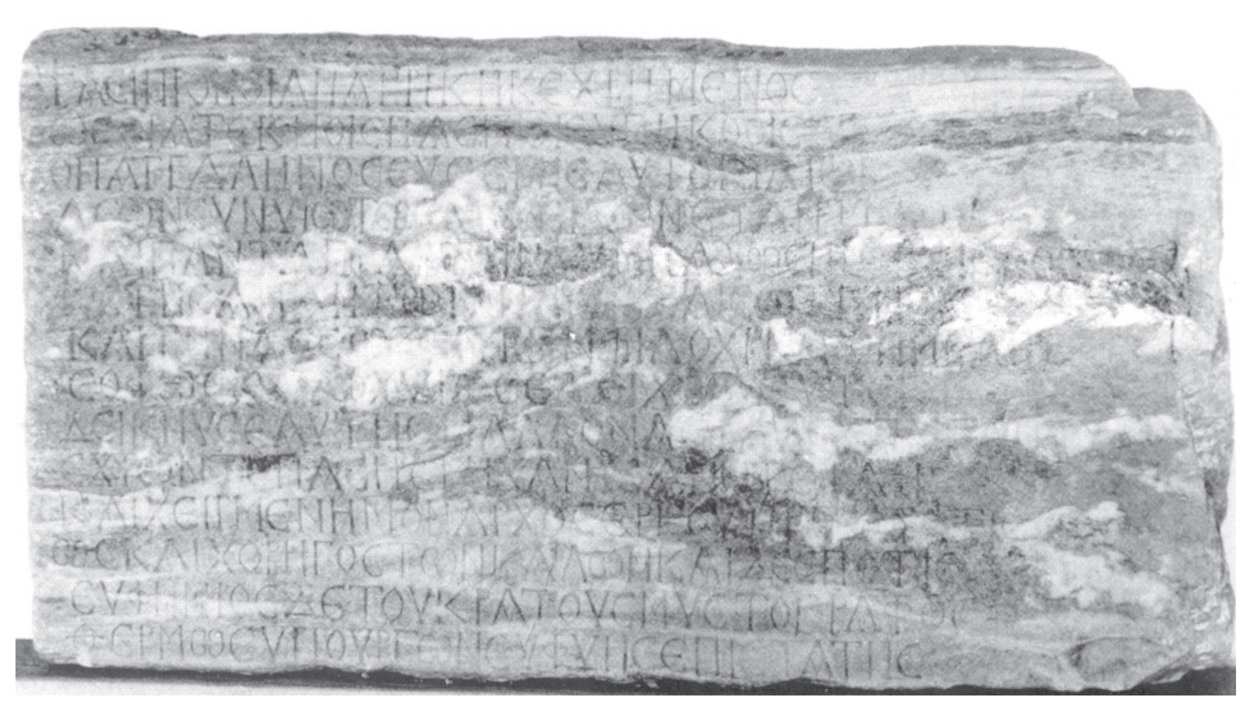
94 Aphrodisias, Kirche im Tempel der Aphrodite **(Nr. TR28)**



95 Antalya, Antalya Müzesi **(Nr. TR23)**



96 Antalya, Antalya Müzesi **(Nr. TR24)**



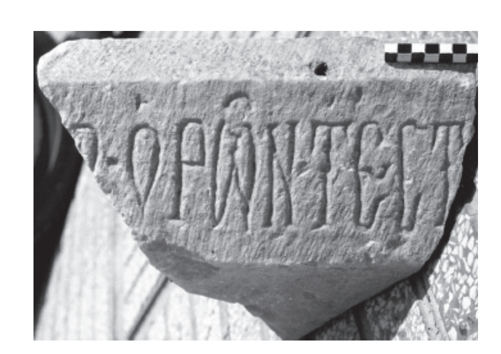
97 Antalya, Antalya Müzesi **(Nr. TR25)**



98 Aphrodisias, Museum **(Nr. TR29)**



99 Aphrodisias, Museum **(Nr. TR31)**



100 Aphrodisias, Museum **(Nr. TR31)**



101 Aphrodisias, Museum **(Nr. TR31)**



102 Bozuk Köy, Stele **(Nr. TR37)**



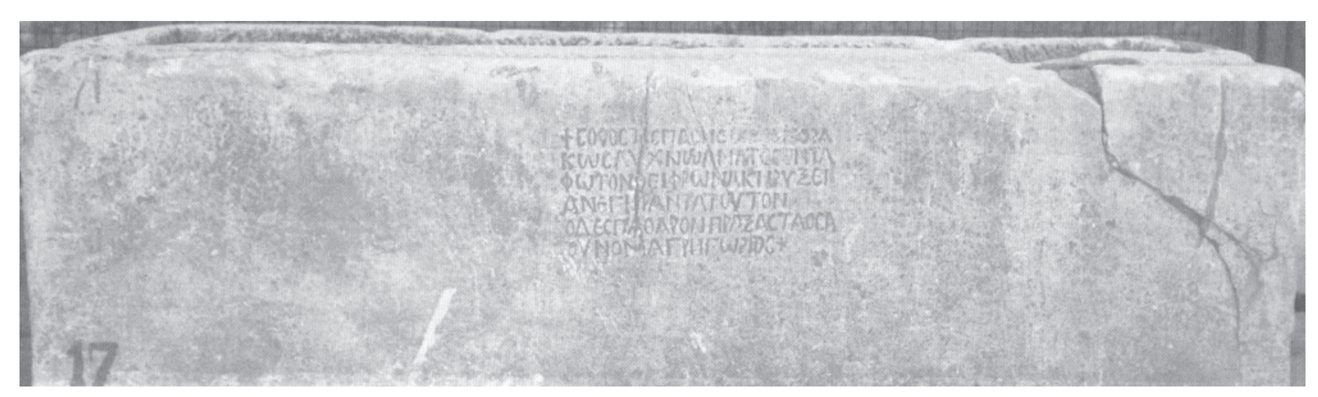
103 Edirne, Arkeoloji Müzesi **(Nr. TR39)**



104 Edirne, Arkeoloji Müzesi **(Nr. TR40)**



105 Enez, Festung, Kirche Zoodochos Pege **(Nr. TR41)**



106 Ereğli, Arkeoloji Müzesi **(Nr. TR42)**



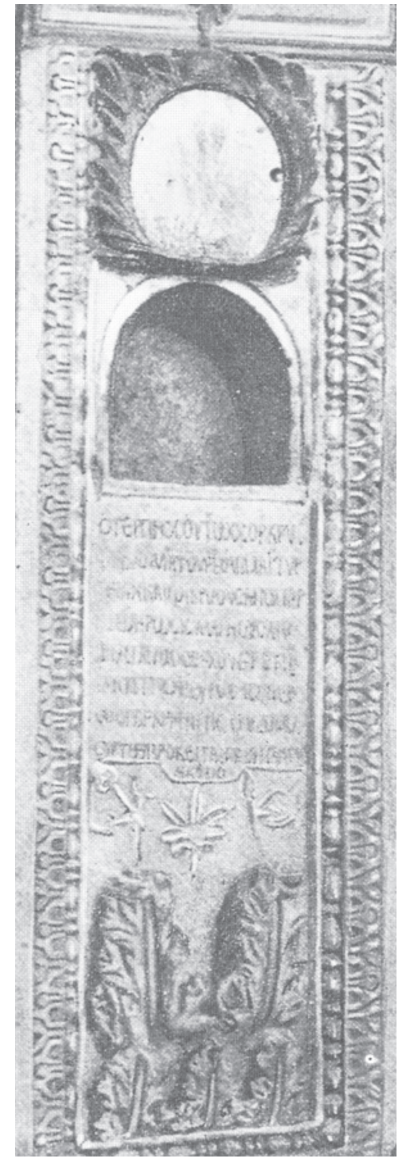
107 Ereğli, Turm südl. des Kız kapısı **(Nr. TR43)**



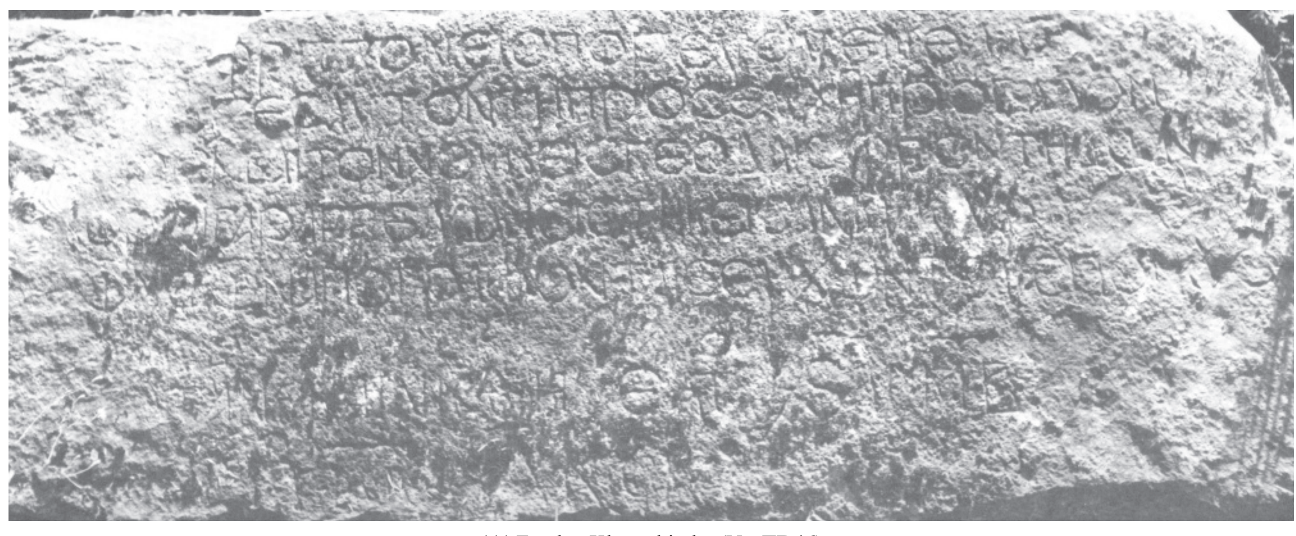
108 Ereğli, Turm südl. des Kız kapısı **(Nr. TR43)**



109 Ereğli, Turm südl. des Kız kapısı **(Nr. TR43)**



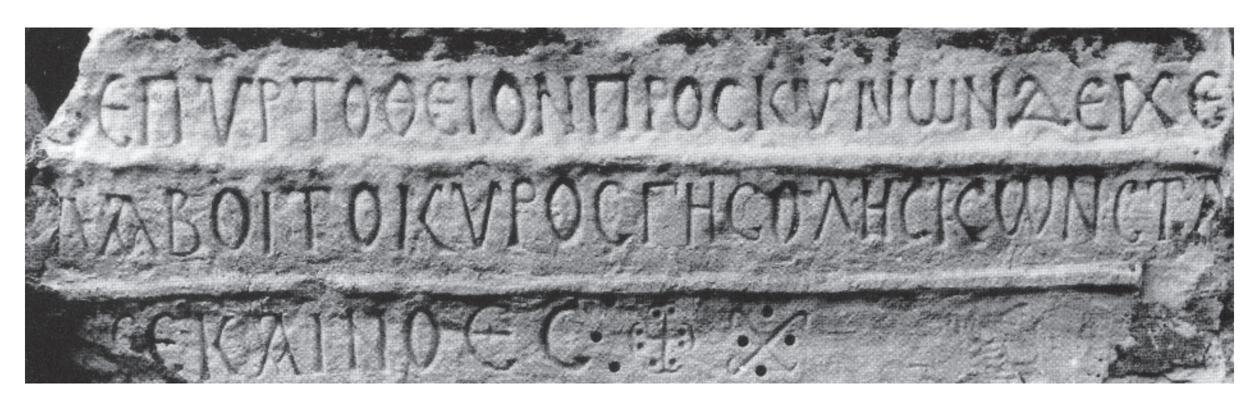
110 Ereğli (Marmaraereğlisi) **(Nr. TR45)**



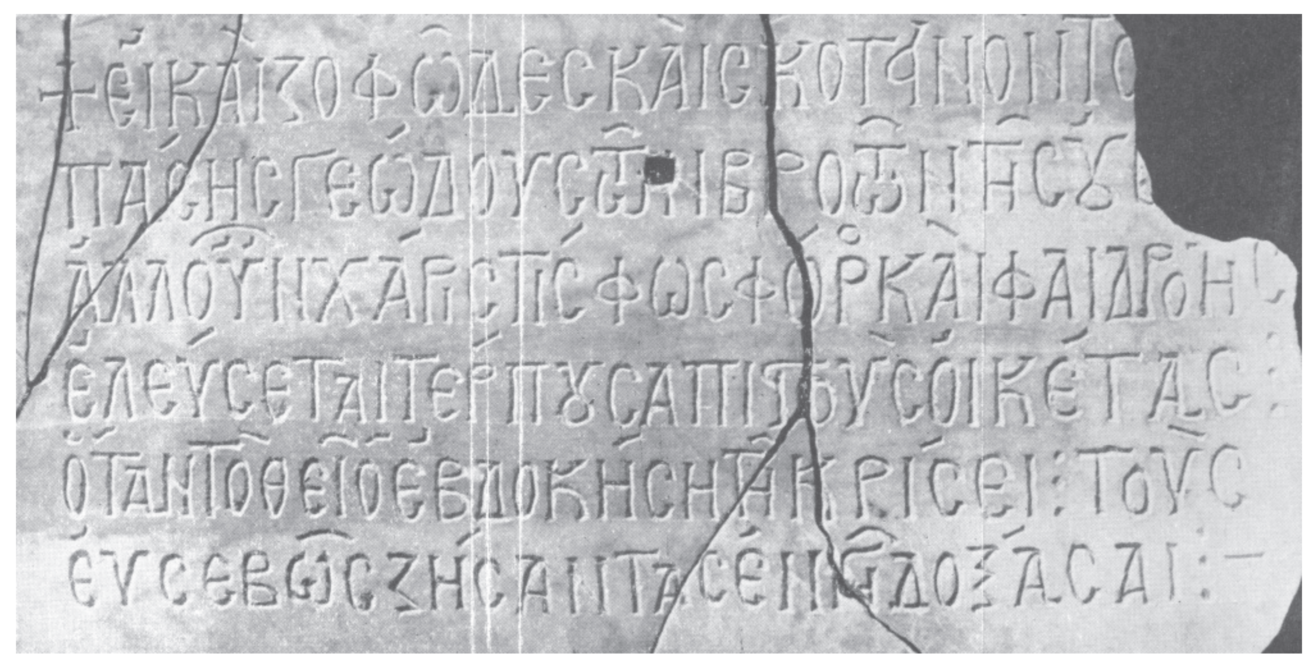
111 Fetoka, Klosterkirche **(Nr. TR46)**



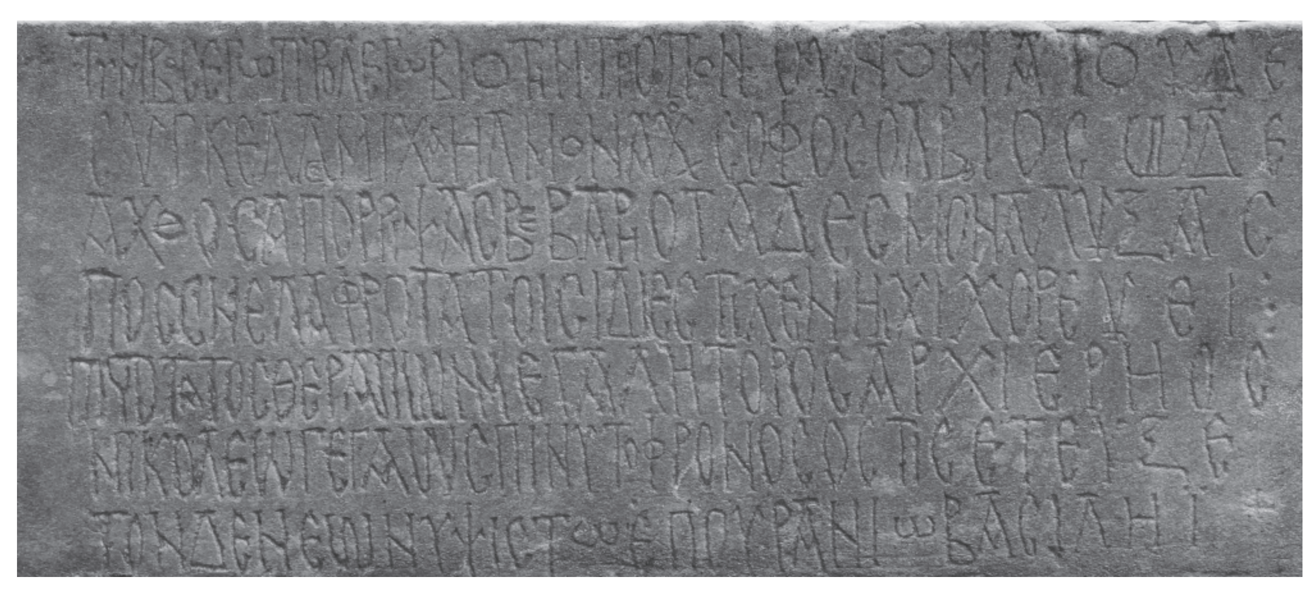
112 Istanbul, Arkeoloji Müzesi **(Nr. TR57)**



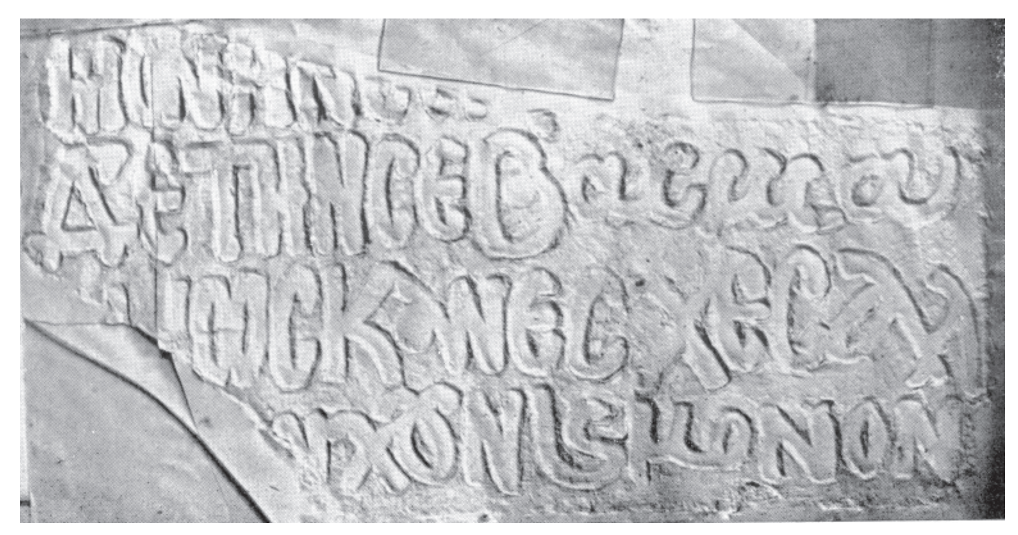
113 Istanbul, Arkeoloji Müzesi **(Nr. TR59)**



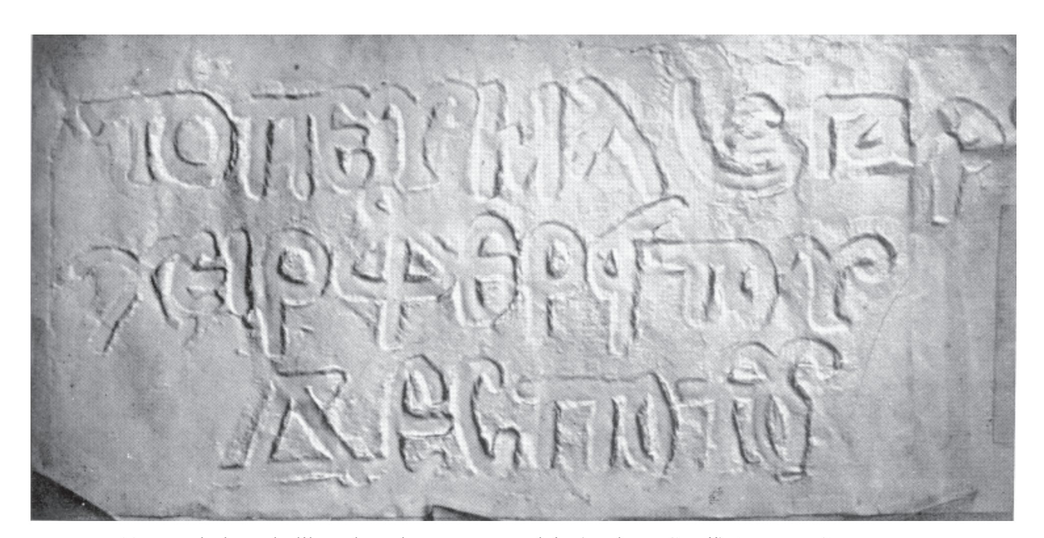
114 Istanbul, Arkeoloji Müzesi **(Nr. TR60)**



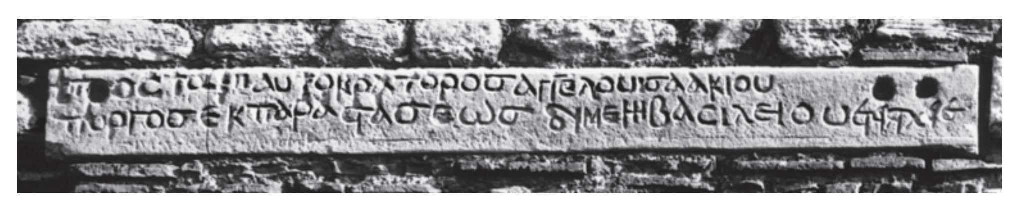
115 Istanbul, Ayasofya Müzesi **(Nr. TR64)**



116 Istanbul, Katholikon des Klosters tu Myrelaiu (Bodrum Camii) **(Nr. TR69)**

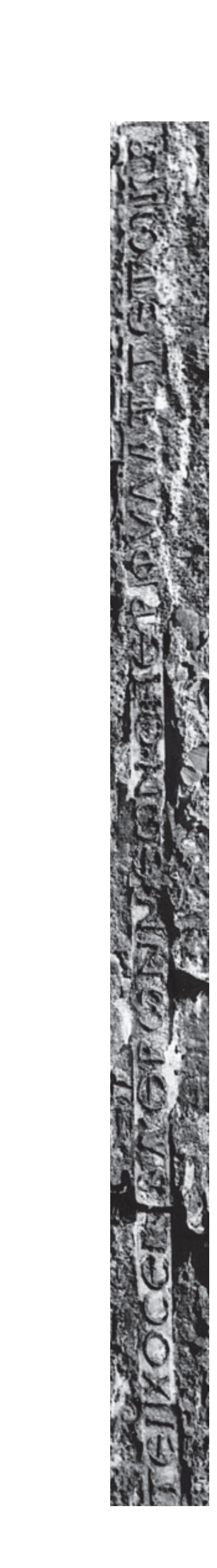


117 Istanbul, Katholikon des Klosters tu Myrelaiu (Bodrum Camii) **(Nr. TR70)**



118 Istanbul, Blachernenmauer, Turm 13 **(Nr. TR86)**

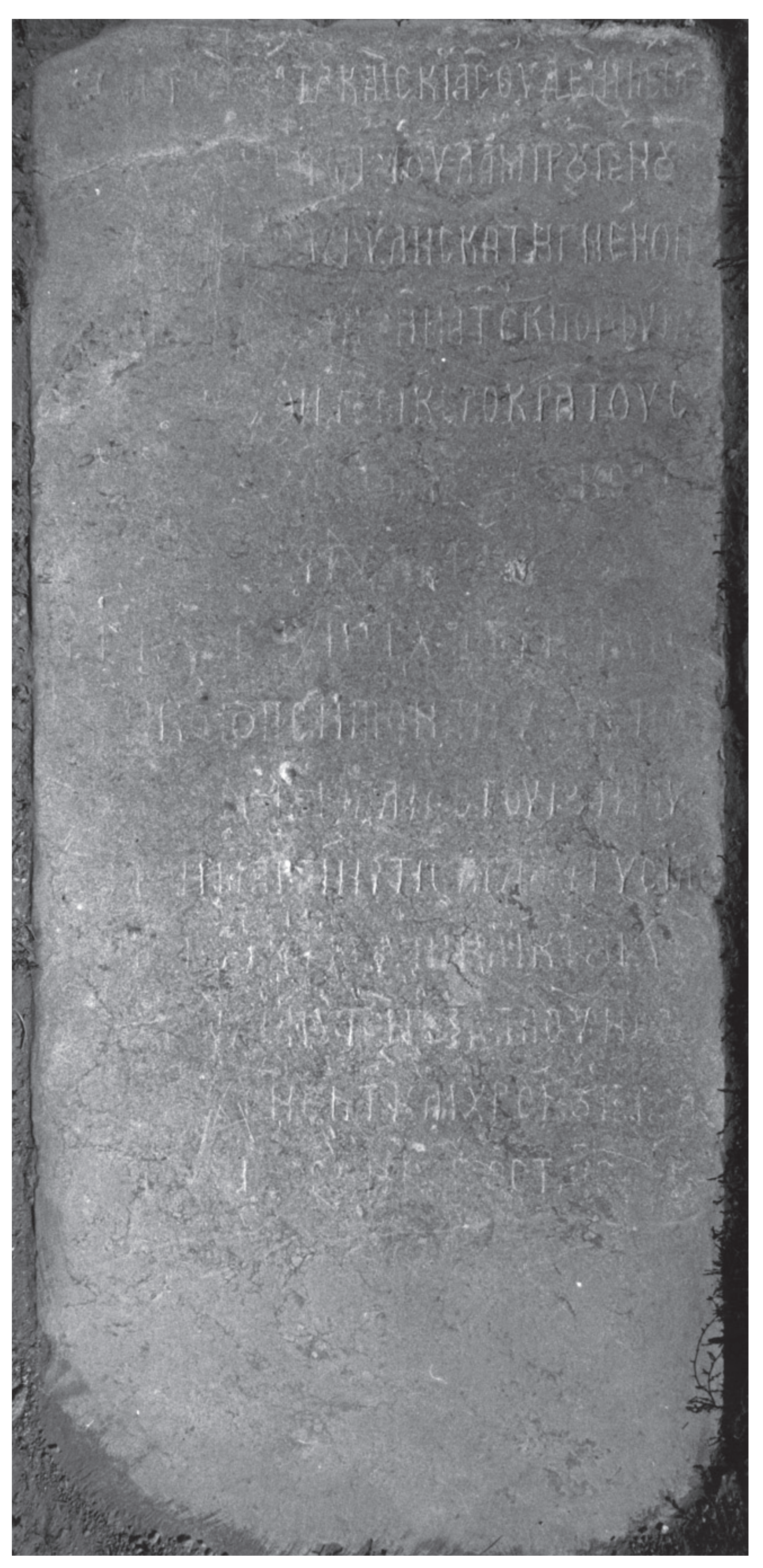








119 Istanbul, Seemauer, nördl. von Odun Kapısı (**Nr. TR87**)



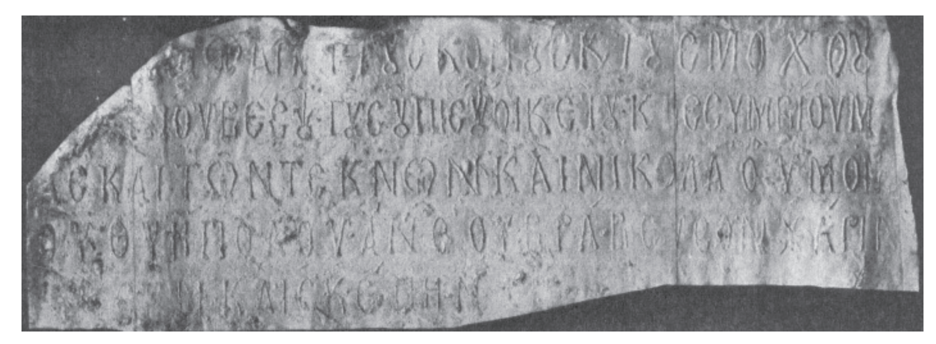
120 Iznik, Kirche Koimesis Theotoku **(Nr. TR95)**



121 Iznik, Stadtmauer, Turm (Nr. 106) **(Nr. TR96)**



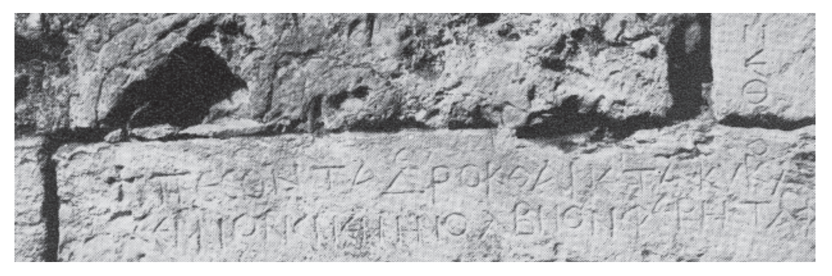
122 Konya, Arkeoloji Müzesi **(Nr. TR100)**



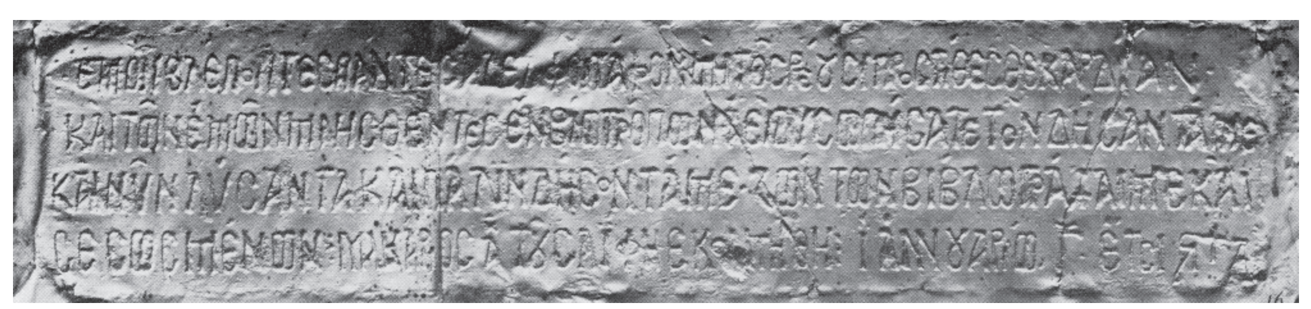
123 Lâdik **(Nr. TR102)**



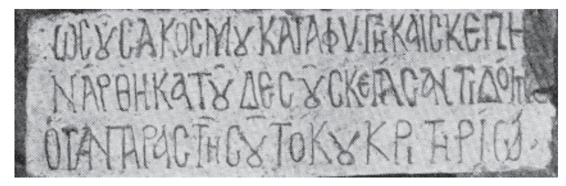
124 Manisa, Arkeoloji Müzesi **(Nr. TR104)**



125 Samandağ, Kloster des hl. Symeon Stylites d. Jüngeren **(Nr. TR106)**



126 Samandağ, Kloster des hl. Symeon Stylites d. Jüngeren **(Nr. TR107)**



127 Samandağ, Kloster des hl. Symeon Stylites d. Jüngeren **(Nr. TR108)**



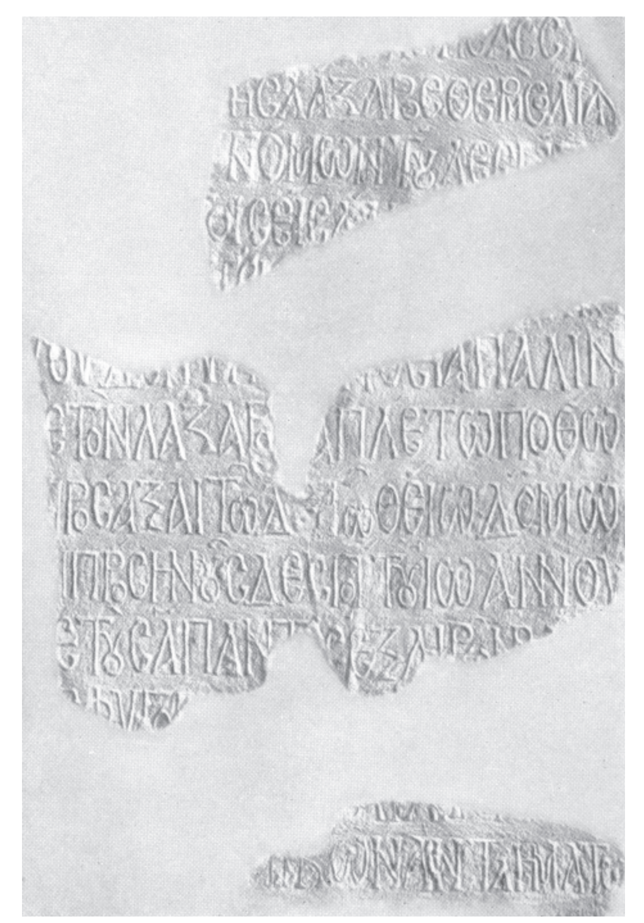
128 Selçikler, Basilika **(Nr. TR110)**



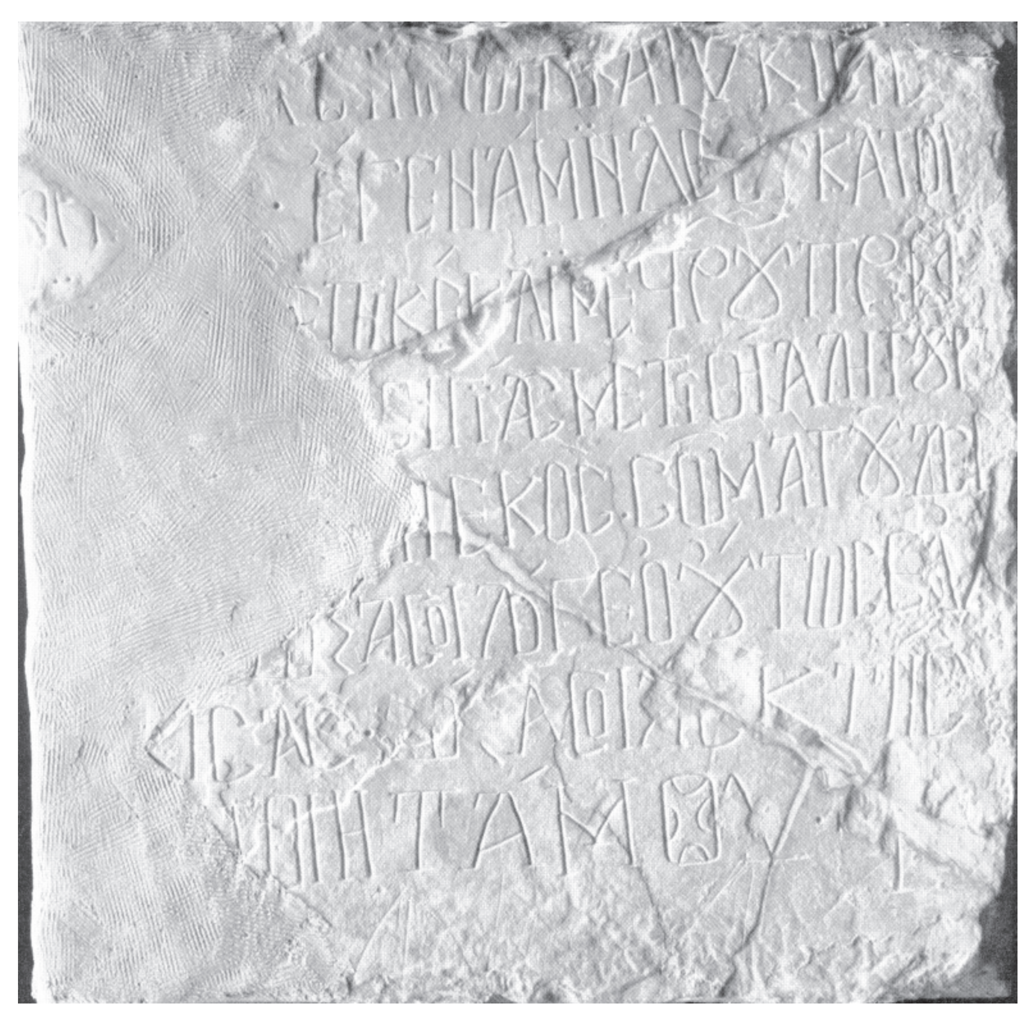
129 Selçikler, Basilika **(Nr. TR110)**



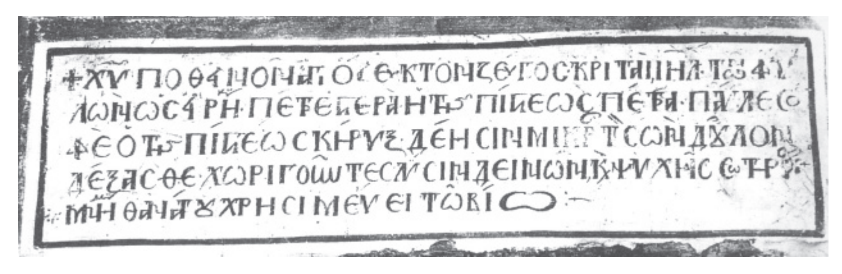
130 Selçikler, Basilika **(Nr. TR110)**



131 Selçuk, Basilika des hl. Johannes Theologos, Efes Müzesi **(Nr. TR112)**



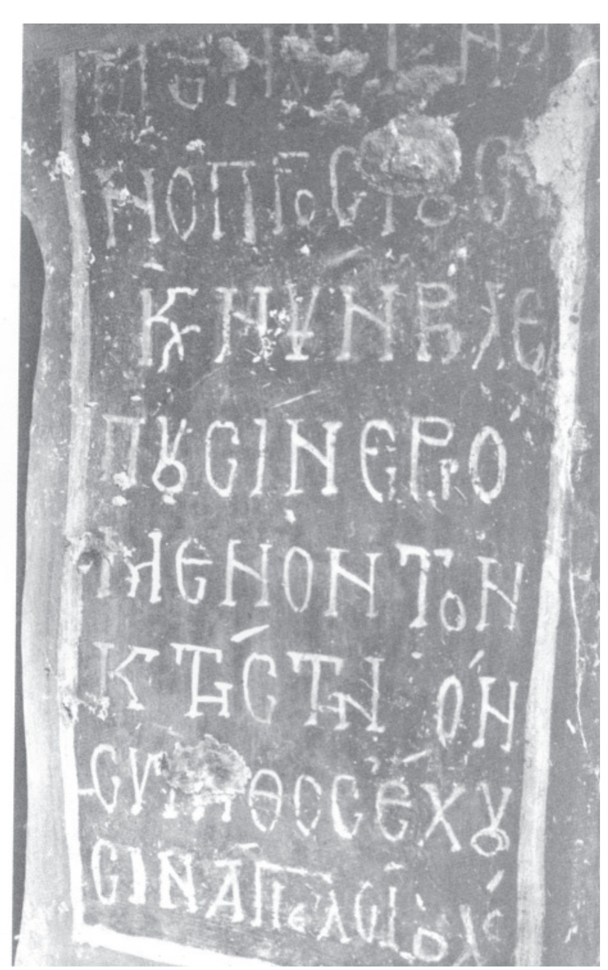
132 Paphos, Kloster Hagios Neophytos, Höhle des hl. Johannes Prodromos **(Nr. ZY1)**



133 Aiginion, Kirche Hagioi Petros kai Paulos **(Nr. AddI14)**



134 Kreta, Borizia, Kloster Balsamoneron **(Nr. AddI15)**

135 Nikitari, Kirche Panagia Asinu **(Nr. AddI31)**



136 Samandağ, Kloster des hl. Symeon Stylites d. Jüngeren **(Nr. AddI133)**



137 Šumen, Istoričeski Muzej **(Nr. AddII1)**



138 Belgrad, Nardoni Muzej **(Nr. AddII17)**



139 Manisa, Arkeoloji Müzesi (Nr. TR103)

In Byzanz wurde das Genre Epigramm besonders geschätzt. Viele der byzantinischen Epigramme sind bis heute in situ als Inschriften erhalten. Ihre Aufarbeitung zum Ziel setzt sich das auf vier Bände angelegte Projekt „Byzantinische Epigramme in inschriftlicher Überlieferung“. Aus dem im Rahmen des Projekts definierten Untersuchungszeitraum (600 n. Chr. – 1500 n. Chr.) sind mehr als 300 aus Stein gearbeitete Epigramme überliefert, die im vorliegenden dritten Band behandelt werden. Der Hauptteil der Arbeit ist der kritischen Edition der Epigramme, deren deutscher Übersetzung und dem philologisch-sprachlichen sowie historisch-realienkundlichen Kommentar gewidmet; auch auf paläographische Fragen wird eingegangen. Zur Veranschaulichung sind fast alle behandelten Epigramme auch bildlich in einem Tafelteil dokumentiert. Auch im vorliegenden dritten Band der Reihe wird auf die Omnipräsenz inschriftlicher Epigramme in Byzanz hingewiesen und die lang unterschätzte Bedeutung von Inschriften für die byzantinische Kultur unterstrichen.

The epigram as a genre was highly appreciated in Byzantium. A considerable number of epigrams is still preserved *in situ* as inscriptions. Their analysis is the aim of the four planned volumes of the project “Byzantinische Epigramme in inschriftlicher Überlieferung” [“Byzantine epigrams on objects”]. The present third volume treats more than 300 such epigrams from 600 AD to 1500 AD that are preserved on stone. The main part of the book consists of critical editions of the epigrams, their German translation, as well as a commentary focusing on philological, linguistical and historical matters; palaeographic questions also are treated. Images of almost all epigrams are presented in the tables. As in earlier volumes, this third volume of the series also stresses the omnipresence of inscriptional epigrams in Byzantium and highlights the long neglected significance of inscriptions for Byzantine society.

Andreas Rhoby ist Mitarbeiter an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Institut für Mittelalterforschung, und stellvertretender Leiter der Abteilung Byzanzforschung. Darüber hinaus ist er Privatdozent an der Universität Wien und Chair der Kommission Corpus Fontium Historiae Byzantinae der Association Internationale des Études Byzantines.

Andreas Rhoby works at the Austrian Academy of Sciences, Institute for Medieval Research, where he is deputy head of the Division of Byzantine Research. In addition, he is Privatdozent at the University of Vienna and chair of the commission Corpus Fontium Historiae Byzantinae of the Association Internationale des Études Byzantines.

ISBN: 978-3-7001-7601-5

